



Regulärpreis für das Vierteljahr in Breslau 6,00 Mk., frei ins Haus 6,50 Mk., bei den deutschen Postämtern 6,00 Mk. Monatsbeitrag 1,90 Mk., frei ins Haus 2,25 Mk., bei der Post 2,20 Mk. Wochenbeitrag in Breslau 45 Pf., frei ins Haus 55 Pf.

Anzeigenannahme und Zeitungsbeilegung in der Geschäftsstelle Schweidnitzer Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4416) und in den Zweiggeschäftsstellen Goethestr. 22 (Fernspr. 12427) und Kaiserstr. 17 (Fernspr. 12358) Fernspr. der Ad. Nr. 2681, 5722 u. 540 (letzte nur für den Stadtverkehr), der Handelsred. Nr. 4416. — Sprechst. der Red. 10—12 Uhr. — Telegr.-Adr.: Schlesische. — Gottl. Korn. Breslau.

Briands Sorgen.

Der französische Ministerpräsident hat eine Rede gehalten, deren erster Teil in seinem Schwall von schönrednerischen Übertreibungen und Fälschungen in einem so schreienden Gegensatz zur Wirklichkeit steht, daß er fast humoristisch wirkt. Wenn Wilhelm Busch noch lebte und die Zeit nicht so ernst wäre, das wäre was für ihn. Die Hobeit und Schönheit der Kriegserklärungen Italiens und Rumäniens reizt uns unwillkürlich zum Lachen, und wenn wir wieder zum so und so vielen Male von der heiligen Sache hören, für die die Heere der Alliierten kämpfen, so denken wir an den Kahl der Witwe Volke, „für den sie besonders schwärmt, wenn er wieder aufgewärmt“. Italien mußte sich notwendigerweise dem deutschen Streben nach der Weltherrschaft widersetzen, von dem es als langjähriger Verbündeter Deutschlands offenbar genau unterrichtet war, während Frankreich in seiner Unschuld von solchen Plänen nichts ahnte und erst durch den Angriff Deutschlands aus allen Friedenshimmeln gerissen wurde. Frankreich hatte ja nie zum Kriege gehezt, es hatte keine kriegerischen Vorbereitungen getroffen, es hatte nie Elsass-Lothringen zurückverlangt, es hatte seine Milliarden an Rußland aus Menschenliebe gegeben und nie russische Rüstungen gegen Deutschland zur Bedingung gemacht. Als Oberhaupt Frankreichs darf in diesem Sinne wohl Delcassé, der Freund Eduards VII., gelten. Dank dem loyalen Italien ist nun „das germanische Reich“ in die Verteidigung gedrängt. Merkwürdigerweise, was Briand wohl nur im Augenblick vergessen hat, vollzieht sich diese „Verteidigung“ auf französischem, belgischem und russischem Boden, da wir nämlich die nötigen „Sauptpfänder“ so ziemlich in der Hand haben.

Aber das „edle Rumänien“ fehlte noch in der heiligen Allianz. Welche Freude für Briand, sich nun auch Seite an Seite dieser edlen Filippescu, Sonescu, Costinescu zu sehen, die dieser Freundschaft wohl würdig sind. Besonders verdienstlich ist es von diesen Führern des edlen Rumäniens, daß sie einen so klaren Blick für die höheren Interessen bewiesen haben, worunter wir natürlich nicht rumänische, sondern solche des Vierverbandes zu verstehen haben. Da diese Interessen hauptsächlich diejenigen Englands sind, so dürfen wir in dieser Betonung Briands zugleich einen Beweis der großen Selblosigkeit dieses Staatsmannes sehen, der von dem sacro egoismo Salandras — oder ist es ein malodetto egoismo, wie ihn der Papst kürzlich tadelte? — offenbar himmelweit entfernt ist. Neu war uns die Wendung, daß die rumänische Nation seit so vielen Jahren auf die Befreiung der unterdrückten Bevölkerung ihr Streben gerichtet habe. Welche Bevölkerung mag wohl hier gemeint sein? Die rumänische selbst befindet sich im Zustande äußerster Unfreiheit. Aber vielleicht die bulgarische, von deren Behandlung jetzt so schauerliche Einzelheiten berichtet werden, die aber gewiß Herrn Briand noch nicht zu Ohren gekommen sind oder von ihm für unwesentlich gehalten werden! Von einem Streben nach Befreiung der rumänischen Brüder in Westarabien, das König Carol einst zähneknirschend dem Zaren herausdrücken mußte, ist nichts verlautet. Bleiben also die ungarischen Rumänen, die freilich von Befreiung eben so wenig etwas wissen wollen, wie die sterreich-italienischer Zunge in Trient und Triest. Daß dem edlen Rumänien auf seinem Wege die größten Schwierigkeiten entstehen können, kann Briand allerdings nicht umhin einzugestehen. Aber nur Mut! Sie werden alles überwinden, und die Rumänen können in der Erinnerung an Serbien die allergößten Hoffnungen auf den Beistand der Alliierten setzen, um so mehr, als ihnen Briand versichert, daß das Unternehmen von Saloniki sich gemäß den Plänen der Generalstäbe entwickelt. Es freut uns aufrichtig zu hören, daß die dortige Lage den Plänen der heiligen Allianz entspricht, wir hatten eher das Gegenteil befürchtet! Ob die Überführung des 4. griechischen Armeekorps darin eingeschlossen ist, davon sagt Briand freilich nichts.

Völlig zustimmen können wir seinem Satze, daß „die Ereignisse auf der Balkanhalbinsel unerbittlich ihren Lauf nehmen werden“. Aber die Richtung dieses Laufes sind wir allerdings wohl anderer Ansicht, dagegen können wir die Opferfreudigkeit nicht genug bewundern, mit der der Vierverband sich die Bewahrung der griechischen Unabhängigkeit angelegen sein läßt. Bei so viel Edelmut, bei so viel Vortrefflichkeit, bei so glänzender Kriegslage, von der die „entschiedenen und ruhmvollen Siege“ der russischen, italienischen, englischen und französischen Heere berichten, kann Briand natürlich gar nicht anders, als seinen Hörern in Aussicht stellen, daß nun die „Stunde der Sühne“ nahe!

Aber wie seltsam! Trotz aller Zurechtweisung doch kein Optimismus? Auch hier, wie so oft, behält Wilhelm Busch recht: „Aber hier, wie überhaupt, kommt es anders, als man glaubt!“ Nachdem Briand seine Hörer mit dem Schwall seiner Rede ein-

gewidelt hat, zieht er seine Stirn in Sorgenfalten. Auf einmal will er der Wahrheit kühl ins Gesicht sehen — also hat er bisher die Wahrheit vermieden? Und wie sieht diese Wahrheit aus? „Der Feind ist immer noch mächtig und wird sich mit Erbitterung bis zum Ende verteidigen!“ Trotz Italien und Rumänien hat's der Vierverband nicht nur nicht geschafft, sondern Frankreich muß sogar „seine Anstrengungen verdoppeln“, um den Kampf weiterzuführen. Jetzt noch mehr als zwei Kriegsjahren eine solche Aufforderung an Frankreich richten, das ist eine bittere Zumutung. So stark auch die durch die Hoffnungen auf die englische Hilfe neu erzeugte Kriegsstimmung sein mag, zu einer Verdoppelung seiner Anstrengungen ist Frankreich nicht mehr fähig, und die von Briand gestellte Forderung, mehr denn je alle Hilfsquellen des Landes nutzbar zu machen, ist schwer zu erfüllen, da die ergiebigsten dieser Hilfsquellen im nördlichen Frankreich fließen, das in deutschen Händen ist. Mit den Willenskräften allein, an denen Frankreich nach Briand so reich ist, ist es nicht getan. Nein, Briand hat recht, die Aufgabe, die er seinen Hörern darstellt, ist hart und schwer. Noch mehr recht hätte er gehabt, wenn er sie als unerfüllbar bezeichnet hätte. Aber das durfte er ja nicht sagen, der Schein muß bis zum letzten, bitteren Ende aufrecht erhalten werden, und es erscheint uns bedauerlich, daß er überhaupt eine solche Rede halten konnte, die trotz der einleitenden Siegesfanfaren in ein so ernstes Zugeständnis der schwierigen Lage ausklingt. Es ist fast, als ob Briand, der vielgewandte, das französische Volk aus den törichten Siegesträumen zu einer klaren Erkenntnis der drohenden Zukunft hinüberführen wollte. Denn es ist wohl anzunehmen, daß er die Kriegslage einigermaßen abzuschätzen weiß und beizeiten vorarbeitet, um auch nach der großen Katastrophe oben bleiben zu können.

Und nicht dem ersten, ruhmredigen Teile seiner Ansprache, sondern dem zweiten, pessimistischen, kommt Tag um Tag neue Bestätigung. Daß die Sommerfront nicht zu durchbrechen ist, haben die Alliierten wohl schon erkannt; ihre fortgesetzten heftigen Angriffe dort sollen wohl hauptsächlich möglichst viel Truppen festhalten, um eine Verstärkung unserer östlichen Streitkräfte zu verhindern. Daß Griechenland sehr wenig die Schutzfreundschaft des Vierverbandes zu schätzen weiß, beweist der denkwürdige Entschluß des 4. griechischen Armeekorps, bei Deutschland und Bulgarien Zuflucht zu suchen, ein Entschluß, der übrigens mit der Konvention von Tauraggen, mit der er von schlagwortmäßigen Federn verglichen worden ist, nicht die geringste Ähnlichkeit hat. Die Nachrichten über die unmenschliche Behandlung unserer in Kriegsgefangenschaft geratenen Landsleute habe dem gefährdeten Furor teutonico einen Auffchwung gegeben, der sich unseren Feinden noch sehr unliebsam fühlbar machen wird; unsere Volksernährung ist trotz aller Schwierigkeiten so weit gesichert, daß wir ihretwegen nicht einen Frieden nach dem Herzen des Vierverbandes zu schließen brauchen, und daß wir zum Durchhalten und Siegen voll entschlossen sind, das soll, muß und wird der Erfolg der 5. Kriegsanleihe beweisen, die bereits einen höchst erfreulichen Verlauf nimmt und durch die neuesten Siege in der Dobrudscha einen neuen, kräftigen Aufstoß erhalten hat.

Der Krieg mit Rumänien. Der siegreiche Vormarsch in der Dobrudscha. Entscheidender Sieg über 9 feindliche Divisionen. Die Beute von Tutrafan.

(Bulgarischer Kriegsbericht.)

WB. Sofia, 15. September. Amtlicher Bericht. Rumänische Front: Am Donau-Ufer nahe, nur die Festung Tutrafan wird von der feindlichen Artillerie ohne jedes Ergebnis bombardiert.

Dobrudscha-Front: Seit dem 12. September hatten unsere Truppen heftige Kämpfe zu führen gegen die vereinigten feindlichen Streitkräfte, bestehend aus russischen, rumänischen und serbischen Truppen. Die große Schlacht in der Linie Dltina-Seca-Dorf Parachici-Dorf Abtaat-Musubeh-Kara-Dmer endigte am 14. September mit der vollständigen Vernichtung des Feindes. Der auf der ganzen Linie zurückweichende Feind wurde von unseren Truppen energisch verfolgt. Die Zahl der Gefangenen und Trophäen wird jetzt festgestellt. An diesen Kämpfen nahmen — wie festgestellt wurde — die 2., 5., 9. und 19. rumänische Division, die 61. russische Infanterie-Division, eine gemischte russisch-serbische Infanterie-Division und drei russische Kavallerie-Divisionen teil.

Aus Aussagen Gefangener geht hervor, daß im Tutrafaner Brückenkopf gefangen genommen wurden: die 15. und 17. rumänische Division und zwar das 34., 36., 74., 75., 76., 79. und 80. Infanterie-Regiment, ferner ein gemischtes Regiment und das 2. Grenz-Infanterie-Regiment, alles in allem 9 Regimenter, ferner das 5. Kavallerie-Regiment, das 3. Festungsartillerie-Regiment, sowie die ganze in Tutrafan befindliche Festungsartillerie. Bis jetzt wurden als in Tutrafan gefangen im ganzen festgestellt: 462 Offiziere, darunter die Brigadekommandeure Obersten Raslanu und Marschallu, 40 Ärzte, 5 Kompaniechefen, ferner 25000 Soldaten. Der Chef der 15. Division General Grigorescu ist nach Gefangenausgang ent-

Der österreichisch-ungarische Kriegsbericht.

WB. Wien, 16. September. (Amtlich.)

Östlicher Kriegsschauplatz. Front gegen Rumänien.

Bei Fogaras überschritt ein rumänisches Regiment die Muta (Mlt), es wurde zurückgeworfen. Nördlich von Noehalom (Neps) bestanden unsere Sicherungstruppen erfolgreiche Gefechte. Sonst außer den bereits gestern gemeldeten Kämpfen bei Szaszeg (Sözing) keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Am oberen Czarny-Czeremosz stellenweise heftiger Infanteriekampf.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Armee des Generalobersten v. Terszkyanszky steht unter schwerem Artilleriefeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Schlacht an der Karsthohefläche dauert ununterbrochen mit großer Heftigkeit fort. Wieder waren die vom stärksten Artillerie- und Minenfeuer unterstützten Infanterieangriffe der Italiener gegen die ganze Front zwischen der Wippach und dem Meere gerichtet. Am Nordflügel dieses Abschnittes erzielte der Feind geringen Geländegewinn. Hier verläuft unsere Linie nun nahe östlich von Sau Gradob Merina. Im übrigen blieb die Kampffront dank der zähen Ausdauer unserer Truppen unverändert. 500 Italiener wurden gefangen und drei Maschinengewehre erbeutet. Nördlich der Wippach dehnte sich der Artilleriekampf auf die meisten Teile der Front bis zum Arn aus. Ein östlich von Gocz gegen unsere Stellungen südlich des Rosentales angelegter Angriff konnte in unserem Feuer nicht Raum gewinnen. Auch bei Flitsch ist das Geschützfeuer sehr lebhaft geworden.

An der Tiroler Front greift der Gegner den Fassaner Raum an. Vor dem Abschnitt Cima di Cece-Col Torondo gebot die Wirkung unserer Artillerie der feindlichen Vorrückung Halt. Am Canriol gelang es Alpini-Abteilungen, sich eines Stützpunktes in einer Scharte westlich des Gipfels zu bemächtigen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei unseren Truppen nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. von Hoefler, Feldmarschallentant.

flohen, der Chef der 17. Division Doborescu ist in der Donau ertrunken. Als Trophäen wurden eingebracht: 2 Fahnen, 100 Geschütze, 62 Maschinengewehre und vieles andere Kriegsmaterial.

Bei den Kämpfen bei Kurtbanar, Dobric und Silistra wurden noch 15 Offiziere, 3000 Soldaten gefangen genommen und 30 Geschütze erbeutet, alles in allem seit Beginn des Krieges bis 12. September einschließlich 522 Offiziere und Ärzte, 28000 unversehrte Soldaten, 2 Fahnen, 130 Geschütze, 62 Maschinengewehre und vieles andere Kriegsmaterial.

Mazedonische Front:

Im Westen und Südwesten des Dstrowo-See wird heftig gekämpft. Es wurden bedeutende feindliche Kräfte festgesetzt, unter ihnen im Moglena-Tal russische Regimenter. Die Kämpfe werden beiderseits mit großer Heftigkeit geführt. In Gegenangriffen schlugen unsere Truppen alle Angriffe ab und brachten dem Gegner große Verluste bei. Am rechten Warbar-Ufer Ruhe, am linken heftiges Artilleriefeuer. Bei einem Angriff in der Richtung aus dem Dorfe Schimnu gelang es den Engländern, vorübergehend in einen Schützengraben einzudringen, sie wurden aber alsbald wieder hinausgeworfen und gezwungen, ihre früheren Stellungen wieder einzunehmen. An der Front Delasifer Planina und Struma schwaches Artilleriefeuer. Am Ägäischen Ufer Ruhe.

Der Verlauf der Schlacht.

bb1. über den siegreichen Ausgang des dreitägigen Kampfes wird der „Post. Ztg.“ berichtet: Im weiteren Verlauf des gestern bereits gemeldeten Vormarsches der verbündeten bulgarischen, deutschen und türkischen Truppen stieß eine unserer Divisionen gegen die Donau vor und zwang dabei eine rumänische Division vor sich her. Die Division wurde dadurch hinter auf eine russische Division gedrückt, so daß die deutschen Truppen bei der linken Flanke der Russen standen. Gleichzeitig stieß von rechts deutsch-bulgarische Kavallerie auf eine serbische Division, die sich panikartig nach der Bahnlinie zurückzog. Gestern (Freitag) gegen 2 Uhr war die Situation so, daß wir und unsere Verbündeten in der Form eines U standen, und zwar standen die Deutschen am Westpunkt des U, bulgarische Truppen an der linken Seite, während deutsch-bulgarische Kavallerie den rechten Winkel des U bildete. Inmitten dieses U befanden sich zusammengepfercht die Russen, Serben und Rumänen. Die Russen hielten dauernd die Front fest und wurden von uns zunächst lediglich in Schach gehalten, ohne daß wir ihnen gegenüber zum Angriff vorgingen. Als dann der Feldmarschall von Macdon den Befehl gab, nunmehr die Russen fest anzupacken, trieben wir die russische Division in die beiden anderen

serbisch-rumänischen Divisionen, die sich bereits in der Auflösung befinden, hinein und bewirkten dadurch eine allgemeine Verwirrung bei dem Feinde.

Demonstrationen in Rumänien.

§§h. Budapest, 16. September. „A Nap“ meldet aus Sofia: Hier sind Meldungen aus Rumänien eingetroffen, die von furchtbaren Zuständen im ganzen Königreich berichten. In mehreren Garnisonen meuterten die Truppen in dem Augenblick, als sie den Befehl zum Abmarsch an die Front erhielten. Die Soldaten gingen zu tätlichem Angriff auf die Offiziere über, sobald Gehorsam erzwungen werden sollte. Regimenter, die sich schon an der Front befanden, weigerten sich, in die Feuerlinie aufzurücken. In Bukarest herrscht am Tage Verzweiflung, in der Nacht aus Furcht vor Zeppelinbomben. Die Bevölkerung fordert stürmisch die Absetzung Bratianus und die Berufung Peter Carps zum Ministerpräsidenten. Alle Sozialistenführer wurden verhaftet. In Bukarest und in Galatz kam es zu schweren Ausschreitungen gegen russische Offiziere. In Braila, Galatz und Constanza mußten russische Kommandos mit der ausübenden Gewalt zur Aufrechterhaltung der Ordnung betraut werden.

Der zweite Zeppelinangriff auf Bukarest.

§§ Das Luftschiff kam von Blojeschti und warf 8 Bomben auf verschiedene Teile der Stadt. Sie vernichteten 4 Häuser. Zwei Bomben fielen auf den Hof des königlichen Palais.

Ein kühner bulgarischer Handstreich.

§§ Vor einigen Tagen haben sich bulgarische Soldaten des wertvollen rumänischen Handelsschiffes „Elisaveta“ bemächtigt. Das Schiff lag vor Vechet, Drechowo gegenüber. Zwölf bulgarische Soldaten erboten sich, das Schiff zu erobern und es vom rumänischen auf das bulgarische Gewässer herüberzubringen. Das erste Mal scheiterte die Expedition im Feuer der rumänischen Artillerie; das zweite Mal gelang es den bulgarischen Freiwilligen, mit einem kleinen Boot an das rumänische Ufer zu gelangen, die Drahtseile zu zerhacken und das Schiff mit einigen rumänischen Angestellten an Bord nach Drechowo zu schleppen.

Die Haltung der feindlichen Presse.

§§ Rotterdam, 16. September. Zuerst war es der französischen Presse durch die Zensur verboten, eine Mitteilung über die Erstürmung Lutrafans zu veröffentlichen, sodas sich erst in den Ausgaben vom 9. September eine abgeschwächte Meldung darüber findet; und in den daran angeknüpften Besprechungen durch die militärischen Mitarbeiter wird schlankweg behauptet, Lutrafan sei nur ein unbedeutender Platz gewesen, den einige schwache Erdwerke schlecht und recht gesichert hätten. Bisher brachten auch die englischen und französischen Blätter keinerlei Mitteilungen über den Fall von Silistria, wozu bemerkt werden mag, daß die letzten hier eingetroffenen Zeitungen aus Frankreich und England vom 12. d. M. datiert waren. Seither ist infolge der englischen Hafensperre kein Blatt aus den beiden Ländern mehr hier eingetroffen.

Griechenland.

§§ Rotterdam, 16. September. „Daily Mail“ veröffentlicht eine Drahtmeldung aus Athen, worin es heißt, daß Dimitrakopoulos eine Unterredung mit dem englischen Gesandten hatte, worauf er den ihm übergebenen Auftrag zur Bildung eines Kabinetts ablehnte. Er hatte verlangt, daß sein Kabinett völlige Handlungsfreiheit haben sollte, und daß die Wahlen sofort vorgenommen würden, weil die neue Regierung als politische Partei auftreten und dementsprechend auch in den Wahlkampf eingreifen wolle. Darauf erwiderte der britische Gesandte, daß diese Forderungen gegen die des Viererbandes seien, der darauf bestünde, daß die Wahlen unter einem unpolitischen Kabinett stattfinden hätten. Mitgin ist die Ministerkrise in Griechenland noch nicht gelöst.

Die Kabinettskrise.

§§ Bern, 16. September. Der Athener Mitarbeiter des „Secolo“ drahtet: über die mit der Ablehnung von Dimitrakopoulos geschaffene neue Krise werden verschiedene Mutmaßungen gemacht. U. a. spricht man von einem Kabinett unter der Leitung des dem Generalstab angehörenden Noshopoulos. Die Lage wird allgemein als ganz verwickelt bezeichnet. Ein Ministerium Wenigelos scheint nicht möglich. Man versichert, daß Jaimis gebeten werden soll, die Regierung wieder zu übernehmen.

§§ Dimitrakopoulos erklärte dem Mailänder „Secolo“ zufolge seinen Verzicht auf die Bildung eines neuen Kabinetts, nachdem er mit dem englischen Gesandten Elliot als Vertreter der Entente eine fünfstündige Unterredung gehabt und sich mit ihm nicht verständigt hatte. Er hatte völlige Aktionsfreiheit in der inneren Politik und in den Wahlen verlangt, was die Entente nicht zugestehen will.

Ein Bericht des Freiherrn von Schenk.

§§h. Sofia, 16. September. Der aus Athen ausgewiesene Freiherr von Schenk ist gestern hier eingetroffen. Über seine Athener Erlebnisse erzählte er Pressevertretern folgendes: Die in Athen tätigen Ententeagenten sind fast ausschließlich Kleinasiaten, die vor den schlimmsten Ausschreitungen nicht zurückstehen. Sie verübten mit Gewalt Einbrüche und stehlen bei dieser Gelegenheit auch Wertgegenstände. Das Deutsche archäologische Institut, in dem ich mich befand, wurde regelrecht belagert, da ich mit meinen sechs bewaffneten Leuten zum äußersten Widerstand entschlossen war. Außerdem waren auch griechische Kasernevisiten zum Eingreifen für uns bereit. Ich kam drei Tage nicht aus den Kleidern. Als von keiner Seite eingegriffen wurde, um der Jagd, zu der die Ententeagenten alle Autos der Stadt aufgeben hatten, ein Ende zu machen, setzte ich mich mit dem Chef der englischen Propaganda Campion Madenzie in Verbindung, der sofort seine Mißbilligung über die erfolgten Ausschreitungen ausdrückte. Der Ausweisungsbefehl wurde mir von der griechischen Regierung zugestellt.

Sarrail.

§§ Rotterdam, 16. September. Wie aus Paris gedrahtet wird, sind die Gerichte von einer bevorstehenden Abberufung des Oberbefehlshabers der Salonikarmee, des Generals Sarrail, wieder verstummt. Tatsächlich entbehrten sie auch jeder Grundlage, und ganz ausgeschlossen war dabei eine Erkennung Sarrails durch den General Gouraud. Dieser, der, wie erinnerlich, kurze Zeit den Oberbefehl der Gallipolier Streitkräfte führte, ist infolge der dabei erlittenen schweren Verwundung selbstunfähig geworden und versieht zurzeit den Posten eines Lagerkommandanten in Chalons. Falls Sarrail, der als Vertrauensmann der radikalen und radikal-sozialistischen Partei nach dem Orient geschickt wurde und sich auf die in Frankreich derzeit schier allmächtige Gruppe der Freimaurer stützt, einmal wirklich abberufen würde, so könnte man dann allerdings den Schluß ziehen, daß der Viererband eine Lage in Saloniki für die denkbar schlechteste ansieht.

Ergebnisse der Luftkämpfe im August 1916.

w. Berlin, 16. September. (Amtlich.) Über die Ergebnisse der Luftkämpfe auf der Westfront im August 1916 erhalten wir nachstehende Mitteilungen aus amtlicher Quelle:

Die englischen und französischen Flieger verloren im ganzen 78 Flugzeuge, davon fielen 49 in unsere Hand, und zwar 31 englische und 18 französische; 28 wurden, wie einwandfrei festgestellt worden ist, jenseits der feindlichen Linien abgeschossen, eins jenseits der Linien zur Landung gezwungen.

Die deutschen Verluste betragen in dem gleichen Zeitraum 17 Flugzeuge vor und hinter der feindlichen Front.

Die näheren Angaben über die in unsere Hand gefallenen 49 feindlichen Flugzeuge gibt nachfolgende Liste:

- Französische Flugzeuge:**
- 1) Caudron DD. Nr. 2059, Motor 2 Rhone Nr. 6766 und 6763. Infallen: Untl. Marcel Bronsart, Korporal Charles Fouchée.
 - 2) Nieuport DD. Nr. ? Motor Renault Nr. ? Infasse: Leut. Baudry.
 - 3) Nieuport DD. Nr. 833. Infasse: Sergt. Maffert.
 - 4) Morane Nr. 143, Motor Rhone ohne Nr. Infallen: Nicht mehr festzustellen.
 - 5) Nieuport DD. Nr. ?, Motor ? Infasse: Nicht mehr festzustellen, da völlig verbrannt, abgeschossen am 4. August 1916, 9,08 Uhr vormittags bei Wisser südwestlich Veronne.
 - 6) Caudron DD. Nr. 1467, Motor: 2 Rhone Nr. ? Infallen: Leutn. Ergole. Unterleutn. Verbier.
 - 7) Nieuport DD. Nr. ? Motor Nr. ? Infallen: Nicht festzustellen, da völlig verbrannt; abgeschossen im Luftkampf am 9. August 12 Uhr mittags bei Guenecourt südwestlich Bapaume.
 - 8) Nieuport DD. Nr. 1520, Motor: Clerget Nr. 830. Infallen: Leutn. de Holland, Korporal Raymond Bonbant.
 - 9) Nieuport DD. Nr. 1179, Motor: Rhone Nr. 3523. Infallen: Sergt. Hermann Heusch, Sergt. Felix Veret.
 - 10) Caudron DD. Nr. 306, Motor: Clerget Nr. 479. Infasse: Wachtmeister de Teterline, Fliegerlehre Dretz.
 - 11) Caudron DD. Nr. 1309, Motor: 2 Rhone Nr. 332. Infallen: Korporal Andreé Jouanny, Privat Marc Florentin.
 - 12) Nieuport DD. Nr. 1472, Motor: Rhone Nr. 4574. Infasse: Gras, Escadrille de Chasse 48.
 - 13) Caudron DD. Nr. ? Motor: ? Infasse: Offiziers-Stellvertreter Taubert, Escadrille F. 203.
 - 14) Nieuport DD. Nr. 1562, Motor: Rhone Nr. 4416. Infasse: Sergt. Danguenget, Escadrille 37.
 - 15) Nieuport DD. Nr. 1573, Motor: Nr. ? Infasse: Charles Dumas, Escadrille 57.
 - 16) Caudron DD. Nr. ? Motor: 2 Rhone Nr. ? Infallen: Leutn. Maurice Hembert, Sergt. Armand Mars.
 - 17) Caudron DD. Nr. 1325, Motor: 2 Rhone Nr. 3281 und 121. Infallen: Korporal Louis M. G. Schüsse, Duillard.
 - 18) Französisches Flugboot Nr. 316, Motor: Hispan ohne Nr. Infallen: Untl. Charles Tesa, Untl. Gaston Guesne.

- Englische Flugzeuge:**
- 1) Bickers DD. Nr. ? Motor Nr. ? abgeschossen am 1. August 1916, 3,14 Uhr nachmittags südwestlich Bapaume. Flugzeug und Infallen völlig verbrannt.
 - 2) B. E. DD. Nr. 546, Motor: Renault Nr. ? Infasse: Hauptm. C. W. Snoop, 6 Squadron.
 - 3) Englischer Doppeldecker Nr. 6177, Motor Nr. ? Infallen: Leutn. S. J. Newton, Sergt. J. A. Drabb.
 - 4) Sopwith DD. Nr. 5681, Motor Nr. ? Infallen: Leutn. A. Clart, Sergt. W. Waller.
 - 5) Bickers DD. Nr. 384, Motor Nr. ? Infallen: Leutn. Macnenson, Sapper Eric Mercell.
 - 6) Martinshde DD. Nr. 7307, Motor: Beardmoore Nr. 547. Infasse: Leutn. Turner.
 - 7) B. E. DD. Nr. 7, Motor: Renault Nr. ? Infallen: Nicht festzustellen, da völlig verbrannt, abgeschossen am 6. August 1916, 7,15 Uhr nachmittags nordwestlich Bapaume.
 - 8) Sopwith DD. Nr. ? Motor: Gnome Nr. ? Infasse: Leutn. Blain, C. E. Griffith.
 - 9) B. E. DD. Nr. 5741, Motor ? Infasse: Hauptm. Leggat.
 - 10) Bickers DD. Nr. ? Motor ? Infasse: Leutn. J. A. Mann, der zweite Infall nicht mehr zu erkennen, da völlig verbrannt.

- 1) Vbro DD. Nr. ? Motor ? Infallen: Nicht mehr festzustellen, abgeschossen am 9. August 1916 12,25 Uhr nachmittags südlich Bapaume.
- 12) Bickers DD. Nr. ? Motor ? Infallen: Nicht festzustellen, da völlig verbrannt, abgeschossen im Luftkampf am 12. August 1916 5 Uhr nachmittags bei Courcellette.
- 13) B. E. DD. Nr. 6549, Motor Nr. ? Infasse: Untl. G. S. Clifford Green, 19 Squadron.
- 14) Englischer Wasserflugzeug Nr. ? Motor ? Infallen: Leutn. R. C. Lode, Leutn. C. R. Rival.
- 15) B. E. DD. Nr. 2613, Motor: Englischer Daimler Nr. ? Infallen: Leutn. R. D. Griffin, Leutn. Whitehead, 2 Squadron.
- 16) Sopwith, DD. Nr. ? Motor ? Infallen: Hauptm. R. G. Sopwood, Artillerie G. L. Pearce.
- 17) Bickers DD. Nr. 4285, Motor: Englischer Daimler Nr. 475. Infallen: Leutn. R. D. Waller, Leutn. Smith.
- 18) Bickers DD. Nr. 5994, Motor: Gnome Nr. 30393. Infasse: Leutn. Turner.
- 19) B. E. DD. Nr. 5445, Motor: Renault ohne Nr. Infasse: Unterleutn. Corbold.
- 20) B. E. DD. Nr. 6532, Motor: Daimler Nr. 25139. Infasse: Leutn. A. W. Remell.
- 21) Vbro DD. Nr. ? Motor: Rhone Nr. ? Infallen: Oberleutn. Döbling, Oberleutn. Maze, 70 Squadron.
- 22) Morane Eindecker Nr. 173, Motor: Rhone Nr. 576. Infasse: Leutn. Beauchamp Mearns Wainwright, 60 Squadron.
- 23) B. E. DD. Nr. ? Motor Nr. ? Infallen: Nicht feststellbar, da völlig verbrannt, abgeschossen am 26. August, 8,06 Uhr nachmittags westlich Arras.
- 24) Bristol DD. Nr. 6562, Motor: Daimler Nr. 25159. Infasse: Leutn. Briggs.
- 25) Bristol DD. Nr. 5836, Motor: Ansting Nr. 642. Infallen: Leutn. Cairnes, Leutn. Tulloch.
- 26) B. E. DD. Nr. ? Motor Nr. ? Infallen: Nicht mehr festzustellen, abgeschossen am 26. August, 8,15 Uhr nachmittags nordwestlich Meule.
- 27) Martinshde DD. Nr. ? Motor Nr. ? Infasse: Leutn. Strange.
- 28) Martinshde DD. Nr. 7482, Motor: Beardmoore Nr. 449. Infasse: Kapitän Skinner.
- 29) Martinshde DD. Nr. 7479, Motor: Englischer Daimler Nr. 2435. Infasse: Leutn. Byrne, 27 Squadron.
- 30) Martinshde DD. Nr. 7299, Motor Nr. 498. Infallen: Nicht mehr festzustellen.
- 31) B. E. DD. Nr. 5235, Motor: Englischer Daimler Nr. 6903. Infallen: Leutn. Mac Intosh, Leutn. Mac Fee.

Unsere Gegner haben, trotz wiederholter Aufforderung, es vermieden, die von ihnen angeblich abgeschossenen deutschen Flugzeuge in ähnlicher Weise beweiskräftig bekanntzugeben. Um so ausgiebiger arbeiten sie mit nicht nachsprüfenden Zahlen. So enthält das „Journal“ vom 5. September 1916 die Behauptung, daß im August 121 deutsche Flugzeuge vernichtet worden seien, davon 88 durch Franzosen und 33 durch Engländer. Zweifelhaft kann nur sein, ob das „Journal“ täuscht oder getäuscht wird; die Unwahrscheinlichkeit der Angaben ist nicht zweifelhaft.

Wie England seine Seehelden belohnt.

Wenn vor hundert Jahren die Seemächte es für nützlich hielten, ihre Söldlinge zur Erfüllung ihrer Dienstpflichten durch Auszahlung von Belohnungen aus dem Erlös der kriegsrechtlich aufgebracht Handelsschiffe und Ladungen aufzumuntern, so mochte das angehen und der herkömmlichen Auffassung vom Seekrieg entsprechen, obschon eine große Ungerechtigkeit darin lag, daß die Admirale, Offiziere und Besatzungen von Kriegsschiffen, die dem verhältnismäßig leichten Dienst des Kreuzens auf den Haupthandelsstraßen und des Abfangens schwacher Handelsschiffe oblagen, oft glänzende Vermögen erwarben, während die den ersten Krieg führenden Kameraden lediglich das Zusehen hatten. In der Erwartung, daß es Riesengewinne zu verteilen geben würde und zur Vermeidung der eben geschilderten Ungerechtigkeit hatte die englische Regierung für diesen Krieg angeordnet, daß alle aus rechtmäßigen Preisen gewonnenen Erlöse in einen großen Preisenfonds fließen sollten, der nach Friedensschluß an alle Kriegsteilnehmer auf der königlich britischen Flotte nach Rang und Würden zur Verteilung gelangen sollte. Auf diese Weise wollte man die Seeleute der Grand Fleet, die sich zum Beutemachen nicht zerstreuen durften und gewiß keinen leichten Dienst hatten, bei guter Laune halten.

Wie es scheint, sind die Mittel des Preisenfonds trotz maßloser Erweiterung der Konterbandelliste bisher nicht erheblich, sodaß, wenn es zur Verteilung käme, die Admirale vielleicht einen nennenswerten Betrag bekommen würden, für den einzelnen Mann bei einem Marinepersonalbestande von 350 000 Köpfen aber kaum soviel abfallen dürfte, um eine Pfeife Tabak zu kaufen. Auch sagen sich jetzt die Leute, nachdem die Grand Fleet Pulver gerochen, was nützt das Preisenmachen und uns der Fonds, wenn wir eines Tages unverhofft das Zeitliche segnen müssen, bevor die Verteilung stattgefunden hat. In der englischen Flotte — an Bord der Armada hat man viel Zeit zum Nachdenken, wie es scheint — herrscht daher Unzufriedenheit, die sich gelegentlich in der Presse Luft macht. Es wird dem Preisengericht vorgeworfen, daß es zu langsam arbeite und zu rücksichtsvoll gegen die Neutralen sei, viel zu viele und zu lange Untersuchungen anstelle, bevor es die aufgebrachtten Schiffe aburteile, und von politischen Einflüssen beherrscht sei, die auch daran Schuld seien, daß die englische Flotte ihre ganze Macht nicht ausnutzen könne, um den Krieg energisch zu führen.

Nichts illustriert den großen Unterschied des Begriffes von Pflichtbewußtsein, der in der Tat bei dem deutschen und englischen Flottenpersonal vorhanden ist, mehr als der Umstand, daß für die deutsche Marine die Auszahlung von Preisen Geldern überhaupt in Fortfall gekommen und damit ein alter Kopf aus der Seeräuberzeit abgeschritten ist, der die junge deutsche Marine verunglückte. Die deutschen Seeleute tun ihre Pflicht zum Besten des Vaterlandes, und nicht, um sich die Taschen zu füllen; das Bewußtsein treu erfüllter Pflicht, die lobende Anerkennung ihrer Kameraden, der Dank des Obersten Kriegsherrn sind ihnen der erstrebenswerteste Lohn. Geringer macht es auf jeden deutschen Seemann einen widertätigen Eindrud, wenn er hört, daß sich der Vizeadmiral Sturdee, die Offiziere und Mannschaften des englischen Geschwaders, die am 8. Dezember 1914 bei den Falklandinseln kämpften, nicht geschämt haben, einen gemeinschaftlichen Antrag an das Preisengericht zu stellen, das ihnen für die Vernichtung der deutschen Kriegsschiffe „Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Leipzig“, und „Münsterberg“ nicht etwa einen Prozentatz des Wertes der gesunkenen Schiffe, sondern ein Kopfgeld nach Maßgabe der an Bord dieser Schiffe am Kampf beteiligt gewordenen Personen gezahlt werde, deren Zahl sie auf 2432 angaben.

Und in der Tat hat der sehr ehrenwerte Präsident des Preisenrichtshofes nicht umhin gekonnt, diesem Antrage zu entsprechen und pro Kopf 12 Schilling, im ganzen 12 160 Pfund Sterling zu bewilligen. Wieviel bekommt davon der sehr ehrenwerte Sir Frederic Charles Dobson Sturdee, Befehlshaber der Seestreitkräfte der königlich britischen Majestät? In gleicher Weise wurden Kopfgelder für die Vernichtung der kleinen Kreuzer „Undine“, „Emden“ und des Hilfskreuzers „Greif“ beantragt und bewilligt, nur machte der ehrenwerte Präsident es billiger; es gab nur 10 Schilling pro Kopf.

Jetzt erscheint auch der große Verdruß in England über das Ergebnis der Seeschlacht vor dem Skagerrak in einem neuen Lichte — der finanzielle Effekt dieses Unternehmens wird, wenn der sehr ehrenwerte Präsident des Preisenrichtshofes seine Brandsätze für Kopfgelder nicht erheblich revidiert, für jeden der englischerseits Beteiligten nicht mal für eine Zigarette ausreichen. K a l a u v. S o f e.

Aufhebung der englischen Nachrichtenperre.

§§ Das Bureau Reuter meldet, wie dem „Tag“ aus Rotterdam, 15. September, mitgeteilt wird: Seit 12 Uhr nachts wurde die Sperre der englischen Telegramme aufgehoben, so daß jetzt die zurückgehaltenen Depeschen aus London sich wie eine Flut über Holland ergießen. Um die große Zahl dieser Telegramme schneller bewältigen zu können, mußte in Rotterdam und Amsterdam das Personal der Telegraphenämter besonders verstärkt werden.

Der Seekrieg.

§§h. Kopenhagen, 16. Septbr. Der dänische Dampfer „A. N. A. d. r. a.“ ist nach einem Telegramm des Kapitäns an die Reederei am Mittwoch im Kanal in der Nähe der Normannischen Inseln von einem U-Boot torpediert worden. Ein Boot mit neun Mann der Besatzung, darunter dem Kapitän, traf in dem breiten Hafen Kaimpol ein, das zweite mit neun Mann, darunter dem ersten Steuermann, wird vermisst. Der Dampfer war mit einer Kohlenladung von Newcastle nach Civitavecchia unterwegs. Ferner wurde der dänische Dampfer „Gans Jensen“ auf der Reise von Newcastle nach Genua mit einer Kohlenladung im Kanal torpediert. Die gesamte Besatzung von 19 Mann wurde von einem Fischerfahrzeug aufgenommen und in Saint Malo gelandet.

Das Eiserne Kreuz.

* Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt Oberleutnant Gerhard Küffner, Kompagnieführer im 130. Infanterie-Regiment.

Der Notenwechsel zwischen Schweden und der Entente.

Die Entente fühlt sich trotz aller neuen Ankündigungen des ihr gesicherten Sieges offenbar immer noch nicht genügend stark, um diesen Sieg auch wirklich zu erkämpfen. Nachdem sie eine Reihe kleinerer Staaten zum Anschluß gepreßt und Griechenland mehrlos gemacht hat, scheint sie jetzt auch Spanien und Schweden in diesem Sinne bearbeiten zu wollen. Sie hat sich dabei allerdings Körbe geholt. Für Spanien hat der Führer der Konserativen, Maura, wie schon gemeldet, den beiden großen Westmächten England und Frankreich schon ihr Sündenregister gegenüber dem rumänischen Schwestervolk auf der Pyrenäen-Galbinsel vorgehalten und Spaniens Entschlossenheit zur Aufrechterhaltung der Neutralität und zur selbständigen Wahrung seiner Interessen erklärt.

Eine womöglich noch entschiedenere Abweisung hat sich die Entente von den Schweden geholt. Es wird nunmehr durch das Svenska Telegrambyran unter dem 14. September folgender Notenwechsel veröffentlicht:

Stockholm, 16. September. Die gemeinsame Note der Ententemächte an Schweden vom 30. August hebt besonders hervor, daß die schwedische Regierung in ihrem Erlaß vom 19. Juli 1916, der die näheren Bestimmungen über das Küstenrecht enthält, einen Unterschied zwischen Handels- und Kriegsbooten macht, nach dem Handelsbooten ungehindert innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer fahren zu können. Ferner heißt es, daß der Erlaß vom 14. Juli 1916, der den schwedischen Handelschiffen allein das Recht läßt, durch die Minensperre die geschlossene Nordgründrinne zu befahren, nicht vereinbar scheint mit den Bestimmungen des Seefahrtsvertrages mit den Ententemächten vom 14. Juni 1862, nach dem alle Schiffe dieser Mächte berechtigt sind, gleich den schwedischen Schiffen an der Küstenfahrt und dem Handel zwischen den schwedischen Häfen teilzunehmen. Durch die Verordnung vom 14. Juli 1916, sowie durch ein Zirkular der schwedischen Admiralität hat die schwedische Regierung den einzigen Weg gesperrt, auf dem nicht schwedische Handelschiffe, geführt von den deutschen Seestreitkräften, vom Sund nach der Ostsee oder zurück fahren können. Dagegen ließ die schwedische Regierung in dem Hoheitsgewässer zwischen dem Rismarund und Lulea nicht nur offenen Weg, der jetzt allein für schwedische und deutsche Schiffe zugänglich ist, sondern sichert diesen Schiffen auch Schutz gegen russische Seestreitkräfte zu. Das Ergebnis hiervon ist, daß die deutschen Handelschiffe sowohl zu Schwedens Ost- wie Westküste Zutritt haben, während infolge der Sperrung der Nordgründrinne Handelschiffe der Alliierten, die sich nicht in russischen Häfen befinden, nur Zutritt zur Ostküste haben und die übrigen Handelschiffe der Alliierten nur zur Westküste. Mit anderen Worten, Schweden hat die von Deutschland zwischen den Alliierten in der Ostsee aufgetürmte Scheidewand vervollständigt. Um der Möglichkeit einer Verletzung der schwedischen Hoheitsgewässer durch Rußland vorzubeugen, verstärkt die schwedische Regierung die Bewachung ihrer Küsten und droht mit unmittelbarer Anwendung der Wassengewalt. Um einer entsprechenden Möglichkeit von Deutschland vorzubeugen, entfernt dagegen die schwedische Regierung jeden Anlaß zum Einbringen deutscher Seestreitkräfte in schwedische Gewässer, indem sie ohne weiteres die Seefahrt absperrt, an deren Förderung Deutschland Interesse hat. Zwischen der Haltung der schwedischen Regierung gegenüber den einen und anderen kriegsführenden Parteien besteht ein deutlicher Unterschied, der schärfst vereinbar scheint mit den Verpflichtungen lokaler unparteiischer Neutralität. Die Regierungen der Ententeländer beklagen lebhaft, die sie feststellen zu müssen.

Hierauf erteilte der Minister des Äußeren am 9. September folgende Antwort an die Entente:

Am 30. August überreichten Sie dem königlichen Minister des Äußeren eine Verbalnote, welche verschiedene Bemerkungen über die neu ergriffenen Maßregeln hinsichtlich der Schifffahrt in den schwedischen Hoheitsgewässern, besonders in der Ostsee, enthält. Die königliche Regierung findet es einigermassen schwierig, sich von dem mit diesem Schritte verfolgten Ziele Redenshaft zu geben. In der Note kritisieren Sie von verschiedenen Gesichtspunkten aus einige der Maßnahmen, welche die Regierung des Königs neuerdings getroffen hat, um die Neutralität des Landes auf wirksamere Art zu sichern. Sie folgern, daß in der Haltung, welche die Regierung des Königs gegenüber dem einen oder dem anderen der beiden kriegsführenden Lager angenommen hat, ein ersichtlicher Unterschied bestehe, der wenig vereinbar zu sein scheint mit der Pflicht, auf formellste Art und Weise einen Gegenbeweis gegen die so geäußerte Meinung zu führen. Die Regierung kann in eine Diskussion über die Aufrichtigkeit und Unparteilichkeit ihrer Neutralität, welche während der ganzen Dauer des gegenwärtigen Krieges überreichlich bewiesen wurden, nicht eintreten. Sie muß jedoch darauf hinweisen, daß eine Anspielung dieser Art offenbar von Grund aus irrig ist, da sie sich nur auf unvollkommen durchgedachte Tatsachen gründet.

Was die verschiedenen Punkte, die in den kritischen Bemerkungen hervorgehoben sind, anlangt, so glaubt die Regierung des Königs auf folgendes aufmerksam machen zu müssen:

1. Nach den Vorschriften, die im Zusammenhang mit der Verordnung über die Behandlung von Unterseebooten veröffentlicht worden sind, wird jedes Unterseeboot als Kriegsunterseeboot behandelt, wenn seine Verwendung für Handelszwecke nicht mit Sicherheit aus den bekannten Tatsachen hervorgeht. Die gemachten Bemerkungen können also nur darauf beruhen, daß der Inhalt dieser Vorschriften ihnen unbekannt geblieben ist.

2. Der angelegene Artikel des schwedisch-italienischen Vertrages vom 14. Juni 1862 betrifft nur das Recht der Cabotage, d. h. des Seeverkehrs zwischen schwedischen Häfen. Es kann nicht zugegeben werden, daß solche Abmachungen in Kriegszeiten die vertraglich bindenden Mächte verhindern könnten, Ausnahmemaßregeln zu treffen, wie sie durch die Umstände erfordert werden. Die Nordgründrinne, welche während des Krieges, besonders für die Schifffahrt hergerichtet worden ist, und welche auch nach dieser Herrichtung nur für Schiffe mit einem bestimmten Tiefgang zugänglich ist, liegt ganz und gar außerhalb des Sundes und innerhalb der schwedischen Binnengewässer. Hindernisse, welche von anderen Mächten der Schifffahrt auf den gewöhnlichen Wasserstraßen zwischen der Ostsee und der Ostsee bereit werden, entziehen sich der Einwirkung Schwedens. Es versteht sich jedoch von selbst, daß die Regierung des Königs durchaus bereit ist, in der gebräuchlichen Art die Zweifel zu erörtern, welche hinsichtlich der Auslegung des schwedisch-italienischen Vertrages aufstehen könnten. Was die Schließung der Nordgründrinne anlangt, so wurde davon bereits unter der vorhergehenden Nummer gesprochen.

Wenn die alliierten Mächte die Herrschaft über die sogenannten gewöhnlichen Wasserstraßen ausgeübt hätten, so würde die Regierung des Königs unter den entsprechenden Voraussetzungen nicht

anders gehandelt haben, als sie gehandelt hat. Wenn die königliche Regierung, wie sie es oft getan hat, und immer zum Nutzen der Schifffahrt der alliierten Länder es in allen schwedischen Küstengewässern tut, Handelschiffen jeder Nationalität den Schutz sichert, der ihnen in den schwedischen Gewässern zusteht, dadurch, daß sie Verletzungen der schwedischen Souveränität verhindert, so sichert sie nur ihre Neutralität auf die Art, welche sie dem Ziele am besten angepaßt hält. Die getroffenen Maßregeln könnten gegenüber den wiederholten Zusicherungen an die Regierung, daß das Seegebiet Schwedens aufs strengste respektiert werden solle, unnötig erscheinen; aber unbestreitbar ist die Regierung des Königs allein darüber zu urteilen berufen, wenn es sich für sie um die Wahl zwischen verschiedenen legitimen Mitteln handelt, um ihre Rechte aufrecht zu erhalten und ihre Pflichten zu erfüllen.

Die Veröffentlichung hat besonders in Stockholm großes Aufsehen erregt. Es kam allgemein die Entschlossenheit des schwedischen Volkes zum Ausdruck, sich nicht so wie Griechenland behandeln zu lassen. Die kräftige schwedische Antwort scheint denn auch gemißt zu haben, denn Pariser Blätter schreiben nach Meldungen aus Kopenhagen, daß man ernste Verwicklungen aus dieser Angelegenheit nicht erwarte, allerdings scheint man in Paris noch eine weitere Antwort der schwedischen Regierung zu erwarten, die den Gegenstand aus der Welt schaffen würde, ohne daß weitere Schwierigkeiten entstünden.

Rußland und die Polen.

Die russische Regierung bereitet wieder einmal ein Gesetz über die Autonomie für Polen vor, obgleich sie das Gebiet für die Anwendung dieses Gesetzes nicht im Besitz hat. Polen scheint sich denn auch für die ihm zugedachte Wohlthat bedanken zu wollen. Wenigstens hat der jetzt in Warschau lebende Dumaabgeordnete von Pempiski im „Kurjer Polski“ bereits am 5. September einen Artikel über die russischen Pläne zur Neuorganisation Polens veröffentlicht, in welchem er die russischen Versprechungen als ein unehrliches und verhängliches Spiel bezeichnet, das mit der Leichtgläubigkeit der Menschen rechnet, insbesondere den westlichen Verbündeten Rußlands in bezug auf dessen Absichten gegenüber Polen Sand in die Augen streuen wolle.

Stadtanleihe in Wilna.

Wilna, 15. September. Der deutsche Stadthauptmann erläßt in den Wilnaer Blättern eine Bekanntmachung, wonach eine Million Rubel von den Bürgern Wilnas als Anleihe aufzubringen sind. Für die gezahlten Beträge wurden Schuldverschreibungen ausgegeben, für deren Sicherheit das gesamte Vermögen und die Steuerkraft des Stadtbezirks Wilna haftet. Die Anleihe wird mit 6 Proz. verzinst und innerhalb fünf Jahren nach Friedensschluß zurückgezahlt. Die Anleihe ist zu drei gleichen Teilen bis 10. Oktober, 10. November und 1. Dezember 1916 einzuzahlen. Die Zeichnungen werden bis zum 1. Oktober entgegengenommen. Falls der Betrag von einer Million Rubel nicht durch freiwillige Zeichnungen aufgebracht wird, wird der Fehlbetrag nach einer aufzustellenden Liste durch eine Zwangsabgabe erhoben, die weder verzinst, noch zurückgezahlt wird.

Der russische Bericht.

Russischer Seeresbericht vom 15. September nachmittags. Westfront. Die Lage ist unverändert. Im Kaukasus dauert südwestlich von Rigi die lebhafteste Tätigkeit der rußlandfeindlichen Kräfte fort. In der Gegend von Bitlis betreiben unsere vorgeschobenen Truppen die Kräfte aus dem Dorfe Tschuhurnordchen (? Nördchen, 15 Kilometer nordnordöstlich von Bitlis) und drängen sie nach dem Dorfe Tschaoz (17 Kilometer südlich von Bitlis) zurück. Im Küstengebiet von Quemeschane liegt stellenweise der Sees eine Arschin tief.

Von Tutrahan bis Silistria.

Über die erfolgreichen Kämpfe der Verbündeten von Tutrahan bis Silistria berichtet Karl Kosner im „Tag“ auf Grund von Aufklärungen, die er im Großen Hauptquartier empfangen hat. Wir entnehmen dem Bericht was folgt: Die von den Rumänen im Raume von Tutrahan versammelten Abwehrkräfte waren rund vierzigtausend Mann stark, und wenn Tutrahan auch nicht nach modernster Art befestigt war, so bildete es mit seinen starken Erdwerken, seinem in monatelanger Arbeit von den Rumänen ausgeführten System von Grabstellungen und seinen versenkten und betonierten Panzerstümpfen doch ein starkes Bollwerk, das wohl geeignet erschien, den angreifenden Gegner längere Zeit hindurch aufzuhalten. Der Gedanke, daß die deutsch-bulgarischen Kräfte geraume Zeit von den Werken von Tutrahan gefesselt werden würden, hat zweifellos auch in den Plänen der rumänischen Heeresleitung seine wesentliche Rolle gespielt. Mit dem raschen Falle von Tutrahan haben auch diese Pläne und Berechnungen einen heftigen Stoß erlitten. Tutrahan hat der Wucht des deutsch-bulgarischen Anpralles nicht standzuhalten vermocht. Die etwa 10 000 Einwohner fassende Stadt wurde samt dem Kreise ihrer schützenden Werke überrannt. Ein wesentlicher Anteil im Rahmen dieser von unseren und den bulgarischen Truppen gemeinsam geleisteten glänzenden Affentat und besonders an dem raschen Vormarsch kommen des Unternehmens fällt der deutschen Infanterie und den deutschen schweren Batterien zu, die in überraschend kurzer Zeit die gegnerischen Feuerstellungen niedergelassen hatten. Eine deutsche Abteilung setzte sich dann als erste Siegertruppe in den Befestigungen von Tutrahan fest, und als es dann nach endgültiger Niederbringung aller Werke nach Osten zu weiterging, hat eine deutsche Offizierspatrouille und hat deutsche Kavallerie zuerst Klarheit über die Verhältnisse bei Silistria geschaffen.

Als eine Aushmeißelung inmitten dieser aufklärenden und vorführenden Kämpfe sei erwähnt, daß eine Patrouille von Panauer Mannen sich schon am 9. September in den Besitz einer Batterie von vier 15-Zentimeter-Geschützen setzte, die südlich von Silistria Stellung genommen hatte. Am selben Tage noch kam dann das Gros der bei Tutrahan freigeordneten deutschen und bulgarischen Kavallerie heran, warf die rumänische Kavallerie im Hügelgelände südwestlich der Stadt und rüdte, mit Jubel von der zur Hälfte mohammedanischen Bevölkerung empfangen, als Vorhut in Silistria ein. Zugleich begannen nun die Rumänen die ihnen so jäh entrißene Stadt vom Nordufer des hier etwa 2800 Meter breiten Flusses her und aus den Geschützen der ostwärts aufgefahrenden Donau-Monitore n. unter Feuer zu nehmen. Sie vermochten damit weder den eingerückten Truppen wesentlichen Schaden zuzufügen noch auch die rasche planmäßige Weiterführung unseres Vormarsches zu beeinträchtigen. Der neue Tag brachte dann den Einzug der deutsch-bulgarischen Infanterie in die alte bulgarische Kreisstadt.

Während also die Rumänen in den Kämpfen bei Tutrahan verjagt hatten, den verbündeten deutsch-bulgarischen Truppen gaben Widerstand entgegenzusetzen, und dieses Unterfangen mit einem Verlust von rund 25 000 Gefangenen, etwa 10 000 Mann blutigen Verlusten und der Einbuße sehr hohen

Materials büßen mußten — nur rund 5000 Mann entkamen —, war ihnen ein zusammenhängender Widerstand bei Silistria nicht möglich. Der große und rasche Sieg bei Tutrahan hatte den Gegnern nicht Zeit gelassen. Silistria in besseren Verteidigungsstand zu setzen. Unsere unmittelbar an die Schlacht anschließende Verfolgung gönnte ihnen nicht die Möglichkeit, sich wieder zu setzen, und so glitt Silistria als eine der besten Früchte des Sieges bei Tutrahan ohne große Kampfhandlung und nahezu ohne blutige Verluste auf Seite der Verbündeten in unsere Hände. Bedeutende Artillerie und Materialwerte mußten bei der übereilten Räumung von den abziehenden Rumänen zurückgelassen werden.

Aber auch nach diesem neuen Erfolge, den unsere Deutschen mit den verbündeten tapferen bulgarischen Truppen gemeinsam errangen, gönnten sich die Sieger keine Rast. Nordwärts und ostwärts drängten unsere Reiterregimenter im Fortgange der Verfolgung sogleich weiter auf die Rumänen ein und zwangen sie, zu beiden Seiten der Donau zurückzuweichen. Ebenso gingen die verbündeten Infanterien trotz der außerordentlichen Marschleistungen, die sie soeben vollbracht, und trotz der schweren Kämpfe, die sie bei Tutrahan bestanden hatten, sogleich nach Sicherung des Gewonnenen, in östlicher Richtung zur Lösung neuer Aufgaben weiter an den Feind heran.

Die 5. Kriegsanleihe.

Berlin, 16. September. Die Beteiligung von Stiftungen, Familienfideikommissen und anderen gebundenen Gütern an den Kriegsanleihen war bisher durch Verfügungsbeschränkungen, denen diese Vermögen nach dem Gesetz oder besonderen stiftungsmäßigen Bestimmungen unterliegen, vielfach erschwert oder sogar völlig unmöglich. Eine soeben erschienene königliche Verordnung vom 14. September schafft hier Abhilfe. Die Verordnung ermächtigt die Stiftungsvorstände, Fideikommissbesitzer und Inhaber anderer gebundener Güter, sowie alle sonstigen Verwalter dieser Vermögen mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde — (bei Familienstiftungen in der Regel das Amtsgericht, bei anderen Stiftungen regelmäßig der Regierungspräsident, bei Fideikommissen ufm. das Oberlandesgericht) — Kriegsanleihen für das von ihnen verwaltete Vermögen zu erwerben und zu diesem Zwecke über das Vermögen zu verfügen. Alle diesem Erwerb entgegenstehenden Bestimmungen, welche die Anlegung des Vermögens beschränken, sind außer Kraft gesetzt; die Genehmigung der Aufsichtsbehörde genügt; einer Mitwirkung Dritter bedarf es daneben nicht. Die Stiftungsvorstände und Inhaber oder Verwalter der sonstigen genannten Vermögen können auf Grund der Genehmigung nicht nur bereite Geldmittel zum Erwerbe der Kriegsanleihe verwenden, sondern zum Zwecke der Gelbeschaffung auch Wertpapiere veräußern oder verpfänden, Grundstücke mit Hypotheken belasten usw. Nur die Veräußerung von Grundstücken und beweglichen Sachen, die nicht zu den Kapitalien gehören, ist nach der Verordnung nicht zulässig. Reicht die Zeit zur rechtzeitigen Einholung der Genehmigung nicht aus, so kann die Zeichnung für die Vermögen auch schon vorher unter Vorbehalt der Genehmigung erfolgen. Zur Aufklärung der Beteiligten sind Merkblätter verfaßt, die bei den Aufsichtsbehörden erhältlich sind. Bei dem bedeutenden Umfang des in den Stiftungen und des in gebundenem Besitz verpörperten Vermögens können die Beteiligten dadurch, daß sie von der durch die Verordnung gegebenen Möglichkeit Gebrauch machen, zum Erfolge der Kriegsanleihe erheblich beitragen.

Sonderausstellung für Kleinkinderfürsorge

Berlin, 16. September. Das hier seit einem Jahr bestehende Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht an der ehemaligen Hochschule für Musik in der Potsdamer Straße hat heute unter Teilnahme des Unterrichtsministers von Trott zu Solz und einer ganzen Anzahl anderer Mitglieder der Regierung namentlich aus dem Unterrichtsministerium eine Sonderausstellung für Kleinkinderfürsorge eröffnet. Die Ausstellung führt insbesondere die soziale Not der kleinen Kinder und die Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung vor. Sie gibt weiter statistische Mitteilungen über die schon bestehenden Einrichtungen für Kleinkinderfürsorge (darunter befindet sich z. B. der Dresdener Kindergartenverein). Sie zeigt die körperliche Entwicklung und Pflege des kleinen Kindes, führt im Wilde Anstalten für Kleinkinderfürsorge vor und bringt Unterrichtsmittel und Fingerzeige für die Erziehung. Außerdem ist eine ganze Kindergartenwohnung mit ihrer Einrichtung und endlich eine Auskunftsstelle für Kleinkinderfürsorge vorhanden.

Die Ausstellung wurde von dem Dezerenten des Unterrichtsministeriums, Erzellenz von Bremen, mit einer warmherzigen Ansprache eröffnet, in der er das lebhafteste Interesse der Unterrichtsverwaltung in den Bestrebungen aussprach, die kostbaren Werte, die dem Vaterlande bis jetzt durch mangelhafte Fürsorge für die kleinen Kinder für immer verloren gehen, in Zukunft zu erhalten, namentlich angeht die ungeheuren Verluste an Menschenleben, an wirtschaftlichem und sozialem Gute, die dazu mahnen, den jungen Nachwuchs zu pflegen, auf dem ein Stück Zukunft unseres Volkes beruht.

Verschiedene Mitteilungen.

Berlin, 16. September. Nachdem sich in der Reichsdeutschen waffenbrüderlichen Vereinigung eine Reihe von Abteilungen (Rechts-Abteilung, Ärzte-Abteilung usw.) gebildet hat, erschien es wünschenswert, auch die deutschen Vertreter der Technik und technischen Wissenschaften zu einer technischen Abteilung zu vereinigen. Es ist nun gelungen, eine größere Anzahl führender Männer für den Plan zu gewinnen und in der am 15. September im Hause des Vereins Deutscher Ingenieure stattgehabten Versammlung einen Ausschuss zu bilden, der die Organisation einer technischen Abteilung der Reichsdeutschen waffenbrüderlichen Vereinigung vorbereiten soll. Der Ausschuss wird die zu begründende Hauptversammlung einberufen, sobald die zurzeit im Vordergrund stehenden politischen Interessen der Werbätätigkeit wieder freieren Raum lassen.

Berlin, 16. September. Der „Reichsanzeiger“ enthält Bekanntmachungen 1) über die Sicherstellung von Kriegsbedarf, 2) betreffend Preisbeschränkungen bei den Verkäufen von Weizen, 3) über den Verkehr mit Reis, 4) eine Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Zucker vom 14. September 1916, 5) eine Bekanntmachung, daß die bisherigen Bestimmungen über die Regelung des Branntweinverkehrs auch für das Betriebsjahr 1916/17 Geltung haben.

W. Weßling (Weidenburg), 16. September. Ein Großfeuer wütete gestern in der hiesigen Stadt und zerstörte 15 Häuser ein. 82 Familien sind dadurch obdachlos geworden.

Alles Gold dem Vaterlande!

Unter der tatkräftigen Mitarbeit aller Kreise der Bevölkerung ist es gelungen, den Goldbestand der Reichsbank, welcher mit Beginn des Krieges rund 1 1/2 Milliarden betrug, innerhalb zweier Jahre nahezu zu verdoppeln.

Dieser glänzende Erfolg hat bewiesen, daß ganz Deutschland sich der hohen Ehrenpflicht bewußt gewesen ist, einmütig dem Vaterlande Dienste und Hilfe zu leisten, um den von unseren Feinden gehegten Plan unserer wirtschaftlichen Niederzwingung zu zerstören.

Aber die bisherigen Maßnahmen reichen noch nicht aus!

Der Goldbestand der Reichsbank muß weiter gestärkt und vermehrt werden, wenn wir fernerhin in alter Stärke bestehen und einen ehrenvollen Frieden erzielen wollen. Daher ergeht an alle Mitbürger und Mitbürgerinnen der dringende Ruf:

Gebet alle goldenen Schmuckgegenstände, Hals- und Uhrketten, Ringe (Trauringe jedoch nur von Verstorbenen), Broschen, Nadeln usw. an die

Goldankaufsstelle

die für den Stadt- und Landkreis im ersten Stockwerk des Breslauer Rathauses am 18. September 1916 eröffnet wird und werktäglich von 10 bis 12 Uhr sowie an Sonn- und Feiertagen von 11 bis 12 Uhr vormittags geöffnet ist.

Dort werden alle Goldgegenstände von gerichtlich verpflichteten Sachverständigen abgeschätzt und der volle Wert in barem Gelde dem Einlieferer mit einem Gebenblatt ausgehändigt.

Breslau, den 15. September 1916.

Der Ehrenausschuß.

Dr. phil. **L. A. Basse**, Kaufmann. **Sack**, Geh. Oberfinanzrat, Präsident der Oberzolldirektion. Dr. **Adolf Bertram**, Fürstbischof von Breslau. **Emil Beyer**, Königlich Kommerzienrat. **O. Degenkolb**, Bankdirektor a. D. **von Eichborn**, Geheimer Kommerzienrat, Präsident der Handelskammer. Dr. **Felsmann**, Landgerichtspräsident, Geheimer Oberjustizrat. **Julius Frey**, Städtältester. Dr. **von Guenther**, Oberpräsident der Provinz Schlesien, Wirklicher Geheimer Rat. Dr. **Guttman**, Professor, Rabbiner der Synagogengemeinde. **Georg Haase**, Geheimer Kommerzienrat. Dr. **Hahn**, Stadtschulrat. Dr. **Hager**, Professor, Oberlehrer. Dr. **Haupt**, Generalsuperintendent, Wirklicher Geheimer Oberkonsistorialrat. Dr. **Heilberg**, Justizrat, Stadtverordneten-Vorsitzer. Dr. jur. **Georg Heimann**, Kommerzienrat. Dr. ing. **Heinrich**, Professor, Rektor der Königl. Technischen Hochschule. **von Heinemann**, Generalleutnant und stellvertretender Kommandierender General. **von Jagow**, Regierungspräsident. **Alex**, Stadtrat a. D. **Koch**, Königl. Superintendent. Dr. **Wilhelm Korn**, Verlagsbuchhändler. Dr. **Landien**, Geheimer Regierungsrat, Gymnasialdirektor. **Franz Leonhard**, Handelsrichter. **Leiser**, Geheimer Regierungsrat, Bankdirektor. **Liß**, Kaiserlicher Bantrat. **Mallison**, Eisenbahndirektionspräsident. **Martiny**, Geheimer Baurat. Dr. **Karl Masner**, Professor,

In anderen Städten des Regierungsbezirks Breslau werden nach und nach Goldankaufshilfsstellen errichtet werden, durch deren Vermittlung die dort gesammelten Goldgegenstände der Goldankaufsstelle im Rathaus zugeführt werden.

In den Truhen und Behältnissen liegen noch manche Schätze von altersher verborgen, welche für den Besitzer nur bedingten Wert haben, und das tägliche Leben kann in dieser ernsten Zeit gern darauf verzichten, goldenen Schmuck und Zierrat zur Schau zu tragen.

Alles muß dem Vaterlande dienstbar gemacht werden!

Die nur irgend entbehrlichen Goldgegenstände können heute keinem würdigeren Zwecke bestimmt werden, als unsere

Goldene Wehr

weiter zu stärken und zu stärken. Jedes eingelieferte Wertstück in Gold setzt die Reichsbank in den Stand, dem Reiche den dreifachen Betrag für Kriegs- und Wirtschaftszwecke zur Verfügung zu stellen. Jeder Einlieferer von Gold fördert die Wareneinfuhr und hilft somit auch unsere notwendigen Lebensmittel verbilligen, weil die aus dem neutralen Auslande zu beziehenden Waren fast ausschließlich mit Gold bezahlt werden müssen.

Also auf, Mitbürger und Mitbürgerinnen!

Bringt alles Gold, auch das kleinste Stück, zur Goldankaufsstelle!

Der Dank Gesamt-Deutschlands harret aller, welche so ihre Vaterlandspflicht in Erfüllung bringen.

Museumsdirektor. **Matting**, Oberbürgermeister. **von Miquel**, Polizeipräsident. **Alfred Morfer**, Handelsrichter. **Mühlhan**, Ober-Postdirektor, Geheimer Ober-Postrat. **Müller**, Präsident der Generalkommission, Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat. **Müller**, Geheimer Oberjustizrat, Oberstaatsanwalt. **D. Nottebohm**, Generalsuperintendent, Wirklicher Geheimer Oberkonsistorialrat. **von Paryensky und Tenczin**, Generalmajor, stellvertretender Kommandant von Breslau. **von Petersdorff**, Landesrat. Dr. **Joseph Pohl**, Prälat, Professor, Rektor der Universität Breslau. Dr. **Porsch**, Geheimer Justizrat. **Schak**, Handelsrichter. Dr. **Schimmpfennig**, Oberpräsidialrat. **Schlemmer**, Geheimer Regierungsrat und Provinzialschulrat. Dr. ing. **Schmeißer**, Wirklicher Geheimer Oberbergat und Berghauptmann. **Schoeller**, Rittergutsbesitzer. Dr. **Paul Schottländer**, Fideikommißbesitzer. **Schuster**, Präsident des Königl. Konsistoriums, Wirklicher Geheimer Oberkonsistorialrat. **Otto Schweitzer**, Bankdirektor. **Max Schwemer**, Generaldirektor und Stadtrat. **von Thier**, Landeshauptmann von Schlesien. **O. Tilgner**, Stadtrat. Dr. **Vierhaus**, Wirkl. Geh. Rat u. Oberlandesgerichtspräsident. **Heinrich Wagner**, Pfarrer u. Erzpriester. **Ernst von Wallenberg Pahalny**, Bankier. **H. Weichenhan**, Kaufm. u. Handelsrichter. Dr. **Wichelhaus**, Landrat. **Zillmer**, Stadtschulrat.

Zum Umzuge
ohne Bezugsschein!

Teppiche
Gardinen,
Dekorationen, Stores,
Möbelstoffe, Decken,
Brücken, Läufer usw.
V. Martin
Schweidnitzerstr. 1,
Ecke Ring. (x)

Helft unseren Verwundeten!

Ziehung 27.—30. September 1916
Rote
Geld-Lotterie
15997 Geldgewinne bar ohne Abzug.
560000
100000
50000
Empfehle u. vers. auch unter Nachn.
Lose à M. 3.50 für Porto und Liste
15 Pfg. miteinsenden.
Emil Stiller, Bankhaus
Hamburg, Holzdamm 39.
Bitte rechtzeitige Bestellung!

!!!Uhren, Brillanten!!!

für ca. Hälfte des regulären Ladenpreises durch Kauf von Pfand-scheinen! Besonders günstig: Pfand-schein üb. goldene Damenuhr, drei 14 Karät. Rubinen, mit großem Brill., beliehen mit nur 60 Mk., für 5 Mk., über schwere goldene echte Glas-hütter Herrenuhr, beliehen 280 Mk., für 15 Mk., ferner: Kolliers, Uhr-armbänder mit Brillanten, Brillantringe, mit 40—500 Mk. äußerst niedrig beliehen! Streng reell und ohne jedes Risiko, da eingelöste Gegenstände, die nicht gefallen, für volles Geld zurückgenommen werden!
H. Echtermeyer,
Berlin SW. 68, Schützenstr. 72.

Für Waschlappenverf.

Kaolin weiß fein gen., Schaum-pulver (Saponin-Gr.), Watronlauge, Waschlappen, noch abzugeben
Büssmann, Hüfenerstraße 60.

Ohne Bezugsschein

Neuheiten für Herbst und Winter

in Seidenstoffen

Moderne
Schotten

Moderne
Chinés

Moderne
Streifen

Aparte Schleierstoffe mit reizend neuen Mustern

Pelznachahmung
Persianer — Astrachan

Mantel-Plüsch

Mantel-Samt

Samt

für Kostüme, Kleider, Blusen usw.

M. Fischhoff

Breslau 1

Fernruf 1442

Ring 43

Deutscher Saustee

Bester Ersatz für schwarzen Tee und Kaffee, Erzeugnis des deutschen Waldes.

Wohlschmeckend und wohlbedümmlich.

Paket 40 Pf.

Zu haben in den meisten Lebensmittelgeschäften.

Alleiniger Hersteller: **Johannes Schuster, Dresden.**
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Sachsen.

Hauptvertrieb für Schlesien und Posen: **Erich & Carl Schneider,**
Hoflieferanten, Breslau, Schweidnitzer Straße 13/15. Fernsprecher 154 und 2653.

Pelzwaren

zu jetzt bekannt billigen Preisen

Größte Auswahl! Neueste Modelle!

Modernisierungen und Renovationen

aller Pelzgegenstände, wenn auch nicht von mir gekauft, fachgemäß und nach neuesten Modellen

jetzt billigst.

Kostenlose Aufbewahrung.

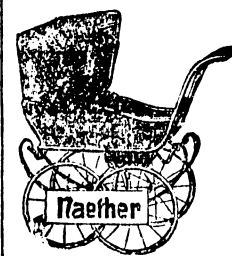
M. Boden, Kürschnermeister.
Hofl. I. M. d. Königin-
Witwe der Niederlande.

Sonntags geöffnet 11—1.

B. Suchancke
Ohlauer-Straße Nr. 14.

Große Auswahl

in
Kinderwagen, Klappwagen,
Sport- und Puppenwagen,
Kinder-Metallbettstellen,
Rohrmöbel,
Ruhestühle und Kinderstühle.
Preislisten gratis, Versand der Wagen frei!



Lohnmälzung

übernimmt zu mäßigen Bedingungen
Malzfabrik Rudestadt,
Rudestadt in Schle.

Es folgen Bogen 2, 3, 4, 5, 6, 7 und 8.

Kriegsspenden.

Liebesgaben.

Durch den Verrat Rumänien ist die Zahl der Kriegsschauplätze, nach denen sich unsere Blide richten, noch um zwei vermehrt worden. In Siebenbürgen wie in der Dobrudscha stehen deutsche Truppen Schulter an Schulter mit unseren Bundesbrüdern in harten Kämpfen. Wie viel von diesen Kämpfen abhängt, das wissen wir. Wir alle hoffen, daß sie dazu beitragen sollen, die erneuten Anstrengungen unserer Feinde vergeblich zu machen und uns dem Frieden näher zu bringen, der Deutschland groß und sicher machen soll.

Aber es ist nicht genug, daß wir das wissen, wir müssen auch danach handeln. Der Bedarf an Liebesgaben für unsere Truppen ist bei der Ausdehnung des Krieges und bei den mannigfachen Wechselfällen, die er mit sich bringt, wahrlich nicht geringer geworden, sondern hat zugenommen, die Zuwendung von Beiträgen aber hat damit nicht Schritt gehalten, wie es doch wohl sein sollte.

Das ist in gewissem Maße zu erklären aus den schwierigen Lebensverhältnissen, die erhöhte Ansprüche an uns selber stellen, und auch aus der Vielgestaltigkeit der Sammlungen, zu denen beizusteuern wir immer wieder aufs neue aufgefordert werden. Aber daß alle diese Sammlungen ihren Ertrag finden, beweist, daß die Gebefreudigkeit und die Gebefähigkeit an sich nicht nachgelassen haben. Sie haben sich nur anderen Richtungen zugewendet.

Aber die Liebesgaben für unsere Soldaten sollten keinesfalls unter diesen anderen Zwecken leiden oder hinter ihnen zurückbleiben! Das mutige, selbstverleugnende Mutharren in der Front wird nach oft gemachter Erfahrung unglaublich gefördert durch die Freude über die Sendungen aus der Heimat, und wir, die wir dank unseren Truppen in Sicherheit leben, unseren Geschäften nachgehen und, wenn der Sinn danach steht, Kunstgenüsse und Vergnügungen nicht zu entbehren brauchen, wir haben die Pflicht, uns immer wieder dessen zu erinnern, daß die Truppen im Felde die Zeichen der Liebe, Anhänglichkeit und Dankbarkeit brauchen, und zwar nicht bloß zur Herzstärkung, sondern in vielen Fällen bitter notwendig auch zur Ergänzung ihrer Ausrüstung und Welpflegung. Bei den während der gegenwärtigen Offensiven vorkommenden Stellungswechseln kann es leicht geschehen, daß Teile der Bagage verloren gehen. Ein solcher Fall liegt uns vor, in dem der Führer einer Abteilung uns um eine Sendung bittet, um dringend notwendig gebrauchte Gegenstände ergänzen zu können. Da fehlt es an Strümpfen, an Hemden, Taschentüchern, Messern, Schreibzeug usw. Von so vielen Truppenteilen gelangen Briefe an die Liebesgaben-

sammelstelle der Schlesiichen Zeitung. Man hat das Vertrauen, hier gibt es Rat und Hilfe.

Aber zum Helfen gehört Geld. Gerade die Beiträge für Liebesgaben sind in der letzten Zeit nicht gerade reichlich geflossen, wie sich jeder selbst aus unseren in der Zeitung veröffentlichten Listen überzeugen kann. Darum bitten wir von neuem um reichliche Gaben. Gegenstände der oben genannten Art, dann besonders Zigaretten, auch ein paar Flaschen Wein und Cognac für besondere Fälle, und vor allem Geld, Geld und nochmals Geld, das ist es, was not tut, damit wir unseren Leuten schicken können, was sie brauchen, und wer möchte nicht dazu helfen!

Darum geben wir uns der Hoffnung hin, daß diese unsere Bitte bei unseren Lesern und Leserinnen recht großen Erfolg haben möchte. Unsere Truppen werden es ihnen danken.

Zuwendungen jeder Art an Ausstattungsgegenständen, Geschenken und Geld bitten wir zu richten an die Liebesgaben-sammelstelle der Schlesiichen Zeitung, Breslau I, Schweidnitzerstraße 48.

*

Geldspenden zur Anschaffung von Liebesgaben.

74. Gabenliste. Dr. Hans Legal 10 M. Frau L. Schöeller 20 M. Leutnant G. 3,40 M. Frankel 20 M. Christl. wissensch. Vereinigung 18 M. Fr. J. N. 5 M. Sonnabendstammamt Seiffert Scheitnig f. Krieger 5 M. Lehrer Böhm f. Gefangene 4 M. Leutn. Haase für Bekten 10 M. Frau Geh. Rat Wolff 20 M. Untersekundaner E. Niesel, Banien, 2 M. Frau M. Heiler, Lehngut Bögenhof, 10 M. Zusammen 127,40 M. Hierzu die am 3. September veröffentlichten 107 978,88 M., mithin im ganzen 108 106,28 M.

Notes Kreuz.

127. Gabenliste. Zum Gedächtnis unseres Sohnes, des Ref. Dr. jur. Friedrich Fischer, gefallen am 6. September 1914 bei Lahcourt 200 M. Oberlt. Wilhelm Dzialas Septbr.-Karte 150 M. Cornet Grzimek u. Herzog 100 M. Dr. Hans Legal 20 M. Frau Gerstmann 5 M. O. T. Stachau, Post Steinkirche, 4,50 M. Oberleutnant Ludwig 10 M. Marie Göbe 10 M. M. 50 M. Realschullehrer Wilhelm Sept.-Karte 5 M. Geheimrat Grünner 20 M. Schmidt 20 M. M. 40 M. Ungenannt 2,20 M. Müller Sept.-Karte 5 M. Zuckermannde b. Depot-Abt. Eichhorn u. Co. 8,50 M. Reg.-u. Geh. Baurat Koepler 30 M. Ungenannt 2 M. Kiefewetter Erntedankspende 2 M. G. S. 3 M. Voden-sammlung Thiel-Häntel 20 M. Vom großen Anteil 1,50 M. Zusammen 708,70 M. Hierzu die am 3. September veröffentlichten 302 120,41 M., mithin im ganzen 302 829,11 M.

Nationaler Frauendienst.

124. Gabenliste. Cornet Grzimek u. Herzog 100 M. Frau v. Hebebrandt-Massabel 100 M. Dr. Hans Legal 20 M. Frau Oberleutnant Ludwig 10 M. Martin Wirtwald 20 M. Frau S. Silbergleit 25 M. Reg.-u. Geh. Baurat Koepler 20 M. Gräfin Schmising 20 M. September-Karten: Oberlt. Wilhelm Dzialas 150 M. S. u. S. Niepal 100 M. Otto Sterz einschl. August 100 M. Rechnungsrat Rosenthal 10 M. Frau Hiltrop 10 M. Frau Prof. Speck einschl. Oktober 10 M. Geheimrat Cramer 10 M. Sanit.-Kart Cramer 20 M. Fr. Franc einschl. Okt. 20 M. Frau Margarete Weinhold 10 M. Fr. Pentzschel 10 M. Kammerrat a. D. Trautwein 10 M. Realschullehrer Wilhelm 5 M. Ernst John 10 M.

Geheimrat Döhrenfurth einschl. August 40 M. Fr. Dütsche einschl. August 4 M. Frau Engler 20 M. Frau Käthe Bod einschl. August 20 M. Geschwister Kauer einschl. August 4 M. Ungenannt 50 M. Zusammen 928 M. Hierzu die am 3. September veröffentlichten 157 923,75 M., mithin im ganzen 158 851,75 M.

Kommission „Schweigende Not“.

52. Gabenliste. Vergleich zwischen Direktor v. Gellhorn und Alexander Schreiber 95 M. Dr. Hans Legal 20 M. Gefundenes Geld 1 M. Cornet Grzimek u. Herzog 50 M. Geheimrat Grünner 10 M. M. 30 M. Zusammen 206 M. Hierzu die am 3. Septbr. veröffentlichten 31 098,20 M., mithin im ganzen 31 304,20 M.

Kinderhorte.

78. Gabenliste. Dr. Hans Legal 20 M. Cornet Grzimek u. Herzog 50 M. Zusammen 70 M. Hierzu die am 3. September veröffentlichten 8896,50 M., mithin im ganzen 8966,50 M.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

60. Gabenliste. Lester Wunsch des gefallenen Leutnants Karl Thiele, Ref.-Inf.-Regt. 10, 100 M. Dr. Hans Legal 50 M. Cornet Grzimek u. Herzog 50 M. Zusammen 200 M. Hierzu die am 3. September veröffentlichten 28 594,56 M., mithin im ganzen 28 794,56 M.

Für Ostpreußen.

59. Gabenliste. Leutnant d. R. Otto Ebert 10 M. G. D. 5 M. Dr. Hans Legal 10 M. Zusammen 25 M. Hierzu die am 23. Juli veröffentlichten 84 607,06 M., mithin im ganzen 84 632,06 M.

Für unsere Marine.

73. Gabenliste. Cornet Grzimek u. Herzog 50 M. Zusammen 50 M. Hierzu die am 3. September veröffentlichten 11 319,44 M., mithin im ganzen 11 369,44 M.

Für verwundete Soldaten.

68. Gabenliste. Ertrag aus Offiziers-Porträts v. Prof. Busch 150 M. Cornet Grzimek u. Herzog 50 M. Zusammen 200 M. Hierzu die am 3. September veröffentlichten 8381,31 M., mithin im ganzen 8581,31 M.

Deutsche Luftkriegshilfsstaffe.

19. Gabenliste. Cornet Grzimek u. Herzog 50 M. Donnerstag-Stammtisch b. Nitzling 50 M. Zusammen 100 M. Hierzu die am 3. September veröffentlichten 1028 M., mithin im ganzen 1128 M.

Für den Roten Halbmond.

54. Gabenliste. Cornet Grzimek u. Herzog 50 M. Geheimrat Grünner 10 M. Zusammen 60 M. Hierzu die am 3. September veröffentlichten 8120,86 M., mithin im ganzen 8180,86 M.

Für das Rote Kreuz in Bulgarien.

26. Gabenliste. Cornet Grzimek u. Herzog 50 M. Geheimrat Grünner 10 M. Zusammen 60 M. Hierzu die am 3. September veröffentlichten 6701,44 M., mithin im ganzen 6761,44 M.

Nachträglich gingen für den 2. Nichttrauertag folgende Spenden ein: 1. Komp. 4. Garn.-Bat. Breslau, Kreuzschule 17,37 M. Kiefewetter 3 M. G. Schreiber 0,50 M. Frau Gütschewitz Otto, Opperau 5 M. Grünsche 3 M. Lohnabrechnungsstelle d. Kriegsgefangenenlager Breslau I 5,75 M. Zusammen 34,92 M. Hierzu die am 3. September veröffentlichten 83,50 M., mithin im ganzen 118,12 M.

Gesamtsumme der bei der Schlesiichen Zeitung bisher eingegangenen Kriegsspenden 847 437,31 M.

Berliner Brief.

15. September.

Noch wirkt im September die Sonne mit wärmender Kraft, Gärten und Parkanlagen haben durch die in vollem Brangen stehenden Herbstblumen und durch die zweite Rosenblüte ihre farbenfreudigste Zeit. Dies ist auch das Motiv dafür, daß gerade jetzt die „Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst“ zu einer Wanderung durch den im Herbstschmuck prangenden Tiergarten lud. Der königliche Direktor des Tiergartens, Herr Dittmar, hatte die Führung der zahlreich erschienenen Eingeladenen übernommen und leitete sie zum Teil an Punkte, an denen der Spaziergänger meistens vorüberzugehen pflegt, ohne ihrer zu achten. Die Wanderung begann in der Siegesallee, die von noch sommerlich wirkenden Blütenstreifen eingefast wird. Über den Goldfischteich, dessen Wasserspiegel wesentlich gehoben worden ist, ging es zum Flora-Platz mit der Tuailonischen Amazone, und nach der Luiseninsel mit ihren Erinnerungen. Von den Wenigsten bemerkt, steht dort ein ruhender Erinnerungsstein, der von Berliner Bürgern errichtet wurde. Er bezieht sich auf die Niederkehr der Königin Luise von den thüringischen Kampfesfeldern im Oktober 1806, die, ehe sie die Flucht nach Ostpreußen antrat, Berlin für kurze Stunden berührte. Der Gedenkstein besteht aus einer auf einer Konsole ruhenden Schale, die jetzt von köstlich blühenden Hortensien eingefast wird. In der Nähe der Bellevueallee steht das einfache Denkmal für den früheren Tiergardendirektor Geitner, dem die Durchforstung des Tiergartens und seine Befreiung von dem früher viel zu üppig wuchernden Unterholz zu danken ist. Seine überaus verdienstliche Tätigkeit wurde ihm damals von der öffentlichen Meinung schlecht gelohnt. Denn als die Art an das viele überflüssige Holz gelegt wurde, das fallen mußte, um Luft, Licht und Regenfläden zu schaffen, sprach man von Vandalismus, und in irgend einem illustrierten Wochenschriftchen erschien ein Spottbild, das bereits den letzten Baum des Tiergartens in der Zukunft sah. Dem alten Tiergarten ist der energische Eingriff recht gut bekommen. Die fernere Wanderung berührte den jetzt in prächtiger Zweifelhüte stehenden Rosengarten und die westlich liegenden Teile des Tiergartens, in dem sich unter anderem auch das reizende, von Professor Sußmann-Hellborn geschaffene und von dessen Witwe der Stadt geschenkte Bildwerk „Das deutsche Volkslied“ befindet.

Kein anderer Monat des Jahres ist zu Ausflügen an die Berliner Wasserkante oberhalb und unterhalb so geeignet, wie gerade der September; zu keiner Zeit des Jahres wirken die Sonnenuntergänge über den Wald- und Wasserfläden der Havelseen und der Oberpreze so eigenartig. Der Monat wird deshalb auch von den Berlinern wohl im Vorgefühl des kommenden Absterbens der Natur emsig zu Ausflügen benutzt. Kaum im Frühling sind die am Wasser liegenden Ausflugsorte so zahlreich besucht, wie gerade jetzt; Wannsee und Potsdam-Moorlake und das stille hochgelegene Nikolssee mit seiner stimmungsvollen Botofische einerseits, an der Oberpreze Grünau und die walbumstän-denen Seert und Ausbuchtungen der dort mündenden Dahme. Leider sind die den Stromverkehr vermittelnden Dampfer-schiffe schon sehr erheblich eingeschränkt, und nur an wenigen

Tagen in der Woche fahren die Schiffe bis dahin, wo sonst das Zentrum des lebhaften, mit Leidenschaft betriebenen Ruder- und Segelsports sich befindet. Gerade in Grunau bemerkt man den Einfluß der Kriegsverhältnisse ganz besonders deutlich. Die in Friedenszeiten die Strom- und Seeflächen belebenden Ruder-, Segel- und Motorboote fehlen zum allergrößten Teil. Sind doch die meisten Mitglieder der zahlreichen Wasserportvereine im Felde. Begegnet man aber einem oder dem andern der schlanken, wie Schwerflügel in der Sonne blühenden Boote, so kann man sicher sein, daß die Rudern den sehr junge Menschen sind, denen die Einkleidung in das feldgraue Ehrenkleid noch bevorsteht.

Das zwischen heut und dem September 1915 beginnende Jahr hat in dieser Beziehung doch sehr fühlbar gewirkt. Wie denn überhaupt dieser Zeitraum auf alle Berliner Verhältnisse von wesentlich schärferem Einfluß gewesen ist, wie das erste Jahr des Krieges. Datieren doch beinahe alle die die Lebensführung so empfindlich einengenden Bestimmungen erst aus dem Verlauf der letzten zwölf Monate; das das tägliche Leben so scharf treffende Rationssystem beginnt mit seinen Vorläufern, der Einführung der fleischlosen Tage im Oktober; die Regelung der Butterverföorgung folgt im Dezember, das Jahr 1916 bringt dann den Ausbau des Rationensystems in seinem vollen Umfang. In welcher Weise der Kleinhandel und das gesamte Geschäftsleben durch diese Vorgänge beeinflusst worden ist, davon spricht ein Zug des Berliner Stadtbildes eine nicht mißzuverstehende Sprache. Wer aufmerksam bei Fahrten durch die Berliner Straßen die Erdgeschosse der Häuser beobachtet, dem müssen die zahlreichen Läden auffallen, die leer stehen. Sind auch eine größere Zahl derselben von jetzt im Felde stehenden Militärpflichtigen aufgegeben worden, so gibt es doch eine weitaus größere Zahl, die den Betrieb haben einstellen müssen, weil der freie Verkehr durch die jetzt bestehenden Verhältnisse unterbunden worden ist. Die Erscheinung ist derartig in die Augen fallend, daß sie nicht übersehen werden kann. Eines der großen Etablissements, die ebenfalls den Kriegsverhältnissen nicht haben widerstehen können, ist das der „Terrassen“ in Hallensee, die im Jahre 1915 noch im Betrieb waren, obgleich auch damals schon der lärmende Nachbar mit seiner Bergbahn und, den übrigen amerikanischen Vorbütern nachgeahmten Vergnügungststätten als nicht dem Ernst der Zeit entsprechend hatte geschlossen werden müssen. Um so auffällender wirkt es, wenn trotz der die private Unternehmungslust lähmenden Kriegsverhältnisse eine große leistungsfähige Firma ihren Betrieb vergrößert. Ein Beispiel hierfür ist das von der Firma Wschinger vor einigen Tagen eröffnete Palast-Kaffee. Die Firma hat das frühere Palast-Hotel, das vor einigen Jahren der ihm durch die Errichtung des Hotels „Eplana-de“ erwachsenden Konkurrenz weichen mußte, angekauft, hat das Haus vollständig umgebaut, und beabsichtigt, in dessen oberen Stockwerken ein großes Hotel zu eröffnen, während im Erdgeschöß ein sehr vornehm wirkendes Kaffee sich befindet. Bemerkenswert ist in dem weitläufigen säulengetragenen Haupt-saal die sehr geschmackvolle Ausschmückung der Decke und der Wölbungen, die reiche Stuckornamente in den besten Formen des Rokoko zeigen. Die Leitung des Kaffees hat den guten Geschmack, ohne Musikkapelle bleiben zu wollen.

Das alte Palast-Hotel hatte seine Geschichte, die etwa die drei ersten Jahrzehnten nach dem Kriege von 1870/71 umfaßte. Das vorzüglich geführte Haus war während dieser Zeit das bevorzugte Hauptquartier der allerersten Kreise der Berliner Hofgesellschaft. Die Zahl der getränkten Häupter, die dort ab-stiegen, war Legion. Vor allem aber waren es die märkischen Landfamilien, die das Haus während der Hoffestlichkeiten als Aufenthaltsort wählten. Das Schicksal des Hauses war aber besiegelt, als in seiner unmittelbaren Nähe das jetzige Hotel „Eplana-de“ entstand, mit dessen enormen Gesellschaftsräumen, die für Tausende Platz bieten, es die Konkurrenz nicht aufnehmen konnte. Auf die alten Stammgäste des Hauses wird die Wand-lung, die mit den einst so gern besuchten Räumen vorgegangen ist, einen wehmütigen Eindruck machen. Datiert doch die Glanzzeit des Hauses noch aus der Zeit des Hoffalles des alten Kaisers Wilhelm. Es ist ja überhaupt eine eigentümliche Erscheinung der Berliner Lokalgeschichte, daß keines der ihrer Zeit berühmten und von der besten Gesellschaft besuchten Hotels die Veränderungen, die im alten Berlin stattgefunden haben, überdauern konnte. Seit Jahrzehnten schon sind die bekannten Häuser der Südseite der Linden, „Hotel du Nord“, „Hotel St. Petersburg“, „Meinhardt's Hotel“, dann „Britisch Hotel“ und das alte schöne „Hotel de Rome“ Mühlingschen Angedenkens verschwunden, die jetzige Generation weiß von ihrer Existenz nichts mehr, und doch konzentrierte sich in der alten Gesellschaftszeit dort der ganze lebhafteste Verkehr der ersten Kreise. Der letzte Rest der damaligen vornehmen Gasthäuser war das an der Ecke der Linden und der Wilhelmstraße liegende „Hotel Royal“, das bis vor wenigen Jahren noch seine alten Stammgäste sich bewahrt hatte. Auch dieses aber hat dem Wesen der neuesten Zeit und deren Ansprüchen nicht stand halten können.

Daß wir ins Winterhalbjahr treten, davon zeugt die erste Ankündigung des wieder beginnenden musikalischen Lebens Berlins. Die zehn Symphoniekonzerte der Operkapelle sind angezeigt. Das erste derselben findet am 18. Oktober statt. Noch sind die Programme nicht bekanntgegeben. Das königliche Schauspiel aber tritt am nächsten Dienstag mit seiner ersten großen Neueinstudierung auf den Plan, die mit begreiflicher Spannung erwartet wird, um so mehr, als „Egmont“ seit Jahrzehnten nicht auf dem Spielplan des Hauses gestanden hat. Die Titelrolle wird Carl Clewing geben.

In der September-Ausstellung der Galerie Schulte erscheint diesmal als Hauptstück eine reiche Kollektion von Landschaften des verstorbenen Müller-Kurzweil. Es sind köstliche Waldstudien aus den Tälern des Harzes darunter, die den ganzen innigen Stimmungszauber zeigen, die den Landschaftsbildern des leiblich zu früh Fortgenommenen eigen ist. Staeger bringt eine große Zahl seiner diskret gewöunter Studienzeichnungen aus dem Karpathenseldzug des österreichischen Korps Hoffmann. Sie zeigen scharfen Blick für Landschaftliches und Persönliches. Hervorragend sind Köpfe russischer Gefangener in ihrer ganzen slavischen Eigenart. Den Zeichnungen sind zwei Abbildnisse der Führer des Korps beigegeben. Ein gewaltiges Talent ist Heiber, der, ein potenziertes Erler, Szenen aus dem Vögelsenfeldzug bietet, deren Eindruck man sich nicht entziehen kann.

Fr. W. v. H.

Schlesien.

* Breslau, 16. September.

Besuch der Herzogin von Sachsen-Meiningen.

Die Frau Herzogin von Sachsen-Meiningen fährt Sonntag vormittag mit dem D-Zuge um 11 Uhr 39 Min. nach Hirschberg, um dem Charlottenheim in Krummhübel einen Besuch abzustatten. Von Krummhübel aus wird sie sich im Automobil nach Herischdorf begeben und das Erholungsheim von Barasch besuchen. Von dort erfolgt über Hirschberg die Rückreise nach Meiningen.

Am Freitag besuchte die Frau Herzogin die Vermundeten im Krankenhause der Elisabethinerinnen und die Abteilung Baugewerkschule des Festungsplatzes Breslau. Sonnabend vormittag besichtigte sie die Schlesiische Blindenunterrichtsanstalt, insbesondere die Abteilung für Kriegsblindenfürsorge.

Achtung — Kartoffelverförgung.

Die Ernte der, für die Volksernährung wichtigsten Frucht, der Kartoffel, steht vor der Tür. Da heißt es jetzt schon dafür sorgen, daß keine Fehler gemacht werden. Über den zu erwartenden Ausfall der Kartoffelernte will ich mich nicht äußern, sondern nur, was für Vorrichtungen getroffen oder Verordnungen erlassen werden müssen, um das, was geerntet wird, der Volksernährung zu erhalten. Es ist viel über die Kartoffelpolitik des Reiches in 1915 und 1916 gesprochen und geschrieben worden, denn Einmal waren die Preise 1915 im Frühjahr zu niedrig, dem Anderen 1916 im Sommer zu hoch.

Ob die Preise niedrig oder hoch sind, ist absolut gleichgültig, dadurch werden weder mehr, noch weniger Kartoffeln; es handelt sich vielmehr um die Art, wie und zu welcher Zeit die Verförgung der Stadtgemeinden stattfinden soll, denn nur diese kommen in Betracht, nicht die Dorfgemeinden und Güter, welche Erzeuger sind.

Bei der Verförgung der Städte mit Kartoffeln sind in den beiden Kriegsjahren grobe Fehler gemacht worden, nicht bloß durch die Höchstpreise, die durch das Reich festgelegt waren, sondern auch durch die Anordnungen der Kommunen. Ende Juli war auch das Ende der guten Winterkartoffeln. Die Kommunen sängen an, dringend Frühkartoffeln anzufordern trotz des hohen Preises von 10 Mark für den Zentner. Die Kartoffelerzeuger befanden sich noch mitten in der durch ungünstige Witterung verzögerten Getreideernte. Trotzdem, durch die Einsicht bewogen, daß ein Notstand vorlag, und auch durch den Preis von 10 Mark gelockt, wurde dem Ruf stattgegeben, und Frühkartoffeln, leider auch hin und wieder unreife Spätkartoffeln, geliefert. Ich z. B. hatte mich erböten etwa 2000 Zentner wirklich ausgereifte Frühkartoffeln in zehn bis zwölf Tagen zu liefern, an eine kleinere Stadt in meiner Nähe, den Rest an die Stadt Breslau. Breslau forderte vorläufig nur 1000 Zentner an.

Raum hatte ich den kleineren Teil der angeforderten Menge geliefert, wurde mir ein Galt per Telefon zugerufen. Der Bedarf der kleineren Stadt war gedeckt und Breslau konnte die Kartoffeln nicht mehr aufnehmen. Der letzte Waggon wurde

nach Frankfurt a. M. dirigiert. Wie diese Kartoffeln bei der Hitze von 20 Grad Neaumur im Schatten dort angekommen sind, entzieht sich meiner Beurteilung. Erst nach einer Woche wurden wieder Kartoffeln angefordert; sowohl von der kleineren Stadt als von Breslau und Waun. Ich will nicht einmal behaupten, daß die Verzögerung deshalb geschähen, weil inzwischen der Preis von 10 Mark auf 7 Mark heruntergegangen war; jedenfalls, als ich in Breslau liefern wollte, wurden mir anstatt 7 Mark nur 6 Mark 50 Pf. geboten; mit 2 Prozent Schmutzabzug und Feststellung des Gewichtes nicht auf meiner Station, sondern in Breslau, also vollkommen ohne jede Kontrolle meinerseits. Ein Verlangen, den Höchstpreis zu bekommen und die lästigen Nebenbedingungen fallen zu lassen, wurde mir abgelehnt; ich war genötigt, mich zu fügen und die Lieferung zu machen, wenn ich mich nicht der Gefahr aussetzen wollte, daß diese Kartoffeln, welche seit vier Tagen auf dem Rasenwagen lagen, verderben sollten. Derartige Behandlung erhöht nicht die Opferfreudigkeit und Raune des Erzeugers. Doch das ist vergessen und gehört der Vergangenheit an; jetzt möchte ich von der Zukunft sprechen.

Wir sind durch viele Jahre hindurch an milde Winter gewöhnt, so daß sich die gegenwärtige Generation einen Winter, wie ich vor siebzehn und mehr Jahren mich erinnere erlebt zu haben, nicht mehr vorstellen kann. Wie uns ein Krieg von jetzt schon über zwei Jahren unmöglich erschieben, so kann uns der Wettergott auch eine Überraschung beschicken, indem er uns einen Winter schickt, in welchem 6 bis 8 Wochen das Wasser nicht aufstaut. Da ist die Kalamität fertig und Frau Sorge in die Städte noch mehr eingezogen, als es jetzt schon der Fall ist. Bei solchen Wetter kann der Erzeuger seine Mieten nicht aufmachen und wenn er es tut, ist es doch ganz unmöglich, die Kartoffeln zu verladen und auf der Bahn zu verschicken. Da hilft keine Geschlossenheit des Wagens und keine Verpackung in Stroh. Bei 8 bis 10 Grad Kälte kommt auch nicht eine gesunde Kartoffel an ihrem Bestimmungsort an. Da gibt es nur einen Weg. Die Kommunen müssen sich ausrechnen, ein wie großes Quantum Frühkartoffeln sie bis Mitte März notwendig haben, und dieses Quantum müssen sie versuchen, bis Mitte oder Ende November angeliefert zu bekommen. Aber freilich können die Kommunen diese großen Massen nicht schon im November an den Verbraucher geben, denn da würden sie bald, weil es an Platz und auch an Verständnis der Behandlung fehlt, die Erfahrung machen, daß 25 Prozent verderben müßten.

Jede Stadt besitzt einen Fleck Erde, der sich zum Mietplatz eignet und in jeder Stadt wohnen sicher ein oder mehrere ehemalige Gutsbesitzer oder Rentier gewordene ehemalige Wirtschaftsbeamte, die das Geschäft verstehen und gern mit oder ohne Entschädigung die Herrichtung von Kartoffelmieten beaufsichtigen würden. Ich bin nämlich der Meinung, daß bis Ende November die Kommunen sich mit Kartoffeln zu versehen haben, die sie, ganz wie es der Erzeuger tut, einmieten und je nach Bedarf nachher an die städtische Bevölkerung von Woche zu Woche verteilen. Da kann der Winter noch so streng sein, die Gefahr ist dann überstanden; denn von der einen aufgemachten Miete bis in die Küche des Verbrauchers kann man sie vor dem Erfrieren schützen. Bis Mitte November wird der Erzeuger im allgemeinen in der Lage sein, liefern zu

können und wenn, wie zurzeit, außer für militärische Zwecke Kartoffeln befördernde Wagen allen andern vorgehen, wird auch die Eisenbahn in Stande sein, die Verförgung zu bewältigen. Wenn meinem Rat gefolgt wird, ist es ausgeschlossen, daß in den Städten eine Kartoffelnot eintritt, selbstverständlich, wenn wir eine Ernte machen, die das Prädikat „gut“ oder „genügend“ verdient.

Wenn eine Not eintritt, weil die Kommunen sich nicht rechtzeitig für Monate im voraus versorgt haben, so trifft diese die Schuld allein, denn es wäre zu vermeiden gewesen, wenn es auch nicht so bequem ist, wie die Art und Weise, wie jetzt die Kartoffelverförgung seitens der Kommunen gehandhabt wird.

Etwas Arbeit wird es machen, vielleicht auch ein wenig Zinsverlust bringen, aber ich denke, daß die Stadtverwaltungen, die sich so gern „Väter der Stadt“ nennen hören, Einsicht haben werden, was zum Nutzen ihrer „Kinder“ geschähen muß. Es würde mich freuen, wenn meine Anregung im Schoß der Stadtverwaltungen erwogen würde.

Briefe, im September 1916.

G. A. Graf Rospoth.

Zeitgemäße Mahnungen.

Nachstehend beurteilt Frau Gräfin von Franken-Sierstorff auf Lütchen einige wichtige Ernährungsfragen vom Standpunkte einer selbstwirtschaftenden und durch ihre Kluge Fürsorge in ihrem Kreise wohlbestanten, hochgeschätzten Landfrau:

Weiber herrscht zurzeit statt Einigkeit, Zwiespalt in verschiedenen Kreisen unseres Vaterlandes infolge von Meinungsverschiedenheiten über die so wichtige Verförgungsfrage.

Der Landbevölkung wird von den Städtern der Vorwurf gemacht, daß sie die Schuld trägt an der Lebensmittelknappheit. In einer Kieler Versammlung teilte laut Bericht des „Berliner Tageblatts“ Nr. 317 ein Herr Hoff mit, daß vergangenen Herbst 54 Millionen Tonnen Kartoffeln vorhanden und daß im Januar 1916 36 Millionen Tonnen verschwunden waren. Herr Hoff setzte hinzu — verbraucht und verfault. Es wäre richtiger gewesen zu sagen „und verdorben“. Es ist ein öffentliches Geheimnis, daß sehr viele Landwirtschaftsprodukte verdorben sind und noch verderben.

Es ist zwecklos, daß die Städte den Landleuten und umgekehrt die Landwirte den Stadtverwaltungen die Schuld zuschieben, es wäre richtiger, wenn der Sachverhalt öffentlich festgestellt und gemeinschaftlich auf Abhilfe gearbeitet würde.

Es hat keinen Zweck, über vergessene Milch zu jammern, wir sollten aber aus begangenen Fehlern lernen, und es müßte dafür gesorgt werden, daß wenigstens die diesjährigen Erntefrüchte gut konserviert werden. Es wird in den Zeitungen viel berichtet über die diesjährige Ernte und sogar über die Kartoffeln, welche noch in der Erde stecken. Es wäre viel wichtiger, wenn festgestellt werden könnte, wieviel Getreide, Kartoffeln, Fleisch, Fett, Butter verdorben ist.

Es ist geradezu lächerlich, was einige Zeitungen über die diesjährige Ernte berichten. Im „Guhrauer Kreisblatt“ lese ich, die „Bölnische Volkszeitung“ hätte gebracht, die dies-

Platanenallee Nr. 14.

62) Kriminalroman von Dr. P. Meißner.

Als ich die Bibliothek betrat und mir die Situation klar machte, kam ich zu dem unabweislichen Schluß, daß der Mörder nicht von dem Arbeitszimmer aus gekommen sein konnte. Die Gründe sind folgende: Die Bibliothek ist, wie Sie alle wissen, ein schmaler Raum, der sein Licht nur von der Tür des Arbeitszimmers und Laboratoriums aus erhält, ein Durchgangszimmer, wenn man so will. Ribbentrop saß mit dem Rücken der Laboratoriumstür zu, mit dem Gesicht zum Arbeitszimmer gewendet und schrieb. Jede Person, die vom Arbeitszimmer aus die Bibliothek betrat, mußte diese verdunkeln. Nun war zwar der alte Herr etwas schwerhörig, aber nicht blind und hätte ganz sicher gemerkt, wenn es im Zimmer plötzlich dunkler geworden wäre. Ferner lag die Mordwaffe, das konnte ich an dem Staub nachweisen, hinter dem Ermordeten, der Mörder hätte also an ihm vorbei gehen müssen, um die Mordwaffe zu erreichen. Alles das waren mir unumstößliche Beweise, daß der Mörder nicht vom Garten her kam und nicht Raif war. Ich kam vielmehr schon damals auf den Gedanken: der Mörder ist aus dem Laboratorium gekommen.

Die genaue Untersuchung dieses Raumes ergab zwei auffallende Tatsachen. Alle Gegenstände im Laboratorium waren mit einem feinen, weißen, körnigen Staub bedeckt. Sie werden sich entsinnen, Herr Untersuchungsrichter, daß ich bei dem Lokaltermin, wie ich glaube, zu Ihrer Verwunderung, den Jakob danach fragte, ob und wann er Staub gewischt hätte. Es lag mir daran festzustellen, wann dieser Staub entstanden war. Die Untersuchung des elektrischen Schmelzofens ergab den Ursprung des weißen Pulvers, es war Zinkoxyd. Der Ofen war mit Zink beschickt, aber nicht zur rechten Zeit gelöscht worden, so daß das Metall verbrannte und die weißen Dämpfe sich auf alles niederlegen konnten. Das mußte am Morgen des ersten Mai geschähen sein. Nun fand ich an der Stelle, wo der Dolch gelegen hatte, etwas von diesem Staub, und das ließ mich schließen, daß der Mörder an seiner Hand von diesem Zinkoxyd gehabt hatte. Er mußte also aus dem Laboratorium gekommen sein. Die einzige Stelle, die im Laboratorium von dem weißen Staub befreit war, war die Türflanke zur Bibliothek. Aber ich fand noch mehr; auf dem langen Arbeitstisch sah ich die vieredrige Spur eines Gegenstandes, der entfernt worden war, als bereits alles mit Staub bedeckt war. Ich schützte diese Stelle zunächst mit einer Glasglocke, um die Spur später genau ausmessen zu können. Damals schon hielt ich Raifner für den Mörder und zwar nur aus den angeführten Gründen, weil der Mörder durch das Laboratorium gekommen sein mußte und Raif der Mörder nicht sein konnte.

Die schwierigste Frage war die nach dem Motiv der Tat. Ich brachte in Erfahrung, daß Raifner in früheren Zeiten ein verschwenderisches Leben geführt hatte, daß er in seinem ehemaligen Wohnsitz, Geheimnis, durchaus keinen guten Ruf genoß. Er galt als brutal, egoistisch und verschlagen. Ich erfuhr ferner, daß er sehr oft mit Ribbentrop in Konflikt geraten war und zwar über die Erfolge seines Freundes, die er ihm offenbar nicht

gönnte. Also hatte er neben vielen Untugenden auch die des Neides. Daß alles das stimmte, schloß ich aus der Tatsache, daß Raifner oben in seiner Mansardenwohnung ganz getrennt von Ribbentrop und Billy Wirtschaft führte, das wird niemand in solcher Lage tun, der verträglich und lieberswürdig ist, da gestaltet sich der Verkehr doch anders. Es war mir klar, daß beide Freunde nur auf dem neutralen Boden der Wissenschaft zusammenkamen.

Als ich den Schreibtisch des Ermordeten durchsuchte, der offenbar von dem Mörder durchwühlt worden war, fand ich einen Block, auf dem ein Blatt fehlte, dessen Rest aber noch sitzen geblieben war. Dieser Rest brachte mich auf die Spur des Motivs. Es handelte sich um die Herstellung einer Metalllegierung zu irgend einem Zweck.

Als ich die Wohnung Raifners durchsuchte, fand ich erstens, daß dieser scheinbar so klapprige Greis ein wohltrainierter Turner war und zweitens, daß er in seinem Kleiderschrank jenen Gegenstand unter alter Wäsche versteckt hatte, der im Laboratorium fehlte. Es war eine in der Mitte zusammengelegte Aluminiumplatte. Das war mir ungemein interessant, denn das Problem der Aluminiumlötung ist eines der wichtigsten, bisher ungelösten chemisch-technischen Probleme, und ich konnte mir wohl denken, daß der alte Ribbentrop einem solchen Problem nachgeforscht hatte.

Als ich soweit mit meinen Überlegungen und Beobachtungen gekommen war, habe ich mich tagelang zu Hause hingesezt und mich in Gedanken in die Lage des Mörders zu versehen gesucht, um auf diese Weise den wahren Motiven für das Verbrechen näher zu kommen. Sie wissen, daß diese Art Gedankenarbeit meine besondere Methode ist. Das Resultat war einwandfrei, was den logischen Aufbau anlangte. Ob es der Wahrheit entsprach, mußte erst noch erwiesen werden.

Ich nahm an: Der alte Ribbentrop hatte sich dem Problem der Aluminiumlötung zugewandt, vielleicht durch ein Preisauschreiben angeregt, Raifner wollte ihm Konkurrenz machen und arbeitete an derselben Aufgabe, Ribbentrop fand eine Lösung und Raifner wollte diese an sich reißen, um wieder zu Gelde zu kommen, unabhängig zu sein und sein früheres verschwenderisches Leben wieder aufnehmen zu können.

Ich habe mich mit allen maßgebenden Stellen in Verbindung gesetzt und in Erfahrung gebracht, daß von vielen Seiten täglich Aluminiumlötungen vorgeschlagen werden, die aber fast alle sich nicht bewähren. Die für die Lösung dieses Problems in Deutschland ausgesetzten Preise waren zu unbedeutend, um einen Mord zu rechtfertigen. Da fiel mir auf, daß Raifner merkwürdig oft die amerikanische Postkassette aufsuchte. Ich forschte nach und erfuhr, daß eine amerikanische Firma einen Preis von zweihunderttausend Mark für eine brauchbare Methode, Aluminium zu löten, ausgesetzt hatte. Jetzt war das Motiv verständlich. Durch Zufall fand ich auch noch die amerikanische Zeitung, in der das Preisauschreiben veröffentlicht worden war. Als ich die Anzeige durchlas, fiel mir der Termin des fünfzehnten Mai auf. Das war ja das Datum, das Raifner stets vor sich hingemurmelt hatte. Eine Nachfrage auf der amerikanischen Postkassette ergab, daß Raifner um Verlängerung des Termins nachgesucht hatte.

Als die Siegel von der Villa entfernt waren und Raifner

wieder dort wohnte, habe ich ihn während mehrerer Nächte beobachtet, wie er in nervöser Hast und Unruhe den Schreibtisch durchsuchte. Ich wußte erst nicht, zu welchem Zwecke, da er doch das Rezept schon hatte. Schließlich kam ich dahinter: er suchte das Zeitungsbild, um die genauen Bedingungen der Preisbewerbung festzustellen.

Zuerst bemerkte ich nur, daß während meiner Abwesenheit auf dem Schreibtisch gekramt worden war. Ich dachte einen Augenblick an Jakob. Um sicher zu sein, von wo der heimliche Besucher kam, klebte ich über die Türen und Türrahmen schmale, unsichtbare Streifen aus braunem Papier, die zerreißen mußten, wenn die Türen geöffnet wurden. Als ich einige Tage darauf nachsah, war nur der Streifen über der Laboratoriumstüre zerissen. Jetzt wußte ich Bescheid. Nur Raifner konnte der heimliche Besucher sein. Ich ließ nun, wie Sie wohl bemerkt haben, von Bauarbeitern ein Gerüst außen an der Villa aufschlagen und die Fenster von außen neu verputzen und streichen. Das geschah nur, um Raifner zu zwingen, seine Nachforschungen nachts anzustellen, denn am Tage konnten ihn die Arbeiter ja sehen.

Auch die List gelang. Als ich in der Nacht, unter dem Flügel wohl verborgen, auf der Lauer lag, kam gegen ein Uhr Raifner mit einer Kerze, suchte etwa eine halbe Stunde vergeblich auf dem Schreibtisch und ging dann wieder nach oben. So hat er es viele Nächte getrieben, und es war immer ein unheimlicher Anblick für mich, wenn ich das Raubvogelgesicht mit den gierigen Augen im flackernden Schein der Kerze über all die Papiere und Zeitungen hingeleiten sah.

Raifner war schlau. Er hatte wohl gemerkt, daß ich ihn in Verdacht hatte, und deshalb habe ich besonders augenfällig die Spur verfolgt, die zu Jakob führte. Diesen hielt ich von Anfang an für einen Schurken, aber nicht für einen Mörder, und es paßte mir sehr gut in den Kram, daß ich den Diebstahl Jakobs entdeckt hatte. Ich habe mit Raifner davon gesprochen, und er war dumm genug, mich recht auffallend in meinem scheinbaren Verdacht gegen den Diener zu bestärken. Es schien mir so, als ob er sich beruhigt hätte, aber ganz kann er das Mikrumen gegen mich wohl nicht verloren haben, das beweist ja seine Weichte.

Daß es uns gelang, das Mißi Raifs durch den Film nachzuweisen, war sehr schön, aber nicht unbedingt nötig, da ich den wahren Mörder schon hatte. Symmerhin war es doch ein recht dramatisches Moment, als die Anklage in sich zusammenbrach. . . .

„Und ich blamiert wurde!“

„Aber Herr Untersuchungsrichter, lieber Freund, darüber können Sie nicht jürnen.“

„Tue ich auch nicht, lieber Doktor, ich kenne ja Ihre Schwächen für dramatische Effekte.“

Alle lachten. Die Auseinandersetzungen Gelmstedts hatten bei ihnen einen großen Eindruck gemacht. Alles klang so einfach, so selbstverständlich, und man hatte das Gefühl, daß man darauf eben auch hätte kommen müssen.

„Lieber Schwiegersohn, nun hören Sie aber mit dem Verbrecherfangen auf, nicht wahr?“

„Berehrte Mutter, das kann ich nicht versprechen. Ich denke im Gegenteil, Firma wird mir in Zukunft dabei helfen.“

„Darum kannst Du Dich verlassen.“

Ende.

jährige Frühkartoffelernte hätte die Einschätzung durch tatsächlichen Ertrag dreimal übertroffen. Allgemein, sagt das Blatt, waren 25 bis 30 Zentner pro Morgen Frühkartoffeln veranschlagt worden, es hätte jedoch kein Morgen unter 40 Zentner und sogar einige Morgen den Ertrag von 168 Zentner ergeben. Bekanntlich ist der allerhöchste Frühkartoffelertrag im besten Falle 60 Zentner pro Morgen.

Zm „Berliner Tageblatt“ vom 2. September wird in einem Bericht des Dr. Paul Michaelis angeführt, daß nach Aussage eines Bauern dieser für einen viertel Morgen Frühkartoffeln 1000 Mark erzielt hätte. Leider wurde ja im Gegensatz zu dem viel zu niedrigen vorjährigen Kartoffelhochpreis der diesjährige Kartoffelpreis viel zu hoch angelegt. Immerhin müßte der betreffende Bauer aber bei einem Preis von 10 Mk. den Zentner auf einem viertel Morgen 100 Zentner geerntet haben.

Alle solche Mitteilungen sind schädlich, weil sie unklar sind. Die erste Lage, in welcher wir uns befinden, erlaubt uns nicht mehr, die Wahrheit zu verschweigen.

Wir haben eine zureichende Ernte, aber dieselbe muß ausgenutzt werden. Die Kartoffeln müßten möglichst verflocht werden. Sie werden durch den vielen Regen sicher leicht faulen. Das Verflochten wäre das sicherste und einfachste Mittel, Tausende von Tonnen Kartoffeln zu erhalten, nutzbar sowohl zur Nahrung von Menschen als Vieh. Den Produzenten, besonders den kleinen Besitzern, müßte das Verflochten möglichst anempföhlen und erleichtert werden. Es müßte auch, solange wie die Kartoffelvorräte nicht mit Beschlag belegt sind, den Produzenten freigestellt werden, über die Kartoffelflochten frei zu verfügen und die jetzt geltende Bestimmung aufgehoben werden, welche vorschreibt, daß die Produzenten die Kartoffeln bloß zum eigenen Bedarf verflochten dürfen.

Auch die Fleisch- und Fettknappheit könnte gemindert werden. Statt die Hauschlachtungen zu verbieten, sollten dieselben begünstigt werden. Die Hauschlachtungen von selbstgemästeten zweieinhalb Zentner schweren Schweinen durchweg erlaubt werden, unter der Bedingung, daß einhalb bis drei Viertel des Gewichtes zu einem festgesetzten Preis den Behörden überlassen werden muß, aber ein Viertel bis einhalb des Gewichtes dem Besitzer ohne jede Einschränkung und Anrechnung freigegeben wird. Es sollte sogar eine Prämie auf das Mästen ausgelegt werden. Natürlich müßten dann dem Schweinemäster auch Futtermittel zu einem angemessenen Preis überlassen werden, ebenso wie dieselben denjenigen zugeweiht werden, welche für die Heeresverwaltung mästen. Der Preis der Futtermittel dürfte nicht so hoch sein, daß er jeden Profit beim Schweinemästen illusorisch macht. Dies würde den kleinen Mann zum Mästen ermuntern, welchem gegenwärtig die Lust dazu genommen wurde. Derselbe will sich jetzt der Mühe und des Risikos der Schweinemast nicht mehr unterziehen, da er befürchtet, daß das Schwein ihm doch weggenommen wird. Die neueste Bestandsaufnahme von Fett und Speck hat ihn in dieser Ansicht noch bestärkt. Wie anders, wenn er bei jeder Schweineschlachtung ein bestimmtes Quantum ohne alle Anrechnung und Beschränkung frei behalten darf und er seinen eigenen Angehörigen im Feld auch etwas Speck oder Fett zu senden imstande ist.

Ferner sollten die Butterproduzenten ihre Butter möglichst direkt an die Verbraucher ohne den Umweg durch die Zentralen senden. Butter ist doch keine Dauerware.

An der Opferwilligkeit des deutschen Volkes zu zweifeln, hat niemand mehr eine Berechtigung nach den Leistungen der zwei Kriegsjahre. Es ist aber eine harte Zumutung, daß die Landbewohner sich am eigenen Munde die Lebensmittel absparen müssen, um sie oft dem Verderben preiszugeben. Freudig opfert man nur, wenn man von der Möglichkeit überzeugt ist, Clementine Gräfin Francken-Gierstorff, Lübben, Schlesien.

Passierscheine in die besetzten Gebiete.

* Die Ausstellung von Passierscheinen zur Reise in die besetzten feindlichen Gebiete wird von jetzt ab von der Beibringung einer ärztlichen Bescheinigung, daß der Reisende sich vor Antritt der Reise einer erneuten Pockenimpfung unterzogen hat, soweit er in den letzten vier Jahren an Pocken nicht erkrankt war, oder mit Erfolg gegen Pocken geimpft worden ist, abhängig gemacht.

Beschlagnahme von Obst.

* Der Stellvertretende Kommandierende General des VI. Armeekorps und die Kommandanten von Breslau und Olav gehen folgende Anordnung bekannt:

Zur Sicherstellung des andernfalls gefährdeten Bedarfs des Heeres und der Bevölkerung an Marmelade und Mus wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit der Allerhöchsten Verordnung vom 31. Juli 1914 folgendes bestimmt:

§ 1. Die gesamten noch nicht im Kleinhandel befindlichen Äpfel, Zwetschen und Pflaumen werden, auch soweit sie noch nicht geerntet sind, beschlagnahmt. Der Absatz darf nur an Personen erfolgen, die einen mit dem Stempel des Kriegsernährungsamtes versehenen Ausweis mit sich führen.

§ 2. Die nach § 1 beschlagnahmten Äpfel, Zwetschen und Pflaumen sind bis zur Ablieferung an die in § 1 bezeichneten Personen zu verwahren und pfleglich zu behandeln. Die Verarbeitung und der Verbrauch im eigenen Haushalt bleiben zulässig.

§ 3. Die unteren Verwaltungsbehörden (Landräte, Oberämter, Kreisämter, Bezirksämter usw.) können nach Anweisung des Kriegsernährungsamtes, insbesondere zur Verhinderung des Verderbens der Früchte, Ausnahmen von den Vorschriften in § 1 auslassen.

Breslau, den 16. September 1916.

Zur Eierverföorgung.

* Bei der Regelung des Eierverbrauchs, welche vom 1. Oktober ab durch die Einföührung der Eierkarte beabsichtigt ist, soll nach der darüber ergangenen Verordnung bis auf weiteres in keinem Stadt- und Landkreise eine Höchstmenge von mehr als zwei Eiern für den Kopf und die Woche zugrunde gelegt werden. Bei einer solchen Regelung ist, wie bei manchen anderen Nahrungsmittelteilungen wiederum der Mißstand zu befürchten, daß Verbraucher, die bisher sei es wegen des hohen Preises oder aus anderen Gründen gar nicht daran gedacht haben, sich auch von Eiern zu nähren oder sie in der hier zugrunde gelegten Menge zu kaufen, nunmehr Eierkarten erhalten. Für Breslau mit seinen 500 000 Einwohnern würde man dabei zu einer Zahl von einer Million Eiern in der Woche kommen. Abgesehen davon, daß sich diese Wochenmenge jetzt

gar nicht beschaffen läßt, beläuft sich der tatsächliche Eierverbrauch nur auf einige Hunderttausend. Hier würde also eine Verbrauchsregelung nur unhaltbare Zustände schaffen, die Versorgung derer, die auf Eier Wert legen, in Frage stellen und sie anderen zuweisen, welche kein Verlangen danach haben. Um die zu befürchtenden Mißstände einzudämmen, hat man jetzt nachträglich die Stadt- und Landkreise, denen die Regelung des Verbrauchs von Eiern übertragen ist, darauf hingewiesen, daß es ihnen freisteht, Eierkarten nur für solche Personen auszugeben, die darum nachsuchen. Es soll nach Möglichkeit vermieden werden, daß Personen, die bisher Eier wegen ihres hohen Preises nicht kaufen wollten, Eierkarten erhalten, die von ihnen selbst nicht eingelöst werden.

Provinzialpreisprüfungsstelle.

* Die im Sommer d. J. errichtete Preisprüfungsstelle für die Provinz Schlesien hielt am Dienstag, den 12. September, im Regierungsgebäude zu Breslau ihre erste Vollversammlung ab. Sie wurde von dem Oberpräsidenten Dr. von Guenther eröffnet und in ihrem weiteren Verlaufe von dem Vorsitzenden der Preisprüfungsstelle, Oberpräsidentialrat Dr. Schimmelpfennig, geleitet. Gegenstand der Beratung waren u. a. die Aufgabe der Provinzialpreisprüfungsstelle und ihr Verhältnis zu den örtlichen Preisstellen, die neuen Versorgungsmaßnahmen (Fettverföorgung und Eierverföorgung) und die zulässigen Höchstaufschläge im Groß- und Kleinhandel.

Zu den Mitgliedern der Preisprüfungsstelle gehören die drei Regierungspräsidenten, der Breslauer Polizeipräsident, mehrere Landräte und Oberbürgermeister, Landwirte, Kaufleute, Gewerbetreibende, Vertreter von wirtschaftlichen Organisationen usw. Es sind sechs Ausschüsse gebildet worden: 1) für Vieh, Fleisch, Wild, Geflügel, Fische, 2) für Milch, Butter, Eier, Käse, 3) für Getreide, Mehl, Backwaren, 4) für Kartoffeln, Obst, Gemüse, 5) für Hülsenfrüchte, Kolonialwaren und dergl., 6) für Bekleidungs-, Leucht- und Reinigungsmittel.

Einfuhr von Fleischziegen.

* Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien hat sich im Interesse der Stärkung der Fleischverföorgung um die Einfuhr von mazedonischen Fleischziegen mit Erfolg bemüht. Es ist ihr gelungen, in diesen Tagen gegen 2000 Ziegen vom Balkan nach Schlesien zu bringen, und sie hofft, noch weitere Mengen von Ziegen nach Schlesien einföhren zu können. Die Ziegen werden den einzelnen Kommunalverbänden überlassen, welche sie ihrerseits an die Kreisinsassen weiter verkaufen. Es handelt sich nicht um Ziegen, die sich zum Halten als Milchtiere eignen, sondern um Tiere, deren Wert nur in dem Fleisch zu suchen ist. Ihre Einfuhr kommt insofern der Fleischverföorgung des einzelnen zugute, als die Balkanziegen keinem Schlachtverbot unterliegen und ihr Fleisch auch nicht auf die Fleischkarte zur Anrechnung kommt. Die Tiere sind kleiner als die bei uns üblichen Ziegenrassen und langhaarig. Zu den Kommunalverbänden, die sich an dem Bezug der Balkanziegen beteiligt haben, gehört auch die Stadt Liegnitz, die 280 Ziegen erhalten hat. Die Verwaltung des Landkreises Breslau hat 100 Ziegen erworben, die Sonntag, den 17. September, in der Schloßkellerhauer bei Rothföhren an Besitzer und Bewohner des Landkreises Breslau freihändig verkauft werden. Fleischer und Händler sind zum Kauf nicht zugelassen.

Kriegsbilderbogenwoche.

„Selbst meiner Kriegskinderspende! Den Kriegsmütern gilt mein Wert!“, sind die Worte, mit denen die Kronprinzessin zur Beteiligung an der Kriegsbilderbogenwoche aufzufucht, die am kommenden Mittwoch, 20. d. M., beginnt. Sechs Kriegsbilderbogen kommen in der Kriegsbilderbogenwoche zum Verkauf. Der Kriegsbilderbogen Nr. 1 stellt die fünf Kronprinzessinder dar, wie sie sich in kindlichem Spiel zu späterer vaterländischer Pflichtenfühlung in echter Hohenollernart vorbereiten. — „Reib Waterland, magst ruhig sein, wir lassen keinen Feind herein“, ist der Wahlspruch des zweiten Bogens. In feierlichem Schuß darf die deutsche Mutter mit ihren Kindern in der Heimat weilen, während das Waterland zu Lande und zu Wasser wie in der Luft von seinen allezeit todesbereiten Söhnen verteidigt wird. — Den Vätern draußen tun es die Söhne und Töchter in der Heimat gleich: „Frei übt sich, was ein Meister werden will“, gibt der dritte Bogen, der „Deutschlands Jugend“ benannt ist, in echt deutscher Art wieder. Würdig reihen sich in Darstellung und Ausführung die übrigen drei Bogen an den ersten Bogen an. Möge niemand zurückbleiben, möge ein jeder Deutscher, ob Mann, ob Frau, ob jung, ob alt, sich an dem großen Wert der Kronprinzessin beteiligen.

Eine schneidige Erfindung.

* Eine schneidige Erfindung wurde von einer Patrouille der 3. Kompanie des 8. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 62 im April ausgeföhrt. Schon lange sollte Näheres über den gegenüberliegenden Feind erkundet werden. Kleinere Patrouillen hatten nur wenig oder gar keinen Erfolg und so sollte eine gewalttätige Erkundung Aufschluß verschaffen. Die Führung der Erkundungsabteilung, die durchweg aus Freiwilligen bestand, hatte Leutnant d. R. Kinderbater aus Königs-lutter Kreis Braunaußweig übernommen. Geplant war ein Überfall auf ein vorgeföhrenes feindliches Erdwerk, das sogenannte „Befestigungswerk“. Die Beteiligten bildeten zwei Abteilungen; eine kleinere mit zehn Mann und drei Pionieren unter Führung von Wajfeldwebel Grudzinski aus Rhöndl D.S. und eine größere unter Führung von Leutnant d. R. Kinderbater, an der außer 22 Mann und vier Pionieren auch die Unteroffiziere Paul Dehnig aus Sedwitz, Kreis Neustadt D.S. und Hubert Scherer aus Goldmannsdorf, Kreis Plesch, teilnahmen. Durch Auffälligkeit der Patrouillen waren die günstigsten Einbruchsstellen erkundet worden. Das Einsetzen der Artillerie sollte das Zeichen zum Einbringen sein. Eine Viertelstunde vor verabredeter Zeit arbeiteten sich die Abteilungen heran. Plötzlich um . . . Uhr setzte die Artillerie ein. Ein kurzes „Auf!“ des Führers, und im Augenblick waren die Abteilungen im Graben. Der Gegner, der die Gräben stärker besetzt hatte und mit aufgeschlitztem Seitengewehr zum Nahkampf gerüstet war, wurde schnell überwunden und was sich ergab, gefangen gemacht. Die sich widerstehenden Posten waren nach kurzem Kampf unschädlich, desgleichen die sich sträubende Besatzung eines Unterstandes. Der zum Entsatz herbeieilende Gegner wurde durch die zum Sperrern der feindlichen Zugangsgräben besonders gebildeten Handgranatentrupps zurückgehalten und erlitt erhebliche Verluste. Auf einen Pfiff des Führers verließen die Abteilungen mit Gefangenen trotz deren Sträuben die feindlichen Gräben und zehrten ohne eigene Verluste, unbefehret zurück. Obwohl das ganze Unternehmen nur . . . sieben Minuten dauerte, waren neun unverwundete, drei leicht- und ein schwerverwundeter Gegner gefangen genommen worden. Ein Stahlhelm, drei Gewehre mit Seitengewehren, mehrere Waffenansätze und Gasmasken waren die übrige Beute. Leutnant d. R. Kinderbater und Unteroffizier Dehnig sind bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse. Leutnant Kinderbater ist außerdem mit dem Bremer Hanselenkreuz ausgezeichnet. Dem Wajfeldwebel Grudzinski und Unteroffizier Scherer wurde am 20. April 1916 das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Personalnachrichten.

* Dem Kommandanten eines Unterseebootes Kapitänleutnant Bernide, Sohn des Geheimen Hofrates Bernide in Breslau, ist das österröichische Militärverdienstkreuz mit der Kriegsbeförderung 3. Kl. verliehen worden.

* Am 15. d. Mts. beging der seit 39 Jahren in Pottow, Kreis Oels wirkende Pastor, Superintendent Bruno Werthold, seinen 70. Geburtstag. Tags zuvor war ihm in der Epiphonenföerung der mittel- und obererschlesischen Superintendenten durch den Vertreter der Breslauer evangelisch-theologischen Fakultät, Konföoralarat Professor D. Steinbed, seine Ernennung zum Ehrendoktor der Theologie wegen seiner vielfachen segensreichen Anstrengungen zum wissenschaftlichen und praktischen Betrieb der Mission in der evangelischen Kirche Schlesiens in feierlicher Form mitgeteilt worden. Am Geburtstag selbst wurden ihm namens der von ihm geleiteten Synode Bernide und ihres Vorstandes durch Pastor Köhricht in Fürstentum, namens der Berliner Missionsgesellschaft, in deren Komitee der Jubilar seit vielen Jahren mitarbeitet, durch den von Schreiberhau herbeigeleiteten Missionsdirektor D. Angelfeld, namens des schlesischen Provinzialvereins für die Berliner Mission durch eine Abordnung des Vereinsvorstandes, namens des Breslauer Hilfsvereins durch Pastor Fuchs aus Breslau, namens der kirchlichen Körperschaften durch Kantor Scholz, namens des benachbarten Kirchenkreises, in welchem Superintendent Werthold einst sein erstes geistliches Amt bekleidete, durch Pastor Remm aus Simmenau die herzlichsten Segenswünsche überbracht. Der Provinzialverein übergab ihm eine unter seinen Mitgliedern und in einigen evangelischen Gemeinden gesammelte Jubiläumsgabe, die bis zur Stunde den Betrag von 4018 Mark erreicht hatte. Der Geföehrte, der aus vollem Herzen jede Ansprache treffend erwiderte, erklärte dabei, daß ihm von seiten des Vereins keine größere und tiefere Freude hätte bereitet werden können. Es läge ihm der Wunsch nahe, sie für dasjenige Missionskind verwenden zu sehen, das der Pflege der heimatischen Kirche am meisten bedürfte, die Station „Schlesien“ in Deutsch-Ostafrika. Der Vorstand werde darüber zu beraten haben. — Am Spätnachmittage fanden sich die Geistlichen des Kirchenkreises ein, um ihrem verehrten Superintendenten ihr treues Gedenken an seinem Ehrentage zu bezeugen.

Abnahme der Brände.

* Der Generaldirektor der in Preußen weiterverbreiteten Magdeburgischen Landesfeuerföozietät hat entgegen der Vermutung, daß im Kriege eine Zunahme von Bränden, insbesondere durch Brandstiftung, zu verzeichnen sei, für das Gebiet seiner Versicherungen die erfreuliche Tatsache festgestellt, daß seit 1914 im Gegenteil ein sehr erheblicher Rückgang der Brände zu verzeichnen ist.

Die Gesamtzahl der im Sozietätsgebiet vorgekommenen von der Sozietät zu entschädigen gewesenen Brände betrug nach einem Bericht in der „Magdeb. Ztg.“:

im Jahre 1913	1277 Brände.
1914	1290
1915	912
1916	480
Von diesen Bränden entfielen auf:	
Blitzschläge	1.
Kinderbrände	2.
Bauliche Verwahrlosungen	3.
Vorjährl. eigene Brände	4.
Brandstiftung durch dritte	5.
Explosionen	6.
Anderer Ursachen	7.
Ganz unermittelte Brände	8.

1913	268	64	56	468	13	123
1914	270	49	52	434	11	101
1915	142	74	54	399	7	40
1916	154	37	30	160	2	17

Über das laufende Jahr kann ein endgültiges Urteil zwar noch nicht gefüllt werden. Der bisherige Schadenverlauf läßt aber erkennen, daß mit einer weiteren Verminderung der Zahl der Brände zu rechnen ist. Die Ursachen der Brände des Jahres 1916 zeigten mit Ausnahme der Blitzschläge keine hervor-erheblichen Prozenzanteile sämtlicher Brände, so daß die Maßnahmen der Behörden zur Verminderung der Brände durchaus am Platze sind. Ein besonderes Kapitel bilden die Kinderbrände, die schon manchen jungen Menschenleben zum Opfer gefallen ist und die trotz aller „Meininterdiktoren“ in jedem Jahre in fast gleicher Zahl erscheinen. Ebenso erfordern die elektrischen Anlagen besondere Aufmerksamkeit. Die auf diese Anlagen zurückzuföhrenden nicht unerheblichen Brände sind in der Rubrik 7 enthalten.

Zu bemerken ist noch bezüglich der Ursachen, daß unter die Rubrik „Unermittelte Brände“ (8) ein ziemlich großer Teil auf die fahrlässigen (4) oder vorlässigen Brandstiftungen (5) entfallen, danach bilden die Ursachen der Rubriken 4, 5 und 6 einen erheblichen Prozenzteil sämtlicher Brände, so daß die Maßnahmen der Behörden zur Verminderung der Brände durchaus am Platze sind. Ein besonderes Kapitel bilden die Kinderbrände, die schon manchen jungen Menschenleben zum Opfer gefallen ist und die trotz aller „Meininterdiktoren“ in jedem Jahre in fast gleicher Zahl erscheinen. Ebenso erfordern die elektrischen Anlagen besondere Aufmerksamkeit. Die auf diese Anlagen zurückzuföhrenden nicht unerheblichen Brände sind in der Rubrik 7 enthalten.

Die Frage, ob Brände vorgekommen sind, deren Ursache auf Bewohner feindlicher Länder zurückzuföhren ist, läßt sich dahin beantworten, daß wohl die Vermutung besteht, daß in einigen Fällen derartige Personen ihre Hand im Spiel hatten, daß aber kein Fall bestimmt ermittelt werden konnte. Aber auch in diesen Fällen wurde eher eine Fahrlässigkeit (Machen) als absichtliche Brandstiftung angenommen.

o. Olav, 15. September. Der Herbstkonvent der evangel. Geistlichen des Kreises Olav fand hier unter Vorsitz des Superintendenten Schulke statt. Nach einer biblischen Ansprache des Vorsitzenden über Joh. 15, 1-2 von dem rechten Weinstock wurde des auf dem Felde der Ehre gefallenen Pastors Vetter aus Seidau gedacht, der dem vorigen Konvent gerade im Urlaub noch habe betheuern können. Für möglichst hohe Zeichnungen auf die neue Kriegsleihe ist von den Geistlichen in den Gemeinden schon durch Versammlungen gewirkt worden. Die Bearbeitung des vom Konföorium zur Verhandlung gestellten Themas: „Wie gewinnen wir die Männer der Gemeinde für eine größere Teilnahme an deren innerem Aufbau?“ war von Pastor Sobmeyer aus Frauenhain übernommen worden. Der Referent hob hervor, daß die Kirche die Mitarbeit der Männer nicht entbehren kann; sie hofft, sie in Zukunft mehr zu erlangen als bisher. Die vorhandenen Ämter und Vereine in der Gemeinde sollen zunächst Gelegenheit zur Mitarbeit bieten.

T. Militisch, 15. September. In der Stadtverordneten-Sitzung wurden gestern die erhöhten Verbandsbeiträge für den Kreis-Feuerwehrverband nachherwilligt und die Räumverhältnisse-Messung für 1915 der Prüfungs-kommission überwiesen. Die Bezüge des Krankenbauvereins wurden dem Antrage des Magistrats entsprechend erhöht. Bürgermeister Sperling erstattete hierauf den Bericht über den Stand und die Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten im Jahre 1915/16.

S. Grottkan, 14. September. In der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde der Einführung eines Einheitspreises für Leucht- und Kochgas zugestimmt; demzufolge ist vom 1. Oktober d. J. ab ein Preis von 16¼ Pf. pro Kubikmeter Gas zu zahlen. Der bisher gewährte Rabatt kommt dann in Beschlag. Für Motoren gas ist nur ein Preis von 14 Pf. pro Kubikmeter zu entrichten. Auf Anregung des Magistrats soll in diesem Herbst wieder ein Wanderschauspiel für junge Mädchen abgehalten werden. Die Stadtverordneten bewilligten die Kosten für die Beschaffung des Unterrichtsstoffs, die Wohnung für die Lehrerin und die Heizung- und Beleuchtungskosten dieser Räumlichkeiten.

s. Hest, 15. September. Durch einen tollwütigen Hund wurden in dem Nachbarorte Jarischau drei weibliche Personen gebissen, welche dem hygienischen Institut zu Breslau überwiesen wurden. Der tollwütige Hund ist in Schirnowitz getötet und die Hundeperr über Jarischau und Umgegend für die Dauer von drei Monaten verhängt worden.



Wollbluse
Nr. 2830, wie Abbildung
Aus gestreiftem, wollenem Blusen-
flanell mit weißem Wollkreppkragen,
Seidenschleife u. Zierknöpf. **15²⁵**
Ohne Bezugsschein Mk.



Taft-Bluse
Nr. 2831, wie Abbildung
Aus dunkelblauem oder dunkel-
grünem, reinseidenem Taft mit
breiten Querschnitten, Hohl-
nähten und Zierknöpfen. Ohne
Bezugsschein . . . Mk. **19⁰⁰**



Seidenkrepp-Bluse
Nr. 2832, wie Abbildung
Aus weiß., reinseid. Chinakrepp
mit großen Aufschlägen, Hohl-
nähten u. Zierknöpfen. **22⁵⁰**
Ohne Bezugsschein Mk.

Gardinen

Tüll-Gardinen
bewährte Marken, **2⁴⁰** bis **21⁰⁰**
Fenster=2 Flügel Mk.

Tüll-Garnituren
mit Behang **5⁵⁰** bis **33⁰⁰**
Fenster Mk.

Erbstüll-Garnituren
m. Behang u. Band-
verzierung, Fenst. Mk. **16²⁵** bis **65⁰⁰**

Etamine-Garnituren
bunt durchwebt, mit
Behang, Fenster Mk. **11⁵⁰** bis **42⁰⁰**

Halb-Stores
gemust. Tüll in reich.
Auswahl . . . Mk. **4⁷⁵** bis **11⁵⁰**

Halb-Stores
Tüll od. Etamine mit
Band od. Spitzen, Mk. **10²⁵** bis **63⁰⁰**

Vorhangstoffe
beste Qualität. In all.
Breit. u. Farb., Mtr. Mk. **0.85** bis **3⁵⁰**

Bettdecken
Tüll, Etamine in reich.
Auswahl . . . Mk. **3⁷⁵** bis **250⁰⁰**

Tüll- und Madrasstoffe **Künstlerkretons**
Dekorationen **Diwan- und Tischdecken**

Deutsche Teppiche

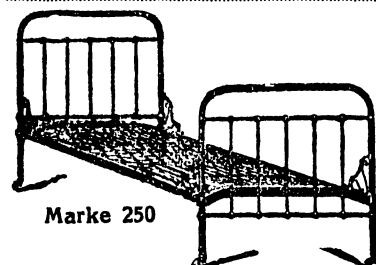
Vorlagen **Fellteppiche** **Läuferstoffe**

LEINENHAUS

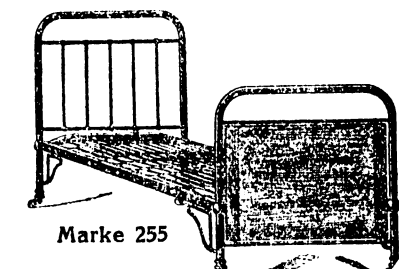
Bielschowsky

Nikolaistr. 74-76 BRESLAU Ecke Herrenstr.

Metall-Bettstellen



Größe 80x190 cm.
Mit 21 mm starken Stahlrohr-Pfosten
und Kettennetz-Matratze.
Schwarz Mk. **23⁵⁰** Elfenbein Mk. **24⁵⁰**



Größe 90x190 cm.
Mit 27 mm starken Stahlrohr-Pfosten,
mit nußbaum bzw. elfenbein lackiert.
Fußbrett und Kettennetz-Matratze.
Schwarz Mk. **31⁷⁵** Elfenbein Mk. **33²⁵**

Polster-Matratzen
und Bettfedern :
in bewährter Güte

Von Montag, den 18. bis Sonnabend, den 23. September

Eigene
Anfertigung!
Größte
Auswahl!

Ohne
Bezugsschein

Die Preise sind
ganz außer-
gewöhnlich
ermäßigt!

6 Ausnahme-Tage



Blusen
Kleider · Röcke

Weißwaren
Seidene Unterröcke

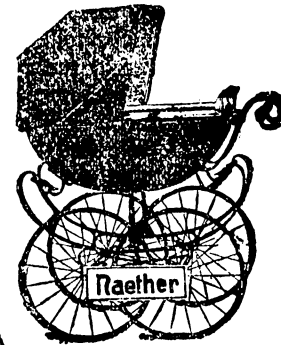


Für diejenigen Waren, die nur gegen Bezugsschein abgegeben werden dürfen, liegen die Formulare bei uns bereit und wird die amtliche Abstempelung durch uns vermittelt

Geschw. Trautner
Nachf.

Adolf Glaetzer, Moltkestraße 8/10,
Tel. 7020.

Stadtbekannt billigste Preise
Hiesenauswahl



Kinderwagen

Kinder-Klappwagen
Ruhestühle, Rohrmöbel
Verstellbare Kinderstühle, Puppenwagen
Kinder-Metallbettstellen
auffallend billig. [9]
Preislisten nach auswärts gratis.
Versand franco.

Neue Modelle

Kostüme · Mäntel
Kleider · Blusen

Pelz-Mäntel u. Garnituren

Umarbeitung und Modernisierung
Massanfertigung unter eigener Leitung

Halverscheidt Nachf.

Inh.: Josef Roderburg
Tauentzienplatz 9, I.

MOEBEL

vornehme

WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN

streng solide Preise. Besichtigung erbeten.

ca. 200 MUSTER-ZIMMER

JOSEF HIRSCH

Breslau, Gartenstr. 7 (am Sonnenplatz).

Siegbert Sturm'sche Verkaufsstelle Breslau 2,
Teichstraße 12, Telefon Nr. 2650.
empfiehlt zu Bedachungen die berühmten
Siegbert Sturm'schen **Freiwalddauer**
Biberschwänze und **Strangfalz-Ziegeln** usw.
zur prompten Lieferung. Preise, Proben, Kostenanschläge gratis und franko.

Kriegsblätter.

Deutsche Kameradschaft.

Von Dr. Schaubert-Brieg, M. d. R.

Nur immer heran, Kameraden!
Ist jeder zu Gast hier geladen!
Vater und Mutter und Weib und Kind,
Sie alle daheim, wie lieb sie uns sind,
So wahre sie Gott uns in Gnaden!
Hier draußen im Felde weht ein schärferer Wind;
Da wissen wir alle, daß eins wir nur sind:
Kamerad unter Kameraden!

Hier vorne im Schützengraben,
Da gibt es kein Soll und kein Haben.
Schulter an Schulter, so halten wir aus;
Gang gleich, was einer vorstellt zu Haus,
Spinnt alles am selben Faden.
Ja, hier im Felde weht ein anderer Wind;
Da wissen wir alle, daß eins wir nur sind:
Kamerad unter Kameraden!

Bei Rowno war's; nach dem Falle
Der Feste im Jubel und Schwallen.
Zu Tausenden drängten sich Mann bei Mann,
Da fuhr der Feldmarschall selber heran,
Zu befehlen der Russischen Schanden,
Gefang'ne, und Beute, hoch aufgeschicht'; —
Er konnte nicht weiter, so standen wir dicht;
— Ich brüllte: „Macht Platz, Kameraden!“

Der Sündenburg lachte: „Ja heute!
Das ist was für unsere Leute.“
Er dankte und bot mir die Tasche an.
Stramm stand ich, „Was zaudert Ihr, wackerer Mann?
Das Kraut soll Euch, denk' ich, nicht schaden,
Bin vor dem Siege der Feldmarschall,
Doch nachher nichts weiter, als überall
Kamerad unter Kameraden!“

Ja, Kinder, auf den Kameraden
Sind stolz wir, Gott soll uns genaden!
So Schulter an Schulter, so halten wir aus;
Gang gleich, was einer vorstellt zu Haus,
Spinnt alles am selben Faden.
Ja, hier im Felde weht der Sündenburgwind,
Da wissen wir alle, daß eins wir nur sind:
Kamerad unter Kameraden!

Das schlesische Reservekorps.

Die lang erwartete große Offensive der Franzosen und Engländer war endlich mit leisem Atem über die Ufer der Somme hergefallen. Was Joffre in der großen Herbstschlacht in der Champagne vom 22. September bis 9. Oktober 1915 vergeblich erstrebt hatte — die deutsche Stellung zu durchbrechen — sollte jetzt reiflos gelingen. Man hätte an der Vergangenheit gelernt. Die damals gemachten Fehler sollten vermieden, der vereinte Ansturm von Franzosen und Engländern nunmehr zum Ziele führen. Alle störenden Schatten der Vergangenheit waren ausgeräumt, der Sommer 1916 mußte das bringen, worum der Herbst 1915 den Gegner betrogen hatte.

Aber nicht nur die eigene Vergangenheit, sondern auch der seitens der Deutschen in Gallien erfolgreich durchgeführte Durchbruch durch die russischen Stellungen bot Befriedendes, zum Erfolg Führendes, genug. Derselbe konnte nicht ausbleiben nach menschlicher Berechnung. Nur einen Faktor vergaß Joffre in seine Rechnung zu stellen, — den heldenmütigen Widerstand seines Gegners. In der Herbstschlacht 1915 standen Rheinländer, Sachsen, Westfalen auf der Wacht — sie hielten stand — nunmehr traf dieser gewaltigste aller Vorstöße andere Truppen — in erster Linie ein wesentlich aus Schlesiern zusammengesetztes Reservekorps.

Daselbe hatte bereits glänzende Proben seiner Tüchtigkeit abgelegt. Es kämpfte bei Longwy siegreich. Bei Longuyon zeigten diese Schlesier dem Feinde die Bühne, vor Verdun standen sie seit Herbst 1914 in vorderster Stellung, nachdem sie bei Romagne in großer Feldschlacht gestiegen hatten. Mit Schrecken und Grausen vernahmten die Franzosen den Schallruf obereschlesischer Männer, während, durch das Fremdartige ihres Sturmrußs veranlaßt, deutsche Kolonialtruppen vor sich zu haben. Wo diese obereschlesischen, im Frieden vielfach im Bergbau beschäftigten Männer zuschlugen, wuchs gewiß kein Gras mehr.

Bevor das große heiße Ringen um Verdun anhub, hatten schlesische Häute bei Malancourt gearbeitet; hatten Schlesier dem ersten größeren Trommelfeuer auf die Stellung vor Verdun am Sonntag vor Heiligabend 1914 mannhaft getrotzt in Gräben, deren Ausbaur damals noch in Kinderstufen lag, deren Unterstände kaum gegen Schrapnell einen Schutz gewährten.

Als es dann galt Verdun selbst zu berechnen, da nahmen sie Bethincourt, Malancourt, Avocourt in stürmischen Vorgeben; auch die Vorhöfen der bekannten vielgenannten Stellung „Xoter Mann“ wurden erstritten.

Diese zahlreichen Kämpfe schlangen ein festes Band um den Führer des schlesischen Reservekorps und seine Leute; ersterer hatte — abgesehen von einigen wenigen Tagen — sein Korps in der ganzen langen Zeit von Beginn des Krieges bis zur augenblicklichen Stunde nie verlassen; die blutigen Tage an der Somme zeigten aufs neue die feste Zusammenschweißung dieses Bandes.

Gleichsam trunken stolpern uns die Worte bei Festlegung der Erinnerung an jene heißen Julitage an der Somme aus der Feder. Im jauchzenden Fortschreiten wählten Franzosen und Engländer unsere Stellungen nehmen zu können im Hinblick auf die getroffenen Vorbereitungen. Das Geheimnis ihres Saffes hinter den Bühnen — so hoffte man erbarmungslos mit den Schlesiern aufzukommen zu können.

Unaufhörlich rollte ein wahrwütiges Trommelfeuer herab, aus den feindlichen Stellungen; selbst wenn die Nacht die Landschaft an der Somme ihres intimen Reizes, ausgehend von den silbernen schlängelartigen Bindungen dieses Flusses, entkleidet hatte und Wald und Flur, die welligen Höhen, die fetten Wiesen ihren blanken Leib zeigten, selbst dann war die ganze Gegend in einen Stahl- und Bleimantel gehüllt; kein Ruhen gab es, kein Rasten; hatte man gewöhnt, in der Champagneschlacht dem Feind durch Feuerpausen Gelegenheit gegeben zu haben, neuen Atem zu schöpfen, hier an der Somme sollte auch diesem kurzen Atemholen der Lebensodem ausgeblasen werden.

Eindringen wollte das nie rastende Granatfeuer die Male der Not, die Verzweiflung, die völlige Nervengerrüttung in den Körper des schlesischen Reservekorps, so daß zum letzten und bitteren Ende der kummervoll zuckende Leib widerstandslos fallen mußte. Aber gefehlt! Zu stark ist das Preußenkorps in die Arterien und Venen dieses schlesischen Körpers hineingewoben, zu stahlhart ist der Wille der Führung geworden, als daß Hunderte und Tausende raubtierähnlicher Feindesgranaten die Hoffnung, in den Schleiern erbrockelt hätte, durchzuhalten bis zum letzten Mann, bis die Seeresleitung genügend schwere Artillerie und Reserve herangebracht haben würde, um dem Feinde Gleiches mit Gleichem zu vergelten.

Aus härterem Material wie die Geschosse der feindlichen Artillerie war der Wille, der unbeugsame Wille des schlesischen Reservekorps aufgebaut; man konnte bei Beginn des etwas unerwartet an der Somme einsetzenden Niesenstoßes denselben nicht aus festen Stellungen heraus parieren.

Das wußte der Feind sehr wohl. Ganze Geschwader voll Fliegern hatten aus lustiger Höhe — zuweilen auch bei dem Anfang Juli zutage tretenden Mangel an Abwehrgeschützen ziemlich tief vor, über und hinter unserer Front dahinschwebend, unsere Stellung erkundet; man konnte ohne allzu große Gefahr zu laufen, das Feuer der eigenen Artillerie leiten; unsere Luft- habichte zeigten sich damals nur selten. Man vermochte ungestraft unsere rückwärtigen Verbindungen zu stören und wählte auf diese Weise noch den Hunger bei unseren Schleiern zu Gast zu laden. Aber bei diesen taten selbst „die Fezzen noch ihre Pflicht“.

Man merkte sich so gut es ging. Die Rohre der Maschinengewehre glühten in der Hand ihrer Schützen; wo die menschliche Hand des Infanteristen aus Entfristung verlag, wo sie das heiße Gewehr nicht mehr spannen konnte, da setzte die Maschine ein und wirft den Feind in vollen Schwaden zu Boden.

Wie einen teuren Schatz bewahrt man den letzten Tropfen in der Feldflasche und doch — man opfert ihn, um ihn über die glühende Masse der Rohre zu gießen. Gern gibt man „was dem Magen gehört“, dem Gewehr.

Jeder Granatrichter wandelt sich in eine Festung um; der hochaufliegende Schlammer der sumpfigen Sommer gibt eine heiß begehrte Deckung ab und wie der Feind vorrückt, — nicht wie man es dem englischen und französischen Soldaten prophezeit hatte im Siegestaumel —, herandrängt, da schlagen ihm aus den Trümmern die Mägel unserer Schleiern entgegen; das gewöhnliche Leichenfeld lebt, aus den von Granaten zerwühlten mageren Deckungen rollt Schuß auf Schuß.

Hier wird das Wort des alten Horaz zu herrlichster Erfüllung:

„Si fractus illabatur orbis
Impavidum ferient ruinae.“

Nur mager ist der Geländegewinn des Feindes trotz gewaltigster Vorbereitung, trotz unerhörter Verluste, trotz eines Artilleriefeuers, wie es auf so engem Raum zusammengedrängt, die Weltgeschichte noch nicht erlebt hat.

Seute ist die Frage: „Gelingt dem Feinde dieser gewaltigste aller Durchbruchversuche“ zu seinen Ungunsten bereits entschieden; das Gottesurteil ließ unsere Schale festgen.

Daß der feindliche Wagentrupp trotz allen Wagens sinken mußte, liegt an dem für alle Zeit unsterblich gewordenen Wagen unseres schlesischen Reservekorps!

Dr. Ebeling.

Zeitbilder aus Bulgarien.

Aus den Aufzeichnungen einer Johannerin.

Wesep.

Bei uns hier gibt es jeden Tag eine Menge zu sehen. An Arbeit ist noch nicht zu denken, da nützen wir die Zeit so gut wie möglich aus. Neulich waren wir bei einer griechisch-slawischen Weerdigung. Zuerst gingen so gewissermaßen die Chorleuten, dann wurde das schlaggebaltene Kreuz getragen, und was das Eigenartige war, der Sargdeckel wurde offen voran getragen, während der Sarg mit dem Toten unbedeckt blieb. Der Pope sprach verhältnismäßig fast gar nichts; aber für unsere Begriffe direkt abstoßend wirkte das Benehmen der Angehörigen, die sich immer wieder mit lautem Geschrei und Gejammer über den Toten warfen und Gesicht, Hände und Füße küßten. Dabei stoben die Toten hier oft bis fünf Tage. Der offene Sarg wird in das Grab hinuntergeschoben, nachdem man einige Lächer über den Toten gebet hat, und dann gießt der Priester etwas Wein auf ihn und schüttet wie bei uns dreimal Erde nach. Dann legt man den Deckel nur lose hinauf und schüttet das Grab zu, während die Angehörigen die sogenannte Seelenpeise herumreichen, die damals aus Nüssen, Korinthen, Eiweiß und Zucker bestand. Unterdessen ging der Priester mit den anderen Leuten zu den Gräbern ihrer Angehörigen, sprach dort eine Art kurzes Gebet, wofür ihm etwas Geld in die Hand gedrückt wurde.

Gestern kamen wir durch Zufall in einen ärmlichen Harem. Wir sahen zwei verschleierte Frauen an einem verschlossenen Tor klopfen und sahen ihnen so verlangend nach, daß ein bulgarischer Offizier lachend dem Besitzer des Hauses winkte, der uns dann in sein Allerheiligstes führte. Etwas hatte die europäische Kultur dort schon hineingerufen, man brachte uns nämlich Stühle; aber wir zogen es vor, uns wie die Türkinnen auf die Polster zu setzen. Dann bekamen wir frisch gedrehte Zigaretten, am Kohlenbecken angezündet, und suchten nun durch Gebarden und Zeichensprache, so gut es möglich war, uns zu verständigen. Fünf Frauen gehörten den drei Männern. Die jüngste davon war fünfzehn Jahre, bewegte sich aber schon mit einer Ruhe und Gelassenheit, die wir

immer wieder bewunderten. Für die Deutschen besitzen sie anscheinend riesige Sympathien. Wir fragten nach Alter, Verwandtschaft, Namen usw. und sagten uns gegenseitig mit den Händen viel Süßes. Man bewirtete uns mit Kaffee in reinigten kleinen Täßchen, und als wir endlich ansprachen, hatten wir, glaube ich, den besten Eindruck von einander.

Seute war ich mit Schwester Marie Buchwald aus Breslau zum Gottesdienst in der Moschee. Wir beide gang allein unter den Männern; denn die Frauen besaßen sich mit dem Thor hinter bergitterten Fenstern. Vorsichtshalber hatten wir uns vorher erkundigt, ob man hinein dürfe, und auch am Eingang noch einmal gefragt. Die Türken luden uns durch freundliche Handbewegungen ein, einzutreten in den großen, weiten, vieredigen Raum. Er erinnert fast an alte Synagogen, nur ist er vollständig leer und über und über mit prachtvollen Teppichen belegt, die der Sultan dafür aus Kleinasien gesendet hat. Gerade diese schlichte Einfachheit hatte uns schon am Tage vorher entzückt, und wir waren nun neugierig auf die Zeremonien beim Gottesdienst. Vor der Tür zogen alle ihre Schuhs aus und setzten sich dann in der gekrümmten Beinstellung auf die Teppiche. Die Predigt bestand aus dem wechselseitigen Singen einiger Priester und aus ganz wenigen gemeinsam gesprochenen oder vielmehr gemurmelteten Worten, bei denen wir nur den Vorbeter verstanden. Eine eigenartige Bewegung mit beiden gespreizten Händen hinter den Ohren leitete meist die religiösen Gebärden ein, dann folgte eine Verbeugung nach rechts und ein zweimaliges Verhören des Erdbodens mit der Stirn. Im großen Ganzen hatte man den Eindruck, daß sie sehr andächtig waren. Gebetschnuren, ähnlich dem Rosenkranz, sah ich auch. — Vor der Tür lagerte eine Menge Bettelvolk, wie es sich ja hier überall herandrängt. Auf dem Wege nach der Wohnung sahen wir bulgarisches Militär, wie der Unteroffizier vor der Mahlgzeit kommandierte und alles die Mützen zum Gebet abnahm. Das gefiel mir außerordentlich gut. überhaupt können wir über die Bulgaren nicht klagen. Sie sind höflich und gefällig uns gegenüber, und wir amüsieren uns dann gemeinsam, wenn wir uns durch die Zeichensprache leichtlich verständigt haben. Seute sah ich abzählen, Nahrung halten und Abstand nehmen, ganz genau wie unsere Leute, und das Grüßen ist auch recht kraumm. Sogar das Singen beim Marschieren haben sie von uns gelernt.

Das Furchbarste sah ich heut, einen türkischen Friedhof. Ich fand ihn so recht bezeichnend für den Orient. Die Grabsteine stehen wild und regellos durcheinander, und von einem Grabhügel ist natürlich keine Rede. Oft sind die Steine zerbrochen oder stehen ganz schief, dazwischen findet man die Knochen einzelner Tierkadaver, an denen hin und wieder noch etwas Fleisch hängt, das sich ein herrenloser Hund zu Gemut giebt. Auf der Spitze des höchsten Hügel lag ein kleiner Tempel, daneben die Hütte eines Türken, der so eine Art Diener sein mochte. Der alte Mann freute sich schrecklich über unseren Besuch und brühte uns kräftig tie Hände. Der kleine Raum, von einem Fensterchen erhellt, enthielt nur einige Polster zum Sitzen, eine Opiumröhre, ein Kohlenbecken und zwei Konflaschen, und ich mußte daran denken, ob es bei uns in Deutschland wohl möglich wäre, daß man mit so Wenigem auskommen könnte. In der kleinen Kapelle stand ein äußerst primitiver gemauerter Sargplatz, mit unzähligen grünen Decken eingedeckt, zu Füßen ein Grabstein, auch grün gestrichen, und dabei erzählte uns der gute Mann etwas von Mohammed, was man nicht verstand. Nach allem denke ich mir aber, daß da einer der unzähligen Nachkommen aus der Familie Mohammeds begraben liegt. Daneben lag der Koran und auf einem Stein lagen die Gebetssteine mit einem Krug geweihten Wassers.

Am Freitag machten wir unseren vielbesprochenen Ausflug nach der Treksaschlucht. Unterhalb Stunden Wagenfahrt auf acht macedonischen Wegen nach einem weltfernen, einsamen Dorf und von dort zu Fuß eine halbe Stunde an der Treksa entlang, zwischen immer mehr sich nähernden hölzernen durch bis zu einer Stelle, wo die Felswände ganz schroff und steil abfallen und nur gerade den Fluß hindurchlassen. Dort liegt ein Kahn, zu dem wir uns den Schüssel hatten geben lassen, und ich ruderte die Schwefelsteinen nun ein Stück zwischen den Felswänden hin. Aber uns die schroffen Felsen, an denen wie ein Schwabennestchen eine kleine Kapelle klebte, unter uns das klare, hellgrüne Wasser, in dem silber-schuppige Fische zwischen alten, moosbewachsenen Steinen dahinschwelten, und um uns eine tiefe, heilige Stille. Wir sprachen kein Wort, und erst als ich wieder an Ufer ankam, sahen wir uns mit großen, weltfernen Augen an. Die unerhörte reine Natur wirkte so übermächtig, daß wir uns ihrem Zauber nicht ergehen konnten.

(68.)

Die Granatlöcher.

Von F. Sturm.

Wenn der Bergsteiger im Hochgebirge die bewohnten Täler verlassen hat, um in die Höhen hinaufzuweichen, wo der Winter ewig haust, künden ihm mancherlei Zeichen schon von weitem die Nähe des unwirtlichen, rauhen Wintergebietes an. Immer häufiger stößt schroffer Fels graue Löcher in den freundlichen grünen Teppich der Almen, und bald tritt der Fuß des Bergsteigers auf den ersten noch ganz vereinzelt Schneeled. Dichter und immer dichter sieht er nun beim Weitersteigen sich diese zusammendrängen und bald fließen sie zu einer einzigen Schneedecke zusammen. Rauche Luft umweht den Wanderer, der die freundlichen Almen, die schattigen Wälder und fruchtbaren Felder weit hinter sich zurückgelassen hat.

An diese Eindrücke wird man erinnert, wenn man sich einem Schlachtfeld nähert. Immer kleiner wird die Zahl der angebauten Felder, brachliegende Äder unterbrechen sie immer häufiger und gleich den Schneeflecken, den Rindern des frei schaltenden und waltenden Winters, künden kreisförmige Löcher im Boden die Nähe des Gebietes an, wo die entsetzliche Kriegesfurie, abhold jedem Leben, schrankenlos getöbt hat oder noch tobt. Wo diese Erdtrichter gähnen, haben sich Granaten in den Boden gewühlt, sind in ihm geplatzt und die gewaltige Spannkraft plötzlich frei gewordener Gase hat, nach den Seiten und nach oben zu fast gleichmäßig wirkend die erwähnten Löcher von Trichterform geschaffen. Näher man sich dem Gebiet des Hauptkampfes, wo eine moderne Schlacht tagelang, wochenlang getöbt hat, dann bemerkt man, daß diese Granatlöcher immer dichter liegen, immer weniger Grün zwischen ihren Schlingen übrig lassen, bis schließlich ein Trichter mit dem andern zusammenfließt, so daß man nicht mehr die Form des einzelnen erkennen kann, und das Gelände einem tief unregelmäßigem Sturzader gleich. Kein grüner Halm ist dort mehr zu sehen, keine Pflanze, kein Baum steht mehr, Schlachtfeldgeruch umweht einen und weit, weit hinter sich hat man die Stätten schaffenden Lebens zurückgelassen.

Und doch regen die Granatlöcher, diese Zeugen der Todesnähe zu mancher Beobachtung, zu manchem Vergleich an und bieten eine Gelegenheit, die Gedanken vorübergehend von allem Kriegsgraus abzuwenden.

Schon die Form der Granatlöcher ist interessant und erlaubt manchen Vergleich. Ihre Größe hängt von der Beschaffenheit des Bodens, der Schwere der Granate und dem Winkel ab, den der letzte Teil ihrer Flugbahn mit dem Gelände bildet. Je steiler diese Bahn zuletzt war, desto tiefer hat sich die Granate eingeböhrt und große Schwere des Geschosses bedingt natürlich eine Vergrößerung der Einschlagtiefe. Unter spitzem Winkel flach aufschlagende Granaten hinterlassen nur eine flache schüsselförmige Mulde oder gar nur eine furchenartige Schramme im Boden. Von großem Einflusse auf die Gestalt des Sprengloches ist es auch, ob man durch entsprechende Stellung des Bünders, die Granate sofort bei der ersten Berührung des Bodens oder erst nach ihrer Einbohrung in die Tiefe hat plagen lassen. In dem einen Falle platzt das Geschoss an der Erdoberfläche, in dem anderen erst einige Meter unter ihr. In diesem letzten Falle reisen die Explosionsgase, besonders bei Anwendung großer Kaliber, ganz enorme Löcher, die oft kleinen Riesgruben gleichen.

Loderer, krümeliger Verwitterungsboden begünstigt die Entstehung eines tiefen und weiten Sprengtrichters. Weicher, feuchter Boden und zu große Nähe des anstehenden Gesteins an der Erdoberfläche lassen kleinere Löcher entstehen.

Die oben erwähnten unterirdischen Explosionen schaffen prachtvolle Modelle von Vulkankratern, besonders von solchen, die man Explosionskrater nennt, und die man in deutlicher Ausbildung im Island, der Eifel, der Auvergne zahlreich findet. Gleich diesen vulkanischen Explosionskratern zeigen die Granatlöcher den trichterförmigen in die Erdoberfläche eingelassenen Schlund, und wie die Wände der Vulkankrater von einem Ringwall ausgeschleudertem Gesteinstrümmern und vulkanischen Luffen umgeben sind, so umkränzt auch den kreisförmigen Rand des Granatlöchers ein Wall von Erdlösen und Gesteinsbrocken. Bisweilen zeigt der Rand des Loches eine durch den gewaltigen Seitendruck der Sprengungsgase hervorgerufene Aufwulstung. Die inneren Wände des Trichters sind bei den Granatlöchern ebenso wie bei den Vulkankratern mit einer losen, zu Aufschüngen neigenden Decke von oft sehr kleinen Erd- und Steinbrockchen bedeckt.

Hat sich in einem Granatloch Regen- oder Grundwasser angesammelt, so haben wir ein vollkommenes Modell eines Eifel-Meeres vor uns.

Liegen die Sprengtrichter nicht allzu nahe, so daß man die Gestalt des einzelnen noch deutlich erkennen kann, dann erinnert sich ein von Granaten getroffenes Gelände lebhaft an eine Mondlandschaft mit ihren Kratern, besonders, wenn man es aus der Höhe, z. B. von einem Flugzeuge aus, betrachtet. Auch die eigenartige Erscheinung der „Strahlung“, wie sie die Mondkrater Thcho, Keppler u. a. besonders zur Vollmondzeit zeigen, findet man nicht selten an Granatlöchern ausgeprägt, zumal wenn weißer Kalk den Untergrund bildet. Hier ist die Strahlung dadurch entstanden, daß weiße Gesteinstrümmern in einigen bevorzugten Richtungen strahlenförmig auf das dunklere, graubraunefarbene Gelände geschleudert wurden, oder auch mitunter dadurch, daß der Boden in strahlenförmigen Spalten um das Loch als Mittelpunkt auftritt und der helle Gesteinsuntergrund im Innern der Spalten sichtbar wurde. Sollten die Strahlungen an den Mondkratern ähnlicher Entstehung sein?

Mannigfaltige Veränderungen erleidet die Gestalt der Granatlöcher im Laufe der Zeit. Das lose Gerüstwerk an den Wänden der Sprengtrichter gerät allmählich ins Gleiten, das Regenwasser spült Erdkrümmern und Steinen hinab und so wird allmählich das Loch vom Grunde her ausgefüllt, und seine anfangs spitz trichterförmige Gestalt wird durch diesen Vorgang schüsselförmig und bedensförmig, sein einst scharfer Rand wird stumpf. Hat sich in einem Granatlöcher bald nach seiner Entstehung Regen- oder Grundwasser angesammelt, dann durchweicht das Wasser die lockeren Wände des Loches, diese geraten dadurch ins Gleiten und die abgerutschten Massen werden nun durch die Kräfte des kleinen Seebodens eingeebnet. Dasselbe Schicksal erfahren die durch den Regen von den Wänden ins Wasser hinabgespülten Erdmassen. So entsteht eine kleine Terrasse, die ringförmig an der Trichterwand um den kleinsten Teil des Loches herumläuft. Verdunstet das Wasser, dann hat man den Eindruck, als wäre in die Mitte des ebenen Bodens eines alten Granatlöcher ein neues, kleineres eingesenkt.

Die größten Veränderungen aber erleidet ein Sprengtrichter durch die Pflanzenwelt. Die Trichterwände und der Trichter-Ringwall bieten der umliegenden Vegetation Neuland zur Besiedelung dar, und die anspruchslosesten vermehrungs- und anpassungsfähigsten Pflanzen bemächtigen sich rasch dieses Gebietes. Am schnellsten bestehlen der Ackerfenchel (*Sinapis arvensis* L.), die wilde Möhre (*Lactuca carota* L.), und Felddistelarten (*Gallium* und *Sonchus*) den Trichterwall, meist je eine Pflanzenart für sich, und oft in solchen Mengen, daß vorjährige Granatlöcher weithin durch den leuchtend gelben, weißen oder blauen Blütenkranz um ihre Öffnung herum zu erkennen sind. Heuriger Ackerfenchel und die weißstrahlenden Blütensterne von Acker-Ramillen und Wucherblumen (*Anthemis* und *Matriaca*-Arten, *Chrysanthemum leucanthemum*) flechten farbenreiche Muster in diese Kränze.

Mit diesen eben genannten Pflanzen und manchen anderen kämpft der Quastlitz (*Tussilago farfara* L.), das bekannte lästige Ackerkraut, um den Platz. Oft gelangt es den andern Pflanzen, den Quastlitz vom Trichterwall zu verdrängen. Dann bemächtigt er sich des losen, bröckeligen, stets gleitenden Erdreiches an den Wänden des Granatlöcher. Mit seinem schnell nachstehenden und sich reichlich verzweigenden unterirdischen Wurzelstock ist er für die Eroberung eines solchen Gebietes vortrefflich geeignet. In ganz ähnlicher Weise fassen Pflanzen mit oberirdischen Ausläufern auf den Trichterrändern Fuß. Wie grüne Spinnfäden überziehen die Kriechengel des Wiesenspenngrases (*Poa pratensis* L.) oder des kriechenden Sahnensfußes (*Ranunculus repens* L.) das Braun der schrägen, losen Wand, und Wurzelschüssel auf Wurzelschüssel wird von den Stengelnoten ins lose Erdreich hineingefest. Der Vogelnestler (*Polygonum aviculare* L.), Melben (*Atriplex*-Arten, die Jauns- und Felswinde (*Convolvulus sepium* L. und *arvensis* L.), das Englische Rahgras (*Lolium perenne* L.), Kriechen zwischen die Quastlitzblätter, Gras- und Sahnensfußausläufer hinein und verflechten sich mit diesen zu einem dichten, blütenbüschelartigen Teppich.

Hat sich die Granate im Waldboden eingewühlt, dann können wir einen ähnlichen Besiedelungsvorgang beobachten. Des Trichter-Ringwall besiedeln sich hier vor allem verschiedene Grasarten (*Poa nemoralis* L., *Melica nutans* L., *Milium effusum* L. u. a.), Anemone (*A. nemorosa* L.) und Waldmeister (*Aspenia odorata* L.) bilden im Wuchensaal vor dem Frühlingsschnee leuchtend weiße Kränze um den dunklen Trichterrand, unterbrochen von Weiden und Primeln (*Primula elatior* Jacq.), und wie draußen auf der Brache der Quastlitz, die Winde, der kriechende Sahnensfuß an den losen gleitenden Wänden des Granatlöcher festen Fuß lassen, so läßt die Waldflora den kriechenden Günsel (*Ajuga reptans* L.), die Erdbeere, die Waldrebe (*Clematis vitalba* L.), den Fenchel, verschiedene Rosen- und

Brombeertarten und wiederum den kriechenden Sahnensfuß als erste Besiedler der leeren Gänge vor.

Anderer wie die kriechenden Pflanzen verfahren bei der Besiedelung der Trichterwände die mit einer bodenständigen Blattrosette ausgehenseten, z. B. die Wegetreien (*Plantago*-Arten, *Gänseblümchen* (*Helliparopsis* L.), *Lohnpflanz* (*Taraxacum officinale* L. und *Leontodon Nastilis* L.), *Frachdistel* (*Cirsium lanceolatum* Scop.), *Storchschnabel* (*Geranium*-Arten, und von den Doldegewächsen besonders die Wilde Möhre (*Daucus carota*); fest drücken sie ihre Rosettenblätter an den losen Boden an, ja die nach unten gerichteten Blätter stemmen sich geradezu an ihren freien Enden mit der Unterseite ins Erdreich, so daß sich die Spitze etwas emporrichtet. So gewinnen sie Halt und bewahren noch dazu dem von ihnen bewohnten Flecken durch Beschattung die nötige Feuchtigkeit und somit auch Festigkeit, bis sie ihre lange Pfahlwurzel durch die lose Erdschicht der Wände hindurch ins festere Erdreich der Umgebung hineingetrieben haben.

Dadurch, daß alle die erwähnten Pflanzen den losen Schutt der L. Wände in der geordneten Weise durchwurzeln, überwinden und bestatten, wirken sie wie Kriechengel: Sie besetzen die losen Wände und füllen sie gegen die aufwühlende und zerstörende Tätigkeit des Regenwassers. Ist auf diese Weise aus dem anfangs losen, krümeligen Erdreich der Granatlöcher eine feste Decke geworden, dann finden auch zartere oder anspruchsvollere Pflanzen dort ihr Fortkommen. Schließlich sendet die gesamte Flora der Umgebung ihre Vertreter dorthin.

Der Grund des Granatlöcher bleibt natürlich lange Zeit oft dauernd feucht. Pflanzen, die viel Feuchtigkeit verlangen, siedeln sich hier an. Im Frühjahr leuchten die gelben Sterne der Stumpfblütler (*Galtha palustris* L.) aus dem Grunde des Trichters hervor, Wasserseiden (*Glycyrrhiza*) läßt seine Rippen hoch über dem Rande des Granatlöcher im Winde wiegen, und ein dichtes Gewirr von Wiesen (*Juncus*-) und Seggen (*Carex*-) Arten, von üppig wuchernden Gräsern (*Poa pratensis* L., *P. compressa* L., *Lolium perenne* L., *Aira caespitosa* L. u. a.) bedeckt den Boden.

Liegen die Granatlöcher in Wiesen mit hohem Grundwasserstande, dann laufen sie rasch bis oben hin voll Wasser, und auf diesem dauernden Wasserpiegel siedeln sich Wasserlinsenfuß (*Batrachium aquatile*), Wasserlinsen (*Callitriche*-) Arten, Hornblatt (*Ceratophyllum*) und andere schwimmende Pflanzen an, und hoch ragen die Salme des Schilfs aus dem Wasserloche hervor.

Je üppiger die Pflanzenwelt auf dem Grunde des Granatlöcher wächst, desto mehr pflanzliche Abfallstoffe sammeln sich dort an, und dadurch wird der Boden des Loches ständig erhöht. Diesem immer weiter nach oben wachsende Aufschichtung abgestorbener Pflanzenteile im Verein mit den von den Wänden herabgespülten Erdbrockchen bewirkt, daß das Granatloch schließlich ganz leicht und flach wird. Zuletzt vertritt nur noch besonders dicht stehender Ackerfenchel neben wilden Möhren, Wiesen und Wucherblumen die Stelle, wo einst eine Granate explodiert.

Und diese leuchtend gelben, roten und weißen Blütenstränge hier an der Stelle, wo vielleicht blühendes Leben vorzeitig und grausam vernichtet wurde, wirken auf den Naturfreund wie ein Trost, wie ein beruhigendes Zeugnis von der ewigen, schaffensfrohen Kraft des Lebens.

Und geht es draußen noch so toll, länderlich oder christlich, bleibt doch die Welt, die schöne Welt so gänzlich unverwundlich.

Kriegschronik

vom 9. bis 16. September 1916.

9. Westen. Fortdauer der Sommerkämpfe ohne Erfolg f. d. Gegner. Im breiten Stroh Viehdal-Combes (heute blutig, besgl. Vaulcor-Velloh. Heftige Kämpfe b. Vougeval u. Ginch. Erfolg unentschieden. Chaulnes. — Vor Verdun Kämpfe f. d. W. Thiamont u. östl. Fleury. (V. indl. Flugzeuge erlegt (Hm. Voeldes 2)).
10. Osten. Erfolgreiche Kämpfe am Stojod (Stara-Germisaa) u. i. d. Karpaten. Armee Vothmer hat indl. Unternehmungen gegen Vurjath-Halicca beendet.
11. Süd. Dorna-Watra Kämpfe mit Rumänen. Balkan. Silistria genommen.
12. Orient. Schwere Niederlage d. Russen b. Nishi (Kaukasus). Balkan. Ungl. Anariffe Bogares-Ginch-Combes abgewies. besgl. idl. d. Somme; Perryj zurückgerohert.
13. Osten. Russen b. Stara-Germisaa blutig abgewiesen.
14. Westen. Kampf im Somme-Gebiet. Ginch v. d. Engl. genommen.
15. Osten. Erfolgr. russ. Angriffe. Balkan. Weiterer Vormarsch i. d. Dobrudschka unter Madeniens Oberbefehl. Ditch. See-Flugzeuge bombard. Konstanza u. russ. See-Flottillekräfte.
16. Westen. Somme-Schlacht mit neuem entbrannt, besonders zw. Combes u. Somme. Franzosen bringen in Vougeval ein. Vor Verdun (heute) feindl. Angr. i. Thiamont-Vichant u. Souville-Schlacht.
17. Osten. Russ. Wasserangriff i. d. Karpaten v. General von Gonta (mitl. Babie-Smotek) abgewiesen. Deutsche Truppen greifen b. Hermannstadt ein.
18. Süd. See-Flugzeugabwehr bombard. russ. See-Flottillekräfte im Agardischen Bogen, zerstört verbleibt.
19. Westen. In d. Somme-Schlacht f. d. Angriffe Ginch-Somme blutig abgeschlagen.
20. Osten. Miltärer Sturm gegen d. Capul i. d. Karpaten miltärgt.
21. Balkan. Fortdauere Kämpfe i. d. Dobrudschka. An d. macedon. Front feindl. Angriff nördl. d. Ceanstla-Planina, am Raturus u. Kobil abgeschlagen. — Kavala von bulgar. Truppen besetzt.
22. Italien. Feindl. Angriffe scheitern. Trieste von Ital. Fliegertr. bombardiert.
23. Westen. Engl. Umfassungsvorstoß b. Tiberpol miltärgt, besgl. franz. Durchbruchversuch Madencourt-Somme — östl. Voelde u. Leutin. Wintgens erleben je zwei feindl. Flugzeuge. — Vor Verdun erfolg. Kämpfe um die Souville-Schlacht.
24. Osten. Erfolgr. Kämpfe in d. Karpaten (Cimbrostawa) süd. u. weilt. v. Capul. In Siebenbürgen gänztige Kämpfe mit Rumänen südöstl. Hattea.
25. Balkan. In d. Dobrudschka fortschreit. Angriff: Cugun-Caramez entscheidender Sieg über neun rumän.-russisch-serbische Divisionen. (Wischer 28000 Gefang.)
26. U. d. mazedon. Front östl. Florina u. Malla-Ridge an d. Gegner verloren. Deutsche Truppen schlagen Engländer östlich v. Bardar zurück.
27. Westen. Erfolgreiche Beschießung von Westende von d. See. — Die Sommerkämpfe wird b. 20 feindl. Divisionen fortgesetzt. Courcellette, Martinpuis u. Hlers aufgegeben, Combes gehalten, besgl. alle weiter. Stellungen. — Sechs feindl. Flieger erlegt. (Sauptm. Voelde d. 25. u. 26.).
28. Osten. Infanteriekämpfe bei Ramientec (Karpaten). In Siebenbürgen rumän. Vordringen aufhalten, b. Bogaras u. Dageac gemessen.
29. Balkan. In d. Dobrudschka Verfolgung d. geschlag. Feinde. In Mazedonien scheitern feindl. Angriffe.
30. Italien. Erneute feindl. Offensiven an der ganzen Front. Heftige Schlacht am Karst ohne wesentl. Erfolge der Italiener.

Kriegsliteratur.

* „Im Kampf gegen Rußland und Serbien.“ Die untern Lesern um Teil bekannten Kriegsbücher von Wilhelm Conrad Gömoll sind in einem den obenstehenden Titel tragenden stattlichen, aufs beste ausgestattetem Buche zu einem Ganzen verarbeitet erschienen. (80 S. F. v. Brockhaus in Leipzig. Nr. 8. 1916. 10 Mk.) Mit der Zukunft und der Weiterfahrt von Breslau aus legt die Erzählung ein und schließt die weitere, in Waffen starrenden Gebiete Schließens und Eindringens, es folgen die Kämpfe um Loba und Wolimow und an der Mappa, wo Madens und Rindlingen vorkämpften, sodann die denkwürdigen Schlachten auf Galizien Boden, der Durchbruch bei Gorlice und das furchtbare Ringen um Przemasl und Lem-

berg. Das hegreiche Vordringen über Barchau und Komogorjenski macht Gomoll bei der Seeresgruppe des Bringen Leopold von Bayern mit. Dann begleitet er die deutschen und österreichischen Truppen auf ihrem Siegeszuge nach Serbien. Hier wie dort hat er Feldnotizen von ungehörter Größe gelesen und begeistert weiß er von den fast übermenschlichen Leistungen und dem nicht geringen Anteil der tapferen Armeen zu berichten. Vortreffliche Bilder, von Gomoll selbst aufgenommen, veranschaulichen den stattlichen Wand und geben dem Leser willkommene Eindrücke für eine zutreffende Beurteilung des Geschehenen.

* „Deutschland und Mitteleuropa von Heinrich Theodor Litt.“ (Berlin, Verlag von Dietrich Reimer. Nr. geh. 2,80 Mark.) Daraus Sonderausgabe: Grundzüge der deutschen Auslandspolitik. (Preis geh. 1,50 Mk.) Der Verfasser bemüht sich, die weltpolitischen Geiseltungen seit dem Jahre 1871 in gedrängter Kürze wiederzugeben. Nach dem Beitritt Kaiser Wilhelm I. wird die auswärtige Politik Bismarcks behandelt. Es folgt die Ära des jetzigen Kaisers und die Wundnispolitik unserer Gegner. Ein weiterer Zeitabschnitt behandelt die weltpolitischen Vorgänge von Bismarck bis zum Ausbruch des russisch-japanischen Krieges. Der letzte Abschnitt gibt eine Übersicht über die Politik in der Zeit von Jahre 1908 bis zum Ausbruch des Weltkrieges. Auch wer sich dem Urteil des Verfassers nicht in allen Punkten anschließt, wird doch von ihm manche Anregungen empfangen. Die Untersuchung schließt ein Kapitel „Deutschlands wirtschaftliche Entwicklung und Lage“, in dem in einer Reihe Zahlengruppierungen eine Übersicht über das allmähliche Eintreten Deutschlands in die Weltwirtschaft gegeben wird.

* Von den schon mehrfach erwähnten „Kriegsbesten aus dem Industriegebiet“ (G. D. Baedeker, Verlagshandlung, Essen) sind neu erschienen: Heft 17: „Seiliger Sahl“ (Nr. 80 Sfg.) von Dr. von Campe. Der nationalliberale Landtagsabgeordnete begründet hier den berechtigten Horn, den er mit allen seinen Landsleuten seit dem Beginn des Krieges über die Haupturheber des Krieges, die Engländer, Franzosen und Russen empfindet. — Heft 18: „Die deutsche Industriekarteile vor und seit dem Kriege“ (Nr. 1 Mk.) von Prof. Dr. Troelsch. Verfasser beweist, daß die vielen Karteile, die sich lange vor dem Kriege gebildet haben, während und im Kriege geradezu unentbehrlich und daher segensreich gewirkt haben. — Heft 19: „Markführung und Auslandsführungen im Kriege“ (Nr. 1 Mk.) von W. Juki. Das Heft, welches ein reiches statistisches Material enthält, kommt zu dem Schluß, daß die Aufrechterhaltung und Kräftigung der deutschen Markwährung nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck sein darf, im Gegenatz zu dem englischen „Kramervolke, das seinen Raubkrieg lediglich um den Sterling führt“.

* „Einführung und Durchbruch der Zentralmächte“ (Doppelheft 15/16 der „Flugschriften für Österreich-Ungarns Erwachen“, Verlag G. Strauch in Warendorf. Nr. 1,80 Mk.) ist ein von einem wohlinformierten Mann geschriebenes Buch, in welchem der Beweis geführt wird, daß dieser Krieg unvermeidlich war und daß ein Nachgeben Österreich-Ungarns etwa gegenüber den russischen und englischen Vorschlägen ihm nicht verheißt hätte. Die Arbeit behandelt namentlich die Haltung Rußlands, Englands und Serbiens. Um sie auch im Auslande wirken zu lassen, erscheint sie in verschiedenen Sprachen.

* „Anerkennung nach dem Kriege.“ Gründungen und Anregungen von Hermann Schulte. (Verlag Stephan Weibel in Altenburg, S.-M. 96 Seiten. Preis 1 Mk.) Der Verfasser spricht über Jugendsfürsorge, deutsche Gemeinbildung, deutsches Parteiwesen, Wirtschaf und Familie, deutsche Lektüre und deutsches Theater. Seine Gedanken haben Tiefe, Macht und Schärfe und zeigen, daß er es mit der Zukunft des deutschen Volkes ehrlich meint.

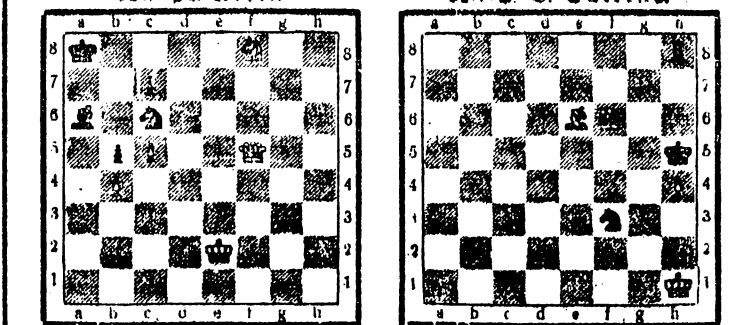
* Von den an dieser Stelle schon mehrfach lobend erwähnten, im Verlag des Evangelischen Bundes in Berlin erscheinenden „Volkschriften zum großen Kriege“ liegen folgende neue Heftchen (Preis je 20 Sfg., in Mengen billiger) vor: Nr. 82/83: „Deutsche Frauen — deutsche Treue, ausgewählt von Reinhold Braun. Er trifft eine gute Auswahl unter den vielen Kriegsgedichten, die von der heldenhaften deutschen Frau und der deutschen Mutter reden. — Heft 84: „Ausandachten für die Kriegszeit“ von Prof. D. Schlan in Gießen. In 18 Andachten werden Christenglaube und Christenleben im Krieg geschildert, Trost und Kraft spendend und die Fragen, die uns beschäftigen, beantwortet. — Heft 85/86: „Erinnerungen eines Feldpredigers“, Feldausgerinnerungen des Feldpredigersfeldb. Lehmann aus Braunschweig. — S. 87: „Sieben Kriegsbitten für die evangelische Kirche!“ von dem Eberfelder Pfarrer Niemöller. Er mahnt zur Liebe, Treue, Dienstfertigkeit, Opferwilligkeit, Eifer und Fleiß, zur Duldung, zur Geduld mit der Kirche und zur Einigkeit in der Kirche. — Heft 88/89: „Die Geschlocht vor dem Lager!“ ein Bericht über die Augenzeugen, der die Hauptfachen hervorhebt und dabei die Fragen der Verluste beider Flotten, der Wirkungen des Kampfes, der Folgen des deut. Sieges allgemeinverständlich behandelt und den Geist unserer Zeit schildert. Es handelt aus der Feder des Flottenphareres v. Dohsefflotte, Konfliktorals Klein. — Heft 90/91: „Kriegsmiraklungen im deutsch-evangelischen Österreich“ von Pf. Winkler, der dabei nicht nur die Kriegsgedichte in Ostösterreich, an der Adria und die dortige evangelische Kriegsfürsorge, sondern überhaupt die Beteiligung der österreichischen protestantischen Kinderheit am Kriege schildert.

Schach.

Bearbeitet von Walter John (Breslauer Schachverein „Anderssen“).

Partie Nr. 175, 1913 in Leipzig gespielt.
Weiß — Dege, Schwarz — Anton.
1) e2—e4 d3—d5 2) e4×d5 Sg8—f6 3) Lf1—b5+ [Am besten bewährt ist d2—d4; die Behauptung des B legt Weiß starkem Angriff aus.] 4) ... Sd8 d7 4) e2—e4 e7—e8 [Nur die einzige Entmündigung, aber sehr stark; die F- und D-Rittern werden frei; es ermöglicht 5) d5×e6 f7×e8 [Weiß hätte besser vor dem Zuzug Dc2 geholt, um Dc7 zu erzwingen.] 6) d2—d4 e7—e8 7) Lb5—e4 Lb8 bis b4+ 8) Sd1—e3 [Besser ist Ld2.] 0—0 9) e2—e3 [Es mußte Sd2 geschoben; Schwarz führt nun den Angriff matterhaft durch.] 9) ... Lb4×c3+ 10) b2×c3 Sf8—e4 11) Lc1—e3 Sd4×e3 12) Dd1—e2 Sd3×e4 13) Dc2×e4 e6—e5 14) Sg1—f3 [Eine befriedigende Verteidigung gab es nicht mehr; aber mit d4—d5 konnte Weiß zunächst das sehr gefährliche Eingreifen des Sd7 aufhalten.] 14) ... e5×d4 15) Sf3×d4 [Sbenjo war jetzt L×d4 geboten.] 15) ... Sd7—e5 16) Dc4—e2 Dd3—e5+ 17) Lc3—d2 [Kf1 war erzwingen.] 17) ... f7—e8+ 18) Sd4—e2 [Verfehlt, da 0—0 nicht möglich ist.] 18) ... Dd5—d8 19) Ld2—e3 Sd5—d3+ 20) Ke1—f1 Te8×e3! 21) f2×e3 Dd8 bis f8+. Weiß gibt auf.

Aufgabe Nr. 410 von G. S. Salind.



Watt in drei Zügen.
Weiß: Ke2, Df5, Sc6 u. f8, Weiß: Kh1, Df6, Le6, Bb4 Bb4, e5.
Schwarz: Ka8, La6, Bb5, e7.
[6+4]

Lösung der Aufgabe Nr. 405 von Müller.
1) La7—h8 K×h8 2) Dd6+Ka8 oder e8 3) D×f8 oder e7#.
1) ... To8 2) Da2+ 3) D×7#.
1) ... Tg8 oder Th8 oder f×g 2) Lg3 oder Lh2 oder Lf4 ...

Lösung der Aufgabe Nr. 406 von Wardenier.
1) Le5—e7 e6—e5 oder Ke6 oder Lg7+ oder f4 2) Dh6 oder Dd4 oder D×g7 oder Dg5#.

Wichtige Lösungen sandten:
Nr. 403, 404 Magistratsassessor R. Steinberg, Breslau; Georg Ohanen, Breslau; Oberdirektor Schönherr, Friedrichshütte, Nr. 404 Bruno Wittner, Breslau, Nr. 405, 406 Georg Ohanen, Breslau; Gerbert Garn, Wohlan; Adolf George, Breslau, Nr. 406 R. Ehlisch, Breslau.
Zuschriften bitte an die Redaktion zu richten.

Zur Verpflanzung der Liller Bevölkerung aufs Land.

Amlich. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt:

Im letzten Drittel des Monats April 1916 hat die deutsche Oberste Heeresleitung rund 200 000 Einwohner der nordfranzösischen Städte Lille, Roubaix und Tourcoing auf das Land verpflanzt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Maßnahme der französischen Regierung in kürzester Frist bekannt geworden ist. Die Oberste Heeresleitung hatte schon kurze Zeit nach Ergreifung der Maßregeln Gelegenheit genommen, mit den Vertretern neutraler Regierungen über die fragliche Angelegenheit in Verbindung zu treten. Auch die „Gazette des Ardennes“ hat bereits von Anfang Juni an Mitteilungen der Verpflanzten an ihre Angehörigen vermittelt. Trotzdem hat die französische Regierung zu der Angelegenheit in keiner Weise Stellung genommen, und sie erst Ende Juli, also nach etwa einem Vierteljahr, zum Ausgangspunkt eines systematischen Verhöhnungsfeldzuges gemacht, der über die ganze Welt ausgedehnt worden ist.

Die Aufnahme, die diese Verleumdungen insbesondere auch im neutralen Ausland gefunden haben, gibt neuerlich Veranlassung zu nachstehender eingehender Darlegung:

In tatsächlicher Beziehung ist der Verlauf der Angelegenheit folgender gewesen.

In den volkreichen Städten des nordfranzösischen Industriegebietes Lille, Roubaix und Tourcoing stieß, trotz der dankenswerten Vorzüge des spanisch-amerikanischen Hilfskomitees die Ernährung der Bewohner auf stets sich steigende Schwierigkeiten. Bei der durch die völkerrichts-widrige englische Blockade geschaffenen Knappheit standen Lebensmittel aus Deutschland für die Bewohner des besetzten Frankreich nur in ungenügendem Maße zur Verfügung. Zudem ließ sich zu Beginn des Jahres infolge der wiederholten englischen Drohung einer Blockade-Verhängung noch nicht übersehen, ob und wie lange die amerikanische Zufuhr von England herein gelassen werden würde. Wollte daher die Oberste Heeresleitung für alle künftigen Notfälle die Ernährung der nordfranzösischen Stadtbevölkerung sicherstellen, so mußte zu durchgreifenden Maßnahmen geschritten werden. Angesichts des Umstandes, daß große Teile der Stadtbevölkerung infolge der englischen Blockade beschäftigungslos waren, während es auf der anderen Seite bei der geringen Bevölkerungsdichte der ländlichen Gebiete hier überall an Arbeitskräften fehlte, ergab sich als solche durchgreifende Maßnahme von selbst die Verpflanzung eines Teiles der Stadtbevölkerung auf das Land.

Die Aufforderung an die Stadtbevölkerung, freiwillig und gegen Bezahlung an die Verstellung des Landes und an der Einbringung der Ernte mitzuarbeiten, hatte keinen Erfolg. Es blieb daher nur die zwangsweise Veranziehung der arbeitsfähigen Stadtbevölkerung übrig. Die Stadtkommandanten der drei nordfranzösischen Städte kündigten die bevorstehende Verpflanzung durch eine Proklamation an, die außerdem den beteiligten Mairien noch mündlich mitgeteilt und erläutert wurde. In dieser wurden die Gründe der Maßregel bekannt gegeben und es wurde hervorgehoben, daß die zu Verpflanzenden ins Innere der besetzten Provinzen Frankreichs geschickt und dort weit hinter der Front mit landwirtschaftlichen, nicht aber mit militärischen Arbeiten beschäftigt würden gegen Bezahlung und unter vollkommener Sicherstellung der Verpflegung. Jedem Verpflanzten wurde gestattet, 30 kg Gepäck mit sich zu nehmen, und der Bevölkerung wurde anempfohlen, dieses Gepäck schon jetzt bereit zu stellen.

Die Ausmusterung der zu Verpflanzenden mußte ohne jeden Verzögern, nachdem durch das Verlangen freiwilliger Anwerbung bereits unüberbrückliche Zeit verloren war. Die Verpflanzung war eine militärische Maßnahme, eine im Zusammenhang mit dem Kriege stehende Handlung, und zwar eine unaufschiebbare, denn sie hätte Verhinderung der unerlässlichen Arbeiten zur Sicherstellung der Ernte zum Gegenstand. Die überaus günstige Witterung des April bedingte eine beschleunigte Frühjahrsbestellung. Dies war bestimmend für die Wahl des Zeitpunktes der Ausmusterung, die übrigens nicht, wie in der feindlichen und neutralen Presse behauptet wird, um 3 Uhr, sondern um 5 Uhr morgens begonnen hat, nachdem der Bevölkerung in der Proklamation bereits die Verpflichtung auferlegt worden war, vor 6 Uhr morgens die Wohnung nicht zu verlassen. Es wurde jeweils eine größere Gruppe von Leuten zusammengestellt und an den Sammelstellen zunächst aus den in großer Zahl herangezogenen Feldkirchen verpflegt. Sodann wurden durch die mit der Ausmusterung beauftragten Offiziere auf Grund des Augenscheins und der vorliegenden Reklamationen die Untauglichen und sonst Ungeeigneten unter tadelloscher Berücksichtigung ihrer persönlichen und Familienverhältnisse ausgeschieden und in ihre Wohnungen entlassen. Die Gemeinden waren bei dieser Ausmusterung durch besondere Kommissare oder durch Abgeordnete des Roten Kreuzes vertreten. Die Mitnahme junger Mädchen hat sich im allgemeinen auf solche Fälle beschränkt, in denen diese Mädchen auch sonst gewohnt und in der Lage waren, auf eigenen Füßen zu stehen und allein ihr Brot zu verdienen. Auch auf die Pflege alter Leute ist nach Möglichkeit Rücksicht genommen worden.

Die Verpflanzten sind, soweit es sich um Familien, Frauen und Kinder handelte, im Einvernehmen mit den Mairien des Aufstellungsortes und unter deren Verantwortung bei der Landbevölkerung untergebracht worden. Die ledigen Männer sind zu Arbeitskolonien zusammengestellt worden.

Obwohl bereits bei der Zusammenstellung der Transporte ein erheblicher Prozentsatz der ursprünglich Angeforderten zur Entlassung gekommen war, ist nach Durchführung der Verpflanzung noch eine besondere Nachkontrolle zur Prüfung etwa hoch noch unterlaufener oder sich später infolge veränderter Umstände ergebender Härten angeordnet und durchgeführt worden. Auf Grund dieser Ermittlungen wurden von den Verpflanzten 1993 zurückgeschickt.

Der Erfolg einer größeren Ausnutzung des Landes und einer Steigerung des Ernteertrages ist eingetreten. Die Abgeschobenen sind ihrer Mehrzahl nach, wie aus ihren eigenen Äußerungen hervorgeht, mit ihrer Lage keineswegs unzufrieden, zumal ihre Aufnahme bei der Landbevölkerung eine durchweg freundliche, ihre Ernährung gut und ihr Verdienst ausreichend ist. Den Klagen über mangelnde Verbindung mit ihren Angehörigen ist durch Einführung eines formularmäßigen Nachrichten-austausches Rechnung getragen worden. Eine große Anzahl hat sich bereit erklärt, in ihren neuen Aufenthaltsorten auch nach Beendigung der Ernte und nach Neubestellung des Landes zu bleiben.

Vom völkerrechtlichen Standpunkte erscheinen die von der Militärverwaltung im besetzten Gebiet getroffenen Maßnahmen durch die Bestimmung des Artikels 43 der Haager Landkriegsordnung voll gerechtfertigt. Dieser Artikel lautet:

„Nachdem die gesetzmäßige Gewalt tatsächlich in die Hände des Besetzenden übergegangen ist, hat dieser alle von ihm abhängigen Vorkehrungen zu treffen, um nach Möglichkeit die öffentliche Ordnung und das öffentliche Leben wieder herzustellen und aufrechtzuerhalten, und zwar, soweit kein zwingendes Hindernis besteht, unter Beachtung der Landesgesetze.“

Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und des öffent-

Kriegsanleihezeichnungen bei der Post.

Vielen wird es am bequemsten erscheinen, die Zeichnung auf die Kriegsanleihe am Postschalter vorzunehmen. Aus diesem Grunde, dann aber auch weil es ja nicht an jedem Orte im Reich ein Bankgeschäft, eine Sparkasse, eine Lebensversicherungsgesellschaft oder eine Kreditgenossenschaft geben kann, ist der gesamte Verkehrsapparat der Post in den Dienst der fünften Kriegsanleihe gestellt worden.

Postanstalten oder Postagenturen gibt es fast überall, in der Stadt und auf dem Lande, so daß es keine Mühe macht, sich einen Postzeichnungsschein zu besorgen, um durch Vortellung an der Kriegsanleihe dem Vaterlande und sich selbst zu dienen. Zudem wird in den Landbestellbezirken und in Orten bis zu 20 000 Einwohnern allen Personen, die als Zeichner in Frage kommen, der Zeichnungsschein ins Haus gebracht.

Die Ausfertigung der Zeichnungsscheine ist so einfach, daß sie jedermann ohne weiteres fertig bringt. Man schreibt den Betrag der Kriegsanleihe auf, die man zeichnen will, fügt Name, Stand und Wohnung hinzu und gibt den so ausgefertigten Zeichnungsschein entweder am Schalter ab, oder steckt ihn (mit einem unfrankierten an die Post gerichteten Briefumschlag versehen) in den nächsten Briefkasten.

Zweiterlei ist bei der Postzeichnung zu beachten.

1. Die Post nimmt nur Zeichnungen auf die fünfprozentige Reichsanleihe an (Stücke, sowohl als auch Schuldbuch-einträgen), nicht aber auf die 4½prozentigen Reichsschuldbuch-einträgen.

2. Bei der Post muß der gezeichnete und zugeteilte Betrag der Kriegsanleihe spätestens am 18. Oktober bezahlt sein. Zulässig ist es, vom 30. September ab die Zahlung zu leisten, und zwar werden allen denen, die an diesem Tage das Geld abliefern, 5% Skätzinsen auf ein halbes Jahr, also 2½%, vergütet, und dies aus dem Grunde, weil der Zinslauf der fünfprozentigen Reichsanleihe erst am 1. April 1917 beginnt. Wer nach dem 30. September bei der Post Zahlung leistet oder am letzten für die Postzeichnung vorgesehenen Zahlungstermin, also am 18. Oktober, erhält 182 Tage Zinsen = 2¼% vergütet. Hat jemand 100 M. Reichsanleihe gezeichnet und zugeteilt erhalten, so würde er mithin am 30. September 95,50 M. (den Zeichnungspreis von 98 M. gekürzt um 2,50 M.), am 18. Oktober 95,75 M. (den Zeichnungspreis gekürzt um 2,25 M.) einzubahlen haben. Mit diesem Betrage hat der Postzeichner die Zahlkarte, die ihm durch die Post zugestellt wird, auszufüllen. Hat jemand 1000 M. gezeichnet, so müßte er 955 M. oder 957,50 M. bezahlen.

Der Zeichnungspreis von 98 M. ermäßigt sich bei Schuldbuch-einträgen um 20 Pfennig für 100 M., so daß, wenn jemand 100 M. zur Eintragung in das Schuldbuch gezeichnet hat, von ihm am 30. September (98 M.—0,20 M.—2,50 M.) 95,30 M. oder am 18. Oktober 95,55 M. zu erlegen wären.

Die Zeichnung auf Schuldbuch-einträgen ist allen denen dringend zu empfehlen, die das Geld, das sie für die Kriegsanleihe aufgewendet haben, nicht so bald wieder für andere Zwecke brauchen, mit anderen Worten die Kriegsanleihe längere Zeit behalten wollen.

Wer Reichsanleihe ins Reichsschuldbuch eintragen läßt, ist der Mühe entzogen, seinen Anleihebesitz an einer sicheren Stelle unterzubringen; die Zinsen werden ihm durch die Verwaltung des Reichsschuldbuches fortlaufend kostenlos überwiesen, und sollte er das Geld, das er in der Kriegsanleihe angelegt hat, flüssig machen müssen, so braucht er nur bei dem Reichsschuldbuch den Antrag zu stellen, ihm die Kriegsanleihestücke auszufertigen. Diese kann er dann durch jede Bank oder jedes Bankgeschäft verkaufen lassen. Vor dem Oktober 1917 würde allerdings eine Ausfertigung von Anleihestücken nicht erfolgen, weil die Vergrößerung von 20 Pf. für 100 M. auf Schuldbuch-einträgen unter der Voraussetzung gewährt wird, daß die Anleihe mindestens bis zum 15. Oktober 1917 im Reichsschuldbuch eingetragen bleibt.

Auf zur Zeichnung!

lichen Lebens gehört zweifellos auch die Fürsorge für eine gesicherte Ernährung der Bevölkerung. Diese aber war nach Lage der Umstände nur durch die landwirtschaftliche Produktion des besetzten Gebietes selbst zu erreichen. War diese Produktion gefährdet, so fehlte also insbesondere die erforderlichen Arbeitskräfte für den landwirtschaftlichen Betrieb, so mußte mit allen verfügbaren Mitteln zur Wöndung eines Notstandes vorgegangen werden. Für die Beurteilung der Frage, welche Maßnahmen in einem solchen Falle zu ergreifen sind, ist nach dem angeführten Artikel in erster Linie die Landesgesetzgebung entscheidend; verlag diese aber, so ist die belebende Macht in der hierdurch geschaffenen Zwangslage gemäß den Schlussworten des Artikels auch berechtigt, ihrerseits mit eigenen Maßnahmen ergänzend einzugreifen. Im vorliegenden Falle war die Beseitigung des Notstandes nicht anders möglich, als daß ein Teil der Bevölkerung in ihrem eigenen Interesse zwangsweise zur Arbeitsleistung herangezogen wurde, daß es sich hier tatsächlich um einen Notstand gehandelt hat und daß die von den Militärbehörden ergreifenden Maßnahmen zur Erreichung des gesteckten Zieles geboten und wirksam waren, ergibt sich zur Genüge aus der Darstellung des Sachverhalts.

III.

Wenn die französische Regierung gegen die Maßnahmen der deutschen Heeresverwaltung erst nach einem Vierteljahr mit ihren Beschwerden hervorgetreten ist, so liegt hierin der klare Beweis, daß es ihr nicht um Wöndung der angeblichen Leiden der nordfranzösischen Bevölkerung, sondern um Stimmungsmache gegen Deutschland bei ihren eigenen und bei den neutralen Völkern zu tun war, und daß sie sich dieses Mittel für einen Zeitpunkt aufgespart hatte, in dem sie glaubte, stärkere Anreizmittel nötig zu haben. Ein solcher Zeitpunkt war das Ende des Juli/monats. Die verhältnismäßig mäßigen Erfolge der mit ungeheurem Apparat unternommenen und mit ungeheurem Arm angeforderten Sommer-Offensive, die Aussicht auf einen dritten Winterfeldzug und die bevorstehende Eröffnung der französischen Kammer, endlich der Wunsch, weitere neutrale Völkern gegen die Mittelmächte mobil zu machen, das waren offensichtlich die Beweggründe, welche unsere Feinde veranlaßt haben, die ein Vierteljahr lang auf Eis gelegte Entziehung nunmehr zum Aufwallen zu bringen. Diesen Zweck hätte eine wahrheitsgemäße Darstellung der tatsächlichen Vorgänge niemals erfüllen können. Infolgedessen sah sich die feindliche Propaganda zu dem ebenso verwerflichen, wie ihr längst gekauften Mittel veranlaßt, der Darstellung des Sachverhalts durch sensationelle Erfindungen die

erwünschte Schlagkraft zu verleihen. Diefem Zweck diente insbesondere die Behauptung, daß die Verpflanzten nicht nach Frankreich, sondern nach Deutschland geschafft worden seien; ferner daß sie zu Arbeiten in den Schützengräben oder zur Munitionsherzeugung gezwungen worden seien. Den Gipfelpunkt bildet die in einem Briefe des Professors Bossi in Venua an die Redaktion des Popolo d'Italia vom 26. August ausgesprochene Behauptung, die Frauen aus Lille seien aufs Land geschafft worden zum Zwecke unsittlichen Verkehrs mit deutschen Soldaten!

Alle diese Behauptungen kennzeichnen sich als schamlose Lügengeheimnisse, deren einziger Zweck der ist, den deutschen Namen und den Ruf des deutschen Heeres wieder einmal in den Schmutz zu ziehen, die sinkende Kriegsstimmung in den Ländern der Entente zu heben und die Neutralen gegen uns aufzuheben.

Deutsche Turnerschaft und Kriegsministerium.

W. W. In seiner Ansprache, in der Herr Major Karwicz bei der Hundertjahrfeier der Hamburger Turnerschaft die Glückwünsche des Kriegsministeriums überbrachte, sprach er eingehend über den Wert der Mitarbeit der Deutschen Turnerschaft für die Heeresverwaltung und über das Deutsche Turnen als Grundlage für die militärische Vorbildung der Jugend. Aus jenen Ausführungen seien hervorgehoben:

„Der Festgott, den ich Hamburgs Turnerschaft von 1816 im Namen der Heeresverwaltung am heutigen Tage zu ihrer Jubelfeier entboten beauftragt bin, gilt zugleich auch der gesamten deutschen Turnerschaft, die heute hier durch ihren Vorstand vertreten ist. Voll stolzer Gemütung können Jahns Jünger auf die Entwicklungsgeschichte von 100 Jahren deutscher Turnerei zurückblicken. Jahns Grundgedanke, die Pflege der Leibesübungen völkertümlich zu machen, wird heute von allen Kreisen unseres Volkes als richtig und notwendig anerkannt. Eine der letzten Nummern der Deutschen Turnzeitung gibt einen Auspruch Virgors wieder: „Im Turnen liegt der Geist des Volkstums, aus dem es hervorgegangen ist. Daraus erklärt sich die Verbreitung des Deutschen Turnens im Ausland, überall wo Deutsche wohnen. Für körperliche Bewegungen hatten sie wohl auch Gelegenheit. Es ist der Geist, die eigenen Zwecke unterzuordnen, den Zwecken der nationalen Entwicklung, der Geist der Selbstüberwindung und der Entzucht.“ Ohne Überhebung können wir heute, in diesen kampfeschwülen Tagen bekennen, daß dieser deutsche Geist sich glänzend bewährt hat, daheim und vor dem Feinde. Deutschlands Turner haben reichlich das Ihrige dazu mit beigetragen. Dankbar erkennt die Armee an, was in erster Linie die Deutsche Turnerschaft ihr an sittlich und körperlich gut vorgebildetem Ersatz zugeführt hat. Steher doch heute etwa 750 000 Turner unter den Waffen. Angesichts dieser Tatsache sollte es eigentlich keiner besonderen Versicherung bedürfen, in wie hohem Maße die Heeresverwaltung die freie Vereinstätigkeit der Deutschen Turnerschaft zu schätzen weiß. Ihnen ist bekannt, meine Herren, daß bald nach Kriegsausbruch die militärische Vorbereitung der Jugend von uns in die Wege geleitet worden ist. Wir sind mit Ihnen darüber einig, daß das Wesen dieser Vorbereitung nicht in militärischen Außerlichkeiten und der Nachahmung militärischer Formen liegen kann. Sie kann z. B. den Unwillen jedem Kaufmann nachfühlen, der ihn überkommt, wenn am Sonntag nachmittag sein Bekehring, halb als Soldat heraufgeputzt, versucht, ihn militärisch zu grüßen. Das nennen wir Soldatenpielerei. Die Heeresverwaltung hat deshalb schon Ende des vergangenen Jahres erläuternde und ergänzende Bestimmungen für den Dienstbetrieb der Jugendkompagnie herausgegeben, und einleitend gesagt, daß auf der Grundlage des Turnunterrichts weiterwährend als Hauptziel die Vorbildung für den Wehrdienst sorgfältigste Durchbildung aller Kräfte des Körpers und damit zugleich Stärkung des Willens zu erstreben sei. Sie erkennen hieraus, wie hoch wir den Wert der Leibesübungen einschätzen. Die Wettkämpfe im Wehrtum, die die Heeresverwaltung für diesen Herbst ausgeschrieben hat, sollen das Interesse weiter Kreise für das Wehrtum wecken und bereichern, daß in der Jugendkompagnie das militärische allgütig betont wird.“

Auch die Heeresverwaltung stimmt dem zu, daß jeder Turner zum Wehrmann reifen soll, ohne verdrillt zu werden. In unseren Ordnungsübungen fordern wir nicht mehr, als der Zeitfaden für das Turnen in der Volksschule, und was die geöffnete Ordnung anbelangt, folgen wir, nur den heutigen Verhältnissen angepaßt. Jahns Forderung, die Jugend dort zu tummeln, wo Blase und Wirtz miteinander abwechseln, wo Gait, Gebüß, Dicht und offene Räume anzutreffen und Laubholz vorhanden ist. So eben denken wir uns das Wehrtum der deutschen Jugend. Daß wir hierzu der Mitwirkung aller Berufsener Kräfte bedürfen, ist selbstverständlich, und die Heeresverwaltung hofft, daß die Deutsche Turnerschaft uns auch in Zukunft ihre volle Unterstützung angedeihen lassen wird, ebenso wie wir ihre freie weitere Entwicklung nach Kräften unterstützen und fördern werden. So sind uns gemeinsam — ich schließe auch alle die Vereinigungen mit ein, die an der Kräftigung und Stärkung unserer Jugend mit Sand anlegen — für die Zukunft neue große Ziele gesteckt.“

Zeitschriften.

Der Eintritt Rumäniens in den Weltkrieg auf Seiten des Völkerverbandes hat eine neue politische und militärische Lage geschaffen. Diese ändert Dr. Paul Rogbach in der neuesten Nummer 819 (Preisnummer 110) der „Neuesten Zeitungen“ (Verlag J. J. Weber). Von seinen Ausführungen ist besonders bemerkenswert der Hinweis auf die bisher unbekannte Forderung Rumäniens an Bulgarien, dieses sollte das Land zwischen dem im Ostwesten Frieden neu geschaffenen rumänisch-bulgarischen Dobrußa-Grenze und einer von Rustschuk an der Donau bis nach dem bulgarischen Hauptort Varna am Schwarzem Meer verlaufenden Linie den Rumänen überlassen und Deutschland sollte Bulgarien zu einer derartigen Selbstverhüttelung gezwungen werden. Sindenburg und Jendendorf werden in ganzseitig wiedergegebenen Beiträgen nach Zeichnungen von Professor Arnold Buch, der die sogenannte ungarische Ministerpräsident Graf Tisza wird nach einem meisterhaften Gemälde von Professor von Wencour den Lesern vor Augen geführt. Eine Karte der Balkanstaaten gibt einen Überblick über den neuen Kriegsschauplatz. Der Wert des rumänischen Militärs, von dem die wichtigsten Aben bildlich gezeigt werden, beleuchtet Major A. W. von Schreiberhosen. Von den Zeichnungen verdienen besonders Beachtung die „Erführung des Bauerngutes bei Verdun“ von Martin Proß, „Das böhmische Feldlager des Ar. 2 im Kampfe um die Schlachtlinie bei Gora“, „Das Vergehen eines neuen Quartiers in Venst (Wust-Walen)“ von Felix Schornfeldt (Doppelseite) und die feierlichen Ehrenbilder der „Ehrenmänner“ aus Moldanien und Oligantien. Aus dem reichhaltigen übrigen Inhalt der Nummer erwähnen wir noch die vordere Kriegsschlage aus Rariten „Die Eingeborenen von Agnes Gabor“ und den Beitrag über die am 2. September eingeleitete „Deutsche Bäckerei“ in Belgien.

Meine Modell-Ausstellung

in meinen Fensterauslagen, sowie in den gesamten Verkaufsräumen, ist tonangebend für die neue Mode und zeigt jeder Dame, sich geschmackvoll, vornehm und modern zu kleiden.

Ring 48
Schweidnitzerstraße 54
Verkauf nur Ring 48
Tel. 5502

Albert Michaelis

Modernes Spezialhaus für Damen- und Backfisch-Bekleidung.

Eigene Mäntelfabrik größten Stils.

Besichtigung
meiner Ausstellung in den
Verkaufsräumen
ohne jeglichen Kaufzwang
sehr erbeten.

Deutsche Teppiche

Möbelstoffe, Gardinen, Chaiselonguedecken, Vorhangstoffe,
Matten, Läuferstoffe, Schlaf- und Reisedecken.

Echte Perser Teppiche

Kelims, Djidjins, Brücken.

Große Auswahl.

Ausführung sämtlicher Dekorationsarbeiten für Wohnungsumzüge.

Hermann Leipziger

Inh. Adolf Leipziger

7 Schweidnitzer Straße 7.

Am Sonntag, den 17. September d. J.

ab 4 1/2 Uhr nachmittags

Schaufenster- und Innendekoration
der neuesten Damen-Moden
für Herbst und Winter 1916

Rudolf Petersdorff

Ohlauer Straße 8

Ohlauer Straße 8

Die
ausgestellten
Hüte sind
Modelle d. Fa.
A. Grätzer & Co.

D. Marcus

Breslau - Ohlauerstr. 5 3/4

Damen- und Mädchenhüte
einfacher und vornehmster Art

Samthüte
Velourhüte
Lackhüte
Regenhüte

in jeder Preislage
in enormer Auswahl

Besondere Ausstellungshalle
im Hause Ohlauerstr. 5 3/4

Noch billige Preise für Pelzwaren

Ermässigung jetzt 20 bis 33 1/3 %

Umarbeitungen u. Modernisierungen auch nicht von mir
gekaufter Waren

Robert Schlesinger, Breslau, Ecke
Büttnerstr. 32/33, Reusche-
straße, Tel. 3311.

Sonntag von 11-1 Uhr.

Petroleum überflüssig!

Methylen-Lampe
für Haus und
Werkstatt

Stück 7,00 Mk.
Otto Hoff, Berlin-Weißensee 28,
Berliner Allee 231.

Blei und Altblei, alte Flaschenkapseln

kauft zu den bestm. Höchstpr. (x)
Arthur Wolf,
Breslau-Rothfretscham.

Mein Puddingpulver „Fürstenseise“

biere ich Lebensmittelgrossisten zur
Abgabe an Detailisten zu vorteil
halten Preisen an und gebe soliden
Firmen Muster und Offerte umsonst
und portofrei.

Ernst Meihof, Hamburg 5.

Gebrauchter Aufzug

für Kraftbetrieb, 150 kg Tragfähig-
keit, mit Aufzugmaschine u. Fahr-
stuhl, zu verkaufen. Anfr. an die
Garnisonverwaltung
Neuhammer (Quels).

Wagenwinden,
Einbeheber liefert wegen Räumung
billig
G. Wagner, Berlin 80. 18,
Röpenicker Straße 118.

Möbel

Preise billigst, ohne Feuerungszuschlag.
Ständiges Lager ca. 100 kompletter Ausstattungen.
Bei späterer Lieferung kostenlose Aufbewahrung.

1. Geschäft: Schuh-
brüde Nr. 27. 2. Geschäft: Ausser-
Schmiede-
straße 8.
Paul Petzold
Telefon 2804.
Lieferant der Beamtenvereine, sowie der Lehrervereine.

Berkehrsfreie Lebensmittel

aller Art in größeren Mengen zu kaufen gesucht.
Angebote erbeten an:

Arbeiter-Konsum
der Cigarettenfabrik J. Garbáty
Berlin-Pantow.

Sehr wichtig für alle zum Heeresdienst Einberufenen.

Kriegsunfallversicherung (Invaliditätsversicherung).

Versicherung gegen bleibende Folgen von Verletzungen durch Schuß, Stich, Stieb, Witz,
elektr. Schlag, Erfrieren, Sonnenstich zc. im Kriege u. Unfällen jed. Art, auch in Garnison od. Etappe.
Die modernste u. einzig dastehende Verf.-Form u. beste Kriegsversicherung. Staatlich konfessioniert,
von höchsten Stellen (auch von zahlreichen Generalkommanden) anerkannt. Leicht erscheinliche
Prämie, Abschluß für Jedermann in einfacher Form und beliebiger Höhe durch Einzahlung
des Prämienbetrages auf vorgebrachter Postzahlkarte, daher auch möglich von Angehörigen ab-
zuschließen für ihre im Felde stehenden Brüder, Söhne, Gemänner zc. Kostenlose Auskunft erteilt

Providentia (Oesterreichische).

Subdirektion für Schlessen und Posen

Richard Langbein & Co., Breslau V, Gartenstraße 34.

Polen.

Polnischer Religionsunterricht in Schneidemühl.

b. Man schreibt uns: Der Kultusminister hat, wie ein Berliner Blatt berichtet, auf Grund eingehender Untersuchungen durch eine Kommission angeordnet, daß auf der Unterstufe der katholischen Schule Schneidemühs diejenigen Kinder, die letzte Ostern ohne Kenntnis der deutschen Sprache in die Schule eingetreten sind, während eines angemessenen Teiles der Unterrichtszeit den Religionsunterricht in polnischer Sprache erhalten. Jene „eingehenden Untersuchungen durch eine Kommission“, die übrigens in derartigen Fällen unseres Wissens regelmäßig in Tätigkeit tritt, können nichts an der Überraschung ändern, die die Einführung polnischer Religionsunterrichtes gerade in Schneidemühl hervorrufen muß. Denn wie der Posenische Kreis Kolmar, in dem Schneidemühl liegt, unter allen Kreisen des Regierungsbezirkes Bromberg die größte Zahl von Katholiken mit deutscher Muttersprache aufweist, so gibt es in dem zu rund 2/3 evangelischen Schneidemühl neben 8091 Katholiken deutscher Muttersprache nach der Volkszählung von 1910 nur 875 Katholiken mit polnischer Muttersprache. Da also die Einwohnerzahl Schneidemühs bis auf einen winzigen Bruchteil deutsch ist, müssen Kinder, die ohne Kenntnis der deutschen Sprache in eine Schneidemühler Schule eintreten, ungünstigsten Falles als eine sehr schnell vorübergehende Erscheinung beurteilt werden. Für die verschwindende Anzahl solcher Kinder polnischer Religionsunterricht einzuführen, ist aber deshalb sehr bedenklich, weil die Einführung polnischer Religionsunterrichtes selbst in fast rein deutschen Städten wie Schneidemühl beim Polentum die Reizung fördern muß, für die Einführung des polnischen Religionsunterrichtes auch an anderen derartigen Orten zu agitieren. Es wäre besser gewesen, wenn der Beweis „paritätischer“ Behandlung des preussischen Polentums nicht in Schneidemühl, sondern an einem anderen Ort geliefert worden wäre. Wer sich daran erinnert, daß die erste „deutsch-katholische“ Gemeinde von Joh. Czernski im Jahre 1844 in Schneidemühl gegründet wurde, dem wird die Einführung polnischer Religionsunterrichtes in einer Schneidemühler Schule gerade während des Weltkrieges als eine merkwürdige Ironie der Geschichte erscheinen. (G.R.)

Handelsteil.

Die Gebühren im Kontoverkehr.

* In einem früheren Aufsatz in Nr. 583 der Zeitung haben wir bereits hervorgehoben, daß die Reichsbank zur Förderung des bargelblosen Zahlungsausgleichs ihre Gebühren für den Verkehr zwischen dem Girokonto und dem Postcheckkonto, die leider noch nicht ganz haben beseitigt werden können, ermäßigt hat. Diesem guten Beispiele sind nun auch die übrigen Banken gefolgt. Einzelne Sparkassen sind noch weiter gegangen, sie haben sich bereit erklärt, die Gebühren ganz oder teilweise selbst zu tragen. Andererseits wird durch die Erhöhung der Postgebühr für Postkarten der Überweisungsverkehr der Banken nachteilig betroffen, da er ohne Anzeige der Überweisung an den Empfänger nicht denkbar ist. Hierdurch sind Verschiebungen in der Benutzung der verschiedenen Überweisungswege eingetreten, die ein näheres Eingehen auf diesen Gegenstand geboten erscheinen lassen.

Zweifellos ist es richtig, daß gerade bei dem Zueinandergreifen der verschiedenen Wege noch Hemmungen und Reibungen vorhanden sind, die durch Vereinbarungen aller Beteiligten nach einheitlichen Gesichtspunkten aus der Welt geschafft werden müßten. Sehr bezeichnend dafür, wie die herrschende Zersplitterung vom Publikum empfunden wird, brücte sich eine uns vorliegende Zuschrift aus; sie bemerkt zu dem roten Zettel, mit dem die „Breslauer Bankier-Vereinigung“ ihrer Kundschaft die ermäßigten Gebühren für den Postcheckverkehr mit ihr bekannt gibt, folgendes: „Wozu werden überhaupt Gebühren erhoben, wenn es sich um den Geldverkehr zwischen Post und Banken handelt, während im Verkehr zwischen Banken allein solche nicht erhoben werden? Wahrscheinlich doch nur, um der Post als nicht zu unterschätzender Konkurrenz das Leben schwer zu machen!“

So liegt die Sache denn doch nicht. Solange die Postcheck-Guthaben nicht verzinst werden, kann niemand ein Bankkonto aufgeben, um dafür ein Postcheckkonto zu nehmen. Von Konkurrenzneid kann also keine Rede sein. Wohl aber liegt auf den ersten Blick etwas anscheinend Treffendes in der Bemerkung, daß die Banken die verschiedenen Überweisungswege mit verschiedenen Maßen messen. Jedoch tun sie das nur der Form nach, nicht dem Geiste nach. Man muß sich daran erinnern, daß der Banküberweisungsverkehr auf dem Reichsbank-Giroverkehr aufgebaut ist. Auch dieser ist der Form nach gebührenfrei. Die Gebühren liegen aber in dem Zinsverlust, den der Kontoinhaber auf das zinslose Mindestguthaben erleidet, dessen Höhe sich nach der mehr oder weniger großen Anspruchnahme des Kontos richtet und nicht unter 1000 Mark, meist aber weit mehr beträgt. Wenn nun auch die Banken nicht ein zinsloses Mindestguthaben von ihren Kunden verlangen, so haben sie doch von ihnen im Kontoverkehr entweder Kontoprovision oder, bei den provisorischen Scheckkonten, einen Zwischenzinsgewinn zwischen dem geringen Zins, den sie geben, und dem höheren Zins, zu dem sie das Geld arbeiten lassen. Daher waren sie bisher in den immerhin vereinzelt Fällen der Benutzung von Überweisungen wohl in der Lage, ihren Kunden anscheinend gebührenfreie Gefälligkeiten zu erweisen.

Bei der Benutzung ihres Postcheckkontos zugunsten ihrer Kundschaft müssen die Banken naturgemäß zunächst die Selbstkosten, die von der Post im Gegensatz zur Banküberweisung nach dem Einzelfalle erhoben werden, in Rechnung stellen. Nun pflegen aber die Postcheckeingänge für die Kunden die entsprechenden Ausgänge häufig zu überragen. Um nicht Zinsverluste zu erleiden, sind die Banken gezwungen, größere Beträge von ihrem Postcheckkonto abzugeben und tun das auf dem billigsten Wege durch Übertragung auf ihr Reichsbank-Girokonto. Hierfür haben sie nach dem neuerdings ermäßigten Satz 5 A für jede angefangene 1000 M zu zahlen. Da sich nicht auseinanderhalten läßt, aus welchen Eingängen die notwendig gewordenen Abhebungen herrühren, belasten die Banken diese Gebühr bei allen Eingängen für die Kundenkonten. Hierdurch entsteht gewissermaßen ein ständiger Zuschlag zu den Postcheckgebühren, der bei der unmittelbaren Benutzung eines eigenen Postcheckkontos dem Kontoinhaber nur sehr selten entkehrt. Ferner haben die Banken die Postcheckgebühr von 8 A für Überweisungsausgänge auf 5 A abgerundet, also 2 A zugeschlagen. Man wird diese kleinen Zuschläge nicht als ungerechtfertigt bezeichnen können,

zumal wenn durch die zur Entlastung des Notenumlaufs der Reichsbank erwünschte Förderung des Überweisungsverkehrs dieser auch bei den Banken so zunimmt, daß sie besondere Arbeitskräfte dafür einstellen müssen.

Die scheinbare Gebührenfreiheit der Banküberweisung wird endlich ganz hinfallig, wenn man die bereits eingangs erwähnte Erhöhung des Portos für die unvermeidliche Anzeige berücksichtigt. Überweist ein Reichsbank-Girokontoinhaber an einen anderen solchen und teilt ihm den Zweck der Überweisung durch Postkarte mit, so kostet diese jetzt 7 1/2 gegen früher 5 Pf. Hat der Empfänger nicht selbst Reichsbank-Girokonto, sondern ein Konto bei einer Bank, so kommt zu der ersten Postkarte an den eigentlichen Empfänger noch eine zweite an die Bank hinzu. Hat der Empfänger sein Konto nicht bei der Bank selbst, sondern bei einer ihrer Depositenstellen, so wird noch eine dritte Postkarte nötig. Befindet sich endlich der Absender nicht an der Stelle seiner Reichsbankstelle, oder hat er nicht selbst Reichsbank-Girokonto, sondern ein Konto bei einer Bank, der er den Überweisungsauftrag brieflich erteilt, so erhöhen sich die Portoausgaben entsprechend.

Alles dies gegenüber ist die Überweisung beim eigenen Postcheckkonto für 3 Pf., die noch dazu im einfachsten Falle keine Postkarte nebenbei erfordert, weil Mitteilungen auf dem Abschritt des Überweisungszettels zulässig sind, und dieser Abschritt vom Postcheckamt dem Empfänger mit seinem Tageskontoauszug kostenfrei zugesandt wird, viel billiger. Es wird also die notwendige Folge sein, daß der kleinere Überweisungsverkehr sich, soweit beide Wege für ihn frei sind, d. h. soweit Absender und Empfänger sowohl Bank- als Postcheckkonto haben, von den Banken und der Reichsbank ab- und der Post zuwenden wird. Das ist aber kein Fehler. Der Postcheck- und Überweisungsverkehr ist ja gerade als der Hauptträger des bargelblosen Kleinverkehrs gedacht, der den auf den Großverkehr zugeschnittenen Banküberweisungswege entlasten bzw. vor neuer Belastung bewahren soll.

Der noch nicht dem Überweisungsverkehr angegeschlossene Privatmann, Kaufmann oder Gewerbetreibende ist nun vor die Frage gestellt: soll ich mich dem unmittelbaren Wege des Postcheckkontos oder dem mittelbaren des Bankkontos anschließen? Diese Frage wird schon vom allgemeinen Gesichtspunkt aus zugunsten des Postcheckkontos zu beantworten sein. Der unmittelbare Verkehr ist immer besser als der mittelbare. Der gerade Weg ist der kürzeste. Nur insoweit die Banken selbst mit einander im Kontoverkehr stehen, können sie Überweisungsaufträge unmittelbar erledigen. Das ist aber der kleinere Teil. Bei der Mehrheit der Fälle müssen die Banken die Hilfe der anderen Ausgleichswege: Reichsbank oder Postcheckkonto, in Anspruch nehmen. Dieser Umweg erfordert Zeit und bedingt unter Umständen einen erhöhten Zinsverlust. Wer also irgend lebhafteren Zahlungsausgleich hat, soll sich eigenes Postcheckkonto einrichten. Aber auch vom Kostenpunkt aus läßt sich rein rechnungsmäßig der Entscheidung der Frage näher kommen. Die eigentlichen Postgebühren erhöhen sich beim Postcheckverkehr um den Zinsverlust des jeweiligen Guthabens — wovon man aber nur die Stammeinlage von 50 Mark in Rechnung ziehen kann, weil jeder Überschuß zur Abhebung auf zinsbare Anlage bereit liegt, das sind also zu fünf Prozent im Jahre mindestens 2,50 Mk. — beim Bankkonto um den oben geschilderten Bankzuschlag. Rechnen wir diesen nur durchschnittlich mit fünf Pfennige, so sind bei 50 Pfosten jene 2,50 Mk. Zinsverlust erreicht und ausgeglichen. Wer also im Jahre unter etwa fünfzig Zahlungsin- und Ausgängen bleibt, mag sich mit seinem Bankkonto begnügen. Weßen Geldumlauf aber darüber steigt, der ist reif für ein eigenes Postcheckkonto, solange die Banken an ihren Zuschlägen festhalten.

Bezüglich der Frage einer Änderung der Gebühren wird man sich daran erinnern, daß die Bildung eines Konditionenartikels der Banken bereits vor dem Kriege im Gange war und durch diesen nur aufgeschoben, aber nicht aufgehoben ist. Kürzlich wurde gemeldet, daß der zu weiteren Beratungen eingesetzte Ausschuß eine Verdoppelung der Provisionen im Wertpapiergeschäft in Aussicht genommen hat. Es wäre doch denkbar, daß bei den Banken der Gedanke Oberhand gewinnt, daß höherer Verdienst auf der einen Seite eine Ermäßigung der Gebührensätze auf der anderen Seite rechtfertigt, wenn dadurch die Umsätze gesteigert und dem gewinnbringenden Geschäftszweige neue Teilnehmer zugeführt werden. Indes wäre wohl auch denkbar, daß die Banken zur Erhöhung der unmittelbaren Ausgleichsmöglichkeit ihr Gironetz ausbauen.

Nicht ohne Einfluß auf den Entschluß der Banken endlich wird das Verhalten der Sparkassen bleiben. Diese stellen sich auf den Standpunkt, daß es zu ihrem ureigenen Gebiet, zur Förderung des Sparzins gehört, zinslos liegende Gelder allerorten aus Truhen und Schubfächern zur zinsbaren Verwaltung an sich zu ziehen. In dem Beispiel der Post haben sie gesehen, daß sich nach einem Bestehen des Postcheckverkehrs von 7 1/2 Jahren ein durchschnittlicher Kontostand von 340 Millionen Mark angeammelt hat. Sie erwarten ein gleich günstiges Ergebnis aus den Kreisen ihrer Sparer und haben zu dem Zwecke eigenen Zahlungsausgleichs, also ohne die Gelder zu Zahlungen herauszugeben zu müssen, was ihren Gesamtkontostand vermindern würde, eigene Giroverbände gegründet. Sie erwarten weiter, daß die Zinsen aus dem Gesamtkontostand der Scheckkonten selbst nach Abgabe eines kleinen Kontozinses an die Inhaber noch soviel ausmachen werden, daß die Gebühren für die einzelnen Ein- und Ausgänge der Konten, ob bar oder nicht, ganz niedrig gehalten werden können. Sie hoffen und gehen darauf aus, mit dem zinslosen Postcheckverkehr in Wettbewerb zu treten. Sie bieten den Weg, wie wirklich die weitesten Kreise der kleinen Handwerker, Stellenbesitzer, Beamten usw. von dem bargelblosen Zahlungsausgleich werden erfaßt werden können. Weit ist noch der Weg bis zum Ziel. Bei diesem Wettbewerb wird vielleicht auch die Post bereift noch zur Gewährung von Erleichterungen gebracht werden. Der Wettbewerb wird sich aber auf einen Wettkampf um die besten Leistungen beschränken und nicht auf ein Abwandern der Kunden hinauslaufen, während eine solche Bewegung den Bankkonten dann droht, wenn sie sich nicht mit der Zeit zu gleich günstigen Bedingungen bequemen.

Inzwischen könnten andere Mittel mit in Tätigkeit gesetzt werden, um die Einrichtung von Konten den Einzelnen zu erleichtern. So wäre es, besonders in Orten, wo der Sparkassenkontoverkehr noch nicht eingeführt ist (wozu leider auch Breslau gehört), sehr zweckmäßig, wenn größere Betriebe, die ohnehin Buchhalterei mit Kontoverkehr haben, ihren eigenen Beamten bei sich zinsbare Konten anbotten und bei deren Benutzung zum Zahlungsausgleich von der Erhebung etwa entstehender Gebühren, deren Berechnung unnötige Umstände macht, Abstand nähmen. Bei den Gehältern der Staatsbeamten würde es sehr förderlich auf die Einrichtung von Konten wirken, wenn diese Gehälter nicht monatlich, sondern soweit wie möglich vierteljährlich gezahlt bzw. überwiesen würden; denn in der Tat wird von einem Monatsgehalt gleich beim Empfang ein so großer Teil verbraucht, daß das Anschreiben des Restes auf ein Konto nicht lohnt. Jeder, der nun ein Konto hat, müßte stets daran denken, daß er als Kontoinhaber die eine Voreinzahlung erforderliche blaue Postkarte, welche jetzt schon meist von Geschäften

den Rechnungen beigelegt wird, nicht mehr benötigen darf, sondern die Überweisung auf das dort genannte Postcheckkonto oder auf das auf der Rechnung nanhaft gemachte Bankkonto wählen muß, gegebenenfalls unter Kürzung der Überweisungsgebühr vom Rechnungsbetrage, wobei er dem Empfänger Gebühren sparen hilft. Ebensovienig darf ein Kontoinhaber durch Postcheck an einen Empfänger zahlen, der selbst Konto hat. Nicht nur auf die Beteiligung am Kontoverkehr, sondern auch auf dessen richtige Handhabung kommt es sehr an, und jede Vermeidung der Barzahlung geht mit einer Gebührentersparnis Hand in Hand. B. R.

Wochenschan.

* Für das Gedeihen unserer wirtschaftlichen Verhältnisse ist trotz der Umstände, die die Anspannung aller Kräfte in Anspruch nehmen, haben wir schon mehrfache Beweise anführen können. Ein neuer rechte sich schon in dieser Woche durch eine Betätigung der Betriebsunternehmen der preussischen Staatseisenbahnen an. Besonders erwähnenswert ist die Höhe des Güterverkehrs, die im Jahr noch 1671 Millionen Mark betrug, im 1914 auf 1509 Millionen Mark gesunken und in 1915 bereits wieder auf 1754 Millionen Mark gestiegen war. Diese Zahlen sind aber zugleich der Beweis für die Güte der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, denn nur aus dieser heraus erfolgt die Beschäftigung unserer Transportmittel. Und so greift ein Rad der großen Maschine in das andere und fördert den Kreislauf. Diese Erkenntnis fördert auch die Zuversicht in die Unbesiegbarkeit unserer wirtschaftlichen Verhältnisse ebenso wie den unerschütterlichen Glauben an die militärischen Erfolge.

Beides trat in der abgelaufenen Woche in der Festigkeit der Haltung in den privaten Börsenversammlungen hervor. Nicht, daß nun ein lebhafter geschäftlicher Verkehr sich entwickelt hätte, es zeigte sich aber jenes Vertrauen, das eine sichere Grundlage für die Bewertung abgibt. Überprüfungen mischen sich dabei auch mit hinein, aber die Bestimmungen im Börsenhandel merzen solche Ausschüßelung wieder aus und so tritt eine Preisregulierung ein, die den Tatsachen entspricht. Bevorzugt waren die Aktien der Oberschlesischen Bergwerksunternehmungen, deren Geschäftsgang zumeist sehr günstig ist. An der Spitze standen Oberschlesische Eisenbahnbedarfsaktien. Von sonstigen Industriewerten standen Schlesische Mühlenwerke, Vintke-Hofmann und Kranzfa-Leinen in guter Frage. Ebenso fanden Eisenhütte Silesia regeren Begehrt. Am Markte der heimischen Fonds begegneten Schlesische Handelsbriefe lebhafterem Interesse, wenn schließlich auch nicht alle Sorten dieser Gattung gleichmäßig gefragt waren und mehr nach vierprozentigen Vorliebe herrschte. Staatsanleihen blieben andauernd behauptet, schlesische Boden-Kredit-Anleihen gingen mehrfach um. Polnische Pfandbriefe standen in lebhaftem Verkehr und wurden gut aufgenommen. Gegen Wochenschluß wurde die Stimmung etwas schlaffer, am letzten Tage aber regte die Nachricht von einem entscheidenden Siege unserer Heere die Haltung wieder kräftig an. Der Geldmarkt war zeitweise etwas freier, am Wochenschluß aber wieder leicht.

Englands neue Kriegsanleihe.

Wie „Manchester Guardian“ dem „Tag“ zufolge meldet, ist die neue englische Kriegsanleihe mit einem 4proz. Zinsfuß und einem Ausgabekurs von 80 Proz. beabsichtigt.

Deutsche Münzprägungen.

* In den deutschen Münzstätten sind im Monat August zur Ausprägung gelangt an Silbermünzen für 571 649,50 M. Fünfzigpfennigstücke, an Eisenmünzen für 499 018,79 M. Fehlpfennigstücke und für 583 309,10 M. Fünfpfennigstücke, und an Kupfermünzen für 10 535,74 M. Einpfennigstücke. Die Gesamtprägung bis Ende des Monats August betrug an Goldmünzen 5155 832 950 M., an Silbermünzen 1 268 599 453 M., an Nickelmünzen 108 625 069 M., an Eisenmünzen 15 707 435 M. und an Kupfermünzen 24 976 474,62 M.

Die Verwendungszwecke des Branntweins.

* Der Vorlesende der Reichs-Branntweininspektion teilt mit: Da Branntwein im wesentlichen aus Stoffen gewonnen wird, die auch der menschlichen oder tierischen Ernährung dienen, wird vielfach die Forderung aufgestellt, Branntwein nur noch in dem Umfang herzustellen, der es für Speisgewede erforderlich macht und im übrigen alle Rohstoffe, die sonst in die Brennerei wandern, wie namentlich auch Kartoffeln, der Ernährung unmittelbar dienlich zu machen. Derartige Wünsche, die teilweise auch auf völlige Schließung sämtlicher Brennereien hinauslaufen, beruht auf Unkenntnis der Verwendungszwecke des Branntweins. Mit dem Wort „Branntwein“ wird meist nur die Vorstellung des Trunkens verbunden. Aber zum Trinken wird Branntwein seit dem 1. März 1916 — abgesehen von den Truppen in den vom Kriegsministerium bestimmten Umfang — überhaupt nicht mehr freigegeben. Was an Trinken Branntwein, d. h. verfeuertem Branntwein, im freien Verkehr noch zu kaufen ist, rührt aus Beständen her, die vor dem 1. März 1916 verfeuert worden sind; und das ist nur noch sehr wenig. Der Branntwein wird heute zu anderen Zwecken verwendet. An erster Stelle — der inneren Bedeutung und dem Umfang nach — steht die Verwendung zu Pulver und Sprengstoffen. Ohne Branntwein können diese Stoffe nicht hergestellt werden, und da deren Erzeugung ins Riesenhafte gewachsen ist, ist auch die Anforderung der Heeresverwaltung an Branntwein ungemein groß. Würden die Kartoffelbrennereien geschlossen, dann würde unser Heer wehrlos werden; denn die aus anderen Stoffen als Kartoffeln herstellbaren Branntweinnengen würden nicht entfernt ausreichen, um nur diesem Bedürfnis gerecht zu werden. In Bergwerksbetrieben, zur Beleuchtung, auf Werften, für Kraftwagen, im Schützengraben als Schutzmittel, überall ist Branntwein unentbehrlich. Zu berücksichtigen sind ferner die vielen Kraftmaschinen, die mit Spiritus oder wenigstens unter Mitwirkung von Spiritus betrieben werden. Für menschliche Ernährung wird Branntwein in neuem Wertem Umfang zurzeit eigentlich nur in der Essigfabrikation verwendet. Da es vornehmlich das Heer ist, das Branntwein in so gewaltigem Umfang braucht, so wird auch dem diesen Dingen fernstehenden Beurteiler die Auffassung nicht abwegig erscheinen, daß die Kartoffelbrennereien zu den unbesiegbaren Gang zu halten Kriegswirtschaftlichen Betrieben gehören, und zwar muß dieser Betrieb ein voller sein, damit nur die notwendigen Bedürfnisse, also ganz abgesehen vom Trinkverbrauch, befriedigt werden können; aber selbst dann können noch, soweit nicht das Heer in Frage kommt, Einschränkungen erforderlich werden, wie es das ablaufende Betriebsjahr gezeigt hat.

* Der Verband Deutscher Spiritus- und Spirituszuofer-Interessenten wird demnächst an die Reichs-

Brantweinstelle eine Eingabe richten, ein gewisses Quantum Kartoffeln für Erzeugung von Trinkbranntwein einzunehmen, sobald sich, vielleicht im Laufe des Monats November, das Ergebnis der Kartoffelernte werde übersehen lassen. Es liegt die Gefahr nahe, daß weitere Betriebe stilllegen müssen, falls nicht spätestens Ausgang dieses Jahres ein Quantum Kartoffeln für Destillationszwecke freigegeben wird.

Wochenbericht des Schiffsahrts-Vereins zu Breslau. Wenn auch in der abgelaufenen Geschäftswoche, wie aus den nachstehenden Aufzeichnungen der Regelleiste hervorgeht, der Wasserstand der Oder mangels ausreichender Niederschläge zurückgegangen ist, hat doch immerhin die Dampfschiffahrt noch mit etwa 150 Meter Tauchtiefe bis zur Stunde auf der ganzen Oder von Cosel bis Stettin verkehren können. Der Ratiborer Regelleiste zeigt am 8. d. M. 142 Meter, am 16. d. M. 120 Meter, der Breslauer Unterwegel am 9. d. M. -0,92 Meter, am 16. d. M. -1,24 Meter, die Reisse in Glas am 8. d. M. +0,07 Meter, am 15. d. M. -0,01 Meter. In den Breslauer Schleusen sind in der Berichtswöchigen behandelt worden zu Berg 100 beladene und 131 leere Fahrzeuge, zu Tal 181 beladene und ein leeres Fahrzeug. In den letzten Tagen ist wegen des abfallenden Wassers das nächst Breslau gelegene Ottobitzer Wehr außer Acht gelassen worden; wegen der im Vergleich mit der Vorwoche vermehrten Anfuhr von Bergarbeiten hat sich Mangor Breslau und Stübisch gebildet, dem durch Nachschleusen zu begegnen gesucht wird. In Cosel-Oberhafen ist durch Zuziehung vermehrter Arbeitskräfte die Entlohnung der dort einkommenden beladenen Rähne beschleunigt worden; der vorige augenblickliche Bestand von etwa 35 beladenen Fahrzeugen macht eine Wartezeit von etwa 2 Tagen bis zur Ausladung je Rahn erforderlich. In der letzten Woche wurden in Cosel-Oberhafen insgesamt 61 700 T. Kohlen vom Waggon vom Schiff umgeschlagen; auch Metalle sind in einigem Umfang zur Abladung gekommen. Der Bergverkehr ab Hamburg ist, wie seit langem, gänzlich belanglos; in Stettin hat er sich im Zusammenhang mit vermehrten See-Einkünften etwas gehoben. Die Frachten sind gegen die Vorwoche unverändert.

Wochen vom 9. bis 16. September 1916.

Meine Schiffsfrachten in Pfennigen per 100 kg.									
Von:	Breslau	Duppeln	Cosel-Oberhafen						
nach:	Berl. Stett. Hambg.	Berl. Stett. Hambg.	Berl. Stett. Hambg.						
Steinkohle									
a. Obersee	34	32	56-60	55	51	—	60	56	—
b. Untersee	36	—	—	57	—	—	62	—	—

Argentinische Eisenbahn-Anleihe. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß die Überwindung der in England hergestellten neuen Zinsförmigkeiten von der argentinischen Eisenbahn-Anleihe von 1890 sich noch immer infolge von Schwierigkeiten, die seitens der englischen Zollbehörden gemacht worden wären, verzögert. Um den Verlusten der letzten Stände die Möglichkeit zu geben, neue Kriegsanleihe zu zeichnen, haben die Bahnhöfen beschlossen, die verlusten Stücke von jetzt ab zu bezahlen.

Attiengesellschaften. In der Generalversammlung teilte die Verwaltung mit: Was das neue Jahr anbelangt, so wird sich voraussichtlich das reguläre Geschäft jährtlicher gestalten als im Vorjahre, einen Ausgleich aber erwarten die Gesellschaft aus einem neuen, ihr geschützten Verfahren, für welches sie Lizenzverträge abgeschlossen habe.

Attiengesellschaft Rheinisch-Westfälisches Kohlen-Syndikat. Die Hauptversammlung, die im Anschluß an die Jahresbesitzerversammlung folgte, genehmigte den Jahresbericht, sowie den Abschluß für 1915 und erteilte der Verwaltung Entlastung. Von den drei der Reihe nach auscheidenden Mitgliedern des Aufsichtsrats wurden Geheimrat Kirdorf und Rittmeister a. D. von Burgsdorf wiedergewählt, während für den eine Wiederwahl ablehnenden Geheimrat Mueßer dessen Nachfolger Generaldirektor Bergmeister Kleine neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde. Als Ersatz für den verstorbenen Geheimrat Daniel wurde Bergmeisterdirektor Siedenberg und außerdem Frh. v. Hülshoff und Geheimrat Oberbergat Raiffeisen neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Mg. Die Kohlen-Handelsbank. Die seit 43 Jahren bestehend und mit wenigen Ausnahmen Dividenden in Höhe von 12 bis 16 Proz. auszahlte, hatte in den Jahren 1914/15, einschließlich des Vortrags von 12 144 Mbl. aus 1913, einen Reingewinn von 3 118 624 Mbl. zu verzeichnen, von welcher Summe nach Abzug von 1 026 234 Mbl. Handlungskosten und 158 293 Mbl. Gewerbesteuer ein Überschuß von 1 938 097 Mbl. verblieb. Ein Antrag, von dem normalen Gewinn der ersten sieben Friedensmonate des Jahres 1914 eine wenn auch nur bescheidene Dividende auszuschütten, wurde abgelehnt und vielmehr beschlossen, die Summe von 1 906 979 Mbl. zur Deckung von Verlusten zu verwenden und 16 548 Mbl. auf neue Rechnung vorzutragen.

Berliner Anstaltsstelle für den bargeldlosen Zahlungsverkehr. Im Anschluß an die Rede des Präsidenten Excellenz Kaempf in der letzten Berliner Stadtverordnetenversammlung haben die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin beschlossen, eine Anstaltsstelle für alle Fragen des bargeldlosen Zahlungsverkehrs zu errichten. Die Anstaltsstelle befindet sich heute Friedrichstraße 51 im Börsegebäude.

Ausführung der Staatsbahn. Die Staatsbahnverwaltung hat jetzt die Ausführung für die erste Hälfte des Etatsjahres 1917/18, also für diejenigen Mengen erlassen, die innerhalb der Zeit vom 1. April bis 30. September 1917 zur Ablieferung kommen werden. Den Mengen nach bewegt sich der Auftrag im Rahmen des bisherigen Bedarfs. Die Wagenbauabteilung hoffen, daß ihnen angeht der Steigerung der Selbstkosten, namentlich der Säge für die Löhne, ein weiterer Aufschlag auf die Preise zugebilligt werden wird.

Waggonbauindustrie. Bei der Gründung eines neuen Verbandes der Waggonfabriken handelt es sich um eine auf Wunsch der Regierung ins Leben gerufene Ausführeinrichtung, deren Aufgabe eine einheitliche Preisbildung im Export und die Mitwirkung bei der Valutaregulierung ist.

Über die Lage des Berliner Eisenhandels-Geschäfts. wird berichtet: Das Berliner Stabeisen-Geschäft leidet darunter, daß die Güten sehr lange Lieferfristen brauchen, da sie durchweg für die Militärverwaltung arbeiten. Es ist im hiesigen Stabeisenhandel zum Teil mit Lieferfristen von mehr als 7 Monaten zu rechnen. Eine Preiserhöhung für Stabeisen ist seit Mai nicht vorgenommen worden. Das Berliner Geschäft liegt sehr darnieder. Der Weltmarkt bleibt sehr still.

Die Einigungsbestrebungen in der Ziegelindustrie. Zu dieser vor kurzem getragenen Mitteilung wird uns vom Verband der deutschen Ziegelindustrie E. W. geschrieben: Die Verhandlungen, die von den berufenen Vertretern der Ziegelindustrie bei der Reichsregierung eingeleitet sind, werden weiter gefördert und lassen einen befriedigenden Erfolg erhoffen. Die jüngst durch die Tagesblätter gegebene Nachricht, daß diese Verhandlungen gescheitert seien, entspricht also nicht den Tatsachen. Die in derselben Nachricht genannte „Interessengemeinschaft von Firmen und Verbänden der deutschen Ziegelindustrie“ steht zu den leitenden Verbänden der Ziegelindustrie in keiner Beziehung und hat aus diesen Kreisen auch keine Vollmacht zu Verhandlungen mit der Regierung erhalten.

Aus der Hangelversicherung. Nach einer Mitteilung des Verbandes der deutschen Hangelversicherungs-Attiengesellschaften werden die Geschäftsergebnisse für 1916 der diesem Verbande angeschlossenen Gesellschaften zwar die Höhe des diesjährigen Vorjahres nicht erreichen, sie werden aber voraussichtlich immerhin sich so günstig gestalten, daß die Gesellschaften in der Lage sein werden, wieder erhebliche Mittel für kommende Verlustjahre zurückzustellen. Wenn die durch Hagelschlag entstandenen Schädigungen in der diesjährigen Ernte sich im großen und ganzen in mäßigen Grenzen gehalten haben, so ist dies darauf

zurückzuführen, daß die Hagelwetter meistens örtlich begrenzt blieben. Von umfangreicheren Unwettern und zum Teil recht schweren Schäden wurden in der Hauptsache die Provinzen Ostpreußen, Posen, Pommern, Schlesien und das Königreich Sachsen betroffen.

Stand der Zuckerrüben. Nach dem letzten Wochenbericht des statistischen Büros von F. O. Bicht in Magdeburg sind die Witterungsverhältnisse im ersten Teil der letzten Woche für die Weiterentwicklung der Zuckerrüben sehr günstig gewesen. Die Pflanzungen vermochten sowohl an Wurzelgewicht wie auch an Zuckergehalt kräftig zuzunehmen. Der Rückgang der Temperaturen und der Mangel an Sonnenchein hat die Entwicklung wieder gehemmt. Die Ausichten können vorläufig nicht höher als auf annähernd mittlere Erträge hinweisend beurschlagt werden. Das Haggreifen einer weitestgehenden Reifezeit aber noch durchaus möglich, sofern die nächsten Wochen vorwiegend sonniges, warmes Wetter bringen sollten.

B. Ausnahmetarife für Ruchbaumrinde. Mit Gültigkeit vom 20. September 1916 tritt für die Dauer des Krieges ein Ausnahmetarif für Ruchbaumrinde auch gemahlen oder sonst zerhackt zur Herstellung von Gerbstoffen im Inlande im Bereich einer großen Anzahl deutscher Bahnen in Kraft.

Kaliverte Friedrichshall, Attiengesellschaft. Die Nummern und Einlieferungsstellungen der ausgelosten Schuldverschreibungen, die mit einem Aufschlag von zwei Prozent vom 2. Januar 1917 ab zur Auszahlung gelangen, werden im Anzeigenteil bekannt gegeben.

Son Holzmarkt in Schlesien und Posen schreibt die Fachzeitschrift „Der Holzmarkt“: Die letzten Wochen standen im Zeichen einer besonderen Knappheit an Schnitmaterial, was teilweise auf geringe Rundholzbestände an den Mühlen, teilweise auf die infolge der Ernte unterbrochene Abfuhr zurückzuführen ist. Man hat kleine Mühle hat sich der Neuen wegen gezwungen gesehen, die Arbeit einzustellen, und die größeren Werke haben die Betriebe zum Teil erheblich einschränken müssen. Das führte naturgemäß, zumal nennenswerte Materialbestände an den Mühlen nicht vorhanden sind und die starke Nachfrage anhielt, unter Verdrückung dieser erzwungenen Verhältnisse zu Preissteigerungen in allen Sortimenten. Die selbstverständliche Folge war ferner, daß Forst- und Privatverwaltungen a. W. im schlesischen Gebirge für neue Rundholzabschlüsse mit Leichtigkeit erhöhte Preise durchsetzen konnten. Zu berücksichtigen ist hierbei allerdings die Tatsache, daß für die Fichtenrundhölzer den Werten durch den Einkauf für die Papierfabrikation größere Kontingente entstanden ist. In den Bohlen waren besonders lehrhaft gefragt, und zwar hauptsächlich in 80 mm x 25 mm. Man zahlte — sei es, daß man in Verlegenheit war, sei es zu Spekulationszwecken — hin und wieder die schon in anderen Berichten des „Holzmarkt“ genannten hohen Preise. Vielleicht liegt die Erklärung auch darin, daß für diese Breite nicht mehr genügend hartes Holz zur Verfügung steht. In Wirklichkeit werden aber frei Rheinlinie, was auch alle anderen Berichten melden, höchstens 87-90 M p. obm bezahlt. Das entspricht nach Abzug der Fracht, welche man auf durchschn. 16 bis 17 M p. obm beziffern muß, einem Preise von 70/71 bis 73/74 M frei Wagg. (schl. Verladung). Dies ist auch — von Ausnahmefällen abgesehen — die tatsächliche Preisbasis. Hieraus muß besonders hingewiesen werden, weil unsere Werke bei der Skalfikation nur mit realen Unterlagen rechnen können. Ganz ähnlich haben sich die Verhältnisse bei Sägeholz herausgebildet. Man kann solche Ware auch heute noch je nach D.-L. und D.-S. und sonstiger Beschaffenheit mit 47 bis 50 M p. obm ab Verladung erhalten, sofern man nicht mit Rücksicht auf eilige Heereslieferungen mehr anzulegen gezwungen werden kann. Kommt bestimmte, baumartige 30 mm wurden in größeren Mengen aus dem Markte genommen und mit etwa 51 bis 53 M bezahlt. Für parallel besäumte sägefällende Fichte, 20, 24 und 26 mm, welche zur Bearbeitung gebraucht wurden, zahlte man gern für schmale Ware etwa 60 M p. obm. Ratten, die man ungern erzeugte, wurden bei eiliger Lieferung mit weit über 60 M p. obm bezahlt. Sämtliche Preise frei Wagg. Verladung. Parallel besäumte breite Fichte, die nur in kleinen Mengen mit etwa 63 bis 64 M p. obm ab Verladung zu haben war, ist sehr begehrt. In besäumte Stammstücke ist endlich gefragt, es kamen einige Verkäufe zu 60 M und mehr ab Verladung zustande. Riefene Dichtung war nicht angeboten. Dimensionen waren nur wieder in dieser noch in Fichte zu schaffen, weil man bei den hohen Preisen lieber laufende Ware erzeugte. Riefenes Rotholz nach Niede wurde nur bei besonderer Preisbereitschaft übernommen. So erzielte a. B. ein niederländisches Werk bei kurzer Lieferfrist für 13/18 cm, 8-9 m lang, p. obm 68 M frei Wagg. Verladung! Fichtenkantenholz war gleichfalls schwer zu haben; der Preisunterchied gegen Niede war nur gering. Laufende Lagerware, die inzwischen sehr knapp geworden, brachte weit über 50 M p. obm ab post. oder schl. Station. Gebeilte Ware ist nur zu erheblichen Preisen zu haben. Riefene Stammware guter Provenienz ist gesucht, die Preise sind wieder um einige Mark per Kubikmeter angezogen. Streine, blauefreie Seiten dürften kaum noch aus erster Hand zu haben sein. Es sind Abschlüsse auf einzelne Waggons beauftragt worden. Die Preise bewegten sich je nach D.-S. und D.-L. zwischen 67 M und 72 M p. obm frei Wagg. Verladung. Für kurze Ware, 1,5-2,5 m lang, bewilligte man gern etwa 50 M. Blaue treifige Ware war nicht mehr zu haben. In Raubholz hielt die Nachfrage besonders in Birke und Rotbuche, jedoch 1/2 Stärke aufwärts sowie nach Größe in härteren Dimensionen an. Für Linde und Erle ist das Interesse in allen Gattungen bestehen geblieben. Infolge Knappheit aller dieser Materialien sind die Preise durchweg höher. In Sägeholz dürfte der kürzlich genannte Preis noch annähernd behauptet sein, doch ist das Angebot drückend. Brennholz ist nur noch in kleinen Partien geboten, die Nähe des Winters macht sich bereits bemerkbar. In Holzholle wurde von einzelnen Werken energisch zu abgesetzten Preisen angeboten. Die Produktion scheint jetzt größer zu sein als der Bedarf. Fichtenrundholz wurde zu enormen Preisen auf gekauft. Zelluloseholz hat eine etwas schwächere Tendenz, während sich Erubenzholz in seinem hohen Preisstande leicht behauptet hat.

Neueste Handelsnachrichten.
— Berlin, 16. September. (Eigener Fernsprechschrift.)
— Dividendenvorschlag. Bank für elektrische Unternehmungen in Zürich wieder 8 Proz.
— Die Darmstädter Bank errichtet in Stuttgart eine Zweigniederlassung.
— Zur Bestandsaufnahme ausländischer Wertpapiere erläßt die Bankwelt jetzt Rundschreiben an ihre Kundschaft, worin die betreffende Bundesratsverordnung erläutert wird.
— Die bayerische Bankenvereinigung wird sich dem Vorgehen der Berliner Stempelvereinigung anschließen und ebenfalls im Postschekverkehr mit ihrer Kundschaft die ermäßigten Gebührenhöhen in Rechnung stellen.
— Die Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik in Düsseldorf bietet den Besitzern ihrer 4proz. Teilschuldverschreibungen von 1897 und 1902 den Umtausch in fünfte prozentige Kriegsanleihe an.
— Die Safata-Samoa-Gesellschaft beruft zum 2. Oktober eine außerordentliche Generalversammlung ein, in der über die Beantragung der Geschäftsaufsicht über die Gesellschaft Beschlüsse gefaßt werden soll.

C. T. I. Wien, 16. September. (Privattelegramm.) Die Vereinigten Österreichischen Kravattenstoff-Fabrikanten haben sich dem Vorgehen der deutschen Kravattenstoff-Fabrikanten angeschlossen und bringen die gleichen Steuerzuschläge zur Durchführung.

Berlin, 16. September, Börsenversammlung. Die in jüngster Zeit mehrfach beunruhigte Börse ist heute durch den neuen, bedeutungsvollen Sieg in der Dobrudscha in eine freundlichere Stimmung versetzt worden und hat die unter leichten Schwankungen verlaufene Woche in fester Haltung beschlossen. Auch der Wiener Markt, dem schon gestern der große Truppenmarsch gerühmte bekannt geworden war, erschien daraufhin günstig veranlagt und konnte die Aufwärtsbewegung der Kurse der sogenannten Konjunkturwerte kräftigen Demgegenüber blieb die unglückliche Kammerrede Brandes fast unbeachtet. Andererseits hat der Kohlen-Syndikat-Bericht auf Montanpapiere besitzend gewirkt, ebenso haben neuerliche Dividendenerklärungen, die vielschichtig getroffenen Vorbereitungen für die Überleitung der Kriegswirtschaft in eine Friedenswirtschaft und vorliegende Eisenmarkt-Schuldreibungen aus dem Westen und Osten der Spekulation An-

regung, wobei noch auf die andauernde Geldflüssigkeit verwiesen wurde, die der sinkenden Kriegsanleihe, wie die jetzt stark wachsenden Zeichnungen zeigen, die Wege ebnet. Alles in allem herrschte auf spekulativer Seite eine zureichliche Auffassung vor, doch blieb der geschäftliche Verkehr mangels neuer Käufer im allgemeinen wenig belebt. Das prägte sich namentlich im Handel mit den letzten durch bestimmten Aktienkursen aus, deren Preisbewegung durch die neuesten Ereignisse auf dem Wallen nicht besonders beeinflusst wurde. Auch für Montanpapiere trat die Gasse-Meinung weniger hervor, da die Preisbewegung sich in Erwartung näherer Einzelheiten über die Entscheidungslage zurückhaltend auf-erlegte, indes konnte schließlich werden, daß die Inflationskurve durch-her höher als am gestrigen, abgekündigter Schluss genannt wurden. In regerem Handel hielten u. a.: Wien, Bodumer, Deutsche, Luxemburger, Rames, Oberbayerischer Eisenbahnbedarf, Österreichische Industrie, P. S. Marzillite, Laurahütte, Deutsche Waffen-, Rüstungswerte (auf allehand Verschmelzungsgerichte), Rheinmetall, Dynamit, Thale, Sächsische, Riebeck-Montan, Deutsche Erdöl, Eisana Romana, Wiener, Rheinisch-Westfälische Sprengstoff (bei einer ansehnlichen Steigerung), Bergmann, Chemische Zeit, Westfälische, Mendon u. Schwerte, Halber Wittener Guß, Rheinische Braunkohlen, Busch-Waggons, Benz, Hord und Hansa-Kloß, die meist Preisbesetzungen erzielten. Auch Schiffahrtsaktien vermochten etwas anzuziehen. Für chemische Werte bestand Nachfrage. Am Bankmarkt waren russische Gattungen nicht, aber verhältnismäßig fest. Kanada wurden besser bezahlt. Im Rentenmarkt blieben die heimischen Werte gut behauptet, ebenso österreichisch-ungarische, dagegen ließen Russen etwas nach. Rumänen lagen fester, ungarischer Anleihen schwächer. Griechische gestiegen. Privatdiskont 4 1/2 Prozent und darunter. Tagesliches Geld war mit 4 Prozent angetoten. — Reichsbankdiskont 5 Prozent, Lombard 6 Prozent.

Wien, 16. September, Börsenbericht. Die Börse stand unter dem Eindruck der Meldung des entscheidenden Sieges in der Dobrudscha und nahm daraufhin einen sehr festen Verlauf. Sowohl in der Kasse wie im Schrankenverkehr trat reger Kauftrieb hervor, wobei neben marktängigen Eisen- und Rüstungswerten auch einzelne Bank- und Transportwerte, ferner Petroleum, Spiritus, Zuckerkaffee zu wesentlich höheren Kursen umgesetzt wurden. Die Stimmung war anhaltend freundlich, der Verkehr lebhafter als sonst am Wochenabschluss. Der Anlagemarkt bewahrte seine bisherige feste Haltung.

London, 15. September. Engl. Consols 99 1/2, 5% Argentin. b. 1886 95 1/2, 4% Brasilianer von 1889 —, 4% Panamer von 1899 7 1/2, 3% Portugieser 55 1/2, 5% Russen von 1906 89 1/2, 4 1/2% Russen p. 1902, 10%, Baltimore and Ohio 89 1/2, Canadian Pacific 186 1/2, Erie 40 1/2, National Railways of Mexico —, Rensselaer —, South. Pacific 104, Union Pacific 143 1/2, United States Steel Corp. 110 1/2, Anaconda Copper 18 1/2, Rio Tinto 61 1/2, Chartered 12 1/2, De Beers 12 1/2, Goldfields 1 1/2, Randmines 3 1/2, Privatdiskont 5 1/2, Silber 32 1/2.

Amsterdam, 16. September. Wechsel auf Berlin 42,70, auf Wien 28,97, auf Schweiz 45,92, auf Kopenhagen 66,87, auf Stockholm 69,00, auf New-York 245,00, auf London 11,68, auf Paris 41,97.

New-York, 15. September, Börsenbericht. Wenn das Geschäft an der Fondsbörse auch nicht ganz so umfangreich war wie an den Vor Tagen, blieb doch der Verkehr wieder äußerst reger. Die Grundstimmung ist nach wie vor als durchaus fest zu bezeichnen, da die glänzende allgemeine geschäftliche Lage und der flüssige Geldstand der Unternehmungskasse wieder kräftige Anregung boten. Neben Industriewerten traten heute Eisenbahnaktien mehr in den Vordergrund. Von diesen waren es besonders Union, Reading und New-York Central, die in großen Posten aus dem Markte genommen wurden. Im späteren Verlaufe trat in der Kursbewegung einige Unregelmäßigkeit hervor. Gegen Schluss wurde die Haltung erneut recht fest, wobei Eisenbahnwerte ihren höchsten Tagesstand erreichten. Der Aktienumsatz betrug 1 000 000 Stück.

W.B. New-York, 15. September. (Schluss.)

von	15.	14.	von	15.	14.	von	15.	14.
Geld a. 24 Stdn.	3 1/2	3	Baltim. u. Ohio	87 1/2	86 1/2	N.-Y. Centr. R.R.	108 1/2	106
U.S. Gov. 4 1/2%	3	3	Canada Pacific	177 1/2	177 1/2	North. W. West.	131 1/2	129 1/2
U.S. Gov. 5%	3 1/2	3 1/2	Chasap. u. Ohio	63 1/2	61 1/2	Pennsylvania	55 1/2	55 1/2
U.S. Gov. 5 1/2%	4,71,50	4,71,50	Chic. Milw. St. P.	95 1/2	93 1/2	Reading	112 1/2	112 1/2
U.S. Gov. 6%	4,76,50	4,76,50	Gen. Milw. St. P.	13	13	Southern Pacific	100 1/2	99 1/2
U.S. Gov. 6 1/2%	5,86,00	5,86,25	Gen. Milw. St. P.	13	13	Southern Railw.	24 1/2	24 1/2
U.S. Gov. 7%	6,91,00	6,91,00	Erie Railroad	38 1/2	37 1/2	Union Pacific	146 1/2	142 1/2
U.S. Gov. 7 1/2%	7,96,00	7,96,00	Illinois Central	103 1/2	101 1/2	Union Pacific	146 1/2	142 1/2
U.S. Gov. 8%	8,01,00	8,01,00	Louisv.-Nashv.	131	128 1/2	Monaca. Copp.	90 1/2	89 1/2
U.S. Gov. 8 1/2%	9,06,00	9,06,00	Miss. Kans. u. T.	3 1/2	4	Unit. St. Corp.	106 1/2	103 1/2
U.S. Gov. 9%	10,11,00	10,11,00	Missouri Pacific	37 1/2	37 1/2	U.S. Steel	120 1/2	119 1/2

Berlin, 16. September, Brodtenmarkt. Die auch heute sehr nach gezeigte Witterung kommt den Landwirten für die Kartoffelernte wenig gelegen. Einiges Aufsehen erregte die Meldung, daß in Hessen noch große Mengen Afer auf dem Felde stehen sollen, während sonst die Getreidernte schon seit einiger Zeit voll geerntet sein dürfte. Zudem lebhaft entwickelte sich das Geschäft in Hüben. Für Wreden gingen zu etwas nachgiebigeren Preisen größere Mengen an. Ferner wurden die behaltene ihren bisherigen Stand, während für Unterküben die Forderungen einzeln etwas höher gehalten wurden, aber nicht durchzusetzen waren. Für Unterküben schätzte besteht viel Interesse, doch wollen bis jetzt noch keine Umsätze zustande kommen. Es ist vergeblich 27 M geboten worden. Die Marktlust für Proteinfutter hält an, findet indessen wenig Material. Auch Silsfutterstoffe geringeren Nährwerts bleiben begehrt.

New-York, 15. September, Warenbericht.

von	15.	14.	von	15.	14.	von	15.	14.
Samen-Weizen	10,00	—	Zucker, Centrif.	5,27	—	Raffee loko	10,00	10,00
Okt.	10,16	—	Weizen Nr. 2	157 1/2	—	do. Sept.	9,11	9,28
Patrol, New-Y.	8,35	—	do. North.	149,00	—	do. Dez.	8,92	9,07
Teropalin, N.-Y.	47,00	—	do. Sept.	—	—	do. Jan.	9,86	9,11
Schmalz, W. Stm.	14,90	—	Mehl (Sprg. circs.)	—	—	Rapier	—	—
Schmalz, N. Br.	—	—	Brotzeidler, Lond.	—	—	Zinn	38,75	—
Talg, Prima City	9 1/2	—	do Liverpool	—	—	Rohalun Nr. 2	—	—

Terpentin Savannah 48 1/2, Kaffee März 9,02, Mai 9,11.

Chicago, 15. September.

von	15.	14.	von	15.	14.	Spez. sh. r. st.	14,60-15,00
Weizen Spt.	149 1/2	148 1/2	Schmalz Spt.	14,47 1/2	14,35	Schweden	—
Do. Dez.	149 1/2	148 1/2	p. Okt.	14,45	14,30	von	15.
Mais p. Spt.	80 1/2	85	Pork p. Spt.	27,90	27,95	in Westen	58 000
p. Dez.	78 1/2	71 1/2	p. Okt.	—	—	in Chicago	14 000

Weizen p. Mai 150,00. — Mais p. Mai 75 1/2. — Schmalz p. Dezbr. 13,95, p. Januar 13,7 1/2.

London, 15. September, Wollmarkt. Besondere Nachfrage nach Grashwolle zu höheren Preisen. Angeboten 8079 Ballen, zurückgezogen 2000 Ballen.

New-York, 15. September, Baumwollmarkt. Loko mittl. 15,60, per Septbr. 15,44, Oktbr. 15,46, Novbr. 15,54, Dezbr. 15,64, Januar 15,71, Febr. 15,77, März 15,87, April 15,94, Mai 16,05, Juni 16,07, Zufuhren in den atl. Häfen 7000 Ballen, Zufuhren in den Golfhäfen 15 000 Ballen, Zufuhren im Innern 25 000 Ballen, Export nach Großbritannien 26 000 Ballen, Export nach dem Kontinent 3000 Ballen.

New-Orleans, 15. September, Baumwollmarkt. Mittl. 15,13, Loko mittl. 14,63, Good ordin. 13,63, per Oktbr. 15,12, Dezbr. 15,35, Januar 15,49, März 15,69.

London, 15. September, Metalle. Kupfer prompt 116, per 3 Monate 113, Elektrolyt höchster Preis 136, do. niedrigerer 133, Zinn prompt 54, per 3 Monate 47, Zinn prompt 170 1/2, p. 3 Monate 171 1/2, Blei 30, best selected 126, Weißblech 32-37, Quecksilber 13,9 bis 14,9.

Gerichtsverhandlungen.

at. [Verfahren in Heischereien.] Am 19. Juni hatte die Ehefrau des Fleischermeisters Heinrich Fiedach in Straßburg bei Breslau einer Mauererfrau, die größere Einkäufe für einen Fabrikdirektor zu besorgen hatte, beim Schweinefleisch einen Pfundpreis von 2,20 Mark berechnet, während der Höchstpreis nur 1,60 Mark betrug. Auch Wurstwaren hatte sie sich und Guppenfleisch über den Höchstpreis bezahlt lassen. Derartige Verfehlungen waren in dem Fiebachschen Geschäft wiederholt vorgekommen; dem Meister war deshalb die Erlaubnis zum Betriebe des Fleischergewerbes bereits einmal für einen Monat entzogen worden. Im vorliegenden Falle befand er sich zurzeit der Begehung der Straftat nicht im Geschäft; trotzdem erhielt er, eben-

so wie die Meisterin, einen Strafbefehl über 75 Mark. Die Betroffenen erhoben Einspruch, hatten aber mit ihnen in der Verhandlung vor dem Breslauer Schöffengericht vorgebrachten Einwendungen keinen Erfolg. Es wurde angenommen, daß sie auch diesmal im bewußten Zusammenwirken die Höchstpreise überschritten hatten. Das Urteil bestätigte den Strafbefehl. Anschließend hatte sich der Fleischermeister Max Breßler in Breslau wegen Vergehens gegen die Brotmarkenverordnung des Magistrats zu verantworten. Schon einmal war er wegen nicht rechtmäßiger Abholung der Brotmarken von der Ausgabestelle zu einer Geldstrafe verurteilt worden, und am 7. März hatte er es wieder begessen, zugleich mit den Brotmarken für den Haushalt die Marken für den Gewerbebetrieb abholen zu lassen. Er holte das Verurteilte erst vier Tage später nach. Dafür wurde er zu zehn Mark Geldstrafe verurteilt.

Gemälde-Ausstellung Lichtenberg. — Schleißer Kunstverein.

Von den recht zahlreichen Künstlern, aus deren Arbeiten sich diese Ausstellung zusammenfügt, dürften die meisten in Breslau noch ziemlich unbekannt sein. Es ist daher gut, daß sie gleich mit ganzen geschlossenen Kollektionen von Bildern angetroffen kommen, wodurch sie den Kunstfreund natürlich schneller und gründlicher mit ihrer Eigenart bekannt machen, als durch die Vorstellung eines einzelnen Werkes. Am umfangreichsten erscheint die Bildergruppe der Frau Willy Marbe-Fries aus Würzburg, die wir in zwei anmutigen Selbstporträts (vom Jahre 1909 und 1916, letzteres als Jägerin) kennen lernen. Überhaupt scheint das weibliche Bildnis ihre Domäne zu sein, wiewohl sie auch den eigenen Gatten, auf Silbergrau gestimmt, von der Haarlocke bis zur Kravatte portraitiert hat. Ein paar Mutterglück-Bilder sind lebenswürdig, ohne genervt süßlich zu sein, während auf dem Diphthong „Zwei Menschen“ das junge Weib auf die Dauer vielleicht zu rührend harmlos ins Leben blickt. Mädchenhafte, wie „Jugend“ lassen auf ihren weichen Formen das Tageslicht in verklärtem Gestirne spielen. Ein anderer Akt „Aufziehendes Mädchen“ zeigt bei vollblütiger Gesundheit die lineare Grazie boticellesker Frauengestalten. Dann malt Frau Marbe-Fries noch Licht und Schlicht weite Fernsichten deutscher Mittelgebirgslandschaften und betreibt endlich als dankbar gangbare Spezialität die Herstellung der beliebten bunten Sommerblumenbilder dekorativen Stils in runden oder polygonen weißen Rahmen.

Die Landschaften des zu Freudenstadt im Schwarzwald hausehenden Karl Vieße sind, wohl schon durch ihre weite Verbreitung auf lithographischem Wege, bekannt genug, als daß man ihnen ein lobendes Geleitwort mitgeben müßte. In seinen etwa dreißig Gemälden (z. B. Säulengrab, Heide, Meeresstrand, Aquarelley (Schwäbischer Waldtannen) und Steinzeichnungen erfreut durchweg die eheliche und dabei doch so innige Schlichtheit der Naturbetrachtung. Es ist viel brauner Herbst und weißer Winter auf diesen Bildern, viel Abendnebel und trübe Dämmerung. Ein leiser Hauch von Melancholie schwebt über allem, und niemals wird man aus der ruhigen Sammlung, zu der dieses Landschaften anregen, aufgeschreckt durch einen lauten, grellen Farbenton.

Ein anderer Landschaftler, H. J. Teichert aus München, hat in einer Folge auskühnlicher Barockartiger mit wandelnden Damen auf breiten Freitreppen vornehme Gartenkunst im Wechsel von Stimmung und Beleuchtung zum Teil recht geschmackvoll dargestellt. Ähnliche Motive wie auf diesem im Freilicht flechtlich hingestrichenen Gemälde (z. B. solche aus der Eremitage bei Bayreuth und aus Pillnitz und Großschloß bei Dresden) finden sich auf einer Wand voller Graphit, die auch gut gezeichnete oder radierte Akte und Tierstudien enthält.

Martin Hilberg, Neubabelsberg, malt novellistisch gefärbte Landschaften mit Figuren — oder besser wohl Figuren mit Landschaft — denn die menschliche Staffage spricht sehr stark mit im Bilde und erregt vom Gegenstand schneider Jugend und resigniertem Alter „Die Maria“, „Im Schatten der Linde“, vom Abstände zwischen dem Vorderhaus und „Hinterhaus“ und Ähnlichem. Auch bei Reinhold Breßler, Berlin, tritt der genesshafte Einschlag hervor. Er führt in niederbeutliche oder holländische Bauern- oder Fischerstuden, in denen junge Frauen in schmuder Flügelhaube an der Wiege, am Herde oder beim Stricktrumpf ein beschauflich tätiges Leben führen. Das eigentliche künstlerische Problem ist auf all diesen Bildern das gleiche, alte, an dem sich schon viele Malergenerationen versucht haben, nämlich die Auffassung eines düsteren Innenraums durch das durch ein kleines Fenster im Hintergrund aus dem sonnigen Freien eindringende Licht. Louis Rejeune, Berlin, zeigt flott und breit gemalte Landschaften, unter denen ein „Wintermorgen am Eisenwalzwerk Thale“ besondere Beachtung verdient. G. Rims, Dresden, Pastellporträts, einen „Sindenburg“ und eine in ihre „Erinnerungen“ vertiefte Wiederkehr-Dame, die koloristisch fein und reizvoll behandelt ist.

In den in Breslau ja häufig sichtbaren Werken des hier ansässigen Artur Wasner ergötzt stets die lede, naiv wirkende, tatsächlich aber wohlüberlegte Farbgebung und die sichere Mache. Proben hierfür sind das lebensgroße „Bildnis einer jungen Dame“, ein „Frauenakt“ und ein „Waldinneres“. Ein effektvoller Treffer ist auch sein „Karusell“ mit dem gelben Glanz der freilebenden Lichter vor dem tiefblauen Nachthimmel, halbüberschnitten von der dunklen Masse des davorstehenden grünen Wohnwagens.

Unter den graphischen Künstlern ist Frau Sella Hajje aus Wismar eine interessante Erscheinung. Vor ihren Arbeiten werden wir an Kaehe Kollwitz und gleichzeitig an Rodin erinnert, sowohl was das Gegenständliche anbetrifft, als auch durch die Darstellungsweise. Ihre starke, männlich wirkende Kunst schilbert das harte Dasein der schwer körperlich arbeitenden Menschheit, das Getriebe am Hafen, auf Rangierbahnhöfen oder in Eisen- und Kohlenindustriebezirken, wagenschiebende Frauen, müde heimkehrende Begleitende und Lastträger, den Heizer, der Atem schöpfend aus der Glut seines Feuerwerks aufsteht. Andere ihrer Zeichnungen und Lithographien behandeln die sozialen Kämpfe dieser Klassen und erzählen von Streik und Wahl demonstration. Dann aber wieder streift die Künstlerin das Karitative und gerät auf einigen Chansonettenbildern in die Nähe des Berliner Zeichners Zille.

Außer diesen Kollektiv-Ausstellungen finden wir bei Lichtenberg noch eine große Schar von mehr oder weniger bekannten Münchner Künstlern mit Einzelwerken vertreten, auf welche genauer einzugehen, die Grenzen der Berichterstattung überschreitet. Der Qualität nach ist es passabler Durchschnitt, der teils überschritten, teils nicht erreicht wird. Ohne Vollständigkeit anzustreben, seien die Namen Paul Bürck, Th. Eiser, Walter Fülle, Richard Graef, S. Lindenschmitt, G. v. Maffei, Jos. Schöyner, Splittgerber und Alex. Weiße genannt.

Lobetheater.

„Erziehung zur Ehe.“ — „Die Lore.“

Der heutige „Hartleben-Abend“ trug weniger dramatisches, als feuilletonistisches Gepräge. Die seit einer Reihe von Jahren hier nicht angeführte dreiflächtige Satire „Erziehung zur Ehe“, eigentlich nur eine dramatisierte Novelle, die mit wüßiger Bosheit gewisse Schwächen der in bezug auf die Liebe geltenden konventionellen Gesellschaftsmoral bloßlegt, wurde unter der verständnisvollen Leitung des Herrn von Wolzogen leicht und flott heruntergespielt; es gab keine besondere Erregung der Gemüter, wohl aber häufige verständnisvolle Heiterkeit, da ein tabellofes Zusammenspiel allen Witz des Stückes vortrefflich zur Geltung brachte. Die dankbaren Rollen hatten Frau Sabel-Meiers als das hübsche und lebenslustige Stubenmädchen Jenny, mit dem sich der junge Herrmann Günther über den Verlust der ihm von der einerseits strengen, andererseits toleranteren Frau

Mama verbotenen armen Buchhalterin Meta tröstet, und Herr Ziegler als der schicksale „Enkel Otto“, der den Neffen Alfred zur Ehe erziehen hilft und mit ihm zusammen auf den Hummel geht. Beide wußten auch alle heiteren Wirkungsmöglichkeiten ihrer Rollen glänzend auszunützen. Als die arme verratene Meta hüde, die erst durch die an ihr verübte Treulosigkeit zu einer loderen Lebensanschauung hingetrieben wird, wirkte Frau von Küstfeld rührend sympathisch, und die nicht leichte Rolle des jungen Lebemanns von Bohling, der zugleich ein herzerguter Junge ist, wurde von Herrn Meinde ansprechend durchgeführt. Weiter trugen vornehmlich Fräulein Satta als Bankdirektorinwitwe Günther, Herr Alfred Sabel als Herrmann Günther und Fräulein Graffe als das „Gänsschen“ Wella zu dem Gesamterfolge bei. Als Vorspiel zu dem Dreiaakter wurde die einaktige Klauerei Hartlebens „Die Lore“ gegeben, in der Frau Sabel-Meiers die etwas halbweiserische Vornehmheit erkundende, aber immer noch urwüchsige und gerade Lore frisch und lustig gab, ebenso wie ihr Gegenspieler Herr Wrede in der Rolle des „Wetters“, der selbst in der Erotik die Bedanterie des Untermenschen nichts los wird, eine köstlich-komische Figur schuf. Herr Brandt als „der Kleine“ sprach zu Anfang auffällig einformig; das war nicht der tragikomische Pathos eines bei einer Jugendeselei Enttäuschten, sondern nur ein recht lautes Auffagen der Rolle, und so stach sein Spiel gegen die ruhige und dabei lebensvolle Darstellung des „Freb“ durch Herrn von Wolzogen recht unvorteilhaft ab.

Lokales.

* Breslau, 16. September.

Das Gold dem Vaterlande!

* Die Stärkung des Goldbestandes der Reichsbank ist ein vaterländisches Werk von höchster Bedeutung, an dem alle Kreise unseres Volkes mitzuarbeiten berufen sind. Nachdem die Ablieferung des gemünzten Goldes so schöne Erfolge gebracht und seit Kriegsbeginn nahezu eine Verdoppelung des Goldbestandes zur Folge gehabt hat, gilt es nun, auch ungemünztes Gold dem Reiche zur Verfügung zu stellen, das es als Deckung für die Notenausgabe der Reichsbank und zu Zahlungen an das neutrale Ausland braucht. Jedes, auch das kleinste Stückchen Gold ist dafür verwertbar, alle goldenen Schmucksachen, wie Ketten, Ringe, Broschen, Nadeln sind hochwillkommene Gaben. Sie werden vom 18. d. M. ab in der Goldankaufsstelle im ersten Stock des Rathauses angenommen. Den Ablieferern wird der volle Goldwert nach der Schätzung gerichtlich verpflichteter Sachverständiger vergütet, außerdem erhalten sie ein Gedenkblatt. Es ist zu hoffen, daß der Aufruf, den der Ehrenausschuß der Goldankaufsstelle im Anzeigenteil veröffentlicht, einen Goldstrom nach dem Rathause lenken möge, der Zeugnis ablege von dem Opferjinn der Bevölkerung Breslaus.

Die Milchverteilung.

* über die Milchverteilung und die Milchverteilung mit Hilfe der Milchkarte äußerte sich heute mittag Stadtrat Dr. Wagner in einer Besprechung, die im Rathause stattfand. Er trat in erster Linie der Ansicht entgegen, daß reichlich Milch vorhanden sei, und bemerkte, daß schon die Versorgung der auf Grund der Verordnung des Reichsanzeigers vom 11. November 1915 bevorrechtigten Personen mit der nötigen Milchmenge Schwierigkeiten bereite. Am 8. September hatte Breslau nur noch eine Tagesmenge von 75000 Litern Milch. Die Milchzufuhr geht aber ständig zurück. Stadtrat Dr. Wagner kam ferner auf verschiedene Beschwerden zu sprechen, die beim Magistrat erhoben worden sind, außerdem u. a. auch auf die in Zukunft an die Schlesiische Zeitung gegen die vorgeschlagene Milchverteilung erhobenen Einwände. Aus seinen Ausführungen ist das nachstehende mitzuteilen:

Die Zahl der Milchmeldungen bei den Verkäufern ist in kinderreichen Stadtteilen bereits so groß, daß viele Geschäfte erklären, keine Anmeldungen mehr entgegennehmen zu können. In diesen besteht wohl noch ein gewisser Überschub, anderwärts dagegen, in der Scheitner- und in der Ohlauer Vorstadt sowie in Föpelwitz, reicht die Milchmenge nicht. Nach den festgesetzten Bestimmungen und der Bevölkerungszahl sind täglich etwa erforderlich für die Kinder bis zu 2 Jahren (je 1 Liter) 20000 Liter für die Kinder im dritten und vierten Jahre (je $\frac{3}{4}$ Liter) 15000 Liter, für die über 4 bis 6 jährigen (je $\frac{1}{2}$ Liter) 10000, für die Schwangeren 2 bis 3000 Liter. Kranke, die mit bis zu einem Liter zu berücksichtigen sind, dürften etwa 12000 in Betracht kommen, so daß der Gesamtbedarf der Bevorrechtigten auf 60000 Liter zu veranschlagen ist. Es bleibt dann noch eine Menge von höchstens 15000 Litern als Reserve zur Verteilung an die übrige Bevölkerung. Die Bevölkerung hat im allgemeinen die Meinung, ihren Milchbedarf in festen Geschäften anzumelden. Darum sind diese überhäuft, während die Molkereiwagen noch Anmeldungen entgegennehmen können. Allerdings besteht auch beim Magistrat der Argwohn, daß manche Händler Anmeldungen zurückweisen, um eine größere Reserve für ihre alte Kundenchaft zu behalten. Das ist unzulässig. Jeder Händler ist unbedingt verpflichtet, bis zu $\frac{1}{3}$ seiner Milchlieferung Anmeldungen anzunehmen. Die Polizei ist angewiesen, überall die Kundenbücher genau zu prüfen, und es soll gegen jeden Händler unmissverständlich vorgegangen werden, der die Pflicht verlegt. Wenn die Händler verjagen sollten, so würde sich der Magistrat genötigt sehen, die Milchabgabe selbst zu organisieren unter Ausschaltung des größten Teiles der Händler, wie dies in Berlin bereits geschehen ist. Die Milchgeschäfte von Lüdtke seien übrigens nicht mehr in der Lage, noch mehr Kunden anzunehmen, da sie schon vollständig in Anspruch genommen seien durch die sog. Freikurscheine auf Grund von Verträgen mit der Armenverwaltung.

über die vielfach angefochtene Verteilung der Milch an die Kinder bemerkte Stadtrat Dr. Wagner, daß diese im wesentlichen auf der Verordnung des Reichsanzeigers vom 11. November 1915 beruht. Auf Grund dieser Verordnung müssen die Kinder bis zum vollendeten zweiten Lebensjahre einen Liter erhalten, ältere Kinder einen halben Liter. Den Satz von $\frac{1}{2}$ Litern für Kinder im dritten und vierten Jahre habe der Magistrat festgesetzt, weil er von ärztlicher Seite dringend gefordert wurde. Die Entwürfe für die in Aussicht stehende Reichsregelung enthielten die gleiche Abstufung wie die Breslauer Bestimmungen, und in Berlin sei diese seit Jahr und Tag eingeführt. Nach der Verordnung des Reichsanzeigers sei ferner eine Herabsetzung der Rationen, sofern die zur Verfügung stehende Milchmenge vorübergehend eine volle Versorgung nach dieser Bestimmung nicht gestatte, nur für die Kinder über zwei Jahre zulässig. Was die Kranken anlangt, so haben die Vertreter des Magistrats über die zu gewöhnliche Milchmenge und die Dauer zu entscheiden. Vom Magistrat seien

dafür nur gewisse Grundzüge aufgestellt, so daß die Bewilligung möglichst nicht über vier Wochen hinaus gelten solle, damit die Bedürftigkeit öfter nachgeprüft werde. Nach den bisherigen Erfahrungen sei die Zahl der nicht ausreichend begründeten Gesuche sehr groß. Die Vorbrude für die Kräftcheine seien der Meidantur des Ärztevereins am Freitag früh zugegangen.

Dem kürzlich in der Stadtverordnetenversammlung gefaßten Beschluß, die städtischen Milchkuhe einzugehen, ist der Magistrat nicht beigetreten, denn das würde einen Ausfall von 5000 Litern Milch täglich bedeuten. Für Oktober soll die Bewilligung von Kräftfutter für die Kühe beantragt werden. Für später wird erwoogen, die Kühe vielleicht bei vertrauenswürdigem Landwirt einzustellen unter der Bedingung, daß der Stadt die Milch geliefert wird. Die Verjuche, mehr Magermilch nach der Stadt zu ziehen, werden fortgesetzt. Es ist aber dabei zu berücksichtigen, daß bei Bewilligung des verhältnismäßig hohen Preises, der für die Magermilch verlangt wird, die Gefahr besteht, daß dann mehr verbuttert wird und die Vollmilchzufuhr sinkt. Der Magistrat hat auch die Wahrnehmung gemacht, daß manche der nach Breslau kommenden Milchpächter versuchen, sich den Anmeldungen von Milchkarteninhabern zu entziehen, und gedroht haben, überhaupt nicht mehr nach Breslau zu kommen. Sollten solche Fälle vorkommen, so werde bei der Bezirksmilkstelle Antrag gestellt werden, die Betreffenden zur Lieferung nach Breslau anzuhalten. Zunächst wolte man versuchen, sich gütlich auseinanderzusetzen.

Es ist nicht zu verkennen, daß die Milchregelung die älteren schwächlichen Leuten gegenüber den Kindern zurücksetzt. Ob ein Vorschlag, der gemacht wurde, auch alten Leuten über 70 oder 75 Jahre eine gewisse Milchmenge zu sichern, sich wird durchzuführen lassen, konnte nicht zugefragt werden. Der Magistratsbezernert sprach jedoch den Wunsch aus, daß in der nächsten Zeit, in der eben Opfer gebracht werden müßten, die Mehrheit der Bevölkerung auch in der Milchfrage den guten Willen zeige, sich zugunsten der ausreichenden Versorgung der heranwachsenden Generation zu beschränken.

* Der Verein Breslauer Ärzte hat seinen Standpunkt in einem Schreiben des Vorstandes an den Magistrat klargestellt. Zur endgültigen Beschlußfassung wird in den ersten Tagen der nächsten Woche eine allgemeine Ärzte-Versammlung einberufen werden, zu welcher der Magistrat eingeladen werden soll.

Von der Stadtverteilungsstelle gehen uns noch die nachstehenden Ausführungen zu, deren wichtigster Inhalt ist, daß auch an die nicht bevorrechtigten Kunden schon während der Sperrzeit Milch abgegeben werden darf, mit der Maßgabe jedoch, daß der Verkäufer dabei soviel übrig behalten muß, um die bevorrechtigten Kunden, die Karteninhaber, befriedigen zu können. Die Mitteilung besagt folgendes:

Der § 11 in der Anordnung des Magistrats vom 6. September 1916 über die Vollmilch-Sicherstellung wird in den Kreisen der Milchhändler vielfach nicht richtig verstanden. Sein Wortlaut ist:

Die Abgabepflicht des Milchabgebers erlischt für den einzelnen Tag:

1. Bei der Lieferung ins Haus, wenn der Vollmilchbedürftige die Milch für diesen Tag nicht abgenommen hat.
2. Um 10 Uhr vormittags, an Sonn- und Feiertagen um 9 Uhr vormittags, wenn der Milchabgeber die Milch im Laden oder an einem festen Verkaufshand für die Wohnung bereit hält.
3. Um 1 Uhr nachmittags in allen anderen Fällen. (Verkauf vom Wagen und im Umherziehen.)

Die Fülle der Ziffer 1 liegen einfach. Schwierigkeiten werden sie kaum hervorrufen. Die Ziffer 2 besagt, daß der Milchabgeber die auf Grund der Milchkarten sichergestellte Vollmilch bis 10 Uhr vormittags, an Sonn- und Feiertagen bis 9 Uhr vormittags zur Verfügung der Vollmilchbedürftigen zu halten hat. Der Vollmilchbedürftige muß also, wenn er bis zu der genannten Stunde erscheint, auf jeden Fall die Vollmilch in der sichergestellten Menge erhalten. Vielfach wird die Meinung vertreten, daß bis 10 Uhr bzw. 9 Uhr (an Sonn- und Feiertagen) Vollmilch nur an Milchkarteninhaber verkauft werden dürfe. Diese Auffassung ist irrig. Würde der Verkauf in dieser Weise gehandhabt, so würden alle diejenigen, die Milchkarten nicht besitzen, also auch nicht im Kundenbuche stehen, erst von 10 Uhr ab Milch erhalten können, was für sie natürlich ein großer Nachteil sein würde. Der freie Verkauf (an Personen, die nicht im Kundenbuche stehen) kann schon eher beginnen, nur muß natürlich dafür gesorgt werden, daß die im Kundenbuche eingetragenen, falls sie bis 10 bzw. 9 Uhr erscheinen, auch ihre Vollmilch unbedingt erhalten. Es wird also Aufgabe der einzelnen Händler sein, die im Kundenbuche eingetragenen Vollmilchbedürftigen dazu anzuhalten, möglichst frühzeitig die Milch abzuholen, damit er baldmöglichst über die Milch, die nach Befriedigung der Milchbedürftigen übrig bleibt, verfügen kann. Dies sollten besonders die Milchpächter von auswärts bei den in ihrem Milchkundenbuch eingetragenen Vollmilchbedürftigen tun. Da die Milchpächter durchweg bereits gegen 8 oder 9 Uhr nach ihrem Heimatsorte zurückkehren, müssen sie ihre eingetragenen Kunden dazu bringen, ihre Milch rechtzeitig, wenn möglich als erste in Empfang zu nehmen. Mit dem Augenblick, wo sämtliche Vollmilchbedürftigen befriedigt sind, hat der Milchabgeber seine Pflicht nach dem § 11 der Anordnung genügt und kann den Rest an die übrigen Kauflustigen abgeben. Wie bereits oben erwähnt, kann er mit dem freien Verkauf (also ohne Milchkarten) auch schon früher beginnen, nur muß er auf jeden Fall dafür sorgen, daß er für die Vollmilchbedürftigen auch die ihnen sichergestellte Milch bereit hält. Fälle, für die die Anordnung über die Vollmilch-Sicherstellung keine Richtlinien aufstellt (in Frage kommen z. B. die Geschäfte, die die Milch zum Teil erst im Laufe des Vormittags oder später erhalten), sind immer unter dem Gesichtspunkte zu behandeln, daß alle Milchbedürftigen unbedingt die Milch erhalten müssen, die ihnen auf Grund ihrer Milchkarte sichergestellt ist. Bei einigem guten Willen aller Beteiligten werden sich Mißstände vermeiden lassen.

Arztcheine für die Milchkarten.

Von der Vertretung der Breslauer Ärzte wird uns mitgeteilt, daß die Ärzte bis heute noch nicht in den Besitz der vorerwähnten Vorbrude gelangt sind, daß sie demgemäß noch nicht in der Lage sind, Arztcheine im Sinne des Magistrats auszustellen.

Ausgabe von Sonderbrotmarken.

* In den Tagen von Dienstag, den 19. bis einschl. Freitag, 22. September, werden nochmals Sonderbrotmarken, und zwar für die Zeit vom 18. September bis 8. Oktober 1916 an die Inhaber von gelben Lebensmittelfarten ausgegeben. Zur Verteilung gelangen wieder für jede zur Haushaltung solcher Einwohner gehörige Person wöchentlich 2 Marken, d. i. für die drei (Fortsetzung im fünften Bogen.)



Aparte Herbst-

Hervorragende Auswahl in Original-Modell-Hüten, sowie Modellen und Kopien unserer eigenen Werkstätten.

Erstklassige Ateliers unter bewährter Leitung

Ausstellung letzter Wäscheneuheiten im 1. Stock.

Unsere Geschäftsräume bleiben Sonntags geschlossen



Neuheiten!

Täglicher Eingang von Neuheiten in Jackenkleidern, Kleidern, Mänteln, Blusen, Kostüm-röcken, Morgenröcken etc.

Bestbewährteste Fabrikate bei soliden Preisen.

Ausstellung letzter Wäscheneuheiten im 1. Stock.

Unsere Geschäftsräume bleiben Sonntags geschlossen

Julius Teniel & Fuchs

Soziale Frauenschule in Breslau

Charlottenstr. 1. (Telephon 5463.)

Leitung Dr. Ludwig Cohn.

Sprechstunde werktäglich von 4 bis 5 Uhr.

Wissenschaftlich theoretische und praktische Ausbildung zu beruflicher und ehrenamtlicher sozialer Tätigkeit.

Beginn der Kurse Dienstag, den 17. Oktober. [4]

Kath. Kleinkinderlehrerinnen-Seminar des Vereins zur Erhaltung kath. Kleinkinder-Bewahranstalten in Breslau.

Breslau, Kaiserin-Augusta-Platz 5.

Der neue Kursus beginnt am 10. Oktober. Dauer 1 1/2 Jahre. Prospekte durch Direktorin Höhnen, die auch die schriftlichen Anmeldungen entgegennimmt. Pensionat im Hause. [3]

Am 25. September von 8-1 und 3-6 Ausstellung von technischen Arbeiten und Nadelarbeiten der diesjährigen Herbstprüflinge des Seminars im Saale der Anstalt.

Kath. Lyzeum und Oberlyzeum

Breslau, Kaiserin-Augusta-Platz 5.

Anmeldungen neuer Schülerinnen an Schultagen von 12-1 Uhr. Pensionat im Hause. [3]

Eugenie Höhnen, Direktorin.

Werkenthin-Lyzeum u. Oberlyzeum

(Frauenshule) Internat, Warmbrunn i. Rfgb.

Kleine Klassen - herrliche Lage - Vorzügliche Verpflegung. [9]

Die Direktorin M. Zickler, Oberlehr. pro fac. doc.

Töchterpensionat Fischer, Bad Carlsruhe

in Schlesien. Höh. Mädchenschule, Koch-, Haushaltungs-, Handarbeits- und Fortbildungsunterricht. [x]

Prospekte, Referenzen durch die Vorsteherin Adele Fischer.

Haushaltungsschule

Internat - mit Pensionat - Externat
Breslau Menzelstr. 59. Neues Haus - Garten. (früher Klosterstraße 22/23). [x]

Kochen, Haushalt, Handarbeit, Schneidern, Kunstgewerblich, Arbeiten, wissensch. Unterricht, Literatur, Kunstgeschichte, Sprachen, Musik, Chorgesang, Tanz, Sport. - Vorzügl. Verpflegung. Pa. Ref. Näh. d. Statut. - (Nachgl. des verst. Fräulein Koebke.)

Vorsteh. K. Harriers

Staatl. konz.

Frauenbildungs-V. Gewerbeschule

für Kunst- und Nadelarbeiten, Putz-, Hand- und Maschinennähen, Wäschezuschnitt, Plätten, Frisieren. Preis 5 bis 15 M. [x]

Frauenbildungs-V. Seminare

für Handarbeits- u. Hauswirtschafts-lehrerinnen, je ein Jahr. Preis 160 M. [x]

Frauenbildungs-V. Handelsschule.

Ausbildung, Korrespondentin, Buchhalterin, Kontoristin usw. 1 Jahr. 120 M. Fortbildungsschule. Alle Schulbücher, vierteljährlich 5 M. Englisch, Französisch je 5 M. [x]

Frauenbildungs-V. Haushaltungsschule.

Preis für Pension und Unterricht 700 M., Tagesschülerinnen 250 M. Dauer ein Jahr. [x]

Frauenbildungs-V. Kinderpflegerinnenschule.

Dauer ein Jahr. Preis vierteljährlich 15 M. [x]

Kammerjungfern-Kursus. Dauer 1 Jahr. Preis vierteljährlich 20 M. Hausmädchen-Ausbildung. Preis vierteljährlich 10 M. [x]

Prospekte und Auskunft im Meldezimmer von 10 1/4 bis 12 Uhr. Breslau, Katharinenstr. 18. - Beginn sämtlicher Kurse 10. Oktober.

Greiffenberg i. Schl., Haushaltungsschule und Töchterheim

Landhaus am Berge, Erlern d. Haush. u. Küche, Fortbildg. i. Wissensth., Engl. u. Kunstgew. Handarbeiten, Schneidern, Müllt. Sprachen. Sehr mäßige Preise. Prospekte und Referenzen durch Frau Rektor Heydorn. [9]

Gymnasialvorbereitung, Schulersatzunterricht.

Bildungskurse für schulentlassene Mädchen.

Dr. Ludwig Cohn, Charlottenstr. 1. Telephon 5463.

Sprechstunde werktäglich 4 bis 5 Uhr. [4]

Mundtsche Gewerbe-, Handels- u. Haushaltungsschule Gartenstraße 5.

Seminar für Handarbeitslehrerinnen. Seminar für Haushaltungslehrerinnen. Handelsschule. Ausbildg. a. Korrespondentin, Buchhalterin u. Haushaltungs- und i. Kochen, Baden, Waschen, Plätten, Schneidern, Fortbildungsschule i. Weibnähen, Handarbeit, Deutsch, Kunst-Töchterheim. gezeichnet, Französisch und Englisch. Anmelb. für Michaelis nimmt an Schultagen von 12-1 Uhr entgegen. Prospekte. Die Vorlehrerin Vally Thamm. [5]

Schule für Klavierspiel und Gesang,

Moritzstraße 20.

Anmeldungen neuer Schüler auf allen Stufen täglich. Beginn des Winterhalbjahres am 9. Oktober. [6]

Margarete Schwarzer.

Lehr-Institut für Frauenarbeiten,

Breslau I, Hummeri 26, II (am Christophoriplatz). Nach den Herbstferien beginnen neue Kurse für prakt. Handarbeiten, Wäschezuschnitt, Maschinennähen, Schneidern, Kunstnähen, Stöppeln, Kunstgewerblich. Arbeiten usw. - Prosp. frei. Anmelb. täglich. [5]

Marie und Emma Seiler.

Lehrkurse für feine Damenschneiderei

nach neuer, anerkannter, bewährter Mode Vorzügl. Empfchl. [3]

Marie Wendland, Breslau, Neudorfstr. 69.

Lehrkurse in Wäschenähen, Schneidern, Blusen,

Plätten, Kunstn.-Arb. A. Klug, Vutherstr. 27, pt. Eintritt täglich [9]

Lehrinstitut feiner Damenschneiderei

Schnittzeichnen, Zuschneiden für Beruf und Hausbedarf; praktische Arbeiten usw. [9]

E. Blaszyk, geb. Cziupka, Damen-Breslau X, Rosen-Schneidermstr., thalerstr. 9, III. Annahme täglich. Schnittmusterverkauf. Prosp. gratis.

Schreib- und Handelslehr-Institut

Gegr. 1886. A. Kröhl, Gegr. 1886.

Breslau I, Taschenstraße 19.

Unterrichtsfächer: Buchführung, Handelswissenschaften, Schön-Schnellschreiben, Stenographie (Stolze-Schreib), Maschinen-Schreiben (verschiedene Systeme) u. Aufnahme und Beginn täglich - Näheres Prospekt. [1]

Privat-Handelsschule „Barber“

Breslau, Gartenstraße 57, neben Liebleh.

Beginn neuer Kurse: Anfang Oktober 1916.

Aufnahme für Einzel- und Abend-Unterricht täglich.

Prospekte kostenlos. - Telephon 775. [3]

Studium der Landwirtschaft an der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau

Wintersemester 1916/17. Beginn der Immatrikulation am 15. Oktober, Beginn der Vorlesungen am 2. November 1916. [1]

Programm und Stundenplan sind zu beziehen durch das Sekretariat der landwirtschaftlichen Institute

Breslau X, Matthiasplatz 5.

Dr. Fischorsche Vorbereitungsanstalt

Leitg.: Dr. Schönemann, Berlin W. 57, Zietenstr. 22/23, für alle Militär- u. Schul-Prüf., auch für Damen. Unterricht, Disziplin, Tisch, Wohng. von den höchst. Kreis. vorzügl. empfohl. Hervorrag. Erfolge. In 27 Jahren bestand 4321 Zöglinge: u. a. 2757 Fahnenjunker, 515 Einjähr. Bereitet zu all. Notprüfungen, auch Beurl. od. Kriegsbeschäd. zur Nachprüf. vor. [x]

Zieglerschule Lauban

Städtisch. (Schlesien.) Staatlich unterst.

Älteste Fachschule für die gesamte Ziegelindustrie, Baugeräth und Industrie feuerfester Waren. Beginn des 23. Schuljahres am 5. Oktober 1916. [5]

Auskunft kostenlos. Der Direktor.

Klosterschule Rossleben i. Thür.

Altbewährtes human. Gymnasium im Tal der goldenen Aue an der Unstrut. Quarta bis einschließl. Abiturienten-Examen. Aufnahmeprüfung 18. Oktbr. Prosp. d. Rendantur. [x]

Waldsanatorium Oberrnigk, Bezirk Breslau,

für Leichtlungenkranke und Erholungsbedürftige [x]

Kriegsteilnehmer Vergünstigungen. Mildes Klima. Geunde Lage, 60 Morgen eigener Wald u. Park. - Röntgenkabinett, Tubalatorium, künstl. Söhnenne, Diathermie-Apparat. - Zentralheizung, Elektr. Licht - 3 Liegehallen und 12 Separatloggien - Sommer u. Winter geöffnet. Pensionsspr. inkl. Zimmer u. 6 M. Dr. Fritz Kontny. an pro Tag. 3 Ärzte. Weib. u. leit. Krät. [x]

Erfolgreiche Herbstkuren

führt man im herrlichst gelegenen Stahl- und Moorbad Langenau bei Breslau, durch. [x]

Alle Anfragen beantwortet die Kurverwaltung.

Sanatorium Friedrichshöhe Oberrnigk

Telephon 28. bei Breslau

für Innerlichkranke, Nervenkranken und Erholungsbedürftige, Nachbehandlung von Verletzungen. [9]

Kriegsteilnehmer (Offiziere und Mannschaften) Ermäßigung. Besitzer Dr. F. Köblich.

Bad Salzbrunn, Kurpension „Komet“ Kapellenweg 4,

vorn. Haus für Gäste christl. Konf. Auch im Winter geöffnet. Gute Verpflegung (auch Krankenloft). Bef. Fr. bern. San.-Rat Determeyer. Fernspr. Waldenbg. Schl. 518. [9]

BAD ELSTER

Kgl. Sachs. Eisen-, Moor- und Mineralbad. Quellenemanatorium. Berühmte Glaubersalzquelle. Gr. med.-mech. Institut, Luftbad. [x]

Blutarmut, Herz-, Magen-, Nervenleiden, Verstopfung, Fettsucht, Frauenleiden, Rheumatismus, Ischias, Lähmungen und Gelenkleiden. [x]

Vorzügliche Erfolge bei Nachbehandlung von Verletzungen. [x]

Prospekte u. Wohnungsverzeichnisse postfrei durch die Kgl. Badedirektion. Generalvertrieb der Heilquellen durch die Mohren-Apotheke in Dresden. [x]

Versand des staatlichen Tafelwassers Kgl. Oberbrambacher durch den Brunnenpächter Klinski in Oberbrambach. [x]

Kurzmaßige Verpflegung der Badegäste ist gesichert. [x]

Soeben erschienen: [3]

Paasches Frontenkarte Nr. 13

mit Rumänien Preis 60 Pfg. und Bukowina. [x]

H. L. Senson, Breslau, Neue Taschenstr. 9. [x]

Wochen 6 Marken. Es sind demnach bereits in der Ausgabe...

Von der Stadtbekleidungsstelle.

Die von der Reichsbekleidungsstelle herausgegebene Erläuterung IV vom 21. August 1916 zur Dreifach...

Von den übrigen Bestimmungen der Erläuterung IV der Reichsbekleidungsstelle, die in Nr. 51 des Breslauer Gemeindeblattes vom 2. September 1916 abgedruckt ist, sind noch folgende Punkte von besonderer Wichtigkeit...

Schneider, Schneiderinnen, Hauzierer, Markt-reisende und Kleidergeschäfte dürfen Waren, die sie für sich in eigenen Namen erwerben, um sie verarbeitet oder unterarbeitet weiter zu veräußern...

Kleiderbezugscheine für Käufer aus dem Landkreis.

Vom Verein Breslauer Detaillisten, e. V., erhalten wir folgende Aufschrift:

Die Beschaffung von Bezugscheinen für die Bewohner des Landkreises Breslau war bisher infolge der Unzulänglichkeiten verbunden, als die vom Amtsvorsteher gestempelten Bezugscheine dem hiesigen Landratsamt überhandt...

Wer Webs, Wirtz und Strickwaren, die nicht auf der Freiliste stehen, kaufen will, hat sich die Notwendigkeit der Beschaffung vom Amtsvorsteher auf einem Bezugscheinformular beschleunigen zu lassen.

Für einen Kunden aus dem Landkreis, der einen vom Amtsvorsteher gestempelten Bezugschein noch nicht mitbringt, füllt der Kaufmann einen Bezugschein aus, bemerkt links oben seine Firma und schreibt auf den Bezugschein 'Wird abgeholt'.

Verchiedene Nachrichten.

Freier Verkauf von Graupen und Grütze. Die bekannten Verkaufsstellen für städtische Waren (Breslauer Konsumverein, Ein- und Verkaufsgenossenschaft Breslauer Kolonialwarenländler, Konsum- und Sparverein 'Vorwärts', Kriegsausgleich für Konsumanteninteressen, Ein- und Verkaufsgenossenschaft Breslauer Vorfeldländer) sind ermächtigt worden...

Die Amtsräume des Magistratsbüros VIII, umfassend: Einquartierungsamt und Militärabteilung (Fernruf 6800), Stadtsäckerei (Fernruf Mag. 66), Stadtbekleidungsstelle für Futtermittel (Fernruf 7527) befinden sich vom 18. September ab Herrenstraße 28, 3. Stock.

Über Bestandsanmeldung von Buchweizen und Hirse, die am 1. Oktober zu erfolgen hat, veröffentlicht der Magistrat eine Bekanntmachung im Anzeigenteil.

Die Eisenbahnen auf dem Stadigraben und dem Südparkfreize sollen für die sechs Winter 1916/17 bis 1921/22 verpachtet werden. Näheres veröffentlicht der Magistrat im Anzeigenteil.

Theater. (Mitteilungen der Büros.)

Wochenplan der Breslauer Theater vom 17. Sept. bis 24. Sept.

Table with 5 columns: Day, Stadt-Theater, Lobe-Theater, Thalia-Theater, Schauspielhaus. Rows for Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag.

Stadttheater. Heute Sonntag abend 7 1/2 Uhr: 'Die verkaufte Braut' in einer Neueinstudierung. Musikalische Leitung: Julius Primmer...

Lobetheater. Heute nachmittags 3 1/2 Uhr zu kleinen Preisen Wilhelm Meyer-Jörsters Schauspiel 'Alte Heideberg'...

Thalia-Theater. Heute, Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr zu kleinen Preisen: 'Minna von Barnhelm'...

Schauspielhaus (Operntheater). Heute Sonntag: 'Das Dreimäderlhaus'...

Musiknachrichten.

Am 21. d. M. findet im Kammermusiksal der Dresdner Künstlerabend statt. Kammerjängerin Helena Jorki singt Lieder von Josef Marx, Prochazka, Hunger und Grieg...

Das Konservatorium der Musik, Chlauer Straße 5/6, Eingang Schühbrücke 78 (Leitung: N. Haas) veranstaltet Mittwoch, den 20. September, im großen Saal der Zepherloge einen musikalischen Vortragsabend...

Das Sinfonie-Konzertorium, Chlauer Straße 74 (Musikdirektor Max Ruchat) veranstaltet am Freitag, 22. September, abends 7 1/2 Uhr, im Kammermusiksal ein Schülerkonzert...

Das Breslauer Konservatorium der Musik kann am 1. Oktober d. J. auf ein 70jähriges Bestehen zurückblicken. Am 1. Oktober 1846 von dem Breslauer Musikpädagogen Wandelt als 'Wandeltisches Musikinstitut' gegründet...

Am 21. d. M. findet im Kammermusiksal der Dresdner Künstlerabend statt. Kammerjängerin Helena Jorki singt Lieder von Josef Marx, Prochazka, Hunger und Grieg...

Am 22. d. M. findet im Kammermusiksal der Dresdner Künstlerabend statt. Kammerjängerin Helena Jorki singt Lieder von Josef Marx, Prochazka, Hunger und Grieg...

Am 23. d. M. findet im Kammermusiksal der Dresdner Künstlerabend statt. Kammerjängerin Helena Jorki singt Lieder von Josef Marx, Prochazka, Hunger und Grieg...

Am 24. d. M. findet im Kammermusiksal der Dresdner Künstlerabend statt. Kammerjängerin Helena Jorki singt Lieder von Josef Marx, Prochazka, Hunger und Grieg...

Am 25. d. M. findet im Kammermusiksal der Dresdner Künstlerabend statt. Kammerjängerin Helena Jorki singt Lieder von Josef Marx, Prochazka, Hunger und Grieg...

Am 26. d. M. findet im Kammermusiksal der Dresdner Künstlerabend statt. Kammerjängerin Helena Jorki singt Lieder von Josef Marx, Prochazka, Hunger und Grieg...

Am 27. d. M. findet im Kammermusiksal der Dresdner Künstlerabend statt. Kammerjängerin Helena Jorki singt Lieder von Josef Marx, Prochazka, Hunger und Grieg...

Anzeigenteil.



Wichtig für Raucher!

Mäßiger Kriegsaufschlag.

Galem Aleikum

Galem Gold

Zigaretten

Willkommenste Liebesgabe! Preis: Nr. 3 1/2 4 5 6 8 10 4 5 6 8 10 12 Pf. d. Stück

einschließlich Kriegsaufschlag

Trustfrei!

Ausgabe

Sonderbrotmarken.

Infolge der weiteren Zuweisung an Mehl von der Reichsbekleidungsstelle sind wir in der Lage, noch Sonderbrotmarken für die Zeit vom 18. September bis 8. Oktober 1916 an die Inhaber von gelben Lebensmittelfkarten auszugeben.

Für jede zur Haushaltung solcher Einwohner gehörige Person werden wöchentlich wieder zwei Sonderbrotmarken verabfolgt, das sind für die genannte Zeit 6 Marken.

Die Ausgabe erfolgt von Dienstag, dem 19. bis einschließlich Freitag, den 22. September 1916, von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags gegen Vorlegung des Brotmarkenbezugscheines für den Haushalt und der Lebensmittelfkarte in den Räumen der Ausgabestellen A u. B.

Es sind also bereits in der Ausgabewoche zwei Marken verwendbar. Wir fordern alle zur Abholung verpflichteten Haushaltungsvorstände auf, soweit sie berechtigt sind, ihre Sonderbrotmarken abzuholen. Die Abholungszeiten und die Abholungsstellen sind an den Aufschlagkästen bekanntgegeben.

Die Marken sind nach Empfang sofort nachzuzählen; Unstimmigkeiten sofort an Ort und Stelle zu melden. Der Haushaltungsvorstand, der nicht selbst oder dessen Beauftragter nicht an der richtigen Ausgabe stelle oder nicht an dem bestimmten Ausgabeort zur Empfangnahme der Sonderbrotmarken erscheint, stellt sich und seine Haushaltungsangehörigen der Gefahr aus, bei der Verteilung nicht berücksichtigt zu werden.

Breslau, am 15. September 1916. Der Magistrat hiesiger königlichen Haupt- und Residenzstadt. von Scholtz. Dr. Wagner.

Bestandsanmeldung über Buchweizen und Hirse. Nach § 2 der Bundesratsverordnung vom 29. Juni 1916 über den Verkehr mit Buchweizen und Hirse ist jeder, der diese Früchte erntet, verpflichtet, unmittelbar nach Einbringung der Ernte über ihre Menge, getrennt nach Arten, Anzeige zu erstatten.

Über die für die Anzeige maßgebenden Einzelvorschriften wird auf unsere Bekanntmachung im Breslauer Gemeindeblatt vom heutigen Tage verwiesen. Wer die vorgeschriebene Meldung nicht in der gesetzlichen Frist erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird nach § 2 der oben genannten Bundesratsverordnung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 Mark bestraft.

Breslau, den 12. September 1916. Der Magistrat.

Pallabona entfettet. Die Haare rationell auf trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert Ausfressen der Frisur, verleiht ihnen Duft, reinigt die Kopfhaut, gesetzlich geschützt. Ärztlich empfohlen. Dose zu M. 0,80, 1,50 und 2,50 bei Damenfriseurinnen, in Parfümerien. Nachahmungen weisen man zurück.



Kunstinrichten.

Die bereits in der vorigen Woche wieder neu eröffnete Galerie Arthur Nichtenberg (Schlesischer Kunstverein) im Schlesischen Museum der bildenden Künste wurde in den letzten Tagen noch durch einige nachgelassene Kollektionen vervollständigt.

Die Ausstellung von Zeichnungen, Aquarellen und Pastellen von Liebermanns erfreut sich großen Interesses. Verschiedene öffentliche Sammlungen und private Sammler haben zu dieser Ausstellung Werke zur Verfügung gestellt.

Die Kunstausstellung Bruno Wenzel, Albrechtstraße 11, stellt gegenwärtig eine Reihe Originalen des Marinemalers Kurt Saffert aus.

Verbandsnachrichten.

Der Bürgerverein für den östlichen Teil der inneren Stadt veranstaltet am Mittwoch, 20. September, einen Vereins-Ausflug nach Glinde, verbunden mit einem Preisfesten in Hildebrandts Gasthaus.

Der Verein ehemaliger Avancierter Grenadier-Regiments 10 hält seine Monatsversammlung am Montag, den 18. September, abends 8 Uhr, im Vereinslokal „Ruhbaumausicht“.

Der Verein ehemaliger Kameraden des Infanterieregiments von Großmann (1. Pof.) Nr. 18 hält im Monat September seine Versammlung ab.

Kirchlicher Blau-Kreuz-Verein der Stadtmission. Versammlungen: Heidenstraße 54, Gröhe, 1. Stock. Sonntag abends 8 Uhr: Evangelisation, Kandidat Wucha.

Christlicher Verein Junger Männer. Sonntag, 17. September, abends 6 1/2 Uhr, im Vereinslokal, Neue Taschensstraße 20: Gesellschaftliche Versammlung.

[Theater.] Morgen Sonntag zwei Vorstellungen, nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 8 Uhr. In beiden Vorstellungen werden familiäre Spezialitäten.

[Theater.] Die T. L. Lichtspiele bringen in dem neuen Programm einen vieraktigen Lustspiel „Paulchen Semmelmann“ mit Paul Heidemann in der Hauptrolle.

[Kaiserpanorama.] Im Kaiserpanorama, Ring 19, Sechserseite, gelangt in der Woche vom 17.-23. September der Zylinder Bremen und Schiffahrt zur Verführung.

[Botanischer Garten.] Morgen Sonntag ist billiger Eintrittspreis. Von 4 Uhr nachmittags ab Konzert von Mitgliedern der Stadttheaterkapelle.

[Polizeiliche Nachrichten.] Gefunden wurden: ein Hüfttaschen, eine grüne Handtasche mit Inhalt, eine schwarze Samttasche, ein brauner Ledergürtel mit 37 Mark, ein grünes Geldtäschchen mit 17 Mark, eine silberne Taschenuhr, ein Brillantring, eine goldene Kapsel mit Bild, ein russisches Halstuch, ein Allgemeines Ehrenzeichen, eine graue Brieftasche mit vier Markscheinen, eine Milchkarte Nr. 697, ein Brotmarkenheft.

Am 12. September wurde in Wartha, Bez. Breslau, die Leiche eines etwa 50 Jahre alten Mannes aus der Meisse gelandet; es wird vermutet, daß es sich um einen Breslauer, der dort zur Erholung gewesen ist, handelt.

Die Eisbahnen

anf dem Stadtgraben und dem Südparkteiche sind für die sechs Winter 1916/17 bis 1921/22 zu verpachten.

Die Bedingungen können im Magistratsbureau XVIII, Breite Straße 25, eingesehen oder gefaßt werden.

Angebote sind entweder für den ganzen Stadtgraben einerseits, den Südparkteich andererseits, oder getrennt für den

- 1) Stadtgraben an der Liebigshöhe,
2) " am Zwinger,
3) " zwischen der Schweidnitzer Straße und dem Königsplatze,

4) Teich im Südpark, mit Büchungsicherheit von 1000 Mk. zu 1, 500 Mk. zu 2, 400 Mk. zu 3 und 150 Mk. zu 4

bis zum 28. September 1916, vormittags 11 Uhr, an die Stadthauptkasse, Wlischer-Platz 16, einzureichen. Um 11 1/2 Uhr werden sie im Bureau XVIII geöffnet und den erschienenen Bietern mitgeteilt werden.

Breslau, den 6. September 1916.

Der Magistrat

hiesiger Königlich Haupt- und Residenzstadt.

Ferienpaten!

Schn habrechnung.

Es gingen ferner ein bei: G. v. Pachaly's Enkel: Herr. Stillmann 10 M., Dr. L. Friedmann in Großbura 20 M., Prof. Dr. Pfeiffer 50 M., Robert u. Julius Deutcher 30 M., Hr. Sophie Kaim 80 M., Th. Schacht 50 M., Hr. Korn 10 M., Redaktion d. Volkswacht 1 M., Fr. C. Rohde in Kurzwitz 60 M., Dr. Jüttig, Oberlandesgerichtsrat 10 M., Rosa Hamburger 60 M., Else Knittel 10 M. Insgesamt 15 663 M.

Generaldirektor Wagner: insgesamt 1092 M. Frau Professor Brieger: Schwesternverein der Zepherloge 100 M., Sanitätsrat Kobrat 60 M., Fr. Geheimrat Knefer 25 M., Fr. Steinweg 75 M. Insgesamt 3390 M.

Frau Oberpräsidialrat Schimmelpfennig: insgesamt 1035 M. Frau Geheimrat Körner: Hauptmann Gotthard Agath 50 M. Insgesamt 125 M.

Generalanleger: Insgesamt 436,50 M. Pastor Schüller: V. von Mutius, Börschen, 10 M., W. B. 10 M., H. E. 5 M., Hr. Oberlehrer Dr. Ronitz 60 M., Ung. d. Ev. Bndshandlung 20 M., Südbahnstation d. Schiedsmann Jodisch 10 M., Hermann 20 M., M. T. in Gleiwitz 3 M. Insgesamt 7570,85 M. Summe aller Ferienpaten 29 187,35 M.

Einschließlich der noch im Herbst zu entsendenden Kinder konnten 660 arme kranke Kinder in Heilstätten untergebracht werden.

Allen Spendern noch einmal herzlichsten Dank.

Der Vorstand

des Vereins für Kinderheilstätten G. V. und die Vereinigten Kinderhorte Breslaus.

J. M. Schüller, Pastor.

Galerie Arnold

Breslau • Tautenhienplatz 1. I.

Max Liebermann

Handzeichnungen — Pastelle — Gemälde

Plastiken von Georg Kolbe

Geöffnet von 9-6 Sonntags von 11-2 Uhr.



Sanatorium

von Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz 7.

Vollkommene und modernste Kurrichtungen für physikalisch-diätetische Behandlung. Großer alter Park, freie Höhenlage, behagliche Wohnräume, Zanderinstitut, Badesäle, Luftbäder, Emser Inhalatorium u. Individuelle Diät. Seelische Weeinflutung. Behandlung von Nerven, Verdauungs-, Herz-, Hautleiden, Ueberfaltung, Gicht, Rheumatismus, Frauenleiden u. Illustrierte Prospekte frei. 3 Ärzte. Chefarzt Dr. Loebell.

Kriegsteilnehmer Ermäßigung.

Herzliche Bitte!

Bei den bevorstehenden Umzügen bringen wir unsere Broden-sammlung in freundliche Erinnerung. Dieselbe nimmt alles dankbar an. Der Ertrag ist nur für die Winterfürsorge bestimmt.

Die Broden-sammlung des Christl. Arbeiterheims.

Breslau S. Mauritiusstraße 6.

Robert Beil

Bank- und Wechselgeschäft, Breslau I, Albrechtstr. 54.

An- und Verkauf aller Wertpapiere

Einrichtung von Sparkassenbüchern

Vermietung verschliessbarer eiserner Schrankfächer.

Bei der am 1. September a. c. vorgenommenen Auslosung unserer Schuldverschreibungen sind folgende Nummern gezogen worden:

Table with 10 columns of numbers: 146 206 207 227 277 287 302 309 314 425 480 486 509 690 691 729 754 766 834 839 957 985 985 1003 1018 1025 1041 1072 1098 1107 1109 1114 1128 1131 1133 1134 1138 1142 1162 1177 1183 1236 1242 1245 1248 1250 1253 1254 1257 1261 1305 1352 1355 1362 1364 1383 1412 1420 1434 1435 1478 1481 1491 1499 1505 1542 1563 1571 1604 1638 1654 1751 1754 1767 1768 1769 1774 1775 1798 1816 1824 1825 1861 1866 1889 1890 1905 2030 2112 2113 2116 2158 2167 2185 2199 2292 2320 2325 2336 2352 2380 2385 2414 2475 2504 2508 2548 2779 2787 2816 2827 2855 2911.

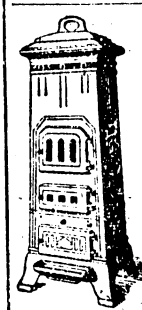
Die Stücke werden mit einem Aufschlag von zwei Prozent vom 2. Januar 1917 ab

von der Kasse unserer Gesellschaft in Sehnde (Hannover), von der Deutschen Bank, Berlin, von der Deutschen Palästina-Bank, Berlin, von dem Schlesischen Bankverein, Breslau, von dem Bankhaus E. Heimann, Breslau, von dem Bankhaus B. Simons & Co., Düsseldorf, eingelöst.

Sehnde, den 15. September 1916. Kaliwerke Friedrichshall Aktiengesellschaft. Feise. ppa. Linnemann.

Für Pfannen u. Preßpfeil in Waggonladungen bezahle die höchsten Tagespreise und bitte um Anstellung. Max Braun, Breslau, Gartenstr. 51. Tel. 5184.

Richthaus- und Gummimäntel für Zivil und Militär. Eduard Littauer, Schweidnitzerstr. 1.



Dauerbrand-Sparöfen

in jeder Größe und Ausstattung für Wohnräume, Lager-räume, Baracken etc. in großer Auswahl am Lager. Besonders empfehlen wir 3-4 Waggons Dauer-brandöfen (noch Friedensware) zu billigem Preise ohne Kriegszuschlag.

Ausstellungsräume: Höfchenstraße 27.

Fritz Kegel, G. m. b. H., Höfchenstraße 36/40. Telephone 1395 u. 6999.

Zur 5. Kriegsanleihe

bietet im vaterländischen Interesse die Mittelstandsbank, Albrechtstraße 4 in jeder Größe und Ausstattung für Wohnräume, Lager-räume, Baracken etc. in großer Auswahl am Lager. Besonders empfehlen wir 3-4 Waggons Dauer-brandöfen (noch Friedensware) zu billigem Preise ohne Kriegszuschlag.

Keine Bürgen Keine Sicherheit

da Hinterlegung der Anleiheurkunde genügt. Veräume niemand, sich dieses Angebotes zu bedienen. Alles Nähere

Mittelstandsbank, Albrechtstraße 4, vorm. 9-1. nachm. 3-4.

4% Anleihe der Schiff- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft „Germania“

jetzt Fried. Krupp Aktiengesellschaft Germaniawerft in Kiel-Gaarden.

Die am 1. Oktober 1916 fälligen Zinsscheine und Teilschuldverschreibungen dieser Anleihe werden vom Fälligkeitstage ab eingelöst:

- in Kiel bei der Hauptkasse von Fried. Krupp Aktien-gesellschaft Germaniawerft,
Essen: Hauptkasse von Fried. Krupp Aktien-gesellschaft, Essener Credit-Anstalt, Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Essen,
Berlin: Dresdner Bank, Berliner Handels-Gesellschaft, Deutschen Bank, Direction der Disconto-Gesellschaft, dem Bankhause Delbrück Schickler & Co.,
Köln: Deichmann & Co.,
Frankfurt a. M. bei der Dresdner Bank in Frankfurt a. M., Deutschen Bank, Filiale Frankfurt a. M., Direction der Disconto-Gesellschaft.

Lauf Bekanntmachung des kgl. Landratsamts Neumarkt betr. Erhöhung der Feuerversicherungen. Vorschriftsmässige Feuerzinsen zum erhöhten Werte infolge der bedeutenden Preissteigerungen sämtlicher Baumaterialien und landwirtschaftlicher Erzeugnisse für die Provinzial-Feuerversicherung und andere Versicherungen. Anfertigung von Gutachten jeder Art. Adolf Ihme, Maurermeister, Baugeschäft, Technisches Büro, Tischlerei u. Holzbearbeitungsfabrik, Denisch Lisa. Telephone Nr. 50.

Lebensversicherung bis 100 000 Mark

für bereits abgelehnte oder nicht ganz gesunde Personen. Versich. Summe sofort zahlbar, also ohne Karenz, beim Tode oder nach Vollendung eines bestimmten Lebensj. Interessent. erh. Ausk. u. K 547 an Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.

Kriegsversicherung ohne Extraprämie

Bei gest. Anfr. bitte die milit. Charge und Verwendung anzugeben. Interessent erh. Ausk. u. J 546 an Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.

Lebensversicherung in jeder Höhe

für Kinder beiderlei Geschlechts. Ohne Karenz! Vers. Summe sofort zahlbar beim Tode oder bei Erreichung eines im voraus festges. Lebensj. Interessent. erh. Ausk. u. L 548 an Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.

Breslauer Consum-Verein.

Von Montag, den 18. d. M. ab findet bis auf Weiteres wieder die Ausgabe von Kohlen-Bestellkarten

in unseren Warenlagern statt. Die Erledigung der Aufträge geschieht in der Reihenfolge des Einganges und ist von der Kohlenzufuhr abhängig. Breslau, den 17. September 1916.

Die Direktion.

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung ihrer älteren Tochter **Erika** mit Herrn Dr. phil. **Hans Albrecht Freiherr von Rechenberg**, Leutnant d. R. im 2. Garde-Regiment zu Fuß, beehren sich anzuzeigen

Wormsthal, im September 1916

Freiherr von Hammerstein-Loxten,
Geheimer Oberregierungsrat und Vortragender Rat im
Ministerium für Landwirtschaft,

Freifrau von Hammerstein-Loxten,
geb. von Alten.

Meine Verlobung mit **Erika Frein von Hammerstein-Loxten**, älteren Tochter des Herrn Geheimen Oberregierungsrates und Vortragenden Rates im Ministerium für Landwirtschaft **Freiherr von Hammerstein-Loxten** und der verstorbenen Frau **Etta**, geb. **Frein von Oppenheim**, beehre ich mich anzuzeigen.

z. Zt. Köln, im September 1916.

Dr. phil. **Hans Albrecht
Freiherr von Rechenberg**,

Leutnant d. R. im 2. Garde-Regiment zu Fuß,
kommandiert zum Königlichen Ingenieur-Komitee.

Die Geburt eines gesunden Sohnes zeigt an

Gisela von Nostitz und Jaenckendorf,
geb. von Ohlendorff.

z. Z. Hamburg, Schöne Aussicht,
den 13. September 1916.

Die Geburt eines gesunden, kräftigen Jungen zeigen in dankbarer Freude an

Gränowitz, Bez. Liegnitz, den 13. September 1916

Friedrich Fröhlich,

Gutsbesitzer,

Leutnant der Landwehr, z. Zt. im Felde,
Johanna Fröhlich, geb. Hoppe.

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Jungen zeigen hocheifrig an

Breslau, den 16. September 1916

Georg Fraas
und Frau **Vally**, geb. **Apel**.

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Jungen zeigen hocheifrig an

Bernsdorf, 15. September 1916

Gutsbesitzer **Mindner**
und Frau **Marie**, geb. von **Brunn**.

Die Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocheifrig an

Breslau, den 16. September 1916

Prof. Dr. **G. Stertz**
und Frau **Gertrud**, geb. **Alzheimer**.

Statt Karten!

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Lena** mit dem Feldhilfsarzt Herrn **Karl Neumann** beehren wir uns anzuzeigen.

Tarnowitz OS., im September 1916.

Otto Reimann,
Markscheider und Bergschullehrer,
und Frau **Anna**, geb. **Groß**.

Meine Verlobung mit Fräulein **Lena Reimann** beehre ich mich anzuzeigen.

z. Zt. Siedlee, Rußland, im September 1916.

Karl Neumann,
Feldhilfsarzt.

Anstatt besonderer Meldung!

Die Verlobung meiner Pflegetochter **Erna Fiedler** mit dem Architekten Herrn **Georg Hartmann** beehre ich mich anzuzeigen.

Reichenstein, im September 1916.

Jos. Elsner.

Meine Verlobung mit Fräulein **Erna Fiedler**, Pflegetochter des Kaufmanns Herrn **Jos. Elsner**, Tochter des verstorbenen Kaufmanns Herrn **Richard Fiedler** und seiner ebenfalls verstorbenen Gattin **Anna**, geb. **Jankofsky**, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Reichenstein, im September 1916.

Architekt **Georg Hartmann**,
z. Zt. Minenwerfer-Schießplatz Thorn.

Statt jeder besonderen Meldung!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft im festen Glauben an seinen Erlöser heute morgen 8 Uhr mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Oheim, Vetter und Neffe, der

Königl. Amtsrichter

Erich Thomale

im Alter von 40 Jahren.

Polkwitz, den 15. September 1916.

In tiefem Schmerz
im Namen aller Hinterbliebenen:

Amélie Thomale, geb. **Schülein**.

Die Beerdigung findet in **Breslau**, Dienstag, den 19. d. M., nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des alten Maria-Magdalenen-Friedhofes (Steinstraße) aus statt.

Freitag abend 7¼ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein innigstgeliebter Mann, unser teurer Vater, Schwieger-vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Rentier und frühere Erbscholtiseibesitzer
Berthold Bauch

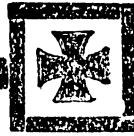
im 71. Lebensjahre.

Goldschmieden bei Deutsch-Lissa, Frankenstein
i. Schles., Reichenbach i. Schles., Zinkwitz,
Breslau und Mittelsteine,
den 15. September 1916.

In tiefem Schmerz
im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau **Ottile Bauch**,
geb. **Blum**.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 19. September, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.



Am 23. Juli 1916 auf dem Felde der Ehre gefallen:

Leutnant d. R. und Kompagnie-Führer

Karl Pflaume,

Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse
und des Herzoglich Sachsen-Meiningschen
Ehrenkreuzes.

Ein eherner Charakter und Kriegsheld, der das altpreußische Heldentum in des Wortes verwegener Bedeutung in sich verkörperte. Erfüllt von Kriegsbegeisterung, eiserner Willenskraft und herzerfrischendem Draufgängertum, innigst geliebt und verehrt von Vorgesetzten, Kameraden und Untergebenen, so bleibt der Name dieses Helden-Jünglings mit ehernen Buchstaben in der Geschichte des Regiments verewigt.

Dankerfüllt gedenken wir in Stolz und Trauer dieses treuesten Kameraden.

Freiherr von Loën,

Oberst und Kommandeur Res.-Inf.-Regts. 11.

Am 9. September fiel, seit Kriegsbeginn im Felde, der
Drogist

Herr Kurt Marx,

Unteroffizier eines Garde-Regiments,
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Sein jüngerer Bruder, Drogist Herr **Karl Marx**,
Infanterist, wird seit September 1915 vermißt gemeldet.

Beide haben in unserer Handlung gelernt und sind bis zur Einberufung zum Heere als treu erprobte, zuverlässige und gewissenhafte Gehilfen tätig gewesen.

Ihre Treue werden wir durch ein bleibendes, dankbares Gedächtnis vergelten.

Breslau, den 16. September 1916.

Paul Joh. Wolff

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Am 14. d. M. verschied im Alter von 83 Jahren

unser Ehrenmitglied, der Kgl. Landrat a. D.,
Herr Geheimer Regierungsrat Held,
Ritter hoher Orden.

Seiner Umsicht und Beharrlichkeit hat der Provinzial-Kriegerverband das Entstehen zu verdanken.

Als erster Vorsitzender hat der Verstorbene in den Jahren 1887—1891 den Grund zu dem machtvollen Anwachsen unseres Verbandes gelegt und diesem bis zum Lebensende eine sich stets gleichbleibende Fürsorge bewahrt.

Das Andenken dieses treuen Kameraden wird bei uns unvergessen bleiben.

Der Vorstand des Provinzial-Kriegerverbandes
für Schlesien.

Frhr. v. Reitzenstein,
Generalleutnant z. D., stellvertr. Vorsitzender.

Matthias Grützner,
Rittmeister d. L. a. D., Geh. Regierungsrat,
Schriftführer. Major d. R., Kasseführer.

Danksagung.

Anlässlich des am 8. September 1916 so plötzlich erfolgten Hinscheidens meiner lieben Frau, der treusorgenden Mutter meiner drei Kinder, der

Frau Apothekenbesitzer

Elfriede Fey,

geb. **Neugebauer**,

sind mir von nah und fern Beweise der herzlichsten Teilnahme, der Liebe und Verehrung für die teure Entschlafene in so großer Anzahl zugegangen, daß es mir unmöglich ist, jedem einzeln meinen Dank abzustatten.

Ich bitte deshalb hierdurch alle, welche durch Kranzspenden, mündlich und schriftlich mir und meiner Familie Trost und Teilnahme bekundet haben, auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen zu wollen.

Die Einäscherung hat am Dienstag, den 12. September, vormittags 11 Uhr, im Krematorium in Zittau stattgefunden.

Bad Flinsberg.

In tiefster Trauer

Julius Fey,

Apothekenbesitzer.

Die Verlobung unserer Tochter **Margarete** mit dem Landwirt, Leutnant d. R. Herrn **Günther Seiffert** beehren wir uns anzuzeigen.

Semmelwitz, im September 1916.

Lehngutsbesitzer **Kühn** und Frau.

Margarete Kühn
Günther Seiffert
Verlobte.

Semmelwitz. z. Zt. im Felde.

Ihre am 16. September zu Breslau stattgefundene Vermählung beehren sich anzuzeigen

Berlin-Steglitz, 17. September 1916

Dr. **P. V. Neugebauer**,
Observator am Königl. Astronomischen Rechn.-Institut
der Universität Berlin,

Maria Neugebauer, geb. **Krug**.

Am 8. September starb den Heldentod für König und Vaterland der

Redakteur bei der Schles. Volkszeitung
Andreas F. Manner,

Leutnant d. R. im Gren.-Regt. Nr. 10,
Ordonnanz-Offizier beim Regimentsstab,
Wir trauern um ihn wie um einen eigenen Sohn.

R. i. p.

Breslau, den 17. September 1916.

Sanitätsrat Dr. **Croce** und Frau.

Am 3. September starb den Heldentod fürs Vaterland unser lieber Bundesbruder, der

Kandidat des höheren Schulamtes
Bernhard Schenke,
kriegsfreiw. Kanonier im 1. Garde-Feldart.-Regt.

Breslau, 16. September 1916.

Sängerschaft **Fridericiana**
im Sondershäuser Verband
i. V. Dr. **Korn.**

Beerdigungs-Anstalt vorm. C. Heymann

Breslau VIII, Klosterstr. 97

Fernsprecher 170

**Leichenüberführungen Kriegsgefallener
von allen Kriegsschauplätzen**

Offerten auf Verlangen
Gewissenhafte Ausführung
— Beste Empfehlungen —

Ueberführungen

gefallener Krieger von sämtlichen Kriegsschauplätzen nach der Heimat übernimmt bei gewissenhafter Selbstausführung zu soliden Preisen

Tel. 8430. **Albert Buscher**, Poststr. 6. Tel. 8430.

Für die Trauer

Kostüme :: Mäntel :: Kleider
Blusen :: Röcke
Trauerhüte :: Schürzen etc.

M. Centawer

Maßanfertigung
in 12 Stunden.

Schmiedebrücke
7-10. (x)

Trauerkleidung

kauft man am besten

Spezial-Trauer-Magazin

August Benedix

Ring 1, Ecke Nikolaistraße, Tel. 4010.

Bezugsscheine liegen bei mir aus.

Pelzwaren

Aparte Modelle
Jacken, Capes, Muffen.

Denkbar billigste Preise.

Umarbeitungen streng reelle Arbeit.

Louis Alt,

Breslau, Schweidnitzer Straße 1. (5)

Familien-Anzeigen.

Verlobungen: Freiin Vera von Kottwitz, Coljar, mit Herrn von Buch-Stolpe, Hauptm. d. R. im Garde-Räger-Bat., 3. Bt. Potsdam. Frä. Elisabeth von Scheffer mit Fr. Dr. iur. Hans von Burgsdorff-Marxendorff, Wiesbaden. Verbindungen: Fr. Clemens von Schwarz, Regierungsrat, mit Fräulein Erifa von Bressendorf, Leipzig. Herr Dr. Friedrich Otto Diltgen, Landrat, mit Fräulein Elisabeth Albrecht, Suzemin bei Br.-Stargard.

Geburten: Ein Sohn: Herrn Graf Rindow-Joern, Rittmeister im Regiment der Garde du Corps, 3. Bt. im Felde, Potsdam. Eine Tochter: Herrn Kammerpräsident Dible, Krosen.

Todesfälle: Herr Dr. iur. Ernst Schröter, Oberverwaltungsgerichtsrat, Berlin-Wilmersdorf. Frau Olga von Hinüber, geb. von Malortie, Hannover.

**FRIEDHOFSKUNST
KÜNSTLER-WERKSTÄTTE
BERLIN W., GEBISBERGSTR. 66-68**
u. a. Porträts und Büsten nach phot. porträthül. GEDENKTAFELN. Prospekte u. Ansichtsänd. kostenlos.

Öelbildnisse,

Ölfarb., Aquarell- u. Kreidebilder nach Photograph. in künstl. Ausfüh. Prof. u. Empf. frei. — (3)
R. Volkmer, Kunstmaler,
Breslau I, Tafelstraße 13/15, I.

Parkett

Lieferung und Ausführung jeder Art, auch Reparatur, usw. übernimmt

Eugen John,

beid. Sachverst. für Parkett im Landver.-Bez. Breslau.
Breslau 7, Moritzstr. 88. Fernspr. 3797

BERNIGK

Erholungs-haus Dabheim
hat für die
Herbstferien
Zimmer frei. Gute Verpflegung, elektr. Licht, heizb. Zimmer, Bad.
Anfragen an
Fr. Dr. Zimmermann. (1)

Brüdenberg i. Hgb.,
850 m ü. d. M., Haus Söhnsollern,
Fremdenheim. (6)
Hartmann. Empf. d. Deutschen Offiz.-Verein 1916.

F. W. Borchardt
Königlicher und Kaiserlicher Hoflieferant
Berlin W 8, Französische Straße 47-48
Besonders preiswerte Tischweine

Moselwein 1913er	Moselwein 1913er	Rheinwein 1913er
Senheimer	Trabener	Niersteiner
die 1/2 Flasche . . M. 1.25 bei 12 Flaschen M. 1.15	die 1/2 Flasche M. 1.40 bei 12 Flaschen M. 1.25	die 1/2 Flasche . . M. 1.40 bei 12 Flaschen M. 1.25

Bitte, die neue Preisliste für Feldpostsendungen zu verlangen
Fernsprecher: Amt Zentrum Nr. 15, 16, 17, 18, 221, 222.

Bruno Richter

Hofkunsthandlung

Breslau, Schweidnitzer Straße 8

Eingang Schloßbohle

Ringer-Ausstellung

Seidene Blusen

Tüll-Blusen

Wollene Blusen

Sport-Blusen

in allen Neuheiten der Saison

Beste Qualitäten Vollendeter Sitz

Elegante Woll-Blusen

in ganz neuen Formen

Mk. 18⁵⁰

Mk. 27⁵⁰

Verkauf ohne Bezugsschein

Emanuel Graeupner

Ring 35.

Neue Modelle

Damenhüte — Kleider

Mäntel — Pelze

Maßanfertigung in höchster Vollendung
bei allerbilligster Preisberechnung.

Alle Artikel ohne Bezugsschein.

Hugo Cohn

Hotlieferant Ihrer Kgl. Hoheit der Frau Herzogin-Regentin von Sachsen-Meiningen (6)

Schweidnitzer Str. 27.

Aparte

Herbst-Modelle

für Jackenkleider, Mäntel, Besuchskleider

Durch rechtzeitigen Einkauf große Auswahl bester rheinischer und anderer erstklassiger Stoffe

M. Gerstel

Schweidnitzerstr. Nr. 10/11

Infolge der gesetzlich verkürzten Arbeitszeit
baldige Maßbestellungen ratsam

Sämtliche Sachen ohne Bezugsschein!

Modellhüte

Erster deutscher
und Wiener Häuser
und

eigene Modelle
in solider Preislage.

Paul Neugebauer jr.,

Ohlauerstraße, Ecke Christophorplatz.

Umarbeitungen bitte baldigst einzuliefern.

Perser

u. Orient-Teppiche

in allen Größen und Arten

empfiehlt

Julius Aber, Schweidn. Str. 51,
Ecke Junkernstraße.

Auerkannt grösste Auswahl.

Sehr mässige Preise.

— Besichtigung gern gestattet. —

R. G. Leuchtag Nachf.

Nikolaistraße 8-9

Fabrik größten Stils für Damen- u. Mädchen-Mäntel Herbst- u. Winter-Neuheiten



Paletots

von 60 Mk. an



Jackenkleider

von 80 Mk. an



Sammet- u. Plüschmäntel in allen Preislagen

Durch frühzeitige Herstellung habe ich in sämtlichen Artikeln auch billige Preislagen in größter Auswahl, welche ich **ohne Bezugsschein** verkaufen darf

Die unerreichte Leistungsfähigkeit meiner Firma liegt in der überaus großen **Eigenfabrikation**

Mein Geschäft ist Sonntag von 11—1 Uhr geöffnet!

Formen u. Qualitäten meiner Fabrikate sind langjährig bekannt und zeichnen sich durch **sollden Geschmack** ganz besonders aus.

Stadttheater.
Sonntag, 7 1/2 Uhr: „Die verkaufte Braut.“
Montag, 7 1/2 Uhr: „Mda.“
Dienstag, 7 1/2 Uhr: „Mona Lisa.“

Lobetheater.
Sonntag 8 1/2 Uhr, H. Fr.: „Alt-Heidelberg.“
Sonntag, 8 Uhr: „Erziehung zur Ehe.“
Montag, 8 Uhr: „Die Lore.“
Montag, 8 Uhr: „Der Floh im Panzerhaus.“

Thaliatheater.
Sonntag 8 1/2 Uhr, H. Fr.: „Minna von Barnhelm.“
Sonntag u. Montag 8 Uhr: „Erde.“

Schauspielhaus.
Operettenbühne. — Teleph. 2545
Sonntag und Montag, 8 Uhr: „Das Dreimäderlhaus.“
Dienstag, 8 Uhr: „Die Gardsfürstin.“

Montag, 25. September, 8 Uhr, Kammermusiksaal
Liederabend
Martha Schauer - Bergmann.
Am Klavier:
Else Leichtentritt
Karten: 4.30, 3.20, 2.15, 1.05
Kgl. Hof-Musikalienhändler Hainauer.

Pianino — Buffet
Kauf, gef. Zuschr. m. Preis u. O 62
Geschr. d. Sch. S. auch auswärts. 0

Konservatorium d. Musik
Ohlauerstr. 5/6, Eing. Schuhbrücke 78.
Leitung: F. Kaatz.

Mittwoch, 20. Septbr., 8 Uhr
Zepfstraße, Antonienstr. 83:
Schüler-Konzert
Eintritt frei.

Programme kostenlos bei Hainauer, Hoppe und im Konservatorium.

Freitag, 22. Septemb., 7 1/2 Uhr, Kammermusiksaal
Schüler-Konzert
des
Schlesischen Konservatoriums
Num. Karten 1,00 u. 50 Pfg., unnum. 30 Pfg., im Konservatorium (Ohlauerstr. 74) und bei Hainauer, Hoppe, Gleis.

Breslauer Konservatorium der Musik
Agnestraße 2. — Moltkestraße 8.
Schüler-Konzert
zur Feier des 70jährigen Bestehens der Anstalt
Sonnabend, d. 23. September, abends 8 Uhr im Kammermusiksaal des Konzerthauses.
Eintritt frei. Reservierte Karten 50 Pfg. in allen Musikalienhandlungen und im Sekretariat der Anstalt.

Pianinos
gebr., gut erb. (Blüthner, Bechstein, Simler) u. and., billig.
elektr. Piano.
Glonz, Gartenstr. 69/71, Pianohaus.

Dienstag, 3. Oktober, 8 Uhr, Mozarsaal
Lieder zur Laute
Käte Schottlaender
Karten: 3.20, 2.15, 1.05 Königl. Hofmusikalienhändl. Hainauer.

6. Oktober Mozarsaal
Beethoven-Abend
Conrad

12. Oktober Kammermusiksaal
Lieder zur Laute
Elsa
Gregory
Karten: Musikh. Hoppe, Zwingerpl. 8.

Montag, 9. Oktober, Börse, 8 Uhr, Einmaliger
Liederabend
Julia Culp.
Karten: 4.30, 3.20, 2.15, 1.05 Königl. Hof-Musikalienhändl. Hainauer.

Stuckflügel
v. Hagpiel & Co., Kal. Hof i. Dresb., gebraucht, außerh. a. Priv. a. verk. Zuschr. u. P 64 Geschr. Schlei. Stg.
Pianino, gebraucht u. kauf. gef. Klavierzimmer
Bartsch, Seidemann 29.

Wohltätigkeitsabend
Sonntag, den 24. September 1916, abends 8 Uhr, Konzerthaus — Kammermusiksaal
Alfred Tennyson's
Enoch Arden
in der Übersetzung von Adolf Strodtmann.
Musik von Richard Strauß.
Regitation: **Else Promnitz.**
Am Klavier: **Paul Plüddemann.**
Preise der Plätze 3, 2, 1 Mk.
Karten bei Hainauer, Müller und Sellert (Ritterplatz) und Glatzenstraße 15.

Konzertdirektion Engelbert Milde.
„Dresdner Künstler-Abend“
Donnerstag, den 21. September, abends 8 Uhr, Kammermusiksaal
Helena Forti Prof. Georg Wille (Cell.)
Kammersängerin Königl. sächs. Hofkonzertmeister
Charlotte Basté
Kgl. sächs. Hofchauspielerin.
Am Klavier: **Dr. Willy Aron.**
Volkstümliche Preise: 1 05 2 15 3 20
Karten bei Julius Hainauer.

Gertrud Lange
Konzertsängerin u. Gesangslehrerin, Charlottenstr. 22
— diplomiert —
errichtet am 1. Oktober wieder neue Gruppen- u. Einzelkurse für Atemgymnastik und hygien. Sprechen nach der von Professoren und Aerzten empfohlenen Methode von J. v. Oldenbrunn-Berlin.
Sprechzeit: Mittwoch und Sonnabend von 4—5 nachmittags.

Gesangunterricht (Opersschule)
Vollst. Ausbildung — Partienstudium — Stimmprüfung.
Else Dietrich, ab 1. 10. Gahlitzstr. 94, I. Tel. 7735.

Neue Lauten-Musik Lautenbänder
in größter Auswahl Ansichtsendungen!
Kgl. Hof-Musikalienhändl.
Hainauer
Erstes Musikalien-Versandhaus
Schlesiens,
Schweidnitzer Str. 52.

Pianino
zu kaufen gesucht. Zuschr. unter P 118 Geschr. Schlei. Stg. erb.

Jagdgewehr event. Drilling
zu kaufen gesucht. Zuschriften unt. P 269 Geschr. der Schlei. Stg.

Gleg. Wiener Selbstfahrer a. G.
preisw. a. verk. Anfr. erb. u. B 261 an die Geschäftsst. der Schlei. Stg.

Eine sehr gut erhaltene
Persianer-Boa
wird zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter P 38 an die Geschäftsst. d. Schlei. Stg.

Ein gut erhaltener feldgrauer
Offizier-Mantel
zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe u. P 77 Geschr. Schlei. Stg.

Groß. Musikantenshrant mit Spiegel
sowie Küchenpflüsch (Email), gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. m. Preis u. Beschreibung u. R 400 an Rudolf Mosse, Gleiwitz.

Gelegenheitskauf!
Zwei vorzüglich gearbeitete Klav. fessel mit Gabeln, wegen ausrück. gegangener Bestellung billig, evt. einzeln zu verkaufen b. Tapezierermeister Waterloohfr. 12.
Gebr., gut erhaltener, echt. Nußb.-Kleiderschrank preisw. zu verk. Vohelit. 44, III, z.

Ohne Bezugsschein in bekanntem Geschmack und reicher Auswahl

Vornehmste Damenbekleidung
Herbst- und Winter-Neuheiten

Spezialität: Brautkleider

Stets gleichmäßig solid bleibende Preise bei Verwendung besten Materials

Erstklassige Maßanfertigung
Gediegene Ausführung - Eigene Werkstätte

Weissbein

Schweidnitzer Straße 6

Der gekürzten Arbeitszeit
wegen erbitte geschätzte
Aufträge baldigst

Lieblich Theater

2 Vorletzter Sonntag 2 Vorstellungen 2

Nachm. 3 1/2 Uhr
Abends 8 Uhr

In beiden Vorstellungen
Der große
Eröffnungsspielplan

Operettenoper, Puppchen
von Direktor Alex. Blumenfeld

King Luis und Sohn
2 schwarze Amerikaner
Handvorträge und Perchakrobaten.

Paetzold-Truppe
mit ihren Zukunftsrednern.

Lina Pantzer
Lanzseilsünstlerin

Lea Manti
Kunstpfeiferin.

Robert Steidl

Münchner Schwalben
Damen Gesangs-Duett.

Fanola's (Der Mann mit der Bürste.)
Exzentrische lebende Kissen-
gemälde.

Heddy Burdick und
Assistentinnen
Der Wunder-Pokal.

4 Urban's 4
mit ihrer komischen Neuheit.

Lore Meissner
mit ihren Tänzerinnen.
Neueste Kriegsberichte
von allen Fronten.

Tauentzien Theater

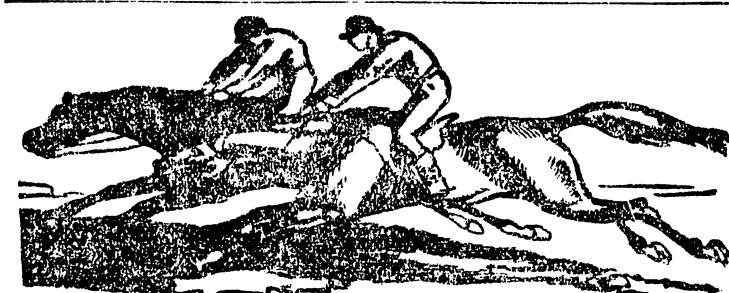


Wir bringen
nur noch
bis Donnerstag
Paul
Heidemann
und
Erika Glässner
im Film
Paulchen
Semmelmann
Ein großartiges Lustspiel
mit heit r. Überraschungen
4 Akte

Rita
Sacchetto
im Film
Feuer im Schloß
Santomas
(Das tragische Ende
der Fürstin Bianca)
3 Akte
sowie
Die berühmten
Brunos
und die neuesten
Kriegsberichte
Heute Anfang 3 Uhr

Zoologischer Garten.
Heute Sonntag:
Billiger Eintrittspreis 30 Pf.
Militär 20 Pf.
Kinder unter 10 Jahren 10 Pf.
Von 4
Uhr ab:
KONZERT
von Mitgliedern der Stadttheater-Kapelle (Käser).
Halbjahreskarten für Familien 10 Mk., für Einzelpersonen 4 Mk.,
vom Tage der Lösung ab gültig, im Geschäftszimmer des Gartens.

Schiesswerder.
Heute Sonntag: **Konzert.**
Anfang 4 Uhr. Eintritt: 15 Pf. Militär frei.



Rennbahn Breslau-Süd.
Sonntag, den 24. September, nachmittags 2 1/2 Uhr,
4 Flach- und 3 Hindernis-Rennen
im Werte von 29000 Mark und 2 Ehrenpreise.

Billet-Vorverkauf und Programme. Verkehrsbüro
Barasch, Breslau, Ring 81.
Lose à 50 Pf. für das Verlosungs-Rennen sind zu haben bei
dem vorgenannten Verkehrsbüro und allen durch die Plakate
kenntlich gemachten Stellen bis 23. September, nachmittags 1 Uhr,
sowie auch auf dem Rennplatz am 24. September.
Vorwetten nimmt an die öffentliche Wettannahmestelle Neue
Schweidnitzer Straße 6, I.
Sonderzug ab Hauptbahnhof 140 nachm., an Haltepunkt
Rennplatz 153 nachm. Rückfahrt ab Rennplatz 10-15 Minuten
nach Schluß der Rennen.
Züge 1134 ab Gnadensfrei-Breslau und 558 ab Breslau-
Charlottenbrunn halten an der Rennbahn.
Weitere Fahrgelegenheit zum Rennplatz vom Südpark, Endstation der
Straßenbahn, stellt von 12 Uhr mittag ab das Breslauer Luxuszufahren
früher C. Haymann.
Schlesischer Verein für Pferdezucht und Pferderennen.

Am 2. Oktober Winterkursus in der Be-
ginn der handlung von Rüdgrats-
Berfrümmungen und schlechter Körperhaltung.
Arztliche Untersuchung und Aufsicht.
Orthopädische Turnanstalt Frau Valesca Tomasczewski,
(gegr. 1890) Auguststr. 11a. Mitberufenerin des Buches
"Orthopädische Gymnastik" von weil.
Prof. v. Mikulicz und
Fr. Valesca Tomasczewski in Breslau.
Verlag G. Fischer in Jena, 8. Aufl.
Sprechst. 12-2 Uhr.

Abhyamische Gymnastik, Gehörbildung, Improvisation.
Beginn der Kurse: Anfangs Oktober.
Anmeldungen werktäglich 12-1 Uhr Drantenstr. 8, I. Tel. 11827.
Hilde Manasse.

Dr. Max Schwarz, Klavierpädagoge,
unterrichtet wieder in Breslau.
Geß. Anfr.: Berlin, Luitpoldstraße 6.

Etagengeschäft Aschner.

Billige Preise! Gelegenheitskäufe Billige Preise!
„Für den verwöhntesten Geschmack“

Die reizendsten
Herbst- u. Winter-Modelle
sind neu eingetroffen:
Prachtvolle Saal-Plüschmäntel Modell-Kostüme,
Samt-, Astrachan-, Krimmer-Mäntel und Jacken,
Wunderbare modige Ulster, Reizendste Tail-
Kleider aus Seide, Samt- und Wollstoffen.
Fosche Blusen und Röcke in enormer Auswahl.

Ohlauer Breslaus bek. Etagengesch. Spez.: Gelegenheitskäufe
Str. 82 hochmoderner, feiner
1 Treppe. **Aschner** Damen- u. Backfisch-
Konfektion.

Kaufzwanglose Besichtigung erbeten.
Feine Trauerkleidung. Aenderungen sofort und korrekt.

Etagengeschäft Aschner.

Die
Neuheiten für
Herbst u. Winter
sind eingetroffen

Sämtliche Abteilungen zeigen
die bekannt große Auswahl

In unseren Werkstätten
werden Maßbestellungen von
hierorts geschätzten Meistern
erstklassig hergestellt!

Unsere Preise sind
unverändert billig!

Bestätigen Sie unsere täglich wechselnden Auslagen

Felix Rösel
Spezialhaus für Damenkonfektion

Rote Mühle
(früher Moulin Rouge), 16
tägl. von 8 Uhr an geöffnet.

Kaiser-Panorama.
- Ding 19. Becherfeste. -
- Vom 17. bis 23. Septbr.:
Bremen, Bremerhaven und
Schiffahrt.
S. O. R. D. W. Spinoza.
Sonntag, 17. 9. 4 1/2 Trauerloge
Montag, 18. 9. 16 8 1/4 Uhr.

H. z. B.
19. 9. 8 1/2 U. Temp. Ber. I.

J. O. O. F. Moltke
Montag, d. 18. 9. 8 1/2 Uhr V.
Referat.

Bücher
neueste Geschenkwerte
in vorzüglicher Auswahl.

Hahnauer,
Buchhandlung,
8 Schweidnitzerstr. 52.

Schenkalsky
Druckmaschinen für alle Industrie-
Zweige. Graphischer Großbetrieb.
BRESLAU V, Gartenstraße 19

Parkettfabrik
Heine,
Breslau 18, Telefon 5500. (z.
übern. alle einschlägigen Arbeiten.
- Wertest billiger als Einotium.

Buchführung, Belterführung,
Neueinrichtung, Revision, Steuer-
sachen u. landwirtsch. Bücherführung.
übernimmt erf. d. H. H. Kaufmann
Büch. u. N 108 U. H. H. S. u. el. 8. H. H.

Outerhalt, Rohrplattentoffer
zu kaufen gesucht. Büch. u. P 66
an die Gef. d. d. Sch. H. H.

Vorwählchen (9
Privat-Mittaglich,
reichhalt. 4 Gänge 2,00 Mk. Koch-
schule Institut, Freiburgerstraße 44, II.

Möbeltransporte
aller Art führt zu soliden Preisen
unter eigener Leitung und voller
Garantie aus.
Richard Zimmer,
Möbeltransport-Geschäft,
Gohndorferstraße 9. Tel. 7458.

Verkaufe ohne Bezugschein.
solange Vorrat reicht.
moderne Blusen und Röcke
Gartenstraße 22, I.
(gegenüber der Markthalle).

Geiran. Offiziers-Weinzel,
Mod und Kost zu kaufen gesucht.
Aufschr. u. O 168 Gef. d. Sch. H. H. 2

Damen-Filzhüte,
Velours-, Lack- und Samt-Hüte
filzhaft
direkt
in der Fabrik
Freund & Krebs, (9
Karlstraße 30, neben der Postzeche.
Hüte jeder Art werden umgeformt.

Nur diese Woche
versenden, solange Vorrat.
kompl. Jahrgang 1915
geleit. Monatszeitung. Welt u. Haus.
Gute Stunde. Buch für alle.
Wochenblätter, fliegende, Aulige
Blätter, Sonntagzeitung, Garten-
laube 8 Mark, Land und Meer,
Dabeim, Anzeiger, Jugend,
Simplicissimus 4 Mark. Bei Be-
stellung von 5 Jahrgängen 1 Jahr-
gang gratis! Von 1914 folien diese
Jahrgänge 25 % weniger, wie
übiger Preis. Voreinsendung des
Betrages oder Nachnahme.
Germania,
Breslau, Weidenstraße 5a.

Alttertümern,
Bücherkränze in Mahagoni und
Birke, Servanten, große und kleine
Spiegel, Wandständer, Kamin-
standuhr, Sekretäre, Kommode,
Klappisch, Birkenkommode in Glas-
schnitt, Glas, Porzellan, Pinnfächer,
Uhren, Bilder, Säulen, Tische usw.
bill. b. A. Köhler, Sadowajtr. 51.

Pelze
Mäntel — Garnituren — Hüte
Edelstes Material, mustergültige Verarbeitung bei
allerbilligster Preisberechnung.

Hugo Cohn
Hoflieferant Ihrer Kgl. Hohheit
der Frau Herzogin-Regentin von Sachsen-Meiningen
Schweidnitzer Straße 27.

Erstkl. Wiener Zuschneide-Schule
für Damen- und Kinder-Garderobe.
Extra-Kurse für Damen best. Stände. — Blusen-Kurse 10 Mk.
Prima-Meister. — Prop. gratis. — Eintritt täglich. (z
Frau E. Richter,
gebr. Lehrerin aus Wien, Breslau V, Gartenstraße 30, Ecke Südfenster

Schwesternvereingung „Krankenhilfe“
empfiehlt Schwestern für Privatpflegen, Wochenpflegen, Nachtwache,
Privatkammern und Stationen nach allen Orten.
Breslau XII, Auguststraße 133. Telefon 7368.

Dr. Hodurek
vereid. staatl. approb. Gerichts-, Handels- u. Nahrungsmittel-Chemiker
Deffentl. chem. Laboratorium Breslau 2, Neue Tafelstraße 11.
Sachverständiger für Hauschwamm. Teleph. 10585.
Chemische und mikroskopische Untersuchungen jeder Art. (z

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Südfensterstraße 31, III.

und empfehle ich mich zur
Anfertigung von Kostümen, Straßen- u. Gesellschafts-
kleidern, Blusen, Röcken u. Morgenkleidern.
Auch fertige ich Umarbeitungen nach den neuesten Modezeitungen.
Frau Wysgalla.

Türke-Sprachlehrer
erteilt türkische und arabische Sprachunterricht, einzeln und in
Kursen zu jeder Tageszeit. Erlernung in ca. 30 Stunden. Lesen, Schreiben
und Sprechen. Beste Empfehlungen und Zeugnisse aus den vornehmsten
Kreisen stehen zu Diensten. Für Verwundete und Sanitätspersonal
Gratis-Unterricht. Anmeldungen bei M. von Chailoff, Breslau-
Lauenyienplatz 10b, part. Sprechstunden von 12-2 und 5-8 Uhr nach-
mittags, Sonntag von 12-2 Uhr.

Schreibmaschinen-Arb.-Bureau (seit 1899)
bestehend)
Warg Weizer, Sadowajtr. 64, I. Etod. — Telefon 7260.
Wissenschaftliche, techn. liter. u. and. Arb. (Gelbbriefe) nach Abschrift
u. Diktat. — Verbielfältigungen — Stenogr. — Schnell. distret. 15

Empfehle der geehrten Damenwelt mein
anerkannt berühmtes
Corset „Imperial“
mit Doppelschnürung (Deutsches
Reichspatent) in großer Auswahl zu
billigen Preisen. (5
Der Alleinverkauf ist bei
Sophie Roth,
Corset „Imperial“
Schweidnitzer Straße 44. — Tel. 8334.



Zurückgekehrt
Geheimrat Partsch.
Sprechstunden wochentags 8-4
außer Sonnabend.

Zurückgekehrt
Prof. Riegner.

Zurückgekehrt
Professor Schäffer
Vom 11. Sept. ab halte ich wieder
Sprechstunden.

San.-Rat Dr. Kwilecki.
Spezialarzt für Magen-, Darm-,
Zucker- und Gallenkrankheiten.
Breslau, Ernststraße 8.

Zurückgekehrt
Dr. Monski.

Zurückgekehrt
wohne Claassenstr. 7, hpt.
Dr. E. Eckert,
homöopath. Arzt.

Zurückgekehrt
Dr. Bach.
Sprechstunden nur nachm. 8-4.
Sonntag 8-10.

Zurückgekehrt
Dr. Paul Schaefer
Zahnarzt
Viktoriastraße 104 a.

Salte jetzt wieder Sprechstunden
wie im Frieden
vormittags von 9-1 Uhr
nachmittags von 8-6 Uhr
Sonntag von 10-12 Uhr

Zahnarzt E. Dohernitz,
Vehenzgäßchenstraße 30.

Web. Seemann
nimmt noch Stellen zur Ent-
bindung und Pflege an. Aufschreib-
unter B 249 Gefch. d. Schief. Stg.

Der **Vaterländische Frauen-**
verein Graudeniz in Westpr.
nimmt jeder Zeit

Schwester
mit staatlicher Prüfung und Berufs-
schweigen an. Ausbildung im
Kleid, Krankenpflege, häuslich an-
erkennungswürdige. An-
meldung an

Obstin von Wittenburg,
Graudeniz, Mühlentstraße 27.

Wochenpflegerin
mit besten Zeugnissen empfiehlt sich.
Gef. Angeb. u. P 44 Gef. Schief. Stg.

Röntgenassistentin u. Sub.
sucht Stellg. mögl. Breslau, Be-
schäftigt auch bei einem Arzt.
Aufschreib. u. P 79 Gefch. Schief. Stg.

Zahneratz, Plomben
Karl Titus Hering
Ohlauer Straße 45, II. Etg. 15

Körper- und Nagelpflege
Mizzi Schedawig
Ernststraße 9, I. am Hauptbbl.

Körperpflege, Hemdbach,
Ohlauerstr. 84, III. Etg. Schubb.

Körperpflege Augustin, 104, II.,
Vegieska Gde. Rast. W. H. St.

Körperpflege E. Krüger,
Paradiesstr. 4, V. H. II.

Griffel, Nagelpflege
Emmy Fantova, 15
Neue Taschenstraße 25a, parterre.

Körper- u. Schönheitspflege
Hedi Baach, Rast. W. H. Str. 8, I. I.

Spezialist für Fußleiden
M. Schmidt, Schweidnitzerstr. 3

Sadgem. Massage v. Schabas, Gicht,
Rheuma usw. (auch Nagelpflege) bei

Anna Basdori,
a. d. chirurg. Unt. -Klinik ausgebild.
Sadwastr. 14, I. am Neud. - u. Sobelstr.

Körperpflege Irla, Schmiedestr. 89, I.

Ia - Nagelpflege.
Sadwastr. 2, II., Pichel.
Körperpf. Scholz, Ohlauerstr. 85, II.

Sühneraugen und Hornhaut
besonders in Nessel, Schloßstraße 1,
Gde. Schweidnitzer Straße.

Schwed. Nagel-
pflege
Jeannette Jacobson,
Gartenstr. 77, I. (Hauptbahnhof). I

Röniglich Technische
Hochschule Danzig.
Die Einschreibungen für das
Winterhalbjahr 1916/17 finden vom
20. September bis 30. Oktober statt.
Beginn der Vorlesungen gegen den
25. Oktober. Das Programm wird
vom Geschäftsjahr gegen Ein-
sendung von 0,65 M. einschließlich
Porto, in das Ausmaß eines 1.-M.
verfaßt. (1) Der Rektor.

Evang. Lehrerin
au 18jähr. Mädchen aufs Land
gesucht
bei vollem Familienanfall. Gef.
aufschreib. u. P 103 Gefch. Schief. Stg.

Blauistin,
ausgebildet in Berlin an der Hgl.
Hochschule, sucht Klavier-Unterricht
zu erteilen. Aufschreib. u. P 55 a. b.
Gefchäftstr. der Schief. Stg. erbeten.

Erlehr. Lehrer d. Mathematik,
erteilt Unterricht und Nachhilfe
auch vormittags. Näher. unt. N 70
Gefchäftstr. d. Schief. Stg.

Militär-Vorbereitungs-Anstalt
für die Fähnrichs-Prüfungen.
Nimmt nur Fahnenjunker und
Kriegsreife, die übertritten.
Jede (auch) Ausst. 1916 beizub.
bis 1. Sept. 1916, feiert Beginn 1917.
Berlin W. 57, Bülowstr. 103, Dr. Ullrich.

Erste deutsche Chemiefabrik
für Damen von Dr. G. Schneider in
Dessau 87. Chemische u. bakteriolog.
Kurse. Gr. 1901, ausgebildet über
700 Damen. Probestufe frei. (8)

Institut Boltz Ikenau 1. Tär.
Kinj.-Abitur - Pr. fr.

Vorbereitung
a. Einj.-Freiw. und Abitur. - Exam.
in kürzester Zeit in kleinem Zirkel
ob. Einzelunterricht. Probest. 1/5
Klosters, Oberstraße 132, I.

Sprottau
Realprogymnasium
und
Alumnat

Londenerin (deutsch. Staatsangeh.)
unt. - Vorbereit.
philol., milit., post. Examen.
Zuschr. u. M 55 Gefch. d. Schief. Stg. (x)

Empfehlensw. Frauenberuf.
Damen, welche den Beruf als
Chemiker - Assistentinnen ergreifen
wollen, erhalten in mein Laboratorium
eine gründliche Ausbildung, die sie
zu Stellungen in Zunderfabriken,
Seifenfabrik, Süttenwerken, öffentl.
chemischen Laboratorien u. dergl. be-
fähigt. Der Eintritt kann zu jeder
Zeit erfolgen. Sämtl. bisher ausgebild.
Damen hab. gute Stellungen erhalten.
Anmeld. nimmt entg. Dr. Friedrich
Kuhn im Laboratorium Rast. 28
vorm. 8-12, nachm. 3-8 Uhr. (x)

Professor Dr. phil., Oberlehrer a. D.,
Klassischer Philologe, ist bereit,
in einem Gymnasium oder an einer
höheren Lehranstalt zu
übernehmen. Zuschr. unter B 227
Gefchäftstr. d. Schief. Stg.

Aussichtsvoller Damenberuf
Berlin-Viktoriafelder Chemiefabrik
Ausbild. wissensch. Assistent. f. d.
Industri. Institut, usw. Jahres-
besuch. I. O. H. Schief. Stg. (x)

Fremdenpension
I. Hanges, Breslau,
Blumenstraße 10, I.,
bietet am Tauentzienplatz, Tel. 8826
bezüglich eingerichtete Zimmer
mit und ohne Pension für kürzere
und längere Dauer. (x)

Helm.
Dame oder Herr, d. Verhältnisse
gemäßigt, eig. Heim aufzugeben, find.
2 kleine Zimmer mit voll. Pension
u. Neben. für mon 120 M. bei geb.
Frau, Nähe Vahnenplatz, Jan. od. Apr.
Aufschreib. u. W 204 Gefch. Schief. Stg. (x)

Fremdenpension I. Hg.
Hater-Schmidt, Viktoriastr. 63, I.
Ruhige, elegante, komfort. Zimmer
mit und ohne Verpflegung für jede
Zeitdauer. Telefon 7484. (x)

Pension Wehr - Lepinski,
Viktoriastraße 118, 120, I.,
ein schönes Zimmer frei! (8)

Gute Pension
unden jederzeit Mädchen oder
Knaben höh. Lehranstalten Tier-
gartenstr. 18, hp., bei Kukulus. (8)

Vom 10. Okt. ab finden Damen,
junge ruhende Damen
gemütliches Zimmer
und beste Pension
zu billigem Preise
Carmerstraße 17.

Landlerin
f. Unterr. m. Prof. O. Sch. f. Aufschr.
u. B 215 Gefch. d. Schief. Stg. (x)

Geg. Malstunde
südt. Malerin b. od. spät. f. einige
Zeit Aufschreib. i. g. Nam. a. Land.
H. Tsching. Vorzugl. Aufschreib.
b. best. Landfam. Hl. Aebert.
a. St. Königsbruch b. Gernstadt
in Schlesien.

Jannowitz i. Rsgb.
Erholungsheim für Kinder
jeden Alters
in schöner Villa am Walde.
Vorzugl. Verpfleg. u. Aufsicht.
Meta Friedel,
langjähr. Leiterin des
Kindergartens X in Breslau.
Referenzen: Frau W. Gerstel,
Schweidnitzer Straße 11,
Frau E. Gertrud Rahms,
Malkteferstraße 16, Breslau.
Das ganze Jahr hindurch
geöffnet, auch während des
Krieges. (8)

Sür petr. Herren-Anzüge
und Winter-Kaletts zahle ich
15-20-25-30 M.
Bestellungen per Post erbeten.
D. Juliusburger,
Rupferstraße 31. Tel. 5918

Gut erh. Teppich 8x4 m, au ff.
Schweidnitzer Str. 11,
unter P 99 Gefch. Schief. Stg.

2 Schreibe- und 1 schwarzgeb.
Musterstafel wegen Geschäftsaufg.
zu verk. Wallstr. 16, II, 17a.

Große Mengen Holapfen
sucht
Dr. Otto Dopfer,
Wilhelmsburg a. Elbe 2.

Echte Straußenfedern
fertig zum Selbstaufstecken
Länge ca. 38 cm, 2,85
Breite ca. 14 cm
Länge ca. 44 cm, 5,00
Breite ca. 18 cm
Länge ca. 47 cm, 12,00
Breite ca. 18 cm
in tief schwarz und schneeweiß
Liefero ich unter Nachnahme.
Zurücknahme nach achtstägiger Probe.
Reparaturen
direkt
in der Feder-Fabrik.
J. Preuss Nachf., Breslau I A
segr. 1877, ca. 40jähr. Bestehen bürgt für Zuverlässigkeit.
I. Ring 45, Hof 1 Tr. II. Neue Schweidn. Str. 14
an der Gartenstr.
Auf Firma und Hausnummer bitte achten.

Bienenhonig
naturreine, beste Ware, Postkonto Nr. 20.-
Feinster heller Schwebenhonig 24,50.
Alles frei gegen Nachnahme. Garantie Zurücknahme.
Joh. Tietjen, Bienenzüchter, Mehrentamp 60 bei Frickestr. i. Oldbg.
Bension
Anbet. junge Dame in gebildeter
Familie. Behagl. Zimmer, gute
Koch. Paradiesstr. 14, I. St. r.
Gute Pension,
gewissenhafte Pflege finden Knaben
von 6-10 Jahren. Aufschreiben u.
P 71 Gefch. d. Schief. Stg.
Oberlehrerbau. Brendenheim
v. Name. Herrliche Lage,
nahe am Walde. Prospekt durch
Hl. v. Name. (8)

Günstige Gelegenheit!
Ich biete an
Californischer Rotwein
1/4 Flasche 2,75 M.
(feinste Burgundertraube)
Zaragener (Priorato) 3,00 M.
Gold-Scherry 3,00 M.
Douro-Portwein (Dporto) 3,50 M.
Malaga 3,50 M.
Breite netto Kasse Nachnahme.
Ich garantiere für Reinheit und
für unbegrenzte Haltbarkeit der
Weine.
Verhandlungsbedingungen:
1) Post-Prob. Koll. 1/4-Flaschen,
als Spezialität der Firma besonders
empfohlen.
2) Zahlungsbed. traditionell von
12 Tagen, beliebig zusammengez., an
Alfred Feitenberg,
Südwingroßhandlung,
Berlin W. 85,
Potsdamerstraße 27 b.

Edel-Krebse
Tafelkrebse Schod 18-14 M.
Mittelskrebse 6-7
Suppenkrebse 4-5
offiziert prompt lieferbar ab hier
gegen Nachn.
Arthur Bodechwann,
Margaritaweg, Kriebitzport.
Gegr. 1881. (x)

Bremer Sparkasse
9% Pfund Mk. 13,50 (8)
in guter Qualität franko Nachnahme.
J. Plaut, Bremen.
Gebrauchter Elektromotor,
1 1/2 Ps., 1200 Touren, Expe N. C. 1 1/2,
zu verkaufen.
Grimm's Hotel,
Namslau, Schloßbach Nr. 2.
Ich empfehle freibleibend nur
gegen Nachnahme folgende
Bordeauxweine:
50 Fl. 1900er Chât. Lafite.
Cru se & Filse freres . . . 7 Mk.
50 Fl. 1900er Chât. Monton
Rothschild. Schröder &
Schyler & Co. . . . 6 Mk.
50 Fl. 1900er Chât. Pichon
Longueville Pauillac . . . 6 Mk.
50 Fl. 1900er Chât. Margaux V.
Eschennauer & Co. . . . 6 Mk.
Abgefüllt von Joh. & Carl Baueh,
Glogau.
Grimm's Hotel,
Namslau, Schloßbach Nr. 2.

Wagenwinden
Flaschenzüge
Windeheber
Wandwinden
Sackwinden
etc. etc.
lietert billigst
G. Wagner
Berlin S.O. 16
Köpenicker Str.
No. 113. (6)

Flaschenzüge
spottbillig zu verkaufen.
G. Wagner, Berlin S.O. 16,
Köpenicker Straße 113.
Ein Posten
Dachsteine
(Biberschwänze)
in sehr guter Qualität
äußerst preiswert abzugeben.
Gef. Anfrag. u. B 232 Gef. Schief. Stg.
Absall-Oelo und Fetto,
Harz, Pech, Teer
u. Rückstände aller Art
kaufen zu höchsten Kassa-preisen,
weiter ohne Wert erbeten.
Arthur Anders & Co., Breslau 24.

„Nordsee“
Geschäftsf.: Feodor Trapp.
Nur Schmiedebriicke 19,
rechts vom Ring aus.
Fernsprecher: 5280 u. 5281.
Nur Neue Schweidn. Str. 5a rechts von der Gartenstraße,
Fernsprecher 4223.
Montag und Dienstag:
ff. Portions-
Scholle Pfund 69 Pf.
Feinste
Seeforelle Pfund 89 Pf.
Portions-
Angelschellfisch . . . Pfund 110 Pf.
Feinsten
Küstenhecht . . . Pfund 135 Pf.
Portions-
Rotzunge Pfund 130 Pf.
grosse Scholle
Kabliau I. Schultt. Leb. Aale.
Delphin-Fleisch.
Frische Flundern.
Frische Bücklinge.
Ger. Schellfische.
Unsere
Spezialität } **Rauchhaale**
nur la Qualität, alle Größen.
Große Auswahl in Marinaden und
Oelsardinen.

Pflaumen, Birnen, Nespel
sowie alles andere Obst und Gemüse,
Lebendes und totes
Geflügel, Wild
sowie
Landesprodukte aller Art
nimmt zum bestmöglichen Verkauf entgegen
Richard Meister,
städtischer Verkaufsmittler,
Breslau I
Tel. 5115. Markthalle I (Ritterplatz). Tel. 5115.

Lokomobilen,
Dampfdreschmaschinen,
Strohpresen
mit verschiedenen wesentlichen Verbesserungen
der weltberühmten Spezialfabrik von
R. Wolf,
A.-G. Buckau-Magdeburg,
empfehlen zur prompten Lieferung unter kulan-
testen Zahlungsbedingungen die Vertreter
Menzel & Nagel,
Maschinenfabrik Breslau,
Höfchenstraße 36/40. Tel. 3169 und 6520.

Jetzt ist die beste Zeit zum
Dächerstreichen!
Dachlad schwarz, zum Kaltstreichen, wird nicht gefarbt. Ist
nicht ab, wiederholter Aufstrich steht wie ein Gummiteppich, bleibt
im Sommer klebhaft und im Winter elastisch, bricht und blättert
nicht, ist jahrelang haltbar u. vorteilhafter wie gewöhnlicher Leer.
Nur in Original-Fässern von 200-800 Kilo Inhalt,
100 Kilo M. 50,- ohne Fab.
Dachlad farbig, nicht mit Anilinfarben getönt und ohne
Schwefelpfüllung, daher farbecht und ausgiebig,
steigert a. 100,-, grau u. grün a. 150,- die 100 Kilo ohne Fab.
Somohl der schwarze wie auch die bunten Dachlade können auf
Kajergewebe, Pappe, Biegel, Zement, Holz, Stein, Mauerwerk,
Eisen und alle Metalle aufgetragen werden. Seit 25 Jahren
überall einzig bewährt. Allseitig bevorzugt bei Behörden.
Chemische Fabrik Gräbschen,
Gebrüder Wolzendorf,
Breslau 24.

Wegen Auflösung meiner Kunst- und Bautischlerei
sind
Maschinen, Hobelbänke mit Werkzeug,
Kontormöbel, Beschlagteile für Türen und
Fenster usw.
im ganzen oder einzeln billig zu verkaufen.
C. Bahl, Breslau, Göpperstraße 9/11.
Welches Sägewerk
nahe der Bahn übernimmt größeren Posten Lohnschnitt?
Gef. Angebote unter B 207 an die Gefch. d. Schief. Stg. (2)

Geschäfts-Verkehr

in Grundstücken, Hypotheken etc.

Emil Felge
Güter-Agentur Breslau 1
Tel. 7800 Gutenbergstr. 6.
An- und Verkäufe von Rittergütern sowie Pachtungen werden durch mich in bewährter Weise vermittelt. Ausweislige Anerkennungen vorhanden.

Rittergut, 1000 Morg. prima Boden, Größt. 1000 Morg. groß, Viehbestand, schönes Schloss, verl. mit 300 000 Mk. Anz. preisw. Nur Selbstkäufer. Näheres Wilh. Adamy, Breslau, Adlerstr. 8.

Pachtung von 850 Morgen habe zu vergeben. Pacht pr. Morg. 6 Mk. Erforderliches Kapital 75 000 Mk. Nur Selbstkäufer. Näheres Wilh. Adamy, Breslau, Adlerstr. 8.

Gut, Nähe Bresl. 600 Morg., gut. Boden, verl. mit 100 000 Mk. Anz. preisw. Nur Selbstkäufer. Näheres Wilh. Adamy, Breslau, Adlerstr. 8.

Sofort suchen Güter aller Größen Gebr. Markowski, Magdeburgstr. 1.
Sehr günstige Kapitalanlage.
Rittergüterverkauf.

Größe 800 Morg., davon 1/2 auf beständiger Wald, Rest Acker, herrliche Gegend, fruchtbare Acker und Wiesen, gute Gebäude, Vorhandensein bedeutender industrieller Werte. Preis 600 000 Mk. Anz. 120 000 Mk. Anz. u. 0 193 Geschäft. d. Schl. Stg. (1)

Suche für groß. Anzahl Käufer Rittergüter u. Güter bei jeder Anzahlung und bitte um baldige Angebote.

Arthur Neugebauer,
Breslau, Neuborstraße 106.
Gegründet 1896

Suche

reelles Rittergut,
Brennereigut bevorzugt, bei hoher Anzahlung als Selbstkäufer. Anz. mit Anschlag erbeten Rittergüter bei Behrla, Neuhaus, Kr. Dels. (10)

Rittergut,
hochherrschlich, prima Boden u. Lage, 3 km. von Großstadt, bestes Erwerbsgut, Anzahlung 200 000 Mk. durch mich zu verkaufen.
Emil Jrmier, Bromberg.

Rittergut, ca. 700 Morg.,
i. besten Kreise Ober-Schlesien, pa. Rob., gute Gebäude, mit 100 000 Mk. Anz. sofort verkäuflich. — Bestger gefallen. Zuz. u. P. 74 Geschäft. d. Schl. Stg. (1)

Rittergut
mit best. Bod., schön. Schloss, 1000 Morg., unweit Breslau, verl. mit Familienverh. halber sehr günstig bei 200 000 Mk. Anzahlung. Zuz. u. P. 99 Geschäft. d. Schl. Stg. (1)

Rittergüterverkauf, 750 Morg.
Anz. 110 000 Mk. Zuz. u. P. M 1870 an Rudolf Mosse, Breslau.

Rittergüterverkauf,
beste Gegend, Ober-Schlesien, 600 Morg., mit prima Ernte. Anz. 100 000 Mk. Selbstk. Näh. u. 0 90 Geschäft. d. Schl. Stg. (1)

Kaufe sofort Rittergut
od. Gut bis 500 Morg. Zuz. u. P. 1369 an Rudolf Mosse, Breslau.

Brennerei = Rittergut,
ca. 900 Morg., durchweg Ackerfrucht, Boden, Wald am Orte, Pa. Gebäude, schönes Schloss im alten Park, gutes Inventar, langj. Best. Preis 600 000 Mk., Anzahl. 150 000 Mk. Antwort nur ernstl. Reflektanten. Zuz. u. P. 75 Geschäft. d. Schl. Stg. (1)

Waldgut im Gebirge
f. i. Mädchen Aufz. zur Erholung, 75 Morg. monatlich, bei letzter Hilfe im Haushalt. Geleg. a. Erl. d. Wirtsch. Zuz. u. P. 276 Geschäft. d. Schl. Stg. (1)

Suche ein Gut
von 1000—1500 Morgen guten Bodens in der Nähe einer größeren Stadt, mit guten Gebäuden und herrschaftlichem Wohnhaus. Vermittler erbeten.
Vogel, Rittergüterbestzer, Welnica bei Gneisen.

Jagdgut
mit größerer Anz. zu kaufen gef. Bedingungen: herrsch. Schloss m. Park, nahe Bahnanschluss Breslau.
Angebote nur vom Verkäufer erbet. unter P. 50 Geschäft. d. Schl. Stg. (1)

Gut,
200—300 Morg., nur Mittelschlesien, nahe der Bahn, suche bald zu kauf. Anz. u. P. 190 Geschäft. d. Schl. Stg. (1)

Ein Stadtgut,
750 Morg., elektr. Licht, Wasserleit., mit seltenem guter Jagd, Acker- und Weizenboden, verl. bei 120 000 Mk. Anz. Zuz. u. P. 272 an die Geschäftsstelle d. Schl. Stg. (1)

Rentabl. Gut, ca. 300 Mg.,
Kr. Liegnitz, maß. Geb., sehr g. Anz., verl. m. 75 000 Mk. Anz. Näh. n. Selbstk. u. P. 114 Geschäft. d. Schl. Stg. (1)

Waldbestände,
möglichst viel Rotbuchen enthaltend per Hektar zu kaufen gesucht. (10)
Selsindustrialwerke Ursdorf i. Sa.

Den An- und Verkauf

von Gütern in Schlesien vermittelt die
Schlesische Landgesellschaft m. b. G.
Breslau, Grünstraße 46.
Gemeinnützige Gesellschaft unter Staatsaufsicht.

Luxus-Gut

in landschaftlich schöner Gegend und Nähe Breslaus, mit vornehmen Schloss und großem alten Park, von Selbstkäufer gesucht.
Zuschriften unter A 300 an die Geschäftsst. d. Schl. Stg. (1)

Rittergutsbesitz
mit unüberdriert diesjähr. Ernte. Derselbe liegt in wunderbar schöner Gegend an D-Station in Schlesien, mit guter Verbindung nach Berlin—Breslau—Liegnitz, hat ca. 700 Morg. guten rotteefähigen Acker, ca. 350 Morg. prachtvolle Wiesen, ca. 250 Morg. guten Fichtenwald und Teiche mit Fischerei und 5000 Morg. Ackerland. Der Gebäudezustand ist ganz erstklassig. Käufer Preis 800 000 Mk. Reflektanten, welche ca. 400 000 Mk. anzahlen können, erhalten jede gew. Auskunft unter B 292 Geschäftsst. d. Schl. Stg. (1)

Zu pachten gesucht

vornehmes, großes Schloss mit Jagd, möglichst mit Einrichtung,
im Umkreise Breslaus, nicht über 10 Meilen.
Für entsprechendes Objekt wird guter Preis gezahlt.
Zuschriften unter A 237 an die Geschäftsstelle der Schl. Stg. (1)

Schachtmeister
empfiehlt sich zur Ausführung aller ins Fachschlagenden Erdb., Straßenbau- und Meliorationsarbeiten. Arbeiterkol. vorhanden.
Thon, Liegnitz, Grenadierstraße.

Villen

Leerbeutel-Breslau

7 Zimmer . . . 45,000
8 Zimmer . . . 65,000
10 Zimmer . . . 75,000
zu verkaufen.
Näh. Breslauer Baubank A.-G. Breslau, Gartenstraße 34, L. (5)

Vermietung von Lagerplätzen.

Auf unserem Lagerplatz mit Gleisanschluss Ofener Straße 19—25 haben wir größere Flächen — zum Teil überdacht — für Stapelung von Holz und anderen Materialien zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt
Breslauer Kohlen- und Holz-Handels-Gesellschaft m. b. G.,
Neue Schweidnitzer Straße 6, Fernsprecher 8960 und 8961. (1)

!!! Teillhaber gesucht !!!

mit ca. 100 000 Mk. für ein vornehmes, nachweislich sicheres, neu zu gründendes Unternehmen mit Sitz in Berlin, welches sowohl für Kriegs- als Friedenszeiten unbeschränkte Verdienstmöglichkeiten in sich birgt. Risiko ausgeschlossen. Geeignet für Landwirt oder Offizier a. D. Zuz. u. P. A 254 Geschäft. d. Schl. Stg. (1)

Zum Jagdabschuss auf

Hühner und Fasanen,
zirka 2000 Morgen, Nähe Breslau, wird
Serrenjäger gesucht.
Zuz. u. P. 263 Geschäft. d. Schl. Stg. (1)

Hühner schicken.
Biederwürdiges Anerbieten unter P. 121 an die Geschäft. d. Schl. Stg. (1)

Ein Basaltbruch,
gut a. Bahn u. Stadt gelegen, ist abzugeben. Zuz. u. P. 270 an die Geschäft. d. Schl. Stg. (1)

Dampfpflug

an etwa 200 Morgen für Oktober oder November gesucht. (2)
Wirtschaftsamt Riegersdorf, Post Suseff DE.

Dampfpflug

für ca. 200 Morg. in der Graffschaff sofort gesucht. (1)
Gut Mt. Wilmsdorf, 63, Kr. Olab.

Reitmeister,

bered. Revisor, übernimmt Revisions-, Abschlagsarbeiten, Ertragsberechnungen, Verkaufs-Vermittlungen, evtl. Vertretungen oder feile Stellung. Refer. in Zuz. u. P. 0
A 250 Geschäft. d. Schl. Stg. (1)

Willa St. Lisa, Part. 3 zweif. Zim., Veranda, Entr., Mädchenz., gr. Küche, Speisek., 1. Etz. 2 zweif. u. 2 einf. Zim., große Küche, Entr., i. all. Räumen elektr. Licht, Wadecentr., Wasserl., gr. Vorgart., Hofgart. u. pr. Obst- u. Gemüseg. Gärten, Taubenst., Bienenst., im ganzen od. get. zu vermieten oder zu verkaufen. Zuz. u. P. N 64 Geschäft. d. Schl. Stg. (1)

Spekulationsobjekt,

11 Grundst. im Bentr. mit 1 Lad. u. Verkaufsst. u. Wohn. auch für Kfm., Gendv., od. Bäcker geeignet. Inw. Auseinandersetzung billig zu verl. Näh. unter J U 1491 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.

Kleines Haus

Nähe Tauengienplatz, m. großem, ausgebauten modernen Saal,
für Tanz-Institut, Vereine, Orthopädische Anstalt, Schule etc. passend, preiswert zu verkaufen. Zuz. u. P. 301 Geschäft. d. Schl. Stg. (1)

Fabrikgrundstück

möglichst mit Gleisanschluss in Breslau zu kaufen gesucht. Angeb. unter P 110 an die Geschäft. der Schl. Stg. (1)

Villa auf dem Lande,

unweit groß. Stadt Schlesien, ist wegen Todesfall billig zu verkaufen für 35 000 Mk., 12 000 Mk. und Pfandz. Anz. n. Abreinfunkt. Gr. Obstgarten, Stallung, gute Lebensmittellieferanten. Auf Wunsch kann 1. Etz. f. 800 Mk. abgenommen werden. Anfr. u. B 205 Geschäft. d. Schl. Stg. (1)

80= bis 150 000 Mk.
für 1. Hypothek auf Haus od. Rittergut zu vergeben.
Zuz. u. P. 112 Geschäft. d. Schl. Stg. (1)

50 000 Mk. Hypothek,

5% auf Rittergut zu gebier. gesucht. Nähere Auskunft wird erteilt auf Anfrage unter Chiffre B 258 an die Geschäft. d. Schl. Stg. (1)

25 000 Mk. zweite 5% Hypothek
mit 10% Damno, 3 Jahre fll. Bresl. Wohnhaus in guter Lage, zu verkauf. Zuz. u. P. W 202 Geschäft. d. Schl. Stg. (1)

25 000 Mk. geg. hypothekarische Sicherheit
auf 2 Jahre gesucht. Zuz. u. P. W 203 Geschäft. d. Schl. Stg. (1)

20 000 Mk. zweite 5% Hypoth.
neuerbautes Breslauer Wohnhaus, 4 Jahre fest, mit 10% Damno zu verl. Näh. u. W 201 Geschäft. d. Schl. Stg. (1)

15 000 Mark
auf Breslauer Zinshaus a. 2. Stelle a. 12 Jahren Mietvertrag gesucht. Zuz. u. P. 30 Geschäft. d. Schl. Stg. (1)

Erstfällige Hypotheken

auf größere landwirtschaftl. Grundstücke zu vergeben. Näheres durch Generalagent Paul Braun, Liegnitz, Neue Goldbergerstraße 7. (1)

Darlehen an Jedermann

geg. Bürgschaft, Police, Hypotheken Breslau, 19
Kreditverein Obilauerstr. 49.

Guthe Kapital

für erstklass., nur sichere Geschäfte, eventl. tätige Beteiligung. Hoher Gewinn! Gef. Zuz. u. P. 93 an die Geschäft. der Schl. Stg. (1)

5 Mill. zu 6%
bei monatl. Rückzahlung von 250 Mk. sofort gesucht.
Zuschriften unter P 98 an die Geschäft. der Schl. Stg. (1)

15 000 Mk., erstfällige,
5% Zinsen, auf Gut von 80 Morg. zur Ablösung der Landschaft sofort gesucht. Zuz. u. P. 104 an die Geschäft. d. Schl. Stg. (1)

60 000 Mk. auf Gut 1. od. 2. Stelle
an Verkäufer auszuliehn, auch get. Zuz. u. P. 101 Geschäft. d. Schl. Stg. (1)

20 000 Mk. zur 1. Hypoth.
auf neuem, Geschäftsrundst. a. Lande Ober-Schlesien, 1. Ort. gesucht. Angebote unter P. 109 Geschäft. d. Schl. Stg. erbeten. (1)

Ritterguthypothekenverkauf

150-, 140-, u. 65 000 Mk., mindstl. gebr. besond. Umstände halb. mit fl. Nachsch. ab. Agent verbet. Angeb. u. P. 120 Geschäft. d. Schl. Stg. (1)

90—100 000 Mk.
erstfällige Hypothek — auf Breslauer Grundst. Lage 220 000 Mk. — nehme Wertpapiere in Zahlung. Zuz. u. P. 105 Geschäft. d. Schl. Stg. (1)

Teillhaber mit 1000 Mk.
für gute Sache gef. Täglich 1/2 Stunde Hausarbeit. Anz. u. P. 91 Geschäft. d. Schl. Stg. (1)

Pfandleih-Institut

Carl Freundt, Mühlstraße 2, belebt Brillanten, Gold, Silber, Wäsche usw. Auswärts brieflich. Auf Wunsch separate Abfertigung. (1)

Reisender,

welcher seit 15 Jahren Rosen und Schlehen in der Lebensmittelbranche befasst hat, wünscht lohnende Vertretung. Gef. Zuz. u. P. 47 an die Geschäft. d. Schl. Stg. (1)

Hotelverwaltung, Direktion

übern. erfabr. kautionsf. Oberkellner Zuz. u. P. 117 Geschäft. d. Schl. Stg. (1)

Verkaufe

1 Paar Pferde,
bildschöne Fuchschäden, beides Stuten, 4/5 und 5/6 jährig, letztere stark tragfähig, ca. 170 cm hoch, lind gelund und ohne welche Unlugen, hatte Gänger, mit vorzüglichen Weinen und Sufen, für den äußerl. Preis von 6000 Mk. Gef. Angebote an Willy Wiegand, Neue Watterstraße 2

Ein neuer Transport
2 1/2 bis 3 jährige
belgische Pferde
ist zum preiswerten Verkauf bei mir eingetroffen.
J. Fleischhauer,
Telephon 3073. Königsplatz 7.
Stallungen: Jahnstraße 31.

Freitag, am 22. September 1916, vorm. 10 Uhr werden wir auf unserem Hofe
Berlin N, Watterstraße 22/24
etwa 25 Pferde
freiwillig versteigern lassen.
Allgemeine Berliner Omnibus-Verf.,
Berlin W. 8, Krausenstraße 10.

Montag nacht den 17. d. M., trifft wieder ein
frischer Transport erstklassiger
Wagen- wie stark. Arbeitspferde,
die sich für alle Zwecke eignen, ein und steht von
Dienstag, den 18. d. M., ab zum Verkauf in
Liegnitz.
R. Wein,
Pferdehandlung. — Fernruf 2290.

Im Bentischerer Tatterfall
Bereinigung Posener Pferdeschüler, G. m. b. G., Tel. 17,
liehen 5 Paar recht gute volljährige, kräftige Wagonpferde, sehr gut
zusammen passend, preisangemessen zum baldigen Verkauf. (2)

Ein großer Transport
ca. 20 Stück
ältere und jüngere
Arbeitspferde
aller Gattungen, schwere u. leichte,
soeben eingetroffen,
auch etliche billige
Wagenpferde,
die sich auch als Ackerpferde eignen, verkauft sofort
Pohl, Berlinerplatz 5, Tel. 6189.

Ein Paar auffallende
Fuchsjüder,
160 gr., im 4. J., viel Temperament,
verkauft Kompinski, Rappdorf,
Kr. Freibitz.

Erstklassiges Reitpferd,
Hannov. Wallach, bildschöner Goldfuch, für jedes Gewicht geeignet, leichtfrei und völlig durchgeritten, lange unter Dame gegangen, auch im Dostart gefahren, Sieger in mehreren Springturnieren, eingetr. b. Verb. f. deutsche Halbblut, auch geeignet für Herren oder Damen, die auf besond. gut ausseh. gut geritt. Pferd mit angenehmer Temperatur Wert legen, 9 Jahr, Wandmaß 172, besond. Umstände halber zu verkaufen. Auskunft erteilt P. Heilmann, Eichgrund bei Siedlitzort. Telephon Siedlitzort Nr. 11.

Ein starkes Arbeitspferd
sofort zu verkaufen. Freund,
Schillerstraße 8. Telephon 1085.

20 Pferde,
starke u. mittel- zwei Nappen,
starke, sowie Gemischt- u. Ackerpferde,
eignen sich als Kutsch- u. Ackerpferde,
ein Fuchswallach (Belgier) mit weißer
Mähne u. Schweif, u. mehrere ganz
starke, Plattermäße, passend für die
Brennerei, ein Reitpferd
bildschönes
Hannov. verl. sof. sehr preiswert
Pohl, Breslau, Schwerstraße 7
Telephon 6265.

Offizier- u. Armeesättel
sowie Kutsch-
und Arbeits-Geschirre
verkauft
Jäger, Sattlermeister,
Friedrich-Wilhelmstraße 30,
Telephon 8798.

Verbrauchte Kutschgeschirre,
mehrere Herrensättel,
komplett mit Baumgängen,
mit erhaltene Damenlädel.
A. Praus, Neuschiffstr. 41, Tel. 1982

10 Paar
10 Paar Arbeitslumigeschirre,
gut erhalten (aus Leder)
und Kutschgeschirre aller Art,
ein- u. zweif., und Ponggeschirre
sow. billig zu verl. Sämtl. gut erh.
Kumte u. Sieden eleg. u. einf.
Lewin, Klosterstraße 68.

Kutschgeschirre,
tabellos erhalten, preiswert zu verkaufen (Breslau).
Zuz. u. P. 63 Geschäft. d. Schl. Stg.

Geb. Pony-Wartwagen
mit 2hp. Stielengesähr,
4- u. 6sp. Jagdwagen, Selbstfahrer, Landauer, Coupés,
sowie Wagen jeder Art,
neu und gebraucht, offeriert (x)
Wagen- H. Bergmann, Jauer.

Wasserf. Pläne, Regendecken,
starke, 8 m lange Stride, Kreisriemen fertigt an und repariert.
A. Praus, Neuschiffstr. 41

Kleines Pferd,
ca. 145 groß,
zu kaufen gesucht.
Angeb. mit Preisangabe erb. (18)
Pantko, Pampitz b. Breg.

Hengstfohlen,
gesund und kräftig, 4 Monate alt,
bald zu verkaufen. Näheres
Lindenallee 19. Tel. 4401.

Ein Paar gebrauchte, sehr gut
gehaltene
Kutschlumigeschirre
zu verkaufen. Näheres unter B 210
Geschäft. der Schl. Stg.

Landwirtschaftliches.

Gedanken über die Krieganleihe.

* Wenn Vernunft und fester Wille unser Volk leiten, dann muß die fünfte Krieganleihe zu einem neuen großen Erfolge führen; denn die siegreiche Beendigung des blutigen Schachspiels bedeutet auch für jeden Einzelnen Selbsterhaltung, vor allem Wahrung des Besitzes und Sicherung der Zukunft. Das lehrt uns nicht nur die Kriegsgeschichte aller Zeiten, sagt uns der gesunde Menschenverstand, sondern am deutlichsten die Absicht und Verheißung unserer Feinde; sie haben uns nie darüber im Zweifel gelassen, daß sie einen Vernichtungskrieg gegen uns führen, und unsere heimgeflüchten Landsleute in Ostpreußen haben erfahren, wie das gemeint ist. Nur unseren Siegen und Erfolgen verdanken diese es, daß ihr Gebiet und die Überlebenden all das grauenhafte Elend überwinden konnten, und zwar in einer Frist, die nur durch die wirtschaftliche Kraft des unberührten Vaterlandes ermöglicht wurde. Und diese Kraft haben uns unsere Brüder draußen kämpfend, blutend und sterbend erhalten, dafür haben auch wir zu kämpfen und zu opfern, damit sie stark bleiben und weiter siegen können. Dem Ziele dienen die Mittel zur Kriegsführung, die aber nicht Opfer, sondern Gewinn bedeuten, hervorragende Verzinsung nicht nur der Zeichnungen, sondern unseres Vermögens und unserer Arbeit. Unsere Opfer bestehen in Entbehrungen, Beschränkungen und mancherlei Ersparungen, Kleinigkeiten gegenüber den Leistungen unserer Kämpfer an und hinter der Front. Beschränkung der Mittel zur Kriegsführung aber würde den Krieg verlängern, die Aussichten auf den Sieg verringern, wenn nicht gefährden, und Opfer fordern, die bisher nur Ostpreußen und ein Teil des deutschen Reichslandes kennen und schätzen gelernt haben.

In welchem Maße der Grundbesitz, insbesondere also die Landwirtschaft, an der siegreichen Vollendung des Krieges interessiert ist, hat Graf von Strachwitz auf Schräbsdorf in Nr. 632 d. Ztg. im Hinblick auf die Krieganleihe dargelegt. Seine Ausführungen gelten für alle Landwirte, bis zu den kleinsten Besitzern. Und wie der deutsche Nähr- und Wehrstand schon in diesem blutigen Ringen der Völker Europas für das Vaterland höchste Kraft entfaltet, so wird er auch jetzt zum fünften, so Gott will, letzten Male, alles aufbieten, den Segen einer lohnenden Ernte zu des Reiches Heil und Größe vorteilhaft zu nutzen.

Kartoffelkommissionäre.

* Die Landwirtschaftliche Wegungs- und Absatzgenossenschaft e. V. m. B. D. Strehlen schreibt uns: „Die Arbeiten, die der Kommissionär, wie in Nr. 637 geschildert, zu leisten hat, sehen gewiß in keinem Verhältnis zur Kommissionsgebühr von 30 Pfg. per Zentner. Das wird jeder Fernstehende ohne Weiteres erkennen und den hohen, mißlichen Gewinn scharf verurteilen. Glücklicherweise ist aber in diesem Artikel die Tätigkeit des Kommissionärs geschildert, wie sie nicht beschaffen sein soll.“

Vor allem hat der Kommissionär die Pflicht, bei der Kartoffelverladung zugegen zu sein, in jedem Falle, besonders dann, wenn der empfangende Kommunalverband keinenbeauftragten zur Abnahme sendet. Ein gewissenhafter, sachverständiger Kommissionär wird und muß unreife Kartoffeln zurückweisen, unversehene oder schmutzige für den empfangenden Kommunalverband beanstanden, oder er setzt sich der Gefahr von Abzügen aus, Manche Kommunalverbände sind in der Dualitätsübernahme der Kartoffeln recht gewissenhaft, andere wieder übernehmen, z. B. stark schmutzige oder unversehene Kartoffeln als vollwertige Ware, so daß schon wiederholt Klagen laut geworden sind, warum im Nachbarreise, der in der Regel anderswohin zu liefern hat, alle Kartoffeln glatt übernommen werden, in unserem Kreise z. B. dagegen nicht. Die Schuld hierfür liegt am Kommissionär und dem empfangenden Kommunalverband, wobei letzterem die Kartoffelnnot zugute zu halten ist. Tut jede Partei ihre Pflicht, dann sind solche Unfälle ausgeschlossen.

Ein gewissenhafter Kommissionär wird auch nur dann einen Druck auf beschleunigte Lieferung ausüben, wenn dies durch den empfangenden Kommunalverband bezw. vom Landrat geschieht, nie aber der Sicherung der Kommissionsgebühr wegen. Und besonders in solchen dringenden Fällen sowie zu Zeiten, wann ein niedrigerer Höchstpreis bevorsteht, hat der Kommissionär ganz besonders auf sorgfältige Verladung zu achten, da gerade zu solchen Zeiten sich Unfälle bei der Verladung bemerkbar machen. Zu dieser sehr zeitraubenden Arbeit kommt noch hinzu, daß, wenn der Kommissionär Kartoffeln auf Lager angeliefert erhält, und der Höchstpreis sich senkt, er aber wegen plötzlicher Zurückziehung der Verladeaufträge, wie dies tatsächlich geschehen ist, oder wegen Wagenmangel nicht liefern kann, mit dem zur Zeit der Lieferung gültigen, niedrigeren Preise sich zufrieden geben muß.

Nicht vereinzelt kommt es vor, daß, besonders wenn Kartoffeln recht knapp sind, die Waggons bis zur bahnamtlichen Verladung, die maßgebend für die Verrechnung ist, von Langfußigern heimgeführt werden, und die Ausfälle hierin sind nicht unerheblich. Dazu trifft den Kommissionär besonders bei Sammelverladungen. Dazu kommen noch die Zinsverluste, da in der Regel 14 Tage und mehr vergehen, ehe der Kommissionär sein Geld erhält, während er Posten weiter 200 Zentner stets sofort bezahlt.

Dies alles für 2 Pfg. per Zentner zu leisten, dazu kann sich Niemand finden, da ja in der Regel die Reisefreien zur Abnahme mehr ausmachen, als diese Gebühr. Selbst wenn auf einer Station auch mehrere Waggons an einem Tage zu übernehmen sind, ist dieser Satz zu gering, aber 30 Pfg. per Zentner auch wieder zu hoch.

Die richtige Entscheidung dürfte damit getroffen worden sein, daß vom 15. d. M. ab die Kommissionsgebühr 20 Pfg. per Ztr. beträgt, wovon in unserem Kreise 5 Pfg. per Ztr. dem Preisausfluß abzuführen sind.

Kommissionäre, wie sie in dem Artikel der Nr. 637 geschildert sind, nur ein Beweis dafür, daß nicht die richtigen Leute an den richtigen Platz gestellt worden sind zum Schaden der Allgemeinheit.“

Keine unreifen Kartoffeln ernten!

* Die mehrfachen Erörterungen über „Ausroden unreifer Kartoffeln“ haben gezeigt, daß unter dem Einfluß dringender Lieferungsaufräge vielfach noch unreife Kartoffeln geerntet und verhandelt werden. Dürftigerweise hat man Gewinnflucht der Landwirte mit den Beschwerden über die Unhaltbarkeit solcher Kartoffeln verbunden, während ganz im Gegenteil Gewinnverluste durch Mindererträge, ganz abgesehen von der Vergewandtheit wertvoller Nahrungsmittel, dabei zu beklagen sind. Die Landwirtschaftskammer mahnt deshalb in ihrer Zeitschrift zur „Vorsicht bei der Kartoffelernte“. „Es wird vielleicht hier und da die Meinung bestehen, Kartoffeln einzuernten, bevor sie völlig ausgereift sind. Der Reifevorgang ist zwar durch das von der Krautfäule herbeigeführte schnelle Absterben des Krautes häufig vor der Zeit unterbrochen worden, immerhin gibt es noch eine große Anzahl fast reifer Kartoffelfelder. Diese sollten nicht vor Eintritt der normalen Reife abgeerntet werden. Es würde nicht nur eine Ertragsminderung, sondern vor allem auch eine schlechtere Haltbarkeit dieser Kartoffeln in den Mieten dadurch herbeigeführt werden. Die Landwirtschaftskammer richtet deshalb an die Landwirte die dringende Aufforderung, trotz der geltenden Preisfestsetzungen Kartoffeln vor der Reife möglichst nicht zu ernten.“

Vorbildlich.

In Nr. 15 der deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaftspreise wird über die Gründung des Kornhauses Heiligenstadt im Eichsfelde folgendes mitgeteilt:

Die Gründung des Kornhauses Heiligenstadt sollte eine vorbildliche Lücke ausfüllen. Das neubauende Kornhaus, dessen baulichen Entwurf und Kostenanschläge von der technischen Beratungsstelle des Reichsverbandes der deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaften ausgearbeitet wurden und dessen Bauleitung der gleichen Stelle übertragen wurde, stellt eine wirtschaftliche Zentralkategorie für ein selbständiges kleineres Wirtschaftsgebiet, in der sehr verschiedenartige Interessen zusammengefloßen sind. Träger des Unternehmens sind der Kommunalverband Heiligenstadt, die Zentral-Genossenschaft Halle a. S., zahlreiche Gemeinden, Genossenschaften und Einzelpersonen. Zweck der Genossenschaft ist die Errichtung eines modernen Lagerhauses in Verbindung mit einer Trocknungsanlage, die Versorgung der eichsfeldischen Landwirtschaft mit preiswerten Düngemitteln und Futtermitteln und Saatgut und der gemeinsame Absatz des Getreides. Ein weiteres genossenschaftliches Unternehmen auf ähnlicher Grundlage zur Verbesserung des Schlachts, Zug- und Zuchtviehs ist geplant. Der neue Weg, der mit dieser Gründung beschritten ist, ergibt sich aus der Zusammenfassung ihrer Mitglieder. Der Kommunalverband und die Gemeinden sind verbunden, bereits bestehende Genossenschaften haben sich mit Einzelbauern zu gleichen Zweck vereinigt. Der genossenschaftliche Zusammenhang mit der zentralen genossenschaftlichen Warenorganisation ist dadurch gewahrt, daß die Zentral-Genossenschaft Halle a. S. den Geschäftsbetrieb des Kornhauses packweise übernommen hat. Damit ist eine Einrichtung geschaffen, die im Kreise als Stützpunkt für die

Subunternehmer gesucht!

zur Abfahrt von Schleifholz und Langholz. Stallung und Unterfunkt wird gewährt. Futtermittel werden gegen Bezahlung geliefert. Um Angebote ersucht.

Forstverwaltung
Kunzendorf a. d. Biele,
Kreis Sabelschwerdt.

Benutze u. neue Wagen

ca. 75 Wagen abgebar, 19 Teils sehr günst. Gelegenheitskäufe, 6 Federrollwagen, viele Handwagen, 2-4radrig, 1 Federkastenwagen, 15 Bonn- u. Partwagen, 5 Dogcart, 2 Landhäuser, Landaulet, hochdelegant, Jagdw. mit Schiebesitz, 2, 4, 6sitzig Kutschwagen, 3 Spinnen, Halblandauer, 5 leichte Halbgedeckte, ein Vis-à-vis-Halbgedeckter, fünf schief. Blauwagen, 5 Feldwagen-Selbstfahrer, 3 Landauer, 1 Coupé 4sitzig, 12 Sandschneider, Kutschwagen, die Kutschwagen, Omnibusse, Wrecks, Sommerlandauer, Verdeckwagen, Offene u. 10 Damen- und Herrenstühle und Geschnire. Preise billigst.

Lowin, Klosterstr. 68. Tel. 6657.

1 eleg. Lanschüter,

1 mod. Landaulet, 1 Halblandauer, 1 Coupé auf Gummi, mehrere leichte Halbgedeckte u. Vis-à-vis-Wagen, 1 leichter Selbstfahrer mit Verdeck.

A. Praus,
Di. Heustraße 41. Tel. 1932.

15 Kutschwagen

wie Landauer, Halbdecker, Jagdwagen, Sandschneider, Selbstfahrer, Landaulets, Dogcart usw., sowie Kutsch- u. Arbeitsgeschirr, neu und wenig gebraucht, empfiehlt

Kolbe, Wagenbau,
Lohestr. 38. Tel. 5862.

Spezial-Behandlung der Pferderäude.

Verlangen Sie Frankosendung m. Gratisprospekt über tierärztlich empfehlendes und ausgeprobtes Spezial-Mittel von der Königl. privaten Apotheke Breslau, Schweidnitzer Straße, Ecke Hummerlei.

Erstklassige Zuchtbulen

nicht aus seiner schwarz-weißen Herde (Ostpreußen) in großer Auswahl ab

Dom. Obendorf b. Buchwalb,
Kr. Neumarkt i. Schlei.

Der Weg zu Sieg und Frieden

führt über die neue Krieganleihe! Es ist die Pflicht eines jeden Deutschen, nach Kräften zu einem vollen Erfolg der Anleihe beizutragen. Nicht geringer als früher darf diesmal das Ergebnis sein. Jeder gedente der Dankeschuld an die draußen kämpfenden Getreuen, die für uns Daheimgebliebene täglich ihr Leben wagen. Auch auf die kleinste Zeichnung kommt es an.

Auskunft erteilt bereitwilligst jede Bank, Sparkasse, Postanstalt, Lebensversicherungsanstalt, Kreditgenossenschaft.

Sprungfähige Bullen, schwarzbunte Ostfriesen, verkauft

Dom. Ob. Rosen, Kr. Strehlen.
Gesch. schwarzbt. Zucht-Ruhfäher zu kaufen gesucht. (2) Ausz. unter Aug. Preis, Alter, an Dom. Schmelzdorf, Kr. Reife. (5) Beste, sprungfähige Zuchtbullen aus seiner schwarzbunt. Niederungs-herde verkauft

Dom. Brandshük, Post, Bahn u. Fernbr. St. Weira. Milch und Magermilch wird für bald oder später gesucht. Offerten erbeten, Preise eventuell nach Vereinbarung. Rannen werb. gestellt. (3) Jawohle OS., d. 7. Septbr. 1916. Der Gemeindevorstand. Dr. Sobawa.

Magermilch, Buttermilch

sucht in unseren Kanonen 1 Gemeindevorstand Köpberg.

Hambouillet = Vollblut = Stammschäfer

Brehelshof, Kr. Jauer (Post- und Bahnhöfe). (9) Der Bodverkauf ist eröffnet.

Züchter: Werner Schmidt, Dresden N. Zuchtrichtung: Gble feine Kammmolle bei gutem Weitz und großem Körper.

Die Herde ist wiederholt auf den Wanderausstellungen der deutschen Landwirtschaftsgenossenschaft mit den höchsten Preisen ausgezeichnet worden.

Die Freiherrlich von Richthofensche Gutsverwaltung.

Suche möglichst in der Nähe von Krietern einen raffinerieeigen Saanenbod zum Zeden.

Saunen-Ziegen!

2 Ziegenlämmer, 2 Böde, hornlos, 8 Monate alt, verkauft (3) Sedlaczek, Stationshalter, Bawerwis.

Ziegenlämmer kauft

Kuder, Bresl., Frankfurterstr. 28/30

Kommune Wirtschaft dienen kann, an deren Bedenken und Entwicklung er im Interesse seiner ländlichen Bevölkerung Anteil nimmt und selbst beteiligt ist, ohne geschäftlich irgend wie gebunden zu sein. Gleichzeitig bietet das Kornhaus den Mittelpunkt für die wirtschaftliche Förderung der kreisangehörigen Landwirte und kann als solcher große Bedeutung gewinnen.

Ihren vollen Wert, insbesondere für eine zukünftige Kornwirtschaft, wie sie jetzt immer mehr und fester Gehalt zu gewinnen verheißt, kann diese vorbildliche Gründung natürlich erst erlangen, wenn sie überall Nachahmung findet und zu einem allgemeinen, kraftvollen Ausbau genossenschaftlicher Selbsthilfe und Versorgung führt.

Viehhandelsrisiko des Landwirts und des Viehhändlers.

Die Nachrichtenstelle des Zentral-Viehhandelsverbandes schreibt uns über die zurzeit außerordentlich schwierige Preisfrage und die Zahlungsverhältnisse im Viehhandel:

Die zahlreichen Qualitätsklassen des Schlachtviehes haben zur Folge, daß von dem im Lande gefahten Vieh bei der ungünstigen Übergabe an die Kommunen und Behörden hinsichtlich der bezahlten Preise mitunter einige Tiere beanstandet werden. Bei den einzelnen Viehhandelsverbänden sind für solche Fälle verschiedene Handelsgebühren vorzusehen. Teils werden im Lande vom Viehhändler (Vertrauensmann) alle Tiere, auch diejenigen, die loszulegen auf der Grenze der Klassen stehen, fest eingekauft, und der Viehhändler hat dann auch im Falle der Beanstandung des gezahlten Preises den Mindestverlust zu tragen. Teils wird mit Vorbehalt gekauft, also gewissermaßen kommissionsweise, wobei entweder zunächst die niedrigere Preisklasse angenommen und bezahlt oder die Preisklasse überhaupt offen gelassen wird und die Bezahlung des gesamten Betrages nachträglich erfolgt. Welches Verfahren das bessere und einfachere ist, läßt sich schwer sagen, da bei solchen Käufen ziemlich viel von dem Sachverständnis der Viehhändler und der Viehbesitzer abhängt. Manche Viehhandelsverbände verlangen im Interesse eines Geschäftes und zur Vermeidung von offenen Rechnungskonten nur feste Käufe und haben bezüglich des Risikos bei späterer Beanstandung bestimmt, ob der Landwirt oder der Viehhändler den Geldverlust trägt. Es ist hierbei zu berücksichtigen, daß der Händler zweifellos, wenn er das Risiko der Beanstandung selbst trägt, in allen Grenzfällen die niedrigere Klasse bezahlen wird. Und infolgedessen haben einige Viehhandelsverbände auf Antrag von Landwirten bestimmt, daß der Landwirt bei Beanstandung das Risiko trägt, also den zu viel gezahlten Preis zurückgibt. Erfahrungsgemäß fahren bei einer solchen Verkaufsart die Landwirte besser, wenn auch ausgegeben werden muß, daß die Rückgabe von Geld nicht immer ganz erfolgen wird. Es ist erwünscht, daß in den Viehhandelsverbänden, soweit dies noch nicht geschehen ist, diese Sache möglichst einheitlich geregelt wird. Wir haben in den kommenden Monaten, wenn Stalmsvieh und besonders enteignetes Vieh in größeren Mengen eingeliefert wird, zweifellos mit sehr vielen Grenzfällen zu rechnen, und es wird sich eine schnelle Abwicklung des Kaufgeschäftes und der Abrechnung nur ermöglichen lassen, wenn solche Grenzfälle in möglichst einfacher Form erledigt werden können.

Der Zentral-Viehhandelsverband hat, was nach dieser Erklärung überaus verständlich erscheint, wie seine Nachrichtenstelle weiter mitteilt, folgendes vorgeschrieben: „Der Händler soll, wenn er und der Viehbesitzer über den Preis einig sind, grundsätzlich fest kaufen und dann das Risiko bei der Übergabe selbst tragen. Können sich Viehhändler und Viehbesitzer über die Qualitätsklassen und den Preis nicht einigen, so soll der Kauf mit Vorbehalt der Bestimmung des Preises bei der Abnahme erfolgen. Am besten erfolgt zunächst die Auszahlung des niedrigeren Preises und nach Abschluß der späteren Höherbewertung. Je genauer die Viehbesitzer, Vertrauensmänner und Verkäufer die Bestimmungen über die Viehpreise und die Bestimmungen für die

Sieferung beachten, um so weniger wird es zu Meinungsverschiedenheiten und Störungen des glatten Geschäftsbetriebes kommen. Es dürfte hierzu ermunternd sein, daß jeder Viehhandelsverband in seinem Gebiete ein kleines Merkblatt für alle einschlägigen Bestimmungen kostenlos verbreitet, um ein einheitliches Zusammenwirken aller an der Viehbeschaffung Beteiligten zu ermöglichen.“

Nach den voranstehenden Erläuterungen muß man annehmen, daß die Einigung beim Einkauf oft fehlen und erst bei der Abnahme zu erzielen sein wird. Vorantgehende Verständigung wäre entschieden zu bevorzugen.

Kein Abschlagen der Milchkuhe.

Den „Mitteilungen aus dem Kriegsernährungsamt“ entnehmen wir folgendes:

Die Besorgnisse, es würden bei der Beschaffung des Fleischbedarfes zu viele Milchkuhe abgeschlachtet werden, sind noch immer groß. Man befürchtet davon eine große Beeinträchtigung der Milch- und Fettversorgung. Diese Besorgnisse sind jedenfalls zur Zeit nicht mehr berechtigt. Es hat sich zweifellos der Bestand an Milchkuhen in Deutschland verringert. Es ist das in erster Linie dort der Fall, wo in Friedenszeiten die Milchtiere in sehr starkem Maße nicht aus dem Futter der eigenen Wirtschaft, sondern mit Zukauffuttermitteln, vor allem auch mit aus dem Auslande eingeführten Kraftfuttermitteln, leistungsfähig erhalten wurden. Es handelt sich dabei in erster Linie um die Gebiete mit den sogenannten Abmelkwirtschaften. Eine erhebliche Rolle hat freilich auch der bedauerlich geringe Anstieg der vorjährigen Futtervorräte gespielt, dessen Nachwirkungen in der Tierhaltung sich noch besonders stark im Frühjahr dieses Jahres und noch bis in den Sommer hinein bemerkbar machten. Mit den Ablieferungen zur Fleischversorgung hat das an sich wenig zu tun. Es ist vielmehr in § 1 der Verordnung vom 8. Juni 1918, die die Fettversorgung regelt, verfügt worden: „Bei Aufbringung des Fleischbedarfes ist Vorzugs zu treffen, daß die Kühe, die vorzugsweise zur Milchherzeugung geeignet sind, nicht zur Schlachtung kommen.“ Demgemäß wird auch von den zuständigen Behörden verfahren.

Es kann dabei natürlich nach wie vor vorkommen, daß Kühe zur Schlachtbank wandern, die ehemals der Milchherzeugung gedient haben. So weit es sich nicht um gesundheitliche Schädigungen, z. B. beim Kalben oder andere den Milchtrag stark beeinträchtigende Vorgänge handelt, muß auch berücksichtigt werden, daß die Zeit der Hochleistung für die Milchkuhe nur eine verhältnismäßig beschränkte ist. Weht der Milchtrag der Kuh zu stark zurück, so muß sie abgestoßen und durch „frischmelkende“ ersetzt werden. Auch in den letzten Friedensjahren stellten die Kühe einen recht beträchtlichen Teil der Schlachtungen. Gegenwärtig bleiben in Preußen die Schlachtungen von Kühen hinter dem Durchschnitt der letzten Friedensjahre zurück.

Es konnten allerdings bei der ersten Verteilung der Ablieferungszahlen der Schlachttrinder auf die einzelnen Provinzen die Unterschiede in der Zusammenfügung der Rinderbestände nicht so sehr berücksichtigt werden. Mangels genauer Unterlagen mußte zunächst nach einem allgemeinen ziemlich gleichartig anzuwendenden Ablieferungsschlüssel vorgegangen werden. Das ist aber späterhin dahin abgeändert worden, daß den mehr mit Mast- und Weidvieh besetzten Gebieten erhöhte Lieferungsquoten zugeteilt wurden, in diesen Gebieten Bezirke, deren Rinderbestand einen starken Anteil von Milchtieren aufweist, bedeutend entlastet sind. Es wird demnach alles daran gesetzt, den Milchviehbestand pfleglich zu behandeln. Auch findet eine fortlaufende Kontrolle durch den Zentralviehhandelsverband statt.

Vom Hauschlachtungsverbot.

Das Kriegsernährungsamt hat zwar versichert, daß das Hauschlachtungsverbot eigentlich gar nicht mehr ernstlich gelte, daß vielmehr Hauschlachtungen sogar erwünscht seien und gefördert werden sollten, aber eine ausdrückliche Aufhebung des Verbotes mit Freigabe von Hauschlachtungen ist bisher nicht erfolgt.

und das ist zweifellos ein großer Fehler, wie aus nachstehenden Auslassungen der „Korrespondenz des Bundes der Landwirte“ ersichtlich:

Die in Wirklichkeit unverändert gebliebenen Hauschlachtungsverbote, machen fortgesetzt böses Blut unter den Landwirten, wie uns mehrfache Beschwerden aus den Kreisen unserer Mitglieder beweisen. Erst kürzlich erhielten wir eine Beschwerde aus der Provinz Brandenburg, daß eine Hauschlachtung eines kleinen Schweines von 60 Pfund abgelehnt worden sei. Das Schwein war steif und eignete sich nach Ansicht des Landwirts nicht zum Fettmachen, darum wollte der Besitzer, der nachweisen konnte, daß sein Fleischvorrat am 15. August zu Ende gegangen war, das Tier trotz des geringen Gewichts schlachten. Vom Landratsamte wurde ihm aber die Genehmigung verweigert, auch eine Notschlachtung wurde nicht anerkannt. Derartige Vorkommnisse sind nicht geeignet, den Landwirten Anreiz zur Einstellung von Schweinen zu geben. Eine Mitteilung über die Wirkung des Hauschlachtverbotes haben wir auch aus dem Königreich Sachsen, aus der Nähe von Dresden, erhalten. Es heißt da, daß infolge der Schmierigkeiten, die den Hauschlachtungen gemacht werden, nur sehr wenig Schweine gegen früher aufgestellt werden. Ställe, in denen sonst 15 bis 20 Schweine standen, haben jetzt nur noch zwei bis drei, manche stehen ganz leer. Derartige Vorgänge bedürfen keines Kommentars!

Man sieht, was falsche Maßnahmen und störende Eingriffe in die Produktionsverhältnisse schaden können! Aber um so energischer muß jetzt von allen Seiten die Bekämpfung von Vorurteilen eingreifen; denn die Schweinehaltung muß um jeden Preis gefördert werden. Unterlassung ist Verjüngung am Vaterland. G.

Das nicht mahlfähige Brotgetreide.

Nach verschiedenen Pressenachrichten herrscht hin und wieder bei Landwirten die Ansicht, daß das nicht mahlfähige Getreide beschlagnahmefrei sei. Wie das S. G. M. mitteilt, ist diese Annahme unzutreffend. Wenn auch über die Verwendung des nicht mahlfähigen Brotgetreides aus der Ernte 1918 zu Futterzwecken noch keine genaueren Bestimmungen erfolgt sind, so steht dennoch unbedingt fest, daß das nicht mahlfähige Brotgetreide der Beschlagnahme unterliegt. Selbstverständlich ist, daß die Preisbemessung für nicht mahlfähiges Brotgetreide niedriger ist, als für einwandfreie Ware.

Vom Breslauer Produktenmarkt.

Die erste Hälfte der abgelaufenen Woche brachte uns herrliches Getreidewetter, und dabei dürfte auch der letzte Rest der Getreidenernte geborgen worden sein. Die Ablieferungen von Weizen, Roggen und Hafer sollen rechtlich gelaufen sein. Auch das Angebot von Industriegetreide war größer. Am Futtermarkt hatte die sehr ruhige Stimmung weiter Bestand, von Kraftfuttermitteln wurde so gut wie nichts angeboten, so daß Umkäufe nicht stattfanden. Spelz, Preumehl wurde nicht beachtet. Ausreichend blieb das Angebot an Heu- und Strohmarkte, so daß zu den festgesetzten Höchstpreisen, wie in der Vorwoche größere Umkäufe getätigt wurden. Neue Scheu notiert 7 bis 8 M. Am Samereimarkte konnte sich kein reger Verkehr entwickeln. Da bei dem fruchtbareren Wetter dem Markte jede Anregung fehlte, so wurde wenig umgekauft, abgesehen vom Ackermarkt, an welchem sehr feste Stimmung herrschte und auch einiges gehandelt wurde. Kollie liegt sehr fest, jedoch konnte sich kein Geschäft entwickeln, weil die kleinen noch vorhandenen Scheunen zu geringer Qualität sind und neue Ware vorläufig noch nicht angeboten wird. Von Weizkleen wurden verschiedene Partien gehandelt und es konnten auch etwas höhere Preise durchgesetzt werden. Schweißkollie in guter, selbstfreier Ware behauptete seine feste Stimmung, und es wurde auch hierin einiges gehandelt. Sehr fest liegt Gelbkollie, von dem meist mittlere Qualitäten operiert wurden. Auch für Tannenkleen zeigte sich gutes Interesse. Informatik wurde nicht mehr angeboten und blieb geschäftlos. Timothy blieb bei gut behaupteten Preisen gefragt. Das Interesse für neue Maigräser hält an, jedoch war das Angebot hierin noch sehr klein. Von neuer Geraballa wurden einige kleine Partien von guter und feinsten Qualität gehandelt, so daß man annehmen kann, daß dieser Artikel in diesem Jahre bessere Qualitäten bringen wird, als letztes Jahr. Für Zwischenkaufen fehlte jedes Interesse, so daß außer Vicia villosa, welche ab und zu gefragt wurde, nichts gehandelt worden sein dürfte. F. M.

Auf meinen Weiden bei Breslau habe ich große Auswahl von prima hochtragenden **Rühen und Kalben** zum preiswerten Verkauf. Ferner trifft ein Posten ganz schwere **Bayr. Zugochsen** im Laufe dieser Woche ein, welche ich im Auftrage der Landwirtschaftskammer verkaufe.

J. Fleischhauer,
Telephon 3073. Königsplatz 7.

Verkauf von Kühen.

Es ist der Landwirtschaftskammer gelungen, einen Transport erstklassiger **Original Simmenthaler Kühe u. Kalben** aus dem Ursprungslande einzuführen. Das Simmenthaler Rind gibt eine sehr fettreiche Milch und ist in hervorragender Weise zum Zuge geeignet, Eigenschaften, die jetzt besonders wertvoll sind. Die Tiere haben zumeist schon gezogen.

Der Verkauf findet von **Montag, den 18. d. M.,** in den Stallungen der Firma **Fleischhauer,** in Breslau, Jahnstraße, im Auftrage der Kammer statt.

Kartoffeln, welche für den eigenen Bedarf freigelassen werden, nimmt vom 1. Oktober d. J. ab in Lohnrodung an.

Kartoffelflockenfabrik, e. G. m. b. H., Alzenau, Bezirk Breslau. — Telephon Briesg 360.

Flockenfabrik Gellendorf kauft mit Genehmigung des Landratsamtes im Kreise: **gesunde unausgelesene Kartoffeln** wie geerntet; ohne Bestimmung des Stärkegehaltes, jedoch nicht unter 15%, und zahlt pro Zentner als Station:

Bis 20. September 5 Mt., vom 21. bis 30. September 4,50, vom 1. Okt. an 4 Mt. Die uns verkauften Kartoffeln gelten als dem Kommunalverband geliefert.

Von Montag, den 18. d. M. ab steht ein Transport prima **Zugochsen** bei mir zum preiswerten Verkauf.

N. Kleemann,
Stallungen Teleph. Nikolaisbadgraben
Friedr.-Wilh.-Str. 86 2239 Nr. 10.

Dominium Deichslau verkauft von Donnerstag, den 21. d. M. ab in den Ställen der Firma **J. Fleischhauer, Breslau, Jahnstraße 31,** **10 importierte ostfries. schwarzbunte Herdbuchbullen,** welche auf der Auktion ostfriesischer Stammviehzüchter am 5. September versteigert wurden. Die Bullen — Alter ca. 1 1/2 Jahre — den allerbesten ostfries. Ruchten entkommend — Blücherhöhe und Entel — mit vorzüglichen Milchleistungen sind allererster Qualität. Sämtlich gelbt für das Schlesische Herdbuch.

Auskunft über alle Bullen erteilt die Zucht-Abteilung der Landwirtschaftskammer für Schlesien.

Anerkannte Saatgutwirtschaften der Landwirtschaftskammer

Nittergut Urbanowik und Königl. Domäne Borislawik, Kr. Cosel, bieten folgendes bestgereinigtes, durch Feldbesichtigung der Landwirtschaftskammer anerkanntes Saatgut an:

1) Strubes glatter Dickkopfwelzen	100 kg	35 Mt.
2. Abfaat	1000 kg	340 Mt.
2) Strubes begr. Kreuzungswelzen		
Nr. 56, 1. Abfaat	100 kg	36 Mt.
3) Strubes General v. Stoden-Weizen	1000 kg	350 Mt.
1. Abfaat		

Ertragreiche Neuzüchtung (Kolbenweizen). Gimbals Großherzog v. Sachsen u. Silberer-Weizen, Fettkorner Roggen ausverkauft. Galbe Frucht. — Nachfrage. — Saatkarte und Säde erbeten. **Delonomierat Mettenholmer.**

Von heute ab steht ein großer Transport ganz erstklassiger, schwerer, hochtragender **Kalben** sowie eine größere Anzahl prima **Zuchtbullen** bei mir zum preiswerten Verkauf.

N. Kleemann, Nikolaisbadgraben 10.
Breslau VI. Telephon 2239. Stallungen: Friedrich-Wilhelm-Str. 86.

Wegen Platzmangel sind aus meiner mehrfach prämierten Stammsucht der großen deutl. Edelschweine einige 6-7 J. alte **Jagdhund zu verkaufen,** nach Wahl Rübe oder Sündin. Weide jagdlich vorzüglich. Klimpel, Gütentag OS.

Zuchteber preiswert abzugeben. **Weigelt, Gutsbef., Wiltshau, Kr. Breslau.**

Suche sofort gute gesunde Milchziege (Weißhornlose Saaneziege bevorzugt). **Gräfin Stolberg, Breslau I, Wallstraße 8.**

Suche zu kaufen gesunde Milchziege (hörnlos, Saaneziege). Angebote mit Preisangabe unter B 262 an die Geschäfts-der-Schleif. Ztg.

Suche jüngerer Bolnter mit guten Anlagen und Appell, sowie haferein. **Börster, Feller, Bertelsdorf bei Lauban.**

Aus berühmtem Zwinger **glatthaar. Zwergschpinder** einige erstklassige Jungtiere abzugeben. **Zuchr. u. P 73 Geschäfts-der-Schleif. Ztg.**

Junge diesjähr. Hühner und gute vorj. Legehühner, Stal. Kreuzung, verkauft u. erbittet Preisangebote **Adnig, Hühnerrei Dörnau bei Lewin, Grafschaft Glatz.**

Saatgutwirtschaft Rgl. Domäne Radsteln, Station Bülz 96. offeriert folgende v. d. Landw.-Kammer für Schlesien auf Grund der Feldbesichtigung anerkannte, in besten neuzeitlichen Reinigungs- und Trocknungs-Anlagen aufs sorgfältigste saattüchtig hergestellte **Winterweizenforten:**

1) Strubes Schlanstedter Dickkopf I. Abf.		
2) Leutowitzer Dickkopf I. Abf.		
3) Heinrich's Hindenburg I. Abf.		
4) Lohnauer rauher Dickkopf I. Abf.		

zum Preise von 36 Mt. p. dz. Besondere Fruchtbarkeit bei der Abfertigung; maßgebend für alle Verhältnisse sind die Verkaufs- und Lieferungsbedingungen der Landw.-Kammer. Bei Bestellungen bitte Saatkarte mit einzuweisen.

Saatgutwirtschaft Großwiera, Kr. Schweidnitz bietet an:

Strube's Schlanstedter Dickkopfwelzen, I. Abfaat, 100 kg 36 Mt., 1000 kg 350 Mt.

Leutowitzer Dickkopf-Weizen, I. Abfaat 100 - 36 - 1000 - 350 -

— Die Saaten sind anerkannt auf Grund der Feldbesichtigung; — halbe Frucht. — Säde und Saatkarte bitte einsehen. **Ökonomierat Rosseutscher.**

Gal. Spiegelfaltarpfen empfiehlt zur Herbstlieferung 1918 **Fischzüchterei Klein-Dels Kr. Ohlau.**

Saatzuchtswirtschaft Pirschen b. Db. Glauche
gibt nach ab: von der Landw.-Kammer Schlesien anerkt.
Welzen zur Saat, Strube Nr. 56, p. 100 kg 35 Mt.

Petkuser Roggen
1. Abfaat 100 kg 30 Mark ab Station Juliusburg,
Eisenb. Del.-Wesen, gibt ab in Käufers Säden
Rittergut Kurzwitz, Post Juliusburg.

Saatgutwirtschaft Gurtisch bei Strehlen
bietet an
Strubes Schlanstedter Dinkopf-Weizen
2. Abf. 100 kg 35 Mt., 1000 kg 340 Mt.
Die Saaten sind anerkannt auf Grund der Feldbestätigung.
Sälbe Frucht. — Säden und Saatkarte bitte einsehen.
Dr. Schneider, Gurtisch.

Saatgutwirtschaft Dom. Ober-Lobendau
bietet an:
Lentewiger Dinkopfweizen 1. Abfaat,
anerkannt von der Landwirtschaftskammer, 100 kg 36 Mt.
Crewener 104 ausverkauft.
Frachtermäßigung bei der Abfertigung. **Aug.**

Seradella, Lupinen, Wicken,
Peluschken, Pferdebohnen, alles zur Saat,
sowie Saatgetreide aller Art
kaufen unter den gesetzlichen Bestimmungen
Gebrüder Thomann, Saatengroßhandlung,
Berlin N. 24, Krausnickstr. 3. part.

Laub- und Nadelholzbestände
jeder Größe kaufen per Kasse zur Selbstverwertung
Schmidt & Sohn, Breslau 2, Palmstr. 31.

STROH
kauft zu den jeweiligen Höchstpreisen und wird
auch Presse auf Wunsch kostenlos gestellt.
J. Priwin, Posen
Strohgroßhandlung.
Telephon 3297.
Telegramm-Adresse: Strohpriwin, Posen.

Dom. Stein b. Sibyllenort verkauft
25 Schlachtenten und
Hühnerchen.

Saatgut-Angebot
meiner bewährten, durch Heran-
sucht in früher Höhenlage des
Witens besonders winterharten und
ertragreichen

Original-Weizenzüchtungen.
1) Cimbals Großherzog von Sachsen-Weizen, bekannter, sehr geschäfter Weizen. Züchtung aus Frankreich. Dinkopf.
2) Cimbals Elite - Dickkopf-Weizen, gelbbraun, ertragreich, für bessere Böden.
3) Cimbals Sylvester-Weizen, Kreuzung von Schleißheim Weizenweizen X Dinkopf, für späte Aussaat geeignet, da er im Frühjahr seither als andere Sorten in Vegetation tritt.
4) Cimbals Professor Gerlach-Weizen, gelbbraun, genügsame Sorte.
Fürst Hatzfeldt-n. Geheimrat Wohlmann-Weizen sind ausverkauft.
Preis 100 kg 42 Mt., 1000 kg 400 Mt. Bei Bestellung bitte Saatkarte des Kommunalverbandes beifügen.
Empfehle Sämlinge einzusehen.
Frömsdorf bei Münsterberg.
Otto Cimbals.
Dom. Dobrydzial b. Wilhelmsbrück in Posen, offeriert zur Saat in hervorragender Qualität:
Petkuser Roggen, Edel-Gpp-Weizen, Sibirischen Weizen.

Zur Herbstfaat
1. Abf. Strubes Schlanstedter square head-Weizen,
2. Abf. Petkuser Roggen pro 100 kg 31 bezm. 27 Mt.
Dom. Or. Wilkau,
Preis Nimpfisch.
Größere Posten Ermäßigung.
Petkuser Saatroggen
100 kg 27,50 Mt. verkauft
Dr. Knopf, Dom. Qualkau.

Weißkraut, gelbe Kohlrüben (Wenden)
kauft jeden Posten und erbittet feste Offerten
R. Balder, Reuheidt-Röntgenstr. 107.

Leinfaat
bearbeitet zu Speiseöl u. Leinöl
Smühle in Liegnitz.
R. Richtzenhain & Co.
Nach Bundesratsverordnung vom 15. 7. 15 § 1 Abf. 2 dürfen bis 500 Kilo Leinfaat zurückgehalten werden.

Erdberepflanzung
Kgl. Luise, % 1.—, % 8.—, die den-
bar reichtragende und halbarke
Markfrucht der Reuseit.
H. F. Gillemaim, Deutsch Altsa.

Größ. Posten Weißkraut
kauft und erbittet Angebote
J. Grolsch, Liegnitz.
Fernsprecher 1078/79.

Weißkohl
kauft und erbittet Angebote
Otto Pucher, Liegnitz.
Fernsprecher 2099.

Dom. Dobrydzial
bietet an emige Waggon bestes
Weiß- und Blaukraut.
Suche jeden Posten
rote, gelbe Mohrrüben,
gelbe Kohlrüben (Wend.),
Weißkraut
und erbittet billige Offerten
Joh. Pacharzyna,
Lipine Db.-Schles.

3000 Ballenfrüchten,
0,75—1,25 m,
500 Douglastannen 1—1,50 m,
300 Kieferstämme 2—3 m,
500 Lebensbaumabpressen in
berich. Art u. Form, 0,6—1,50 m,
300 Nadelholzstämme, 0,40 bis
0,80 m hoch, Blaufichten, Le-
bensbäume, Wachholder etc.
offertiert zu billigen Preisen
Max Kollner, Baumschulen,
Groß-Tschansch-Breslau. (1)

Ballenfrüchten
verkauft frei Wagon Gottesberg,
ebenso Deckreißig Mittergut Altsa,
Lehmann daselbst.

Gutes Kleehen, Weisenhen,
gesund und trocken, lauft
waggonweise
Furage-Großhandlung
H. Jonas, Reiffe.
Geogr. 1858, Tel. Nr. 57 u. 122.

Drabballen Roggen- und Weizenstroh
zu kaufen gesucht.
C. H. Dietrich, Nilsdal Os.

Brexitroh
kauft jedes Quantum ab allen
Stationen
H. Jonas, Reiffe,
Furage-Großhandlung.
Geogr. 1858, Tel. Nr. 57 u. 122.

Kunstdünger, Düngesalz,
lieferiert waggonweise Herrn. Jul.
Sachs, Brandenburgstr. 68.

Landwirte,
welche einen dauerhaften und leistungsfähigen
Rübenschneider
kaufen wollen, bevorzugen unsere
RM Rübenschneider.
Wo noch keine Vertretung vorhanden, wende man sich
direkt an die
Spezialfabrik für Rübenschneider,
R. Mühle & Sohn, Breslau II,
Lauengienstraße 55.
NB. Noch einige Kartoffelgraber „Original Garder“
find billigt abzugeben.

Kartoffelerntemaschinen, Kartoffelsortiermaschinen, Kartoffelwaschmaschinen
liefert prompt und billigt
D. Wachtel, Maschin.
Breslau 23. — Tel. 930.

Kohlen u. Koks
Breslauer Gaskoks
besten oberschlesischen Hüttenkoks
beste oberschlesische Steinkohle
beste oberschlesische Steinkohlen-Briketts
beste Braunkohlen-Salon-Briketts
in allen Sorten liefert an Breslauer Selbstverbraucher sofort zu Tages-
preisen in ganzen Drig.-Waggonen wie auch subventiv.
Breslauer Kohlen- u. Koks-Handelsgesellschaft m. b. H.
Neue Schweibitzer Straße 6 (Hanshaus)
Lagerplatz: Ofener Str. 25, am Ostbahnhof. Fernspr. 8060 u. 8961.

Scheidekalk
gute Ware, jedes Quantum, liefert preiswert
Deutsche Osmosa-Gesellschaft—Kriegshandelsabteilung
Beltrin W. 8, Leibnizstraße 23.
Tel. Zentrum 5002. — Depeschen: Osmosafest.

Vicia mit Johannisroggen,
der Str. ab Raudten 27 Mt. in
Käufers Säden sofort abzugeben.
Saatkarte erforderlich. Muster zu
Dienst.
Gutsverwalt. Radschütz
bei Köben a. D.

Vicia villosa,
aar. letzte Ernte, offeriert billigt
R. Münzberg, Wohlau Schl.

Vicia-Gemenge,
Zentner 30 Mt.,
gibt im Frühjahr 250 Zentner
allerfrühestes Grünfutter,
gewöhnlicher Roggen nur 60 Str.
Rittergut Obermoys.
Tel. Gützig 913.

Güb-Risobäume,
nur beste Sorten, starke Stämmchen,
ichöne Kronen, offeriert
Dom. Db. Gräbitz, Bez. Breslau

3000 Ballenfrüchten,
0,75—1,25 m,
500 Douglastannen 1—1,50 m,
300 Kieferstämme 2—3 m,
500 Lebensbaumabpressen in
berich. Art u. Form, 0,6—1,50 m,
300 Nadelholzstämme, 0,40 bis
0,80 m hoch, Blaufichten, Le-
bensbäume, Wachholder etc.
offertiert zu billigen Preisen
Max Kollner, Baumschulen,
Groß-Tschansch-Breslau. (1)

Ballenfrüchten
verkauft frei Wagon Gottesberg,
ebenso Deckreißig Mittergut Altsa,
Lehmann daselbst.

Gutes Kleehen, Weisenhen,
gesund und trocken, lauft
waggonweise
Furage-Großhandlung
H. Jonas, Reiffe.
Geogr. 1858, Tel. Nr. 57 u. 122.

Drabballen Roggen- und Weizenstroh
zu kaufen gesucht.
C. H. Dietrich, Nilsdal Os.

Brexitroh
kauft jedes Quantum ab allen
Stationen
H. Jonas, Reiffe,
Furage-Großhandlung.
Geogr. 1858, Tel. Nr. 57 u. 122.

Kunstdünger, Düngesalz,
lieferiert waggonweise Herrn. Jul.
Sachs, Brandenburgstr. 68.

Auskunftei
„Creditschutz“
— C. F. Schneider —
Karlsstrasse 2, Breslau
(2. Haus an der Schweidnitzer Straße).

Gebild. Wittsch.-Anspett.,
27 J., evg., nette Erschein., gut.
Charakt., in fester Position
mit gut. Eink. in schöner Geg.
Schles., sehr solide und anerk.
tätig, Landwirt, mit sp. groß.
Vermögen, wünscht mangels
Damenbef. gebild., nette junge
Dame, mittel. Figur, v. Lande,
im Alter von 21 bis 25 Jahren,
mit größerem Vermögen
zwecks Heirat
kennen zu lern.; sehr ermuntert
auch Einber. in größeres Gut.
Vermittl. durch Verm. angen.
gemerbösm. Vermittl. streng
berbet. Diskretion ehrenwörtl.
ausgesichert und verl.
Werte Aufschrift. unt. A 292
an die Geschf. der Schles. Stg.

Höherer Beamter
im eroberten Gebiet, Mitte 40,
wünscht Briefwechsel
mit gebildeter, vermög. Dame
entsprechenden Alters zwecks Heirat.
Vermögensangabe erwünscht.
Diskretion durch Stand und
Stellung garantiert. Gest. Aufschr.
unter O 168 Geschf. d. Schles. Stg.

Reinigungsehe
wünscht bessere städtische Frau
ohne Anhang, 50000 Mt. Vermögen,
mit gebild. Herrn Mitte
50 J., in guter Lebensstellung.
Aufschr. u. O 188 Gf. Schl. Stg.

Für einen bekannten Herrn in
gef. Lebensstellung, dem es an
Damenbekanntsch. fehlt, suche ich
mit vollem Einverständnis eine
junge Dame, mit welcher er zwecks
späterer Heirat in Briefwechsel
treten kann. Junge Damen, Mitte
20-30 J., evg., gesund, mit guter
häuslicher Bildung, wenn möglich
musikföhl., die Sinn für Land-
leben haben, wollen der ernst-
gemeinten Offerte näher treten
unter Einlenbung von Lebenslauf
Aufschriften erbeten unter B 208
an die Geschf. der Schles. Stg.

Beamtin in gehob. Stellung
Junges, 49 J., kath., wünscht
zwecks Heirat Briefwechsel mit Dame
aus best. Kreise. Vermög. erwünscht.
Aufschr. unter B 264 an
die Geschf. d. Schles. Stg.

Postassistent,
34 J., ev. städt. Figur, sucht baldige
Reinigungsehe mit Dame a. gutem
Haar. Vermög. erwünscht. Aufschr.
u. P 76 Geschf. d. Schles. Stg.

Geb. Gutsbesitzerstochter
ev., 26 Jahr, sehr wirtschaftl., stattl.
Erschein., w. mit geb. Landwirt od.
Beamten zwecks Heirat in Brief-
wechsel zu treten. Aufschr. unter
B 287 an d. Geschf. d. Schles. Stg.

Angebote
über Mißverhältnisse, neue oder ge-
brauchte, wie Feldbahn, Wasser-
wagen mit Wechselfuß, Gartenwägle
u. Werkzeuge, Kleineres Instrument
usw. — Obst-, Weizen-, Bierfrüher
und Bäume, immergrüne Pflanzen
zur Weiterkultur, Rhodo., Agalae
Mollis, Erica caerulea usw. gegen so-
fortige Kasse zu kaufen gesucht.
Detail-Off. nimmt entgeg.
Dom. Adr. Gläfersdorf,
die Gartenverwaltung.

Auskünfte
über Aufz., Charakter, Vermögens-
verhältnisse, Beobachtungen, Er-
mittlungen am Platze u. außerhalb,
börnehme Referenzen, solide Pr. (x)
Auskunftei Creditwacht,
Breslau, Gartenstraße 40.

„Welt-Detektiv“
Auskunftei Preiss Berlin 16,
Kleiststr. 36 (Hochbahnhof)
Bestempfohl., erstklass. Institut
für vertrauliche, zuver-
lässige Auskünfte (Vor-
leben, Gesundheit, Verkehr,
Lebenswandel, Vermögen).
Beobachtungen, Ermitt-
lungen, Schnellverbind. m.
inländischen, österreich.,
neutralen Orten. (x)

Vergeltung
Beobachtung, Ermittlungen überall
Beweism. f. Alimente u. Ehescheidung.
Privat- u. Heiratsausk. diskret billig.
Großartige Erfolge. — Geschulte
Detektivs und Detektivinnen
Grosser, Breslau. — Tel. 10480
Gartenstr. 58. Ecke Neua
Inanspruchnahme v. Behörden.

Auskünfte Familie, Aufz., Sonder-
berichte, Recherchen üb.
Kriegsverdächtige. Anerk. unverföhl.
Auskunftei-Schutz Abt. Kribatanz.
Berlin-Wilmersd., Wabelbergstr. 7.

Charlottenstr. 34, am Höfchenplatz,
hochherrschaffl. ganze 1. Etage, 6 Zimmer mit allem Zubehö., modern
ausgestattet, freie Aussicht, f. 1. 10. 16 preiswert zu vermieten. (9)
Serdainstraße Nr. 12, II. Etg., Hauptbahnhof,
versetzungshalber, bürnehm. eingerichtet, 2-Zimm.-Wohnung mit allem
Komfort per 1. Oktober preiswert zu vermieten. (5)
Näheres daselbst oder Telephon 7007.

Einlame, lath., junge Wittve
wünscht Briefwechsel mit akademisch
gebildetem, nur vornehmen Herrn
zwecks Heirat. Aufschr. unt. P 111
an die Geschf. d. Schles. Stg.

Verloren oder 1. Oktober
Lume 2—3 möblierte Zimmer,
eins davon zu Kontor, ebent. un-
möbliert, aber mit Bedienung, im
Zentrum oder Süden. Gef. Angeb.
mit Preis u. P 94 Geschf. d. Schles. Stg.

2 Akademikerinnen suchen a. 15. 10.
möbl. Zimmer
zu 10 bis 20 Mt. Nähe Kaiserin
Augustaplatz. Aufschriften unter
B 211 Geschf. d. Schles. Stg.
Gesucht für 1. April 1917

sonnige Wohnung,
4—5 Zimmer, Balkon, reichl. Möbl.,
Schöneberg od. Ober-Wo. Angeb.
unt. P 70 a. d. Geschf. d. Schles. Stg.
Gesucht für Januar

5-Zimmer-Wohnung,
Kleinburg, Bad, elektrisch, Licht,
Nebengelass. Aufschriften unt. P 97
an die Geschf. der Schles. Stg.

Geb. Dame
sucht bei ebenföhl. gut möbl. Zimm.
in gut. Geg. Aufschr. m. Preisang.
u. P 68 Geschf. d. Schles. Stg.

Gute 3-Zimmer-Wohnung,
Hochpart. oder 1. Etg., mögl. Nähe
Zentrum, für April. Näheres mit
Preis erbeten unter O 30 an die
Geschf. d. Schles. Stg. (2)

Gesucht von einzelnen Herrn eine
Wohnung von 2—3 Zimmern
u. Nebenräumen. Zentralheizung
Wabingung, Badzimmer erwünscht.
Aufschr. u. P 46 Geschf. d. Schles. Stg. erb.

3-Zimmer-Wohnung
von alleinstehendem Herrn für
1. Oktober a. f. u. d. t. Angebote
u. A 220 Geschf. d. Schles. Stg.

Suche für 1. April 1917 eine
Hochpartier-Wohnung
von 5 Zimmern nebst einem Lager-
raum, Gas, elektr. Licht, Zentral-
heizung, in der Nähe der Kaiser-
Wilhelm- u. Gartenstr. Angeb. m.
Preis u. P 549 an Haasen-
stein & Vogler A.-G., Breslau.

Elegant möbliertes
Wohn- u. Schlafzimm. mit Bad,
Telephon u. eb. Küchenbenutzung,
f. bald oder später preisw. zu verm.
Näh. Viktoriastr. 6, III. Tel. 1154. (2)

Sehr eleg. ausgest. Wohn- und
Schlafzimm., a. Einzelz. zu verm.,
elektrisch, Licht, Bad, Teleph. 7434,
Viktoriastraße 63, I. (6)

Eleg. möbl. Zimmer,
ebtl. Schlaf-u. Herrenz., elektr. Licht,
bad zu verm. Seinstr. 17, II. (1)

1 groß, schön. Zimm. (unmöbl.)
mit Verpfl. od. Küchensb., 1. Ofr.
frei. Luthstr. 24, II. (3)

Schönes, Feinst., gut
möbliertes Vorderzimmer
sofort zu vermieten, elektr., Teleph.,
Bad, Charlottenstraße 14, I.,
an der Kaiser-Wilhelm-Straße.

Großes behagliches
Wohn- u. Schlafzimmer
herrsch. Haus Süden, unweit Ober-
bergamt, bald od. später a. verm. (3)
Aufschr. u. P 40 Geschf. d. Schles. Stg.

Körnerstrasse 39
ist in der II. Etage eine herrschaffliche Wohnung, bestehend
aus 7 Zimmern, zu vermieten. Näheres daselbst.

6-Zimmer-Wohnung, Hochpartier,
mit heller Wohndiele, prachtvolle Räume mit moderner Ausstattung
Viktoriastraße 104 a
a. d. Kaiser-Wilhelm-Straße — gegenüber Postamt XIII — zu vermiet.
Näheres im Baugeschäft Viktoriastraße 104 b. — Tel. 2503.

Berlinerplatz 31,
zwischen Kaserna und Freiburger Bahnhof, nahe Amts- und
Landgericht, ist bald oder später zu vermieten
eine herrschafflich eingerichtete Wohnung im 3. Stock
bestehend aus 4 Zimmern mit Beigelaß. Näheres beim Haus-
meister oder Fernsprecher 2287.

Charlottenstr. 34, am Höfchenplatz,
hochherrschaffl. ganze 1. Etage, 6 Zimmer mit allem Zubehö., modern
ausgestattet, freie Aussicht, f. 1. 10. 16 preiswert zu vermieten. (9)
Serdainstraße Nr. 12, II. Etg., Hauptbahnhof,
versetzungshalber, bürnehm. eingerichtet, 2-Zimm.-Wohnung mit allem
Komfort per 1. Oktober preiswert zu vermieten. (5)
Näheres daselbst oder Telephon 7007.

Hohenzollernstr. 33/35, am Schmudplatz,
vornehme Lage, freie Aussicht, part. 5 Zimmer, Loggia, sehr gr. Küche,
Bad usw. 1. Etage: 3 Zimmer, Loggia, Balkone, Mädchen- u. Dien-
stzimmer, Bad usw., neu renoviert, sofort preisw. zu vermieten. (9)

Grünstr. 15, Nähe Hauptbahnhof
ganz 2. Etage von 7 großen, hellen Zimmern, reichl. Beigelaf, auch ge-
teilt 3 u. 4 Zimmer, zum Vermieten sehr geeignet, für 1. Oktober
1916 sehr preisw. zu vermieten.

Körnerstrasse 41
ist die herrschaftliche 1. Etage, bestehend aus 7 Zimmern,
zu vermieten. Näheres daselbst.

Moltkestraße 9
herrschafft. ruhige 5. oder 6-Zimmer-Wohnung mit 1 fenstr. Küche,
1 fenstr. Mädchenzim., Badegim., Klos., gr. Entree, Nebengelaf und Gas,
vollst. renoviert, zum 1. Oktober oder später äußerst preiswert mit be-
deutendem Mietsnachlaf. Näheres daselbst oder Telefon 2187.

Viktoriastr. 63, Hochpt.
Herrschaftl. 5-Zimm.-Wohnung, Veranda nach Garten,
vorn. Lage, gr. Entree, Mädchenz., Kabinett, elektr. Licht-
anschluss, Gas, Rad, ab Oktbr. zu verm. Näh. auch Fernspr. 758.

1300 Mt. Kaiser-Wilhelm-Straße 39
4 Zimmer, Kabinett, zum April zu bez. Haltestelle.

1400 Mt. Lothringer Straße 7
6 Zimmer (mit Wandbüchsen), Loggia, Balkon, nach Renov. zu beziehen.

Kaiserstraße 26, Pfaffenstraße
herrschafft. 5-Zimmer-Wohnung, 3. Etg., per 1. Oktob. zu vermieten.
Näheres 1. Etage. — Telefon 1260.

Oblau-Ufer Nr. 8
ist die halbe 1. Etage zum 1. Oktober zu vermieten.

Hohenzollernstr. 25 (am Schmuckplatz)
herrschafft. Hochpart., 7 Zimm., viele Diener- u. Mädchenzimmer,
Bad, Loggia etc.

Tiergartenstraße 24
herrschafft. 6-Zimmer-Wohnung im Erdgeschoß für 1. Oktob. zu vermiet.
Näheres bei H. Baum. — Telefon 486.

Hohenzollernstraße Nr. 23, am Schmuckplatz
herrschafft. Hochpart., 5 Zimm., heizb. Dielen etc., bald od. später zu verm.

Mauritiusstraße 16,
2. Etage, herrschafft. Wohnung, 6 Zimmer und Beigelaf, ist sofort zu
vermieten. Näheres beim Hausmeister.

Viktoriastraße 105, am Kaiser-Wilhelm-Straße
6 Zimmer mit Zentralheizung,
neuzeitig eingerichtet, verfeinerter Halber
preiswert zu vermieten.

Lothringerstraße 13
in der 3. Stod, 4 Zimmer mit Balkon u. allem Zubehör, elektrischer
Licht, Lichtanlage, Gartenbenutzung, zum 1. Oktober billig
zu vermieten. Näheres daselbst und bei der Hausmeisterin.

Augustastr. 84, Ecke Kronprinzenstr.
2. Etage, 5 Zimmer, schöne, sonnige, geräumige Wohnung mit Bade-
kabinett, Mädchenzimmer, vollständig renoviert, billig zu vermieten.

Kleinburg-Straße 19, Hochpart.
6 Zimmer, Gartenbenutzung, für 1800 Mt. bald zu vermieten.

Breitestraße 26, an der Promenade
ist der herrschafft. 1. Stod ohne Gegenüber, 9 Zimmer, Zentralheiz.,
elektr. Licht, Koch- u. Beheizg., Müllschl., idyll. geleg. Loggia, Garten
mit 3. Stod mit Meier für Maler, Architekt od. als Wohnraum
mit 9 Zimmern und viel Beigelaf, bald zu vermieten.
Stellung für 2 Pferde, Wannenremise usw. im Seitenhaus zu verm.

Hohenzollern-Straße 75
herrschafft. 1. Etage — bevorzugte Lage — 8 Zimmer inkl. heller,
heizbarer Wohnstube — bald zu vermieten. — 2 Aufgänge.

Gartenbenutzung, Laube an der Oder,
Wohn. II. Stod, 6 helle Zimm., Bade-, Mädchenz., Küche, Gas usw.,
renov., Matthiastr. 37 b. od. sp. zu verm. 5 Min. v. Ring. Pr. 1150 Mt.

Lothringerstraße 12
Herrschaftliche Wohnung im 2. Stod, 5 Zimmer pp. zum 1. Oktober
preiswert zu vermieten.

Zimmerstraße 12, herrschafft. 2. Etage,
7 Zimmer, 2 Bad., Mädchenz., Bad, Balkon, Gas u. elektr. Licht, oder
geteilte 3- u. 4-Zimmer-Wohnung, a. 1. Oktober zu vermieten.

**Zum 1. April 1917 event. früher ist in
bester Wohnlage
zwischen Kaiser-Wilhelm- und Höfchenstr.
Augustastr. 69**
die herrsch. II. Etage, „5 große Zimmer“ mit allem Komfort
zu vermieten.
Balkon, Garten.

**Zu vermieten.
Kaiser-Wilhelm-Straße 28/30**
Büro- und Geschäftsräume, Erdgeschoß mit Zentralheizung,
event. geteilt, sofort,
ein schönes Zimmer im Vorderhause, Erdgeschoß, mit Zentralheiz.,
für den 1. Oktober 1916.

Körnerstraße 12,
nahe Elsassstraße, der ganze erste Stod aus zwei herrschaftlichen
7-Zimmer-Wohnungen, viel Beigelaf, für sofort bezug, 1. Oktober 1916.

Feldstraße 13, Ecke Klosterstraße,
2. Stod, herrschafft. 4-Zimmer-Wohnung, viel Beigelaf, für 1. Okt. 16.

Schmiedebriicke 29a,
Geschäftsräume im 1. Stod, mit Zentralheizung, für Kaffee-
oder Speisehaus geeignet, sofort.

Schwerstraße 41,
herrschafft. 4-Zimmer-Wohnung im 3. Stod, mit Zentralheizung
und viel Beigelaf für sofort event. später.

Schwerstraße 41,
3. Stod, herrschafft. 4-Zimmer-Wohnung mit Zentralheizung, viel
Beigelaf, für den 1. Oktober 1916.

Nordstraße 28
2. Stod 4-Zimmer-Wohnung, viel Beigelaf, für den 1. Oktober 1916.
Näheres Wangelstraße Günther, Kaiser-Wilhelm-Str. 28/30, Tel. 4083
oder b. d. Hausmeisterin.

Modernes Geschäftshaus-Lokal
Ring 48, I. Etage, ca. 600 qm
im ganzen oder geteilt
mit Lasten- und Personen-Fahrrad sowie Zentralheizung, für alle Branchen
geeignet, zu vermieten.
Albert Michaelis.

Villa
Kaiser-Wilhelm-Straße 22
20 Zimmer mit sehr viel Nebengelaf, Remisen und großem
Garten, auch geteilt, zu vermieten event. zu verkaufen.

Kantstraße 51
Zwei-Zimmer-Wohnung für 520 Mt., Vier-Zimmer-Wohnung für
880 Mt., beide barriere, 4 Zimmer 1. Stod für 980 Mt., 5 Zimmer
2. Stod für 1180 Mt., mit Zentralheizung, Bad, Gas, sofort zu ver-
mieten. Näheres bei Oshinsky, Wobenzollernstraße 52, Tel. 2224.

Tauenzienplatz 10b, 1. Etg.
hochherrschafft. 7-Zimmer-Wohnung
mit allem Komfort, auch für Kontor, zweck. geeignet, preiswert zu verm.
Näheres daselbst oder Telefon 1588.

(6 Zimmer.) Elsassersstraße 10
in bester Wohnlage, herrschaftlicher 1. Stod, 6 gr. Zimmer, mit Erker
2 Loggien, Bad usw., bald oder später zu vermieten.

Telegraphenstr. 2 (nicht am Museumsplatz)
sind zwei moderne 6-Zimmer-Wohnungen zu vermieten. 1. Etage zum
1. 4. 17. 3. Etage bald oder später.

Zentrum, Ohlauerstraße 59,
3-Zimmer-Wohnung,
Küche, Bad, Mädchenz., elektr. Licht, Stadras, Fahrstuhl, preisw. z. verm.

Höfchen-Straße 43, 1. Etage,
4 Zimmer, Bad, Balkon, Entree, Mädchenz., Garten, Oktober zu
vermieten. Preis 950 Mt.

Säle (Zentrum),
Nähe Ring, für Vereine, kirchl. Versammlungen usw. geeignet, billig
zu vermieten. Zufahr. unter P 107 an die Geschl. der Schlei. 34.

In Briesg, Pfaffenstraße 23,
ist eine herrliche, hochherrschafftliche
7-Zimmerwohnung in Villa,
dicht am Bahnhof, mit elektr. Licht u. Gas, Wintergarten, Balkon, Obst-
u. Gemüsegarten, für den Spottpreis von 1300 Mt. sofort oder später
für ein Jahr od. dauernd zu vermieten. Besichtig. jeder Zeit.
Auskunft bei Herrn Kaufm. Hollert, Briesg, Obpelnerstr. 13

Zentrum, Ohlauerstr. 60
in mod. Geschäftshaus, Fahrstuhl, Zentralheiz., elektr. Licht,
ganze 1. Etage
300 qm, mit eigenem großen Aufgang von d. Straße,
daher außer zu Verwaltungszwecken u. Ausstellungszwecken besonders
für Detailgeschäft und Bürozwede
geeignet, unter günstigen Bedingungen zu vermieten.

Großer zweifelhütiger Laden
Kupferschmiedestr. 18
(Eckhaus Schmiedebriicke 55)
auch während des Krieges vorübergehend und zu ermäßigtem Preise
bald zu vermieten. Näheres: Viktoriastraße 9 bei Berliner.

Ring 60
Großer Laden und große Geschäftsräume
in den oberen Stockwerken sowie
großer Laden Wiltnerstraße 5
sofort zu vermieten. Näh. Ring 60 bei Theiner & Meinicke.

Goldene Krone
Ohlauer Straße 87, Ecke Ring, sind sofort zu vermieten:
ein Geschäftsraum, ein Bureau.

Gehaus — Schmiedebriicke 17/18,
beste Lage,
großes Geschäftslokal
für bald zu vermieten. Näh. Tel. 2746 oder beim Hausmeister.

Blücherstraße 14
schöne helle Bureaus, Fabrik- und Lagerräume mit großem Hof zum
1. Januar 1917 event. früher zu vermieten. Näh. das. bei Kunze.

Kontorräume
(Hochparterre)
hell und geräumig,
in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofes
und Güterbahnhofes, eventuell mit großem
Lagerkeller, zum 1. April 1917 event. früher
zu vermieten.
Näheres unt. P 84 Geschl. d. Schlef. 3tg.

Steinauer Straße 12a
sind ca. 400 qm
große, helle
u. Einfahrt a. 1. 10. bill. zu verm. W. Gotthelmer, Steinauer Str. 12a.

Schmiedebriicke 50,
große, helle Räume, sowie 200 qm Kellerräume, im ganzen oder geteilt,
bald zu vermieten. Näheres Kastanien-Allee 11 Tel. 8229 oder
Seyditzstraße 2 b. P. Pollack.

Kostenfreier Wohnungsnachweis
Orientierungs-Gesellschaft, Agnesstraße 11.

Freundl. Zimmer
für eine Pensionärin im S. d. St.
zum 1. Oktober frei. Angeb. unter
P 47 Geschl. Schlei. 3tg.

Breslau-Kleinburg
an der Kaiser-Wilhelm-Str., schöne
sonnige Zimmer, möbliert oder un-
möbliert, zu vermieten. Zufahr.
u. P 84 Geschl. d. Schlei. 3tg.

1 gr. 3. 1 H. 3., hell. Bod., Küche,
Entree, 1. Etg., 39. A. mon. herrsch. Haus,
Mitsicht Garten, 1. Okt. zu verm.
Paradiesstraße 14a.

Abgechl. möbl. Wohnung,
3-4 Zimmer und heizbare Dielen,
sehr sonnig, behaglich eingerichtet,
Bad, Küche, elektr. Licht, Gas, zwei
Balkone, schöne Aussicht, sofort zu
vermieten Tiergartenstr. 26, III.
Zu besichtigen nur auf telefon.
Anfrage Nr. 1651, da Besitzer nicht
anwesend.

Fortzugshalber Hohenzollernstr.
2. Etage, 5 Zimmer u. Loggia, flach
für 1350 Mt. für 1000 Mt. für ein
Jahr zu verm. f. sof. od. spät. durch
Sachs Wohnungsnachweis,
Gabisstr. 90. Telef. 2876.

Verfeinerter Scheitling, Zwei-
familienhaus, mod. Wohnung, Zen-
tralheizung, gr. Loggia u. Garten
sehr günstig zu vermieten durch
Sachs Wohnungsnachweis,
Gabisstr. 90. Tel. 2876.

f. sofort od. spät. Kaiser-Wilhelm-Str.
hochherrsch. 3. Etage, 5 Zimmer, m.
zwei gr. Balkone, künstl. z. verm. d. d.
Sachs Wohnungsnachweis
Gabisstr. 90. Tel. 2876.

Fortzugshalber in Kleinburg
hochherrschafftliche Villa mit allem
mod. Komfort günstig z. verm. durch
Sachs Wohnungsnachweis,
Gabisstr. 90. Telefon 2876.

Kais.-Wilh.-Str. f. sof. od. sp. 1. St.
8 Zimmer, gr. Balkon, a. verm. durch
Sachs Wohnungsnachweis,
Gabisstr. 90, II. Tel. 2876.

Wohnung von 5 Zimmern und
Beigelaf, 1. Etg., mit
Balkon, i. d. Hofstraße sehr billig
per sofort zu vermieten durch
Glaser's Wohnungsnachweis-
Büro,
Gartenstraße 63, I. Teleph. 3084.

Wohnungen von 5 Zimmern u.
Beigelaf, 1., 2. u.
3. Stod, auch zu Geschäftszwecken ge-
eignet, Höfchenstraße an d. Garten-
straße sehr preiswert für sofort zu
vermieten durch
Glaser's Wohnungsnachweis-
Büro,
Gartenstr. 63, I. Teleph. 3084.

Möblierte Wohnungen
von 3, 4 und 7 Zimmern mit Küche
im Süden zu vermieten durch
Glaser's Wohnungsnachweis-
Büro,
Gartenstr. 63, I. Tel. 3084.

Neue Adalbertstraße 115,
1. Etage, 4 Zimmer, Balkon, Küche,
Bad, Kab., Entree, bald zu verm.
Kriegsrentenmäßigkeit.

Paradiesstraße 7,
Hochpart., 6 Zimm., Bad, Mädchenz.,
u. Küche zum 1. 10. zu verm.

Versetzungshalber
Schöne, freundliche
3-Zimmer-Wohnung,
Lehmgrubenstraße 62, I., Balkon,
Badezimmer, ab 1. August zu verm.
Besichtigung nachmittags.

Lehmgrubenstraße 37
ist im 1. oder 2. Stod schöne reelle
6-Zimmer-Wohnung mit allem mod.
Beigelaf bald oder später zu verm.
Schöne Lage zwischen Hohenzollern- u.
Gottschalkstr., 2 Min. v. Hauptbhf. (4
Min. v. Hedwigstraße 38 u. 40)

hochherrschafft. Wohnungen
von 5 u. 6 Zimmern, mit reichlich
Beigelaf, Wintergarten, Zentral-
heizung, Warmwasserbereitung,
Bacuum, Gartenbenutzung usw. 89
vermieten.
Näher. Hedwigstr. 36. Tel. 2058.

Neudorfstraße 59, II.,
schöne 5-Zimmer-Wohnung mit all.
Zubehör und Balkon für 1100 Mt.
bald oder später zu vermieten. (x)

Viktoriastrasse 116,
hochpart., 6 Z. zu Wohn- od. Büro-
zwecken zu vermiet. Bef. jederzeit.
Näheres daselbst.

Gartenhaus Gartenstr. 34
vis-à-vis Konzerthaus
5-Zimmer-Wohnung für sofort oder
später zum Preise von 1100 Mt.
zu vermieten.
Näheres daselbst 1. Etage.

Paradiesstr. 30, I. Et.,
herrsch. 3 Zimmer, Bad, elektr. Gas,
bald zu verm. Näh. Hausmstr. (9)

Schöne 3-Zimmer-Wohnung,
Gas, Bad, Mädchenz. zu vermiet.
Schwerstr. 33, Ecke Augustastr. (6)

Paubestraße 4
(Zauerbrunn)
billige, mod. 3-Zimmer-Wohnungen
mit Bad, Mädchenz. etc. zu verm.

Zu vermieten im Süden:
Brunnenstraße 6, hpt.,
Nähe Hauptbahnhof, 4-Zim.-Wohnung,
mit Bad usw., auch für Büro.

Zichtstraße 29, 1. Etg.,
schöne 3-Zim.-Wohnung, Bad, Mädchen-
z., Bad, Gas, Näh. das. od. Glupp,
Goethestraße 124. Telefon 12332.

Klosterstr. 91, 2. Stod,
4-Zimmer-Wohnung, Bad, Gas usw.,
neu renoviert, bald od. sp. zu verm.

Zimmerstraße 4a,
3 Zim., Küche, Bad, Mädchenz., el.
Licht, 2. Stod, sof. zu verm.

Gonnige 3-Zimmer-Wohnung,
vollst. renov., Viktoriastr. 121 a. b. 3

6-Zimmer-Wohnung, Hochpt.,
Gas, Elektr., Fahrstuhl, Kohlen-
aufzug, auch für geschäftl. Zwecke
geeignet. Gartenstraße 48, gegen-
über Liebh.

Wenzelstraße 189,
Eckh. Bohrauerstr. 98, 3. gr. 3. Küche,
Entree, Bad, Mädchenz., Gas, Balkon,
3. St., 600 Mt., sof. od. spät. zu verm.

Kantstraße 49
schöne 2-Zimmer-Wohnung, Balkon,
Nachtbl., 430 Mt., 1. 10. zu verm.

Kopischstraße 74,
schöne 2-Zimmer-Wohnungen u. Bad,
Balk., mon. 35 Mt., 1. 10. zu verm.

Kopischstraße 66
billige 3-Zim.-Wohnung mit Erdl., Bad,
Mädchenz., Gas u. elektr. L., hochpt.,
570 Mt., sof. od. spät. zu verm.

2. Stod freundl. 4-Zimmer-Wohnung
bald oder später zu vermieten durch
Berlinerplatz 13.

Zaunzienstr. 101
5 Min. v. Spibbf., 1. Stod: 5 Zim.,
Bad, Küche usw., als Wohn-
oder Büroräume bald od. später
zu vermieten. Preis 1000 Mt.

Kronprinzenstr. 77,
1. Stod: 7 Zimmer mit gr. Loggia
u. 2 Balk. zum 1. Oktober zu verm.
Näheres part. rechts. Tel. 10823.

In Zobten am Berge
schöne, sonnige Wohnung, bestehend
aus 3 Zimmern, Küche, Entree,
reichlich Beigelaf, Gas, Spülkloset,
bald oder später zu vermieten. Bad
im Hause. Daselbst sind auch
schöne möblierte Zimmer, mit und
ohne Pension, jederzeit zu vergeben.
Näheres bei Geschwister Wendler,
„Goldenes Kreuz“.

Herrl. geleg. 4-5-Zim.-Wohnung
mit Zentralheiz. u. Garten,
auch möbl., mit u. ohne Pen. zu verm.
Glaz, Gartenstr. 32.
Kluge.

Mis Bureau oder Wohnung
3 Zimmer u. Küche, 1. Etage, dicht
a. d. Schwedn. Str. zu vermieten.
Zufahr. u. P 100 Geschl. Schl. 3tg.

Albrechtsstr. 21, I
Kontor- oder Lagerräume für
480 Mt. jährl. zu verm.

Stellen-Gehilfe
(Anfragepreis 15 Bfg. für die Zeile.)

Militärfreier Mann,
34 Jahre alt, mit Kontorarb. vertr.,
müßte 1/2 J. Vorbereitungsanstalt
besucht, sucht Stellung als angehd.

Buchhalter
in ein. Fabrik od. Handelsgeschäft.
Zufahr. u. P 91 Geschl. d. Schl. 3tg.

Junger Mann
20 J. alt, evang., militärfrei, sucht
Stellung a. 1. Okt. als

Verkauf oder Lagerist
in der Kolonialwaren-Branchen.
Geschl. Zufahr. an Gustav Stephan,
Schreibersdorf, Post Klein-Breia.

Junger Mann, 19 J. alt,
sucht bald
oder 1. Oktober Stellung als

Verkauf oder Stillhalter
in der Kolonialwaren-Branchen.
Geschl. Angeb. u. P 42 Schl. 3tg.

Leinenbranche.
Langjähriger, gewissenhaft, kauf-
männischer Beamter der Leinen-
fabrik, mit allen techn. Fabrik-
zweigen vertraut, vorzügl. empföhl.,
sucht wegen der Kriegsfolgen ähnl.
Wirtskreis. Anfragen erb. unt.
P 41 Geschl. d. Schlef. 3tg.

Junger Mann,
18 Jahre alt, aus der Delikatessen-,
Kolonialwaren-, Wein- u. Zigarren-
Branchen, sucht zum 1. 10. Stellg. als

Verkäufer.
Geschl. Angebote unter B 247 an die
Geschl. der Schl. 3tg.

Langjähriger Beamter einer
Viehversicherung
sucht anderweitige Anstellung als
Vertreter etw. anderer Branche.
Zufahr. u. P 81 Geschl. Schlef. 3tg.

Jünger Kontorist,
mit Kontor-Vertr. Zuführ., Math- u.
Vlagewesen vertraut, sucht zum
1. Okt. Stellung am Orte. Zufahr.
unter P 89 an Geschl. Schl. 3tg.

Lehrling
Für ein hiesiges Bankgeschäft
O. Kretschmer & Co.,
Gold- und Silberwaren-Großhandlung, Taschenstraße 19, I.
Für ein hiesiges Bankgeschäft
Lehrling
Für ein hiesiges Bankgeschäft
Lehrling

Hausmeister
Für Villa in Kleinburg bei hohem Gehalt, freier Wohnung und Zeugnis zum 1. Oktober gesucht.
B. G. Leuchttag Nachf., Nikolaistraße 8.

Kriegsvertretung
Für mein Nachgut suche für 1. Oktober d. J. zuverlässigen, tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen Beamten, der selbständig disponieren kann. Meldungen u. B 252 an die Geschäftsstelle der Schlef. Stg.

Verwalter
als Kriegsvertreter. Derselbe muß mit Mienenbau vertraut sein. Verm. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen auf. B. Glogau.

Rechnungsführer
für ein landwirtsch. Buchführung, Güterverwalter- und Krankenversicherungs-Geschäft, der zugleich Hofverwalter übernimmt. Evtl. Kriegsbeschädigter. Angebote mit Gehaltsansprüchen bei freier Station und Zeugnisabschriften, die nicht zurückgefordert werden, unter B 208 an die Geschäftsstelle der Schlef. Stg.

Ufervogt
vertraut mit landw. Masch., wenn möglich auch elektr. Kraftbetrieb, guter Leuteaufseher, gesucht für den Winter 1917. Zeugnis einzuweisen. an Rittergut Berthelsdorf, Kr. Girsberg.

Inspektor
evtl. auch Kriegsbeschädigter, wegen Einkerbung des Gehalts zum 1. Oktober gesucht. Geh. nach Vereinbarung. Freie Station evtl. Welt und Waide. Dom. Schenkwitz, Kreis Ramlau, Schlesien.

Landratsamt Sobelschwerdt
sucht für sofort
Bureauhilfsarbeiter
der befähigt ist, Angelegenheiten des Landratsamtes und Kreisratsamtes, besonders Kriegsbeschädigten, selbständig zu bearbeiten.

Wirtschafts-Vogt
evtl. verb., wenn Frau Stelle übernimmt, für 400 Morgen agr. Gut (200 unter Pflug) zur Veranschaulichung und Führung gesucht. Nur tüchtige, erfahrene Kraft. Angebot und Gehaltsforderung an B. Reichelt, Rittergut Dissa, Post Werke 22.

Wirtschafts-Assistent
für 800 Morg. intensiv bewirtschaftetes Gut. Spätere Verheiratung gestattet. Sella, Jätschau, Kr. Glogau.

Wirtschafts-Assistent
für 800 Morg. intensiv bewirtschaftetes Gut. Spätere Verheiratung gestattet. Sella, Jätschau, Kr. Glogau.

Wirtschafts-Assistent
für 800 Morg. intensiv bewirtschaftetes Gut. Spätere Verheiratung gestattet. Sella, Jätschau, Kr. Glogau.

Wirtschaftsamt Perschüg, Kreis Trebnitz, Zimmermann
sucht für bald oder später einen zuverlässigen, tüchtigen Zimmermann mit Familie bei gutem Lohn und Deputat nebst freier Wohnung. Auch Kriegsbeschädigten.

Diener gesucht
zum 1. Oktober wird ein Diener gesucht, militärfrei, kein Schmurtbart. Meldungen mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und möglichst Photographie Portier der Königl. Sächsischen Gesellschaft, Berlin W 9, Poststraße 19.

2. Diener baldmöglichst gesucht
bestempfohlen, militärfrei, kein Schmurtbart. Meldungen mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und möglichst Photographie Portier der Königl. Sächsischen Gesellschaft, Berlin W 9, Poststraße 19.

Kutscher
Nur Bewerber mit guten Zeugnissen wollen sich um Einmündung von Zeugnisabschriften, Photographie u. Lohnanspruch schriftl. bei mir meld. Schlan, Gertschaft Kasimierz (Wosen).

Kutscher oder alt. Stall
für Dauer des Krieges. Angebote mit Bild u. Zeugnisabschrift unter A 294 Geschäftsstelle der Schlef. Stg.

1 tüchtig. Pferdebesitzer, 1 Leuteanspinner und 1 Stellmacher.
Meldungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten an das Rentamt Buschne, Bez. Duppeln.

Stellenvermittlung u. Altersversorgung
für Lehrer u. Erzieher durch den Allg. Wollfabrikverbr. deutsch. u. franz. u. engl. u. ungar. u. italienisch. Geschäftsstelle: Berlin-Friedenau, Behnischstraße 7. Sprecht. 12. 3-5 Uhr

Gg. Lehrerin
zu 13-jährigem Mädchen auf Land bei voll. Familienanschl. Ausführl. Kna. u. P 108 Geschäftsstelle der Schlef. Stg.

Helferin
mit Apothekenpraxis zu bald oder später gesucht. Gygica-Apothete, Breslau, Tauenzienstr. 81, II.

Wirtschafts-Eleve
oder jüngerer Assistent, unbedingt zuverlässig und fleißig, für bald oder später gesucht. Dominium Sussel DE.

Oberschweizer
zu 100 Ruten gesucht. Beglaubigte Zeugnisabschriften senden an Herrschaft Riebschüg, Kr. Glogau.

Gärtner gesucht
Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche an Baronin v. Riechtshofen, Jacobsdorf, Kr. Kreuzburg OS.

Schloßgärtner
erfahren in Bedienung von modernen Gewächshausanlagen usw. von Bergwelt-Balldon, Rubie OS., 4 St. Breslau, Viktoria-Gelände, Tauenzienstraße 28.

Stenotypistin
Für das Büro des technischen Direktors suchen wir eine junge Dame mit besserer Schulbildung und guten Angangformen, die gewandte Stenotypistin ist. Die einfachere Briefwechsel selbständig erledigen kann und die Maschinentexte in Ordnung zu halten hat. In der Bewerbung bitten wir Bildungsangabe, bisherige Tätigkeiten, Familienverhältnisse, Alter und Religion anzugeben. Zeugnisse aber nur in Abschrift beizufügen. Papierfabrik Sacrau, G. m. b. H., Sacrau, Kr. Dels, 8 km von Breslau.

Dame
Für meine Photo-Handlung suche eine oder militärfreien Herrn aus besseren Kreisen, mit allen ins Fach schlagenden Arbeiten vertraut. Geh. Zuschr. unt. O 120 GSt. Schlef. Stg.

Buchhalterin
tüchtige, selbständig arbeitende Kraft, die schon in größeren Betrieben tätig war und beste Zeugnisse aufweisen kann. Angebot mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter B 295 an die Geschäftsstelle der Schlef. Stg.

Besseres Schneemädchen
nicht unt. 17 Jahren, fleißig, ehrlich, gute Nachmerin, zum 15. Okt. in Mollerei-Ladengeschäft gesucht. (2) Schriftl. Angeb. nebst Photographie unt. B 225 Geschäftsstelle der Schlef. Stg.

eine Wirtschaftlerin oder Köchin
ohne Küchenmädchen, die firm ist im Kochen, Waschen, Einlegen und sich willig in die jetzigen schwierigen Verhältnisse findet. Nur solche mit erstklassigen Zeugnissen wollen sich mit Bild u. Gehaltsanspruch melden u. U 243 an die Geschäftsstelle der Schlef. Stg.

Wirtschaftlerin
für frauenlosen Haushalt, die in Bestenlage u. Milchgeschäft erfahren ist. Gehaltsanspruch und Zeugnisabschriften zu richten an Materie, Bozlow bei Stalmierisch.

Wirtschaftlerin
zu alt. kath. Herrn gesucht 1. Okt. Zuschr. u. P 72 Geschäftsstelle der Schlef. Stg.

Wirtschaftlerin gesucht
erfahren in feiner Küche, Leutebedienstung, Geflügelzucht u. Garten. Angebote mit Zeugnissen, Gehaltsansprüchen, Alter zc. erbeten an Gutsbesitzer Otto Müller, Groß Madawitz, Wilschhof, bei Löwenberg i. Schl.

Wirtschaftsfräulein
Für ein Gut in Oberschlesien wird für sofort oder 1. Oktober jüngeres evgl. Wirtschaftsfräulein gesucht. Gehalt monatlich 40 Mk. bei freier Station, Familienanschl. Zuschr. u. B 271 Geschäftsstelle der Schlef. Stg.

Wirtschafts-Assistentin
Suche für 1. Okt. evgl. bess. junges Mädchen zur Erlernung des Haushalts und Unterricht d. Hausfrau (auf ein Gut bei Familienanschl. und Taschengeld. Zuschr. unter B 230 an die Geschäftsstelle der Schlef. Stg.

Wirtschafts-Assistentin
welche in der Hauptsache die Aufsicht über die Viehhaltung, den Speicher und den Wirtschaftshof übernimmt und in schriftlichen Arbeiten zuverlässig ist. Meldungen an die Graf von Tiele-Winckler'sche Güterdirektion in Jellin OS.

Kontoristin
mit Schreibmaschine vertraut, militärfrei, aus der Getreide- und eventuell Kartoffelbranche, Lehrling für genanntes Geschäft gesucht. Ang. an Oskar Stenzel, Friedland OS. Für Krassfamilie in Ratibor zum 1. Oktober.

besseres Fräul. gesucht
Daselbe soll gut bürgerl. Kochen, ein. Schneidern können, auch in der Sprechstunde behilflich sein. Meldungen m. Bild u. Gehaltsanspruch. unt. B 253 GSt. Schlef. Stg.

Junge Dame
für technisches Bureau einer großen Organisation zum sofortigen Eintritt gesucht. Geschäftsgewandte Bewerberinnen mit möglichst mehrjähriger Praxis in Maschinenfabriken oder technischen Bedarfsartikeln. Bewerbungen werden um Einreichung ihrer Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe des frühesten Eintrittstermines gebeten unter A 296 an die Geschäftsstelle der Schlef. Stg.

Gute Köchin
u. e. sauberes Hausmädchen sucht für bald oder 1. Oktober Frau Maurerstr. Anders, Reiffe.

besseres Schneemädchen
das auch schneiden kann, im Besitz guter Zeugnisse, für vornehmes Haus zu 2 Herrschaften z. 1. 10. gesucht Kaiser-Wilhelm-Straße 129, 1. Eigt. Anfr. d. Schlef. Stg.

Gewandtes, sauberes Stubenmädchen
das auch schneiden kann, im Besitz guter Zeugnisse, für vornehmes Haus zu 2 Herrschaften z. 1. 10. gesucht Kaiser-Wilhelm-Straße 129, 1. Eigt. Anfr. d. Schlef. Stg.